

Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00031-2



NL_Oppenheim_00031-2



Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00031-2

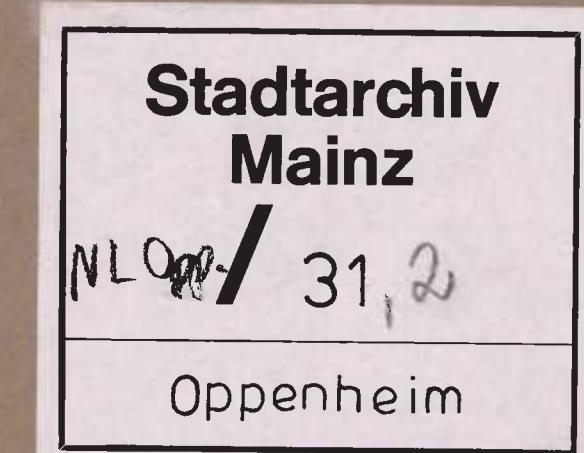


NL_Oppenheim_00031-2

53 / 37

1959 / 1960

10,-



SOENNECKEN
BONNA ES DIN A4

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.0 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 47 -1959/60 - Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 27. Juni 1960 19.0 Uhr

Vorsitz: Präsident Römhild

Vortrag: -

Anwesend: 24 Armbruster, Aspmayr, ter Beck, Dahlgrün,
Delp, Dombrowski, Hartmann, Heuell, Jacob,
W. Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,
Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck,
Pudor, v.Rintelen, v.Roehl, J.Römhild,
W.Th. Römhild, Rückert, Westenberger,
v.Wasielewski, Wolf.

Gäste: 1 Rot. Berberich R.C. Regensburg

Auswärts: 2 Jungkenn { 13.6. R.C. Wiesbaden)
" (21.6. R.C. München)

Abwesend: 22 Appelrath, Bayer, Berdelle-Hilge, Berger,
Boden, Bohman, Bossmann, Dumont,
Duppre, Fischer, Giovoni, v.Heyl,
K.Jung, Kleinschmidt, Oppenheim, Ruppel,
Schmitt, Schott, Stein, Strecker,
Tötter, Voit

Mitglieder: 46 (41) Präsenz: 63,4 %

Präsident Römhild, der gut erholt aus dem Urlaub zurück ist, begrüßte alle Anwesenden einschl. des Gastes aus Regensburg herzlichst und übermittelte unserem Freund Ruppel zu dessen 78sten Geburtstage die besten Wünsche, die letzten -wie er erwähnte- als Präsident, da seine Amtszeit mit dem 30.Juni beendet ist. Er brachte noch einmal seine Freude darüber zum Ausdruck, dass während seiner Abwesenheit die Veranstaltung mit Pater Pire einen so guten Verlauf genommen hat und bedankte sich bei allen Freunden, die sich für das gute Gelingen eingesetzt hatten.

- 2 -

Die Übergabe des Präsidentenamtes musste wegen geschäftlicher Verhinderung unseres Freundes Tötter, der dies Amt im neuen Clubjahr übernehmen wird, vertagt werden. Präsident Römhild gab aber trotzdem seinen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Clubjahr 1959/60.

K u r z b e r i c h t
über das Club-Jahr 1959/60

1.) Mitgliedschaft:

Neuaufnahmen am 16.11.59 Berdelle-Hilge,
 9. 5.60 Dahlgrün,
 Dupré
 v.Wasielewski.

Ausgeschieden

am 29.8.59 Isele (nach R.C.Frankfurt/M.)
Verzogen nach Freiburg i./Brsg. Bayer

2.) Besondere Club-Veranstaltungen:

- 21.Sept. 1959 Besuch des R.C. West-Worthing England,
- 26. " " Fahrt mit den Kindern des Städt.Waisenhauses in den zoologischen Garten nach Frankfurt/M.,
- 30. " " Besuch des Präsidenten von R.J.H.T.Thomas in Frankfurt/M.,
- 31.Okt. " Abordnung unseres Clubs in Beaune anlässlich des Besuches von Pater P i r e,
- 30.Nov. " Einladung bei Ehrenmitglied L. B e r g e r in Schlangenbad (Veranstaltung mit Damen)
- 7.Dez. " Club-Versammlung mit Satzungsgenähmigung,
- 11. " " Weihnachtsfeier mit Besichtigung der Kiedricher Kirche und anschliessend Abendessen im Kloster Eberbach (Veranstaltung mit Damen und Junioren) ,
- 18.Jan. 1960 "Der Weg zur neuen Musik" Vortrag von D.de la M o t t e im Kaminsaal der Universität (Veranstaltung mit Damen) ,
- 25. " " Gemeinsamer Abend mit 11 farbigen, ausländischen Studenten,
- 30.Mai " Wiederholung (leider nur mit 4 Ausländern),
- 4.April " Governorbesuch.

Gastredner:

- 1.) Prof. v. G l a s e n a p über Kongo-Uganda-Reise,
- 2.) H.J. M a y e r - S c h e u über Internationale kommunistische Weltjugend-Festspiele in Wien,
- 3.) Fr. M ü l l e r, Wiesbaden "Der Unternehmer in der gesellschaftlichen Umwelt",

- 3 -

- 4.) v. Butlar, Darmstadt
"Kernphysik"
5.) Simonetta
"Weinbau in der Schweiz"
6.) Dr. Esser
"Charakter und Aufgaben des Altertumsmuseums".

3.) Caritative Veranstaltungen und Spenden:

Spende an Pater Pierre in Beaune	DM. 2.500,-
" " Rotes Kreuz	" 250,-
" " Göttinger Hilfskreis	" 250,-
" " Christl. Jugenddorfwerk	" 500,-
Ausflug Waisenhaus in zoolog. Garten	" 560,-
Spende an verschämte Arme (Weihnachten)	" 1.000,-
Flüchtlingslager Osthofen Radioapparat	" 225,-
Veranstaltungskosten für Kundgebung Pater Pierre	" 1.170,96
	DM. 6.455,96
	=====

4.) Jugendveranstaltungen unter Leitung von Freund Bohmann:

- 1.) 10. Okt. 1959 In der Weinlese in Nierstein und Katharinenkirche Oppenheim,
2.) 21. Nov. " In Offenbach Aufführung "Der Revisor" durch Primaner
3.) 23. Jan. 1960 Frankfurt/M.
Besichtigung des Senkenberg-Naturmuseums,
4.) 19. März " Wiesbaden
Besichtigung des Bundeskriminalamtes,
5.) 30. April " Bad Homburg
Klavierskonzert,
6.) 18. Juni " Limburg
Fahrt ins Blaue

Nach diesem Bericht dankte der Past-Präsident Freund ter Beck Freund Römhild in herzlichen Worten für seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Er sagte, dass es ihm aus seiner Amtszeit bekannt sei, wieviel auf einen Präsidenten zukommt und wieviel Arbeit und Mühe -wenn man das Amt gut verwalten will- damit verbunden ist. Er betonte, dass es unserem Freund Römhild besonders gut gelungen sei, durch seinen Eifer und seinen persönlichen Einsatz das rotarische Leben in unserem Club zu intensivieren, für eine gute Programmgestaltung zu sorgen, und dass er dazu beigetragen habe, in unserem Club die rotarischen Ziele zu verwirklichen.

Alle Freunde des Clubs sind sich dessen bewusst, dass sie in dem scheidenden Präsidenten einen sehr guten Rotarier an ihrer Spitze hatten und hoffen, dass er auch weiterhin, wie er selbst versprach, sich ihren rotarischen Idealen zur Verfügung stellen wird.

- 4 -

Aus der Mappe des Sekretärs:

Die Jugendausstauschstelle für die Benelux-Länder, Rot. Klaus Feustel, Essen-Bredeney, gibt folgendes bekannt:
"Die holländischen Rotary-Clubs von Hillegum-Lisse-Sassenheim (bei Haarlem) und von Rheden (bei Arnheim) organisieren eine Rundreise für Rotariertöchter und -söhne aus Deutschland, Schweden, Dänemark, Österreich und der Schweiz im Alter von 17 - 19 Jahren in der Zeit

vom 4. - 16. Juli 1960 .

Das Programm sieht interessante Besichtigungen und Fahrten in den Niederlanden vor, wobei die Jugendlichen vom 4.-10 Juli Gäste des Clubs Hillegum-Lisse-Sassenheim und vom 10.-16 Juli Gäste des Clubs Rheden sind.

Die Fahrtkosten bis Haarlem und ab Arnheim gehen zu Lasten der Gäste. Außerdem wird nur ein Taschengeld (bis zu 50,- hfl.) benötigt und eine Versicherung gegen Unfall und Krankheit gewünscht. Weitere Benachrichtigungen erhalten die von mir gemeldeten Teilnehmer unmittelbar von den Gastgebern."

Ich möchte gern hoffen, dass wir die uns angebotenen Plätze trotz der mit Verspätung eingegangenen Einladung noch belegen können, und ich bitte alle Interessenten um schnellste Meldung unter Beifügung von 3 ausgefüllten Fragebogen.

gez. Feustel
Jugenddienstleiter für die Benelux-Länder.

Interessenten wollen sich bitte schnellstens mit Freund Bohman wegen der Meldung in Verbindung setzen.

Rotary Club Mainz
=====

30. Juni 1960

Übersicht über die Präsenzzahlen für das zweite Halbjahr des
Rotary Jahres 1959/60

1.	Jungkenn	100	%
2.	Pudor	100	%
3.	Delp	96	%
4.	Aspmayr	91	%
5.	Bohman	91	%
6.	Müller-Laue	91	%
7.	Römhild, J.	91	%
8.	Tötter	91	%
9.	Bossmann	87	%
10.	Jacob	87	%
11.	Westenberger	87	%
12.	Heuell	83	%
13.	Kleinschmidt	83	%
14.	Oppenheim	83	%
15.	ter Beck	78	%
16.	Hartmann	78	%
17.	Römhild, W.Th.	78	%
18.	Rückert	78	%
19.	Voit	78	%
20.	Appelrath	74	%
21.	Giovoni	74	%
22.	v.Heyl	74	%
23.	W.Jung	74	%
24.	Wolf	74	%
25.	Kalkhof-Rose	70	%
26.	Ruppel	70	%
27.	Müller-Blattau	65	%
28.	Mureck	65	%
29.	v.Rintelen	65	%
30.	Fischer	57	%
31.	K.Jung	57	%
32.	Berdelle-Hilge	52	%
33.	Stein	52	%
34.	Boden	43	%
35.	Dumont	43	%
36.	Strecker	43	%
37.	Armbruster	39	%
38.	Schott	30	%
39.	Bayer		
40.	Berger		
41.	Dahlgrün		
42.	Dombrowski		
43.	Duppré		
44.	v.Roehl		
45.	Schmitt		
46.	v.Wasielewski		

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19.0 Uhr im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 46 -1959/60-

Bericht über die Zusammenkunft am Montag, den 20. Juni 1960 13.15 Uhr

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Vortrag:

Freund Heuell
"Streiflichter von einer forstlichen Studienreise durch Gross-Britanien"

Anwesend:

28 Armbruster, Aspmayr, ter Beck, Berdelle-Hilge, Boden, Bohman, Dahlgrün Delp, Dupré, Fischer, Hartmann, Heuell v. Heyl, Jacob, Kalkhof-Rose, Müller-Blattau, Müller-Laue, Oppenheim, v.Rintelen, v.Roehl, W.Th.Römhild, Rückert, Schott, Strecker, Tötter, Westenberger, v.Wasielewski, Wolf.

Gäste:

3 Rot.v.Berghes R.C.Trier
Past-Präs.Everett, R.C.Geinesville/
Florida USA
Prof.Klemm (eingeführter Guest v.Freund
Kalkhof-Rose)

Auswärts:

2 Bohman (20.6.Limburg)
Rückert (21.4.Berlin)

Abwesend:

18 Appelrath, Bayer, Berger, Bossmann, Dombrowski, Dumont, Giovoni, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt, Mureck, Pudor, J.Römhild, Ruppel, Schmitt, Stein Voit.

Mitglieder: 46 (41)

Präsenz: 73,2 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 27. Juni 1960 19.00 Uhr
Präsident Römhild verabschiedet sich nach abgelaufener Amtszeit als Präsident

Nach der Begrüßung der Gäste, Past-Präsident Everett aus Geinesville/Florida, v.Berghes, Trier und Prof. Klemm, der von Freund Kalkhof-Rose mitgebracht worden war, sowie der anwesenden Mainzer-Freunde verlässt Vize-Präsident Müller-Laue eine Karte unseres Präsidenten J.Römhild, der sich in Italien von den Strapazen seines schweren Amtes bestens erholt, und auf welcher er uns berichtet, dass er bereits vom guten Gelingen der Veranstaltung mit Pater Pire erfahren hat. Er bedankt sich bei allen dafür und dabei tätig gewesenen Freunden.

- 2 -

Vizepräsident Müller-Laue erinnerte noch einmal an das deutsch/französische Kontakttreffen, veranstaltet vom R.C. Saarbrücken mit gleichzeitigem Besuch der Gartenschau am 25. Juni 1960. Ferner an die Charterfeiern des R.C. Mannheim-Brücke am 29. Juni 1960 und des R.C. Ingolstadt am 9. Juli 1960.

Einladungen hierzu mit Programmfolge werden interessierten Freunden auf Anforderung vom Sekretär übermittelt.

Er gab weiterhin den Inhalt des Governorbriefes bekannt, in dem u.a. noch einmal die gelungene Veranstaltung anlässlich des Besuches von Pater Pire erwähnt wird, und dass es möglich war, dem Pater durch die Spenden des 153. Distrikts DM. 20.000,-- als Baustein für seine Europadörfer zu überreichen. Pater Pire bat, sämtlichen Spendern seinen herzlichen Dank zu übermitteln.

Es wird weiterhin darin die Anschrift des neuen Governors für den 152. Distrikt, dem wir ab 1. Juli nach der Teilung angehören, bekanntgegeben. Sie lautet:

Governor Dr. Kurt Magnus, Wiesbaden, Sonnenberger Str. 64,
Tel. 23440
privat: Irenenstrasse 4, Tel. 73850

Governor Pudor bedankte sich in seinem Monatsbrief, der durch die am 30. Juni cr. abgelaufene Amtszeit der letzte ist, bei all' denen, die ihm bei seiner Arbeit unterstützt haben, nicht zuletzt bei den Mitgliedern des Distriktbeirates, deren Rat und Hilfe ihm von grossem Wert gewesen sind.

Leider ist aus diesem Monatsbrief zu ersehen, dass die Präsenz des Mainzer-Clubs 86,80 % im März (Mainz stand da an 3. Stelle aller Clubs) auf 76,90 % im April abgesunken ist. Es wäre schön, wenn wir wieder zur Spitze aufrücken würden.

Jugendveranstaltung am 18. Juni 1960

Am 18. Juni fand die letzte gemeinsame Jugendveranstaltung der Rotary Clubs des Rhein-Main-Gebietes statt. Rotarier Krieger hatte die Jugend in das neue Gemeinschaftshaus des Dorfes Hasselbach in der Nähe von Weilburg eingeladen. Von Mainz nahmen ausser dem Jugenddienstleiter-Ehepaar 7 Mädchen und 2 Jungen teil. Auch die anderen Clubs beteiligten sich rege. Rotarier Krieger hatte ausserdem eine ganze Anzahl Studenten aus Südamerika, Afrika, Asien und der Bundesrepublik, die an der Universität Giessen studieren, dazugeladen. Der Lehrer des Dorfes hielt auf dem Kinderspielplatz im Walde einen hochinteressanten Vortrag über das dörfliche und bäuerliche Leben früher und heute. Anschliessend wurde das Gemeinschaftshaus besichtigt und ein kräftiger bäuerlicher Imbiss eingenommen. Danach blieb man noch einige Stunden bei frohem Tanz beeinander. Es stellten sich zwanglos erfreuliche Kontakte sowohl mit den Ausländern als auch zwischen den einzelnen Clubs her. Die Veranstaltung fand bei der Jugend besonderen Anklang, so dass alle am Abend befriedigt heimfuhren.

- 3 -

Das uns von der Jugendaustauschstelle des Rotary International für die romanischen Länder und die Schweiz zugegangene Schreiben bezüglich unerfüllter Austauschwünsche wird nachstehend im Wortlaut wiedergegeben mit der Bitte an die Freunde, zu prüfen, ob es vielleicht möglich ist, den einen oder anderen der Wünsche zu erfüllen.

I t a l i e n

19jähriger Rotariersohn aus Mailand möchte im Juli nach Deutschland kommen. Einem etwa gleichaltrigen Jungen wird dafür im Monat August Aufenthalt auf der Insel Ischia (Neapel) geboten.

F r a n k r e i c h

16jähriger Rotariersohn aus Valence (Drôme) möchte im August für 4 Wochen nach Deutschland kommen. Als Gegenbesuch wird ein 16-20jähriger deutscher Rotariersohn im Juli erwartet.

15jährige Rotariertochter aus Saint Die/Vogesen möchte für 4 Wochen im Juli nach Deutschland kommen. Vom 15.August bis 15.September wird die etwa gleichaltrige deutsche Austauschpartnerin in Saint Die erwartet.

14jähriger Rotariersohn aus kinderreicher Familie aus Rodez (Aveyron) möchte 1 Monat ab Anfang August nach Deutschland kommen. Einem etwa gleichaltrigen Jungen wird hierfür in den Weihnachtsferien 1960 oder im Sommer 1961 Aufenthalt in Rodez, bezw. an der Küste oder auf dem Land geboten.

15jähriger Rotariersohn aus Compiègne möchte im Juli nach Deutschland kommen, während ein gleichaltriger Junge aus Deutschland im August in Compiègne erwartet wird.

14jähriger Rotariersohn aus Dôle/Jura möchte im August etwa 14 Tage nach Deutschland kommen. Als Gegenbesuch wird ein etwa gleichaltriger Junge zu beliebiger Zeit, ausser Juli, erwartet.

14jähriger Rotariersohn aus Bischwiller möchte im Juli 3 - 4 Wochen nach Deutschland kommen. Gleichzeitig oder ab September wird Rotariersohn oder -tochter 14-16 Jahre alt, aus Deutschland erwartet.

19jährige Rotariertochter aus Croix (Nord) möchte vom 15.Juli bis 15.August in die Rheingegend oder in Seenähe nach Deutschland kommen. Vom 15.August bis 15.September oder über Ostern 1961 wird dafür 17-19jähriger deutscher Rotariertochter in Croix und Wissant Aufenthalt geboten.

15jährige Rotariertochter aus Lyon möchte im August nach Deutschland. 1961 wird dafür gleichaltrige Rotariertochter in Lyon oder am Ferienort erwartet.

Bei Interesse bittet um sofortige Meldung unter Einsendung von 3 Auskunftsformularen, die beim Jugenddienstleiter eines jeden Clubs erhältlich sind, der Übermittler dieses Schreibens
"Max Göhler, Heidelberg, Ludolf Krehl-Strasse 43, Tel. 49041"

- 4 -

Freund Heuell übermittelte den Zuhörern mit seinem Vortrag "Streiflichter einer forstlichen Studienreise durch Gross-Britanien" einen interessanten Einblick in die forstliche Struktur eines grossen Teiles dieses Landes.

Diese Studienfahrt wurde vom Forstverein veranstaltet.

Während die Reise im vorigen Jahr durch das forstlich sehr interessante Schweden (52% des Landes Waldbestand) führte, war das diesjährige Reiseziel Grossbritanien, das nur über einen Waldbestand von 3 % der Bodenfläche verfügt, und das vielleicht gerade deshalb und wegen seiner Wiederaufforstungsbemühungen für die Fachleute ein reizvolles Reiseziel bildete.

In den letzten Jahrzehnten wurden bereits von der staatlichen englischen Forstkommission 1,2 Mill. ha aufgekauft und aufgeforstet. Die Aufforstungen erfolgen hauptsächlich aus landschaftlichen und nicht aus forstwirtschaftlichen Gründen.

Die Reise führte über Oxford (Besichtigung der forstlichen Abteilung der Universität), Blenheim (Besichtigung des Schlossparkes des Herzogs von Marlborough), Stratford und Dudmaston nach Leighton. Der hier dem engl. Forstverein gehörende Sequoiain hat unter anderen Holzarten 33 wunderbare 102-jährige Sequoien, bei denen der höchste Stamm 40,5 m misst.

Die Fahrt führte weiter über Gut Powis, wo sich eine der schönsten Douglasien der Gegend mit 55 m Höhe befindet, Gwydyr, Gresford, Lancaster, Kendal nach Schloss Lowther. Hier u.a. Besichtigung eines Bergahornbestandes auf Kalkgestein. Der Bestand wurde 1885 gepflanzt und erhielt zwei Mal eine Goldmedaille bei der Königlichen Schau. Weiter ging es nach Thirlnere im Seen-Distrikt mit seinem fruchtbaren, rotbraunen Lehmboden; in den Talniederungen mit jap. Lärche und Douglas bepflanzt. Torfmoor und kahler Fels beherrscht die höheren Lagen. Auf dem felsigen Gelände sind Kiefern angepflanzt. Sitka und gewöhnl. Fichte gedeihen gut auf feuchterem und moorigen Standorten, Mischpflanzungen von Buche mit europ. Lärche wurden hier durch Rotwildschäden vernichtet.

Die Fahrt führte die Teilnehmer weiter nach Schottland zum Besuch des Gutes Dunkeld im Besitze des Herzogs von Atholl. Hier ist die Heimat der berühmten Dunkeld-Hybriden Lärche. Es wurden ursprünglich japanische und europäische Lärchen angepflanzt, die sich dann im Laufe der Zeit verbastardet haben und eine sehr schöne neue Lärchenart ergaben.

Die Weiterfahrt erfolgte über Grantown am Flusse Spey (Besichtigung der Strathspey Forst im Herzen der Kiefernregion) zur Staatsforst Culbin, wo die verschiedenen Methoden zur Befestigung des Dünen-sandes gezeigt und die interessanten Eigenarten dieser einzigartigen Forst besichtigt wurden; über Gut Cawdor, südwestl. von Nairn. Diese Forst wurde nach der "Kontrollmethode" unter der Aufsicht von Prof. Mark L. Anderson der Universität Edinburgh bewirtschaftet.

Die berühmte Talschlucht des Great Glen, die sich von Inverness bis Fort William mit verschiedenen Seen (u.a. Loch Ness, Heimat der Seeschlange) hinzieht, war das nächste Reiseziel. Die Seitentäler sind steil und zeigen an verschiedenen Stellen gute Bestände.

-5-

- 5 -

Die dann besuchte staatl. Glenrigh Forst ist typisch für viele Forsten des westl. Hochlandes und besteht zum grossen Teile aus bergigem Gelände mit vielen Moränehügeln, die manche schwierigen Probleme für die Bepflanzung aufwerfen. Interessant sind hier die Lon Mohr Versuchspflanzungen der staatl. Forstkommission, in welcher verschiedene der frühesten Versuche von Bodenvorbereitungen und Bepflanzung schwieriger Moorböden unternommen wurden.

Der Strathyre Staatsforst, Gut Dawyck und die staatl. Glentress Forst im Tweedtal sind die nächsten Reiseziele, ehe Schottland wieder verlassen wird.

Die Reise durch Schottland war mit seinem interessanten Seengebiet sehr reizvoll.

In Edinburgh erlebten die Teilnehmer einen echt schottischen Dudelsack-Zapfenstreich.

Jagdlich interessant ist, dass der Rotwildbestand mit 150/180.000 Stück angegeben wird.

In den Seen wird eine Art Moorhühner gejagt.

Betrieben wird ferner die Lachsfischerei, die sich grosser Beliebtheit erfreut.

Das nördliche Schottland verfügt über keinen Rindviehbestand mehr, es gibt nur noch Schafe, deren Rentabilität aber auch sehr umstritten ist. Pro Schaf werden 0,8 - 8 ha Bodenfläche benötigt. Ein Schäfer führt gewöhnlich eine Herde von 600 Schafen, wobei die Alttiere gerade die Unkosten decken und nur durch den Verkauf der Lämmer ein Erlös zu erzielen ist.

Die Teilnehmer setzten ihre Reise fort nach Northhumberland, wo der Waldbesitz in Kyloe besichtigt wurde. Hier hat um die Jahrhundertwende ein in exotischen Bäumen sehr interessanter Besitzer hiervon viele Bestände angelegt, so dass heute etwa 100 verschiedene Koniferenarten vertreten sind. Die Forsteinrichtung wird durch die Pflanzverfahren mit diesen ausländischen Holzarten sehr erschwert.

Nach der Besichtigung des Gutes Bolton in Leyburn(Yorkshire) fuhren die Teilnehmer der Studienreise über York nach London, wo dieselbe mit einer Einladung beim Deutschen Botschafter ihren Abschluss fand.

Die Reise war für alle forstlich sehr interessant; besonders erfreut waren die Teilnehmer darüber, dass die Aufnahme überall im Lande so überaus gastfreundlich war.

Vizepräsident Müller-Laue dankte dem Vortragenden für seinen interessanten Reisebericht im Namen der Freunde herzlichst.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr
Hochheim/Main, Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim a. Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 45 - 1959/60-

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 13. Juni 13.15 Uhr

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Vortrag:

Freund Pudor "Oberammergau"

Anwesend:

24 Appelrath, Aspmayr, Berdelle-Hilge,
Boden, Bossmann, Dahlgrün, Delp,
Dupré, Hartmann, Heuell, v.Heyl,
Jacob, Jungkenn, Kalkhof-Rose,
Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim,
Pudor, v.Rintelen, W.Th.Römhild,
Rückert, Tötter, Voit, v.Wasielewski.

Gäste:

2 Rot. v. Berghes, Trier
Rot. Goedecke, Hagen

Auswärts:

4 Heuell (27.5.Fort William, Lochaber)
Pudor (31.5.Garmisch-Partenkirchen)
v.Heyl (10.6.Worms)
Jungkenn (10.6.Worms)

Abwesend:

22 Armbruster, Bayer, ter Beck, Berger,
Bohman, Dombrowski, Dumont, K.Jung,
W. Jung, Müller-Blattau, Mureck,
Fischer, Giovoni, v. Roehl, J.Römhild,
Ruppel, Schmitt, Schott, Stein,
Strecker, Westenberger, Wolf

Mitglieder: 46 (41) Präsenz: 68,3 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 20. Juni 1960 13.15 Uhr
Freund Heuell
"Streiflichter von einer forstlichen
Studienreise durch Gross-Britanien"

Montag, den 27. Juni 1960 19.00 Uhr
Präsident Römhild verabschiedet sich
nach abgelaufener Amtszeit als
Präsident.

Vize-Präsident Müller-Laue eröffnete das Meeting und gratulierte nach
Begrüssung des Governors Pudor, der Gäste Rot.v.Berghes, Trier und
Rot.Goedecke, Hagen und der anwesenden Mainzer Rotarier den Geburts-
tagskindern der vergangenen Woche, Freund Aspmayr zum 50sten und
Freund Schmitt zum 63sten herzlichst.

- 2 -

Er gab eine Einladung des Rotary Clubs Mannheim-Brügge zu dessen Charterfeier am 29. Juni cr. im Palast-Hotel Mannheimer Hof in Mannheim bekannt. Die Freunde werden um zahlreiche Teilnahme gebeten. Anmeldeunterlagen sind durch den Sekretär erhältlich.

Der Rotary Club Saarbrücken teilt in Ergänzung zu seiner Einladung zum Internationalen Rotariertreffen am 25. Juni in Saarbrücken mit, dass selbstverständlich auch die Damen herzlichst eingeladen sind. Der Club bat ausserdem heute telegraphisch den Sekretär um umgehende Anmeldung der Teilnehmer. Es wird gebeten, die Anmeldungen sofort an den R.C. Saarbrücken direkt oder über den Sekretär vorzunehmen.

Der Rotary Club of Nagoya/Japan sandte schriftliche Grüsse; ein Mitglied des Clubs war bei unserem Meeting am 22. Februar Gast.

Freund Heuell überbrachte die Clubfahne des R.C. Fort William Lochaber, an dessen Meeting er am 27. Mai anlässlich seiner Schottlandreise teilnahm.

Von Governor Pudor erhielten wir die Clubflagge des R.C. Bad Nauheim - Friedberg.

Vizepräsident Müller-Laue berichtete kurz über den Verlauf der Veranstaltung anlässlich des Besuches von Pater Pire am 2. Juni und gab der erfreulichen Tatsache Ausdruck, dass die Kundgebung ein voller Erfolg war. Sowohl das Meeting, das in einem festlichen Rahmen im Spiegelsaal des Kurfürstlichen Schlosses mit vielen Gästen abgehalten wurde, als auch die Veranstaltung danach im Grossen Saal des Kurfürstlichen Schlosses haben allgemein Anerkennung hervorgerufen und Zufriedenheit und Freude bereitet. Freund Müller-Laue bedankte sich bei allen, die sich für das Gelingen dieser Veranstaltung eingesetzt haben, vor allem bei dem Präsidenten Römhild, der leider verreist war. Er hat sich mit aller Energie dafür eingesetzt, diesen Abend zum Erfolg zu führen. Er dankte dem Governor, der dafür gesorgt hat, dass der gesamte 153ste Distrikt Anteil nahm, sowie den Freunden Tötter, Bossmann, Konrad Jung und Aspmayr für ihre tatkräftige Unterstützung. Ebenfalls wurde dankend erwähnt, dass die Stadt Mainz als Spende die Ausschmückung des Saales kostenlos übernommen hatte.

Den Herren, die die Anregung des Rotary Clubs aufgenommen und den Aufruf zur Kundgebung unterzeichneten

Dr. Albert Stohr
Bischof von Mainz

Dr. h.c. Peter Altmeier
Ministerpräsident

Karl Trabendt
Propst f. Rheinhessen

Dr. Georg Rückert
Regierungspräsident

Prof. Dr. med. Kurt Voit
Rektor der
Joh. Gutenberg-Universität

Franz Stein
Oberbürgermeister

war sowohl während des vorhergehenden rotarischen Zusammentreffens durch Vizepräsident Müller-Laue, als auch in der anschliessenden Veranstaltung durch Freund Tötter unser Dank, den wir schulden, abgestattet worden.

- 3 -

Da Freund Ruppel, der für heute einen Vortrag angekündigt hatte, verhindert war, am Meeting teilzunehmen, sprach Governor Pudor aus dem Stegreif über seinen "Besuch der Oberammergauer Festspiele". Er leitete sein kurzes Referat mit dem Geständnis ein, dass er als "Saulus" hinging und als "Paulus" zurückkam. Seinen Worten war zu entnehmen, dass diese Festspiele nicht nur bis in alle Details bestens organisiert sind, sondern, dass von der einfachen, einheimischen Bevölkerung geradezu Hervorragendes geleistet wird. Besonders zu erwähnen sind die einwandfreien Chorgesänge. Freund Pudor empfiehlt jedem, der es ermöglichen kann, diese Festspiele zu besuchen; sie hinterlassen einen unvergesslichen Eindruck.

ROTARY CLUB MAINZ

=====

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.0 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 44 -1959/60-

Bericht über die Zusammenkunft am
Donnerstag, den 2. Juni 1960 18.0 Uhr

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Anwesend:

25.

Armbruster, ter Beck, Bohman,
Bossmann, Delp, Fischer, Giovoni,
Hartmann, Jacob, K.Jung, Jungkenn,
Kalkhof-Rose, Müller-Laue, Pudor,
v.Rintelen, Römhild, Rückert,
Ruppel, Schott, Tötter, Voit,
Duppré, Stein, v.Wasielewski,
Westenberger

Auswärts:

1

v. Roehl (30.5.Koblenz)

Gäste:

P.Dominique P i r e O.P.

Baranowski)
Desch)
Eder)
Hoffmann)
Daum)
Hartmann)
v.Wicht)
Lozerand
Ronsse
Entenmann)
Siegel)
Krieger
Stockmann)
Tridon)
v.Baumbach
Schleussner
Buckup)
Volmer)
Becker

R.C.Aschaffenburg
R.C.Bad Kreuznach
R.C.Limburg
R.C.Mannheim
R.C.Marburg
R.C.Offenbach
R.C.Wiesbaden
R.C.Worms

R.C.Eupen-Malmédy
R.C.Kaiserslautern
R.C.Limburg

Zwingenberger R.C.Tuttlingen
Rot.Sohn Jungkenn, Oppenheim

Damen der auswärtigen und Mainzer-Rotarier

Abwesend:

21

Appelrath, Aspmayr, Bayer,
Berdelle-Hilge, Berger, Boden,
Dombrowski, Dahlgrün, Dumont, Heuell,
v.Heyl, W.Jung, Kleinschmidt
Müller-Blattau, Mureck, Oppenheim, v.Roehl
J.Römhild, Schmitt, Strecker, Wolf

Präsenz:

46 (41)

Präsenz: 63,4 %

- 2 -

Zu diesem Meeting, das um 18.0 Uhr im Kurfürstlichen Schloss begann, hatte der Rotary Club Mainz zu Ehren des Besuches von Nobelpreisträger Pater Pire, Belgien, Vertreter der Kirche und Regierung, sowie alle Clubs des 153sten Distriktes und den Kontaktclub Beaune, sowie den Rotary Club Eupen-Malmédy eingeladen.

Vize-Präsident Müller-Laue eröffnete das Meeting und begrüsste ganz besonders herzlich den Ehrengast "Pater Pire", den Governor und alle erschienenen rotarischen Freunde. Er stellte mit Genugtuung fest, dass der Rotary Club Beaune durch seinen Secrétaire, Freund Lozerand, und Eupen-Malmédy durch Pastpräsident Ronsse vertreten waren, die die weite Reise nicht gescheut hatten, an dem Abend teilzunehmen. Auch brachte er seine Freude darüber zum Ausdruck, die Damen der auswärtigen Rotarier und der Mainzer-Freunde an diesem Abend zu Gast zu haben.

In seiner Begrüßungsansprache hob er im besonderen die Bedeutung des von Pater Pire geschaffenen Werkes hervor und wies auf dessen Verbindung mit den rotarischen Ideen und Zielen hin.

Anschliessend begrüsste Governor Pudor den Pater; auch er wies noch einmal auf die Identität seines Werkes mit den rotarischen Zielen hin und überreichte ihm als Hilfe zur Verwirklichung dieser Ziele eine Spende des 153sten Distrikts in Höhe von DM. 20.000,--

Ministerpräsident Dr. Peter Altmeier kam noch im Laufe des Abendessens, nach dessen Beendigung sämtliche Anwesenden an der Kundgebung im Grossen Saal des Kurfürstlichen Schlosses, die vom Rotary-Club Mainz arangiert worden war, teilnehmen.

Der Grosse Saal des Kurfürstlichen Schlosses erwies sich als viel zu klein, um alle Menschen zu fassen, die Pater Pire hören wollten. Rund 1200 waren der Einladung gefolgt.

Zu Beginn der Kundgebung sprach Freund Tötter. Er erinnerte daran, dass Pater Pire durch die Gründung der Europadörfer schon lange zu einem Symbol der europäischen Erneuerung geworden sei. Europa hat noch keine Hauptstadt, aber ihre Vororte wachsen schon heran. Pater Pire ist ihr Begründer. Während sich auf höchster Ebene die Staatsmänner vergebens um den Frieden mühen, beginnt ganz unten ein Mann ernst zu machen und Brücken zu schlagen von Herz zu Herz, über alle Vorhänge und Grenzen hinweg.

Ministerpräsident Dr. Altmeier dankte in seinem Schlusswort dem Friedenspater, dem er eine Spende überreichte, für seine richtungweisenden, Hoffnung spendenden Worte. Wenn wir mutig und opferbereit sind, wird die Welt einst so aussehen, wie wir sie jetzt gestalten wollen. Wer das tue, was die Aufgabe des Tages sei, helfe mit, eine Welt der Gerechtigkeit aufzubauen. Der Ministerpräsident richtete an alle Versammelten den herzlichen Appell, Pater Pire in seinem Friedenwerk zu unterstützen. (Kto. Pater Pire's in Deutschland: "Fonds Pire Kto. Nr. 30/9390 Bankhaus Neuvians, Reuschel & Co., München 3, Maximiliansplatz 13").

Im Anschluss an die Kundgebung begleiteten einige unserer Freunde Pater Pire, Ministerpräsident Altmeier, die Gäste aus Beaune und Eupen-Malmédy, sowie einige auswärtige Rotarier in dessen Hotel, wo sie noch kurze Zeit zusammensassen.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf.Str.11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 42 -1959/60-

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 23. Mai 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Jungkenn
"Treffen mit unserem Kontaktclub Beaune
am 21./22.Mai 1960 in Luxembourg"

Anwesend:

27

Appelrath, Aspmayr, ter Beck,
Bossmann, Delp, Dahlgrün, Dumont,
Dupré, Fischer, Hartmann, Jacob,
K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,
Müller-Laue, Mureck, Pudor, v.Roehl,
J.Römhild, Rückert, Ruppel, Tötter,
Voit, Westenberger, v.Wasielewski,
Wolf

Auswärts:

3

Bossmann 21./22.V.60 Luxembourg
Jungkenn 21./22.V.60 Luxembourg
Westenberger 21./22.V.60 Luxembourg

Abwesend:

19

Armbruster, Bayer, Berdelle-Hilge,
Berger, Boden, Bohman, Dombrowski,
Giovoni, Heuell, v.Heyl, Kalkhof-Rose,
Müller-Blattau, Oppenheim, v.Rintelen,
W.Th.Römhild, Schmitt, Schott, Stein,
Strecker

Mitglieder:

46 (41)

Präsenz: 73,2 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 30. Mai 1960 19.00 Uhr
kein Vortrag.

Zu diesem Meeting sind 11 ausländische
Studenten der Universität Mainz ein-
geladen worden.

Montag, den 6.Juni 1960
kein Meeting - Pfingstmontag

Montag, den 13.Juni 1960 13.15 Uhr
Vortrag Freund Ruppel
"Sowjetzionale Richtlinien für die
wissenschaftlichen Bibliotheken."

- 2 -

Nachdem Präsident Römhild die Anwesenden begrüßt hatte, gratulierte er herzlichst Freund Oppenheim, der am 19.5. seinen 75sten Geburtstag feiern konnte und Freund Appelrath zu seiner Ernennung zum Sanitätsrat.

Die Glückwünsche für unseren Präsidenten, der ebenfalls zu den Geburtstagskindern der vergangenen Woche zählt, übermittelte Freund Fischer.

Der Präsident gab bekannt, dass es ihm gelungen ist, den Austausch- wunsch eines rotarischen Freundes wegen seines Sohnes zu erfüllen, doch bat er die Freunde nochmal, alle Möglichkeiten zu erwägen, um auch die noch offenen Wünsche zu erfüllen. (17jährige Tochter aus Watford und Rotarier-Sohn aus Beaune).

Gleichzeitig übermittelte er die schriftliche Bitte des Pastpräsidenten vom Rotary Club Eupen Malmedy - bezüglich dessen Sohnes die nachstehend im Wortlaut wiedergegeben ist.

" Ich beziehe mich auf die Rotarien-Freundschaft, die unsere beiden Clubs durch unseren Kontakt-Club von Beaune in Frankreich verbindet.

Mein Brief hat folgenden Zweck:

Ich habe einen Sohn von 23 Jahren, der Handels- und Finanzwirtschaft an der Universität in Lüttich studiert. Diese Studenten sind verpflichtet, ausländische Vorbereitungszeit auszuüben, um sich mit den ausländischen Sprachen vertraut zu machen. Könnten Sie mir bitte helfen, um für meinen Sohn eine wichtige Industrie, bzw. ein Handelsgeschäft oder eine Bank zu finden, wo er vom 16.August bis zum 1.Oktober aktiv als Freiwilliger beschäftigt sein könnte.

Mein Sohn Philippe ist schon 2 Monate in Rheydt (Kammgarnspinnerei Stöhr & Co.) und 3 Monate in der Deutschen Bank Aachen tätig gewesen, sowie auch in England und in den Niederlanden, gleichfalls in Bankanstalten.

Ich erlaube mir hierdurch darauf hinzuweisen, dass meine Fabrik (Wollwäscherei und Karbonisieranstalt) ausländische Freiwillige einstellt, die sich für die Woll-Technologie interessieren."

Wer von den Freunden eine Möglichkeit der Unterbringung bieten kann, möge dies bitte dem Sekretär mitteilen.

Es wurde noch einmal an die Einladung des R.C.Köln zu einer gemeinsamen Rheinfahrt der am Rhein gelegenen Rotary-Clubs erinnert. Termin: 25.Juni 1960, Abfahrt ab Köln 16.30 Uhr, Rückkehr nach dort gegen 23.00 Uhr. Der Club bittet um baldige Meldungen der an dieser Fahrt interessierten Freunde, um die organisatorischen Vorbereitungen in Angriff nehmen zu können. Die rotarische Jugend ist ebenfalls herzlichst eingeladen.

Freund Römhild sen. sandte einen Kartengruß aus dem Odenwald, aus dem mit Freude entnommen werden kann, dass er sich dort bestens erholt.

- 3 -

Präsident Römhild wies noch einmal auf die Veranstaltung mit Pater Pierre am 2. Juni cr. hin. Wie im Wochenbericht Nr. 41 bereits mitgeteilt, ist das Abendessen (mit Ausnahme des Weines, dessen Kosten der Club trägt) von den Freunden selbst zu bezahlen. Das Gedekk kostet einschl. Bedienung DM. 5,50.

Die Freunde werden gebeten, anhängenden Abschnitt auszufüllen und -um die noch nötigen Vorbereitungen termingemäss treffen zu können- umgehend an den Sekretär zurückzusenden.

Abendessen und Meeting finden um 18.00 Uhr mit Damen im Kurfürstlichen Schloss statt. (Spiegelsaal)

Die öffentliche Veranstaltung beginnt um 20.00 Uhr, und die Freunde werden gebeten, hierzu auch die anderen Familienangehörigen mitzubringen. Gleichfalls wird darum gebeten, dass sich evtl. Söhne und Töchter von Rotariern zur Verfügung stellen, die vor der Kundgebung Saalordnungsdienste (Platzanweisung usw.) übernehmen. Um Meldung für diesen freiwilligen Hilfsdienst wird ebenfalls auf anhängendem Abschnitt gebeten.

Anstelle des verschobenen Vortrages von Freund Ruppel berichtete Freund Jungkenn über das Treffen am 21./22. Mai cr. mit unserem Kontakt-Club Beaune in Luxembourg, das er als eine sehr erfreuliche und angenehme Zusammenkunft schilderte.

Nach einer interessanten Fahrt von 300 km durch die luxemburgische Schweiz wurde das Kloster Clervaux besichtigt und abends trafen sich die Teilnehmer beim Meeting. Alle sind höchst befriedigt von diesem Treffen zurückgekommen. Leider war von unserem Club nur den Freunden Bossmann, Jungkenn und Westenberger die Teilnahme mit ihren Gattinnen möglich.

Freund Berdelle-Hilge "Lebensbericht"

Am 17. Januar 1920 als Sohn des Regierungsbaumeister Josef Berdelle und seiner Ehefrau geb. Hilge in Mainz geboren, kam ich bereits mit 4 Jahren infolge Anstellung meines Vaters bei der AFA nach Berlin. Dort besuchte ich die Volksschule und dann das Kaiser-Friedrich-Gymnasium.

1940 - nach 4 Semestern Studium an der Universität Berlin - zum Wehrdienst eingezogen, machte ich den Russlandfeldzug mit - 22.6.41 Angriff auf Brestlitowsk, Vormarsch Baranowitschi, Smolensk, Roslawel, Orel, Tula bis kurz vor Moskau - dann Stellungskrieg und Fronteinsatz bis zum Rückmarsch und Gefangennahme nach einer Verwundung in Berlin.

Gewisse Erkenntnisse wurden aus dieser Kriegszeit gezogen:

1. Die Kenntnis des russischen Menschen, das faszinierende Phänomen dank seines weiten Hintergrunds.
2. Die Erkenntnis über den Sachgehalt der Ideologien und die professionelle Chance, die in ihrem Missbrauch liegt, die Regel von der Steigerung der Frequenz der Würde durch Autorisation, die Reziprozität zwischen Nimbus Angst und Kriegsgericht.
3. Das Wissen um die Entwicklung und das Schicksal dieser Kriegsgeneration, gewitzigt durch den Missbrauch von Ideologien mit einem ironischen Feingehalt an Skepsis.

Durch die Auflösung eines russischen Lagers vorzeitig aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen, kam ich zu Fuss nach Mainz und übernahm hier 1946 die von meinem Grossvater gegründete Maschinenfabrik, die damals mit 7 Maschinen von denen noch eine Anzahl anschliessend demontiert wurde, schwer darniederlag.

Die inzwischen erfolgte Ausweitung zu einer Belegschaftsstärke von 200 konnte durch die Hinzunahme neuer Fabrikationsprogramme zu den bestehenden erreicht werden.

Neben einer Reihe von Inlands- und Auslandsvertretungen unterhält die Firma in Macon und Wien eigene Montagebetriebe.

1950 heiratete ich und habe heute 2 Kinder von 7 und 9 Jahren.

1958 erfolgte die Verlegung meines Betriebes nach Bodenheim, da mir die Stadt Mainz kein Gelände zu dem Preis anbieten konnte, zu dem sie es m.W. damals fremden Firmen angeboten hat.

Natürlich ist mir der Entschluss, die Stadt zu verlassen, in der meine Firma vor fast 100 Jahren (1862) gegründet wurde, nicht leicht gefallen; indes hatte ich keine Veranlassung, ihn zu bereuen, da die -besonders bei der heutigen Wirtschaftslage - so bedeutenden Arbeitsmarktgegebenheiten in Bodenheim eine stärkere Erweiterung des Betriebs ermöglichten.

Nach dem 2 Bauteile fertiggestellt sind, soll im Herbst der dritte Bauteil bezogen werden, so dass dann die gesamte Fabrikation meines Betriebes in Bodenheim ist, während die Verwaltung sich noch hier in Mainz befindet.

Das Fabrikationsprogramm meiner Firma umfasst Pumpen, Filter und Füller für Wein, Süssmost, Bier, Spirituosen, Sekt und Pharmazeutika und könnte durch Anpassung an Verbrauchergewohnheiten entsprechend erweitert werden.

Durch die Forderung nach biologischer und steriler Abfüllung der Getränke entstand eine gewisse Marktverschiebung, welche die Möglichkeit ergab, Geräte zu entwickeln und neue Märkte zu erschliessen; speziell der Exportmarkt konnte mit gutem Erfolg angegangen werden, und ein besonderes Loblieb muss meinerseits der technischen Gesinnung vorzugsweise der englischen und französischen Kundschaft meiner Firma gesungen werden, die keine Resentiments erkennen liess, während unsererseits der Versuch, französische Maschinen nach Deutschland zu importieren, auf Schwierigkeiten stiess.

Als besonderes Hobby - ausser meiner Arbeit - bin ich Sportflieger.

Mein geistiger Standort in dieser Zeit ist die Ansicht, dass kein Jahrhundert so human und sozial war wie das zwanzigste. Meines Dafür-haltens ist es der Fortschritt, den wir in der Verbesserung des Lebensstandards der Menschen unserer Zeit erreichen, der genau so ausschlaggebend und positiv zu bewerten ist wie die kulturellen Leistungen vergangener - mitunter recht grausamer und nicht von humanen Ideen beeinflusster Jahrhunderte. In der Realisierung des bestmöglichsten Lebensstandards sehe ich den Ethos und die Lebensaufgabe des Technikers.

Abschliessend ist zu meinem Lebensbericht zu sagen, dass mir als wichtigstes Ergebnis die Erkenntnis geworden ist, nicht die Steine, mit denen man im Leben pausenlos beworfen wird, zurückzuwerfen, sondern, man soll ein Haus daraus erbauen.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 41 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 16. Mai 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Berdelle-Hilge
"Lebensbericht"

Anwesend:

28 Appelrath, Arbruster, Aspmayr,
ter Beck, Berdelle-Hilge, Bossmann,
Delp, Fischer, Giovoni, Hartmann,
v. Heyl, Jacob, W. Jung, Jungkenn,
Kleinschmidt, Müller-Blattau, Mureck,
Pudor, v. Rintelen, v. Roehl,
J. Römhild, Ruppel, Stein, Tötter,
Voit, Wolf, Dupré, v. Wasielewski.

Auswärts:

3 Aspmayr { 6.5.60 München
Bohman { 14.5.60 Metz
Pudor { 9.5.60 Stuttgart-Weinsteige

Gäste:

1 Past-President Hurlburt
Vegreville-Albertia/Canada

Abwesend:

18 Bayer, Berger, Boden, Bohman,
Dahlgrün, Dombrowski, Dumont, Heuell,
K. Jung, Kalkhof-Rose, Müller-Laue,
Oppenheim, W. Th. Römhild, Rückert,
Schmitt, Schott, Strecke, Westenberger

Mitglieder:46 (41) Präsenz: 75,6 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 23. Mai 1960 13.15 Uhr
Vortrag Freund Ruppel
"Sowjetzionale Richtlinien für die
wissenschaftlichen Bibliotheken"

Voranzeige:

Montag, den 30. Mai 1960 19.00 Uhr
kein Vortrag.
Zu diesem Meeting sind 11 ausländische
Studenten der Universität Mainz eingeladen worden.

Donnerstag, den 2. Juni 1960 18.00 Uhr

Abendmeeting mit Damen anlässlich des
Besuches von Pater Pire im Spiegelsaal
des Kurfürstlichen Schlosses.
20.0 Uhr Kundgebung.

- 2 -

Präsident Römhild begrüsste die anwesenden Freunde und den Gast aus Canada, der Grüsse und den Wimpel seines Clubs überbrachte. Ihm wurde der Wimpel unseres Clubs überreicht.

Ausserdem begrüsste er besonders den anwesenden Governor Pudor, der einen Clubwimpel des R.C. Hanau überbrachte.

Freund v. Rintelen, der gerade seinen 62sten Geburtstag feierte, wurde aufs herzlichste gratuliert.

Präsident Römhild wies noch einmal auf das bevorstehende Treffen am 21./22. Mai mit dem Kontakt-Club Beaune in Luxembourg hin und bat die Freunde noch um Nachmeldungen zur Teilnahme.

Treffpunkt: Samstag, den 21. Mai in Luxembourg, Grand-Hotel Brasseur
12.0 Uhr mittags, Übernachtung im gleichen Hotel.

Ganz besonders machte er auch noch einmal auf das Meeting am 2. Juni anlässlich des Besuches von Pater Pire aufmerksam. Das Abendessen, das die Freunde ausnahmsweise selbst bezahlen müssen, da der Club für die Durchführung dieses Abends finanziell stark beansprucht ist, findet -selbstverständlich mit Damen- um 18.0 Uhr im Spiegelsaal des Kurfürstlichen Schlosses statt. Anschliessend um 20.0 Uhr Kundgebung mit Ansprache von Pater Pire.

Weiter gab der Präsident bekannt, dass geplant ist, für das Abendmeeting am 30. Mai cr. die farbigen Studenten, die bereits schon einmal an einem Meeting teilgenommen haben, erneut einzuladen, um den angebahnten Kontakt zu vertiefen. Er bat die Freunde Armbruster und Voit in Verbindung mit Freund Fischer sich gemeinsam wegen der Ausgestaltung dieses Treffens zu beraten.

Er verlas alsdann einen Brief des Rotary Clubs Geneva/Ohio, der mit einem Wochenbericht dieses Clubs übersandt wurde und durch den der Club einen Briefwechsel, sowie Austausch von Berichten und Programmideen anstrebt. Das Schreiben ist den Freunden, soweit sie daran interessiert sind, über den Sekretär jederzeit zugängig.

Auch für unsere Jugend ist ein Termin zu notieren: Der Rotary Club Limburg hat für den 18. Juni zu einer "Fahrt ins Blaue mit Überraschungen" eingeladen. Kleidung nicht feierlich, sondern einfach-sportlich.
Treffpunkt der Mainzer-Jugend 15.0 Uhr an der Jupiter Säule in Mainz.

Freund ter Beck gibt bekannt, dass ein Rotarier aus Watford für seine 17jährige Tochter während der Sommerferien (Ende Juli bis Mitte September) zur Vervollständigung ihrer deutschen Sprachkenntnisse eine Aufenthaltsmöglichkeit in einer deutschen Familie sucht. Sie würde gern die Betreuung von Kindern übernehmen. Interessierte wollen sich bitte mit Freund ter Beck in Verbindung setzen.

Bei dieser Gelegenheit soll noch einmal auf die bisher noch immer unerfüllten Austauschwünsche von 2 Rotarier-Söhnen (16 und 18 Jahre) unseres Kontakt-Clubs Beaune hingewiesen werden.

Geistreich und anschaulich übermittelte Freund Berdelle-Hilge seinen Lebensbericht den Anwesenden, für den der Präsident herzlichst dankte.

Rotary-Club, Mainz

Zum Bericht Nr. 40

Präsident Römhild:

"Die sechs rotarischen Ziele"

Auszugsweise Wiedergabe eines Vortrages von Rotarier Krug,
gehalten am 18.1.33

- 1) Der Grundpfeiler des rotarischen Systems und daher mit Recht an die Spitze zu stellen, ist der Dienstgedanke.

Der Grundsatz des Dienens ist keine rotarische Erfindung:
Wappenspruch König Johann's von Böhmen: "Ich dien!", Devise preussischer Könige.

Schiller: "Immer strebe zum Ganzen, doch kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an."

Das erste rotarische Ziel lautet:

"Rotary bekennt sich zum Grundsatz der Dienstleistung und erblickt in ihm die Grundlage jeder wertvollen Tätigkeit."

- 2) Die Pforte der Wirksamkeit des Dienstgedankens für den Einzelnen ist sein Beruf. Er gibt vor allem Gelegenheit, mit den Nebenmenschen und mit der Allgemeinheit in Berührung zu kommen und für sie zu arbeiten; und diese Arbeit, je nachdem wie sie verrichtet wird, zum Nutzen oder Schaden zu gestalten.

Das zweite rotarische Ziel lautet:

"Der Grundsatz des Dienens fordert vor allem eine hohe Berufsauffassung und gewissenhafte Erfüllung aller Berufspflichten."

- 3) Aus der Berührung, der Betätigung in Zusammenkünften, Geselligkeiten, Vorträgen und gemeinsamer Arbeit kann und soll sich der Rotarier Einsicht verschaffen in die Probleme, Auffassungen, Richtlinien, Schwierigkeiten und alle Verhältnisse anderer Berufe und sich damit die Weite des Blicks und die Befreiung von aller Einseitigkeit erwerben, die ihm im eigenen Berufe und in jeglichem Wirken zugute kommen wird.

Das dritte rotarische Ziel lautet:

"Der Rotarier soll durch die Erweiterung seines Bekanntenkreises sich Einblick in die Verhältnisse anderer Berufe verschaffen; er soll hierdurch seine Einsichten klären und seine Wirksamkeit ausbreiten."

- 4) Die rotarische Gesinnung schreibt Anerkennung, Wohlwollen und Verständnis vor.

Zusammengefaßt unter Punkt 4)

"Der Rotarier erkennt die Verdienstlichkeit einer jeden nützlichen Arbeit an. Er sucht, jedem Mitmenschen Wohlwollen und jeder Anschauung Verständnis entgegenzubringen."

- 5) Das Wohlwollen muß stets auf den Dienst an der Allgemeinheit ausgerichtet sein. Das zu milde Urteil eines Richters gegenüber einem Verbrecher oder die Begünstigung eines unsoliden Kaufmanns schadet dem Gemeinwohl und ist daher nicht angebracht.

Zusammengefaßt unter Punkt 5)

"Der Rotarier soll in seinem persönlichen, beruflichen und

öffentlichen Wirken sich stets vor Augen halten, daß er dem Gemeinwohle diene und in diesem Rahmen den Nutzen seines Mitmenschen fördere."

6) Das sechste rotarische Ziel soll lauten:

"Festgewurzelt im eigenen Volkstum und gestützt auf die weltumfassende rotarische Gemeinschaft soll jeder Rotarier nach seinen Kräften für Versöhnung und Verständigung der Völker und damit für den Weltfrieden wirken."

ROTARY CLUB MAINZ
=====Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel.: Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 40 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag; den 9. Mai 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Anwesend:

32 Appelrath, ter Beck, Bohman,
Bossmann, Dahlgrün, Delp, Dumont,
Dupré, Fischer, Giovoni, Heuell,
Jacob, K.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Ros
Kleinschmidt, Müller-Blattau,
Müller-Laue, Mureck, v.Rintelen,
v.Roehl, J.Römhild, Rückert, Ruppel,
Schott, Stein, Strecker, Tötter,
Voit, v.Wasilewski, Westenberger,
Wolf.

Nachtrag:

1 Ruppel v. 2.V.1960

Auswärts:

6 Boden	(2.V.60	Baden-Baden
	9.V.60	Baden-Baden)
Bohman	(7.V.60	Bad Kreuznach}
Heuell	(3.V.60	Bad Kreuznach)
Jungkenn	(7.V.60	Bad Kreuznach)
Pudor	(2.V.60	Bad Homburg)

Gäste:

1 Rot. Buecheler R.C. West Hollywood

Abwesend:

14 Armbruster, Aspmayr, Bayer,
Berdelle-Hilge, Berger, Boden,
Dombrowski, Hartmann, v.Heyl,
W.Jung, Oppenheim, Pudor,
W.Th. Römhild, Schmitt.

Mitglieder:

46 (41)

Präsenz: 92,7 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 16. Mai 1960 13.15 Uhr
Lebensbericht Freund Berdelle-Hilge

Montag, den 23. Mai 1960 13.15 Uhr
Vortrag Freund Ruppel
"Sowjetzionale Richtlinien für die
wissenschaftlichen Bibliotheken".

- 2 -

Präsident Römhild begrüsste herzlichst den Gast aus Hollywood, Mr. Buecheler, die anwesenden Freunde - besonders Freund v. Roehl, der nach langer Krankheit zum ersten Male wieder am Meeting teilnehmen konnte - und als neue Mitglieder die Herren Dr. D a h l g r ü n, Ministerialdirektor D u p p r è und Dr. v. W a s i e l e w s k i, denen er das Rotary-Abzeichen überreichte.

Der Geburtstage von Freund Bayer und Freund v. Heyl wurde mit guten Wünschen gedacht.

Um die neuen Freunde mit den rotarischen Zielen vertraut zu machen, referierte Präsident Römhild aus einem Vortrag, den der verstorbene Freund Krug am 18. I. 1933 über dieses Thema gehalten hat. Das Manuskript hatte freundlicherweise Freund Jungkenn zur Verfügung gestellt.

Der Präsident teilte ferner mit, dass der R.C. Saarbrücken für Samstag, den 25. Juni zur deutsch-französischen Gartenschau einlädt. Er bat die Freunde, diesen Termin schon zu notieren.

Im Governorbrief, den er den Anwesenden zur Kenntnis brachte, wird darauf hingewiesen, dass während der Nahrungsmittel-Messe in Aalborg/Dänemark vom 3.-12.Juni cr. im 2. Stock des Hauptgebäudes rechts ein "Haus der Freundschaft" eingerichtet wird, das alle näheren Auskünfte über die Veranstaltung selbst und über die Clublunchs zu geben bereit ist.

Sehr erfreulich konnte festgestellt werden, dass nach dem Präsenzbericht des 153. Distrikts für den Monat März der Mainzer Club an 3. Stelle liegt.

Berichtigung

Das Meeting anlässlich des Besuches von Pater Pire beginnt nicht, wie im Bericht Nr. 39 irrtümlich angegeben, um 19.00 Uhr, sondern bereits um 18.00 Uhr.

- - - -

ROTARY CLUB MAINZ

=====

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/Main, Frankf. Str. 11
Tel.: Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im Deutschhaus, Eingang „Rheinstr.“

Nr. 39 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 2. Mai 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Anwesend:

29

Appelrath, Armbruster, Aspmayr,
ter Beck, Berdelle-Hilge, Bohman,
Bossmann, Delp, Dumont, Fischer,
Giovoni, Heuell, v. Heyl, Jacob
K.Jung, W.Jung, Kalkhof-Rose,
Kleinschmidt, Müller-Blattau,
Müller-Laue, Oppenheim, J.Römhild,
W.Th.Römhild, Rückert, Strecker,
Tötter, Voit, Westenberger, Wolf.

Auswärts:

6

Bohman	30.4. Bad Homburg
Berger)
Dombrowski	26.4. R.C.Wiesbaden
Giovoni	i.Oppenheim
Jungkenn)
J.Römhild)

Gäste:

1

Rot. Goedecke R.C. Hagen

Abwesend:

14

Bayer, Berger, Boden, Dombrowski,
Hartmann, Jungkenn, Mureck, Pudor,
v.Rintelen, v.Roehl, Ruppel,
Schmitt, Schott, Stein.

Mitglieder:

43 (38)

Präsenz: 92 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 9. Mai 1960 13.15 Uhr
Neuaufnahme von 3 Mitgliedern

Voranzeige für:

Montag, den 16. Mai 1960 13.15 Uhr
Lebensbericht Freund Berdelle-Hilge

Montag, den 23. Mai 1960 13.15 Uhr
Vortrag Freund Ruppel
"Sowjetzionale Richtlinien für die
wissenschaftlichen Bibliotheken"

Nach der Begrüssung unseres Gastes, Rot. Goedecke vom R.C. Hagen und der anwesenden Freunde durch Präsident Römhild galten die Geburtstagswünsche (die auch bereits inzwischen persönlich übermittelt wurden) Freund Stein zur Vollendung seines 60sten Lebensjahres.

Desgleichen gratulierte der Präsident herzlichst Freund Tötter, der an der Gutenberg-Universität einen Lehrauftrag für Zeitungswissenschaften erhalten hat.

Beim Meeting, das vortragsfrei war, erhielten die Freunde noch einmal eine Übersicht über sämtliche für die nächste Zeit vorliegenden Termine.

30. April bis 11. Mai Internationale Mustermesse in Brüssel
Hierzu hat der R.C. Brüssel freundlicherweise einen Messeausweis gesandt. Falls einer der Freunde daran interessiert ist, wird gebeten, diesen beim Sekretär anzufordern.
Der Rotary Club Brüssel und die benachbarten Clubs laden herzlichst zur Teilnahme an den Meetings ein, die während der Messe täglich (ausser Sonntags) 12.15 Uhr in Halle 5 stattfinden.

6./7. Mai Treffen deutsch/französischer Kontaktclubs in Bad Kreuznach
Freund Bohman weist noch einmal auf dieses Treffen hin und bittet um Anregungen.

10. Mai Distriktversammlung in Stuttgart
Es wurde noch einmal auf diese Versammlung hingewiesen, auf der alle neu gewählten Präsidenten und Sekretäre in ihre neuen Aufgaben eingewiesen werden sollen. Es wird einer der Freunde gebeten, für den verhinderten Sekretär, Freund Aspmayr, an dieser Versammlung teilzunehmen (Tagesordnung beim Sekretär)

21./22. Mai Treffen mit dem Kontaktclub Beaune in Luxembourg
Für dieses von unserem Kontaktclub Beaune arangierte Treffen in Luxembourg liegen leider bis jetzt nur 2 Anmeldungen vor und zwar einmal von Freund Bossmann, der in seinem Wagen noch für weitere an der Fahrt interessierte Freunde Platz hat und von Freund Schott, der, wenn er es zeitlich einrichten kann, direkt von Bonn aus hinfahren wird.

Auch auf den Jahrestag in Miami-Beach vom 29. Mai bis zum 2. Juni 1960 soll nochmal der Vollständigkeit halber hingewiesen werden.

- 3 -

2. Juni Besuch von Pater Pire in Mainz

Hierauf wird noch einmal ganz besonders hingewiesen und darum gebeten, dass sich alle Mainzer Rotarier an diesem Tage zur Verfügung halten, damit die Kundgebung den gewünschten Verlauf nimmt.

Das Meeting beginnt an diesem Tage um 19.00 Uhr,
die Kundgebung um 20.0 Uhr.

Öffentliche Bekanntgabe des Programms erfolgt noch.

11./12. Juni

Der Rotary Club Montreux-Vevey sandte eine Einladung zum Internationalen Zusammentreffen vom 11.- 12.Juni cr., das unter dem Thema

"Die allgemeine Frage der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Norden und Süden"
steht. Anmeldeformulare und Programm bitte, wenn Interesse hierfür vorhanden, beim Sekretär anfordern.

25. Juni 1960

Für diesen Tag liegt eine Einladung vom R.C.Köln für eine gemeinsame Rheinfahrt der am Rhein gelegenen Rotary Clubs vor und zwar Abfahrt 16.30 Uhr, Rückkehr 23.00 Uhr (ab und in Köln) Abendessen auf dem Schiff (trockenes Gedeck)
Teilnehmerkosten für Rheinfahrt, Abendessen, Bedienung, Musik usw. ca. DM. 22,--/25,--.

1. Juli 1960 Endtermin für den Rotary-Welt-Photowettbewerb
Der Präsident bittet darum, sofern Freunde unseres Clubs sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, ihr Material umgehend einzusenden. Wettbewerbsregeln, soweit nicht schon bekannt, und benötigte Anmeldeformulare werden auf Wunsch vom Sekretär beschafft.

Der Präsident weist darauf hin, dass die Jugendaustauschwünsche unseres Kontakt-Clubs Beaune bisher noch teils unerfüllt geblieben sind. Er bittet die Freunde, nochmal die Möglichkeiten zu überprüfen.

Es handelt sich um

den 16jährigen Jungen eines Mitgliedes des Rotary Clubs Monthard (Patenclub von Beaune).

einen Rotarier-Sohn aus Beaune, Alain Drivot, 18 Jahre während dessen Ferien vom 1.8. - 15.9.1960. Austausch für einen gleichaltrigen Sohn bietet sich in Beaune oder Dijon. Der R.C. Beaune bittet, falls sich keine Möglichkeit in unserem rotarischen Kreis bietet, evtl. eine Unterkunft in einer befreundeten Familie nachzuweisen.

Herr Drivot ist während der Pfingsttage in Mainz und würde sich evtl. da gern mit der sich bereitfindenden Familie in Verbindung setzen.

- 4 -

Um den einmal geknüpften Kontakt mit den farbigen Studenten aufrecht zu erhalten und zu vertiefen, wird angeregt, diese wieder einmal einzuladen und es diesmal nicht nur bei dem Kennenlernen bewenden zu lassen, sondern mit den jungen Leuten Verbindung aufzunehmen und sie evtl. einmal in die Familie einzuladen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, unsere deutschen Verhältnisse kennen zu lernen.

Präsident Römhild gab den Freunden Kenntnis von dem Inhalt eines Schreibens vom "Kreis für Interkontinentale Studentenkontakte e.V. Weilburg/Lahn". Der Kreis wirbt um Förderung durch Erwerb der Mitgliedschaft bei einem Jahresbeitrag von DM. 12,--. Da jedoch nicht beabsichtigt ist, als Club die Mitgliedschaft zu erwerben, werden die Freunde gebeten, die strebenswerten Ziele und lobenswerte Arbeit dieses Kreises durch Einzelbeitritt zu unterstützen. Vordruck für die Beitrittserklärung übermittelt der Sekretär.

Das im Bericht Nr. 37 für den 26.4. angekündigte Treffen in Oppenheim, zu dem der Wiesbadener Rotary Club eingeladen hatte und an dem leider nur 5 Freunde unseres Clubs teilnahmen konnten, hat Freund Jungkenn durch die inzwischen den Freunden direkt übersandte anschauliche Beschreibung alle Abwesenden noch nachträglich miterleben lassen.

Auch die Jugendveranstaltung am 30. April in Bad Homburg, bei der sich nach einem genussreichen Klavierkonzert des bekannten Pianisten Andor Foldes eine Kaffeestunde mit Tanz anschloss, nahm einen harmonischen Verlauf.

Rotary Club MainzD o c u m e n t a II

(Vortrag von Freund Fischer v. 25.4.1960)

Die II.Documenta stand von Anbeginn an im Schatten der I.Documenta. Um ihr gerecht zu werden, muss man sich der Gesichtspunkte erinnern, die dieser ersten Ausstellung zugrunde lagen. Die I.Documenta im Jahre 1955 sollte insbesondere der jüngeren Generation die Möglichkeit geben, den Anschluss an eine künstlerische Entwicklung zu finden, die mit dem Ende des 19.Jahrhunderts beginnt und Voraussetzung für jede künstlerische Aussage unserer Zeit ist. So entstand eine grandiose Ausstellung mit dem Untertitel "Kunst des 20.Jahrhunderts".

Die II.Documenta hat eine völlig andere Zielsetzung. Sie wollte zeigen, wo unsere Kunst im Augenblick steht, welche Entwicklungen sich anbahnen, welche Versuche und Ansätze sich abzeichnen. Sie beschränkte sich deshalb auf die Kunst nach 1945 und ist somit natürlich in nichts mit ihrer Vorgängerin zu vergleichen, sondern kann bestenfalls wertend mit der jährlichen Künstlerbund-Ausstellung verglichen werden, die Ähnliches für den Bereich der deutschen Kunst darzustellen versucht.

Der II. Documenta hat die Zeit noch nicht die wertende Sichtung abgenommen, sie kann und darf nicht darauf verzichten, alle nur möglichen experimentierenden Versuche zusammen mit den zwangswise damit verbundenen Übertreibungen, Absurditäten und ins Ausweglose führenden Irrwegen zu zeigen. Darüberhinaus treten die unvermeidlichen Schattenseiten eines ja nicht nur der selbstlosen Förderung der Kunst vorgeschrivenen Kunsthändels bei der "fabrikneuen" Kunst besonders stark in den Fordergrund. Oft treten an den Übertreibungen und Überspitzungen die Entwicklungslinien, die sich in diesen sicher nicht als Kunstwerke zu bezeichnenden Kuriositäten zeigen, für den Besucher klarer zutage, und manches durch einen zu tüchtigen Kunsthändler in die Documenta "gemanagte" Bild gibt dem Besucher die Möglichkeit, sein wertendes Urteil zu schulen.

Was das Ärgernis anbetrifft, welches nicht nur bei der Documenta der modernen Kunst und insbesondere der "nichtgegenständlichen" anhaftet, so sollen einige entwicklungsgeschichtliche Gedanken versuchen, Verständnis für das, was die moderne Kunst heute ist, zu wecken. Die moderne Kunst hat nicht den Gegenstand zerstört, sie hat ein neues Verhältnis zum Gegenstand gesucht. Nicht nur in der Kunst ist unserer Welt der Dinge der Charakter des Festgefügten verloren gegangen, und so hat auch die Kunst die über Jahrhunderte eindeutig festgelegte Seh- und Tastbeziehung zu der Welt des Gegenständlichen erweitert. An zwei Beispielen soll dieser Weg erläutert werden: Mit Cézanne begann für uns heute deutlich sichtbar eine Objektivierung des Gegenständlichen, die sich in den geometrischen Grundformen des Kubismus stärker manifestiert und ihr vorläufiges Endstadium im sogenannten Konstruktivismus erreicht. In den Bildern von Mondrian hat sich die Kunst völlig vom Gegenstand gelöst und drückt sich in der reinen Beziehung geometrischer Formen und Grundfarben aus. Eine andere Richtung subjektiviert den Gegenstand und überträgt die Ergriffenheit des Malers auf ihn; eine Linie, die von van Gogh über viele Zwischenstadien bis zu der reinen Musik von Formen und Farben Kandinsky's führt.

An einer Reihe von Reproduktionen erläuterte der Vortragende verschiedene Entwicklungstendenzen der modernen Kunst und versuchte auch in der Gegenüberstellung von starken und schwachen Werken Verständnis für das Anliegen der Kunst unserer Zeit zu wecken.

Eine lebhafte Diskussion liess die Freunde über das rotarische Zeitmass zusammenbleiben.

Sonderdruck aus der Rheinhessischen Landeszeitung (Landskrone), Nr. 99, 113. Jahrgang, vom Donnerstag, 28. 4. 1960



Wiesbadener, Wormser und Mainzer Rotarier in Oppenheim

Erlebte Geschichte – Glänzende Weinkostprobe im Rathauskeller



Am vorgestrigen Nachmittag besuchten zahlreiche Herren und Damen dieser drei Clubs Oppenheim. Ernst Jungkenn, Altpresident des Rotary Clubs Mainz, begrüßte temperamentvoll in beschwingten, launigen Worten auf der Gartenterrasse der Katharinenskirche die Gäste, gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Regierungspräsident Dr. Rückert aus Mainz und der Landrat des Landkreises Rüdesheim nicht mitkommen konnten, weil sie als Mitglieder der Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau an der gerade im Frankfurter Dominikanerkloster begonnenen Frühjahrstagung teilnehmen mußten. Sein ganz besonderer Gruß galt dem Ehrenmitglied des Mainzer Clubs, Herrn Dr. Ludwig Berger (Bamberger), Schlangenbad im Taunus-Berlin, dem großen Regisseur und Shakespeare-Forscher, dem drei große Gaben in die Wiege gelegt wurden: Musik, Geschichte und die Kraft des Wortes. Herzlich erfreut war er unter den Gästen auch den französischen Generalkonsul Giovoni und seinen alten Freund, Chefredakteur Erich Dombrowski, Mitherausgeber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, begrüßt zu können, sowie bedeutende Aerzte, die zur Internisten-Tagung gerade in Wiesbaden weilen. Seine Kirchenführung dauerte fast anderthalb Stunden, weil die letzte Deutung des Schmuckes im Oppenheimer Verkündungsportal eine hochinteressante Diskussion mit Dr. Ludwig Berger auslöste.

Bei der anschließenden Weinkostprobe im alten Rathauskeller der ehemaligen freien Reichsstadt Oppenheim wurden 19 verschiedene Weine gereicht, die Herz und Sinne einnahmen. Zu den Höhepunkten gehörten zusätzlich zwei erlesene 1959er Edelgewächse, die einen ersten Begriff geben sollten von der Größe des letzten Jahrgangs.

Herr Jungkenn, der stellvertretend für den Vorsitzenden des Oppenheimer Verkehrsvereins, Herrn Rechtsanwalt Hermann Becker, in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident die Gäste aus Nah und Fern begrüßte, führte mit jugendlichem Feuer in formvoller Rede etwas aus:

Man müßte die Geschichte eines Jahrtausends erzählen, um zu zeigen, wie unzertrennlich Oppenheim und sein Wein zusammengehören.

Wie die Stadt eingeschlossen ist von lauter Weingärten und Bergen, so könne man ihre Geschichte einfassen in eine köstliche Umrahmung von lauter Reben.

Seitdem der Römer unter der warmen Sonne und dem blauen Himmel unseres Wormsgaus seine heimatische Rebe gepflanzt und die wilde Oppenheimer Rebe veredelt hatte, seit diesen fast 2000 Jahren blühen die Reben und reifen die Trauben und haben das ganze Land, unser heutiges Rheinhessen, mit dem hellen Frohsinn erfüllt, der allen Weinländern eigentlich ist.

Der römische Ansiedler war es, der zuerst den Weinbau bei uns verbreitete. Er konnte ohne Wein nicht leben. Die Förderung aus Italien kam viel zu teuer. Deshalb blieb nur der Ausweg, den Wein selbst anzupflanzen. Natürlich folgte aber die Rebe im Anbau den Römerstraßen, deren wir nach der *Tabula Peutingeriana* wie dem *Itinerarium Antonini* zwei werden anzunehmen haben. Eine führte von Straßburg über Weißenburg, Deidesheim, Alzey nach Bingen. Die andere am Rheinufer entlang von Straßburg (*Argentoratum*) über Brumat (*Broomagus*), Zabern (*Tabornae*), Selz (*Saliso*), Speyer (*Nemetae*), Worms (*Borbetomagus*) nach Mainz (*Moguntiacum*).

An dieser Straße liegt Oppenheim, und auf ihr wird der Weinbau hierher gekommen sein.

In dem großen Zusammenbruch des Römerreiches hat der unfreie Kelte den Weinbau mit seinen antiken Sprachausdrücken im wesentlichen an den Germanen vermittelt. Ein großes Verdienst um die Ausbreitung der Weinkultur erworb sich später das Christentum. Besonders benötigten die Klöster große Mengen Wein nicht nur für den Gottesdienst – er erinnerte an den Laienkelch bis ins hohe Mittelalter! –, sondern auch für ihre großartige Gastlichkeit. Der ehemals römische Weinbau kam bei den Mönchen in die beste Hut, und so ist es nicht verwunderlich, daß Oppenheim schon im Jahre 765 urkundlich als weinabtriebend erwähnt wird im *Codex Laureshamensis*. Die Urkunden des Klosters Lorsch und diejenigen des Klosters Fulda (Dienheim wird in seinem Schenkungsbuch bereits 756 genannt), zeigen uns geradezu klassisch, wie diese Abteien dazu gedrängt wurden, die großen Führer unseres hiesigen Weinbaus zu werden. Freilich: Den reichen Schenkungen der Fürsten und Privaten an die Geistlichkeit entsprach auch der Letzteren Verständnis für die richtige Wahl der Abauflächen und ihr Fleiß in der Bewirtschaftung, so daß vom hohen Mittelalter bis in die neue Zeit die besten Weinberge und die besten Weine fast aller Weinbaugebiete in klösterlichem Besitz gewesen sind.

Zu dem in Oppenheim und Dienheim begüterten Klöstern kam im 13. Jahrhundert noch eine andere weit berühmte geistige Genossenschaft: Die Cisterzienser-Abtei Eberbach im Rheingau, das erste Kloster, welches das Schutzbrot in der freien Reichsstadt Oppenheim nachsuchte. Eberbacher Mönche gewannen bei den Oppenheimern ganz besonders an Ansehen, als Abt Raimund 28 Mark Geldes aufwandte, um dem seinem Kloster bei dem Stadtmauerbau zugewiesenen Teil der Mauern und Reben am Gautor gehörig herzustellen. Die Urkunde des Schultheißen Herbold, welcher dies lobend anerkennt und dafür alle Höfe und Bestizungen des Klosters unter dem königlichen Schutz zu nehmen vertritt, ist vom Jahre 1228.

Als Klosterhof hatten die Eberbacher den jetzigen Rathof.

Dazu gehörend Weinberge, „die hart an der Stadt liegen“. Dort wachsen unsere besten Traubenzweige!

Ein Wingerl im Oppenheimer Krötenbrunnen wurde Eberbach 1243 von einem Reinher von Goddelau und seiner Frau vermacht. Von den Pflichten, die das Rheingauer Kloster gegen die Stadt hatte, sei erwähnt, daß es jährlich dem Rate Oppenheim eine Mahlzeit zu geben hatte, bei welcher Gelegenheit die Bürgermeisterwahl vollzogen wurde. Auf weitere Einzelheiten könnte er hier nicht eingehen.

Er erwähnte noch, daß die Eberbacher Mönche auch die geistige Oberaufsicht über das Oppenheimer Frauenkloster Mariacron, – Corona Sanctae Mariae – hatten, dessen Nonnen, die dem pfälzischen und rheinischen Adel entstammten, Cisterzienserinnen waren.

Heute erinnere noch an die Anwesenheit der Rheingauer Mönche das große Kruzifix, am Eingang zum Oppenheimer Kreuz, einer unserer besten Lagen. Es wurde errichtet unter dem hochwürdigsten Herrn Adolf Dreymüller, Abt von Eberbach bei Kiedrich (Nassau). Errichtet hat es Bruder Martin Klein, Ordensbruder des Klosters Ebebach 1734.

Die weinberühmten Mönche von Eberbach, die den über 100 Morgen großen um-

mauerten „Steinberg“ im Rheingau angelegt, gebaut und gepflegt haben, hatten großen Besitz in unserem Oppenheim. Heute erinnert noch unser „Rathof“ mit seiner Kapelle an diese Cisterzienser.

Bei der Teilung des Karolingischen Reiches durch den Vertrag von Verdun im Jahre 843 hatte, wie der Chronist schreibt, Ludwig der Deutsche, der bei den Mönchen des Oppenheimer Klosters besonders bedeutungsvollen Klosters Lorsch seine letzte Ruhestätte gefunden hat, die Bistümer Speyer, Worms und Mainz für sich „um des Weines willen“ beansprucht. So erhielt er zu dem rechtsrheinischen Deutschland das gesegnete Land des linken Rheinufers.

Die wesentlichen Teile des Weinbaugebietes der späteren Churfürstentum und damit unserer engsten Heimat, treten also 843 zum erstenmal in ihrer Eigenschaft als des deutschen Reiches Weinkeller in Erscheinung. Seitdem sind sie es geblieben.

Zuerst war es der König, der sich des Weines annahm, und am Königshof zu Worms kredenzt man den „guten Win“, den besten, den man kunde vindet umben Rin“, wie es im Nibelungenlied heißt.

Dann war es die Kirche, in deren Obhut der Wein gedieh. Wo ein Kirchlein oder ein Kloster stand, war der Wein in guter Pflege, und wenn gar fünfzig Türe über hohen Kirchendächern ragten und eine ganze Reihe von großen Klöstern eng beieinander lagen, wie in Worms und Oppenheim, so war es ein Zeichen, daß auch der Wein ringsum mit besonderer Liebe gehext wurde, und daß nicht weit von jedem Turm und unter jedem Kloster stark gewölbte Keller lagen, in denen der Wein in langen Reihen von großen Fässern sich klärte und reifte.

Als nun gar Oppenheim selbst als Reichsstadt groß wurde und im Jahre 1254 zusammen mit Mainz und Worms dem Dreistädtebund, den ältesten deutschen Städtebund schloß, aus dem sich der Große Rhenische Städtebund entwickelte, als Oppenheim im 14. und 15. Jahrhundert auf dem Weg zum Gipfel seiner Größe und seines Reihen ein, so hatten sie freie Zeitrung und Verköstigung. Die Oppenheimer Ehrengeschenke bestanden in Wein, und es erhielt ein geistlicher oder weltlicher Fürst jedesmal vier, ein Abt, Graf, Johanniterherrenmeister und Freiherrn zwei, ein Ritter oder angehender Amtmann ein Viertel Wein. Der Pfandherz – unser Churfürst von der Pfalz – bekam zehn Viertel, wahrscheinlich dieselbe Menge, welche früher der Kaiser und König erhalten hatte. Gar mancher Oppenheimer Ritter und reichsadeler Standesherr war ein wackerer Zechkumpf; sagt doch zum Beispiel ein alter Volksreim vom Ritter Hund (wohl anknüpfend an die drei Halbmonde seines in Oppenheim noch erhaltenen Wappens): „Herr Hund von Saulheim soff den Wein bei Sunn- und auch bei Mondenschein“. – Im Halbdunkel der südlichen Turmhalle von St. Katharinen steht die Riesengestalt des Ritters Konrad von Hanstein, Kaiserlicher Majestät, Kriegsrat und Oberst, gestorben am 23. März 1553. Von ihm heißt es in der Sage:

„Zehn Tage – meldet alte Mär‘ – saß er und trank und trank; dann war die Tonne leicht und leer, doch Hanstein nimmer krank. Sein Antlitz glänzte wunderbar und selig schlief er ein, genesen war er ganz und gar am heimatischen Wein.“

Altpresident Jungkenn feierte dann die langjährige enge Verbundenheit des Oppenheimer Früh- und Inkunabeldruckers Jakob Köbel mit Fürstbischof Johannes von Dalberg, einem Oppenheimer Kind, der als anerkannter Führer, Träger und Mäzen des rheinischen Humanismus „der erste moderne Mensch am Mittelrhein“ war. Beide waren Gründungsmitglieder der 1491 in Mainz gegründeten Sodalitas litteraria Rhenana (Dalberg war ihr erster Präsident), die Jungkenn „eine Vorstufe des Rotary-Gedankens“ nannte.

„Der Wein vereint uns im Geist!“ rief er aus, weil der Wein der beste Botschafter für den Gedanken sei im Geiste Rotarays alles Trennende zu vergessen, um nur dem zu leben, was uns verbinden soll zum Wohle der Menschheit, zum Wohle

eines gerechten und gesegneten Friedens aller Völker.

Der Wein habe mit der Kultur Schritt gehalten. Die Gallo-Romanen hätten ihn bereits angebaut, als die Legionen an den Rhein und an die Mosel zogen, um dort die große Hauptstadt Trier zu gründen, in der ihre Kaiser wohnten. Stets mußte die Rebe, die Ausonius, der Dichter aus dem Weinland der Gironde, besang, auch mit ihnen ziehen und die Flüsse zieren.

Wir hätten am Rhein, in der Pfalz und an der Mosel „den römischen Hauch“ verprüft, dessen Frankreich sich rühmen darf. Deshalb würden Weintrinker aus Deutschland und Frankreich sich immer leicht zusammenfinden. „Hier walzt eine Verbundenheit, die im Mittelalter Weltform war! Die Reben umrankten unsere Städte, die großen Kathedralen in Speyer, Worms, Oppenheim und Mainz genau so wie in Burgund.

„Der Wein macht uns verwandt im Geist!“ Wer kennt nicht Rabelais, Petrarca, Shakespeare, Petöfi und unseren großen Goethe? In einem seiner schönsten Werke lasse er einen Minnesänger von Burg zu Burg unseren Rhein entlang ziehen. Überall spendete er die herrlichsten Gaben seiner Muse. An einer dieser alten Stätten wurden ihm schöne und wertvolle Geschenke angeboten. Er lehnte sie aber ab mit den Worten: „Laßt mir den besten Becher Weins in purem Golde reichen!“ Diese Ehrung Goethes, unserem göttlichen Getränk gewidmet, machte sich Altpresident Jungkenn zu eigen. In diesem Sinne erhob er sein Glas und trank auf das Wohl der Damen und Herren aus Wiesbaden, Worms, aus dem In- und Ausland.

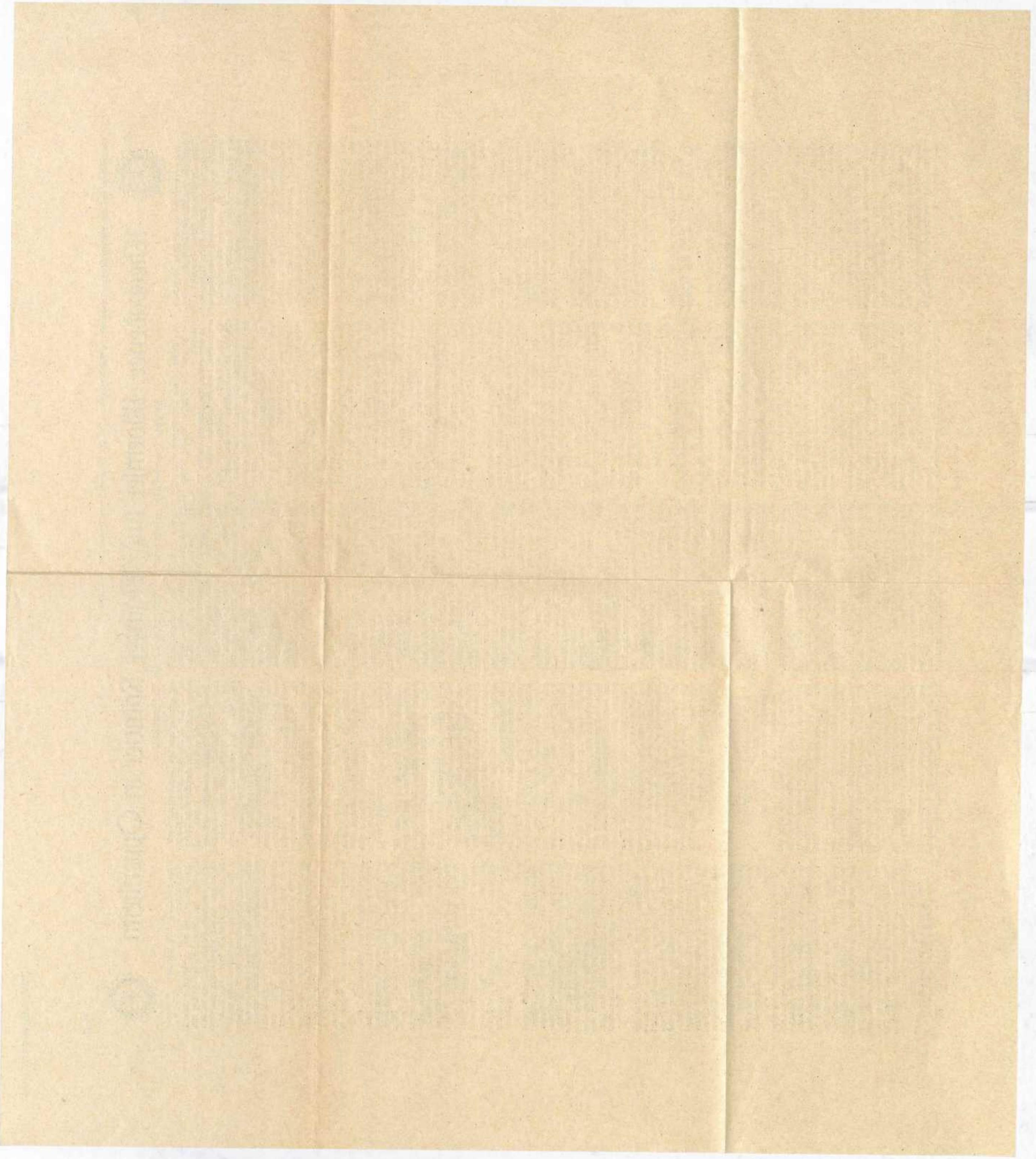
Den Dank für alles so überreich Gebotene statueten ab: Rechtsanwalt Dr. Volmer, Präsident des Rotary Clubs Wiesbaden, Professor Dr. Ruhland, Chefarzt der Inneren Klinik des Stadtkrankenhauses Worms und Präsident des dortigen Clubs, sowie Dipl.-Ing. Julius Römhild, Präsident des Mainzer Clubs, der sein Glas erhob auf das Wohl und die Gesundheit der Gattin von Altpresident Jungkenn, die den letzten Herbst – zum 46. Male – eingebracht hatte, weil der Gatte damals im Würzburger Juliusspital lag.

In sehr gehobener Stimmung wurde das Abendessen im Weinhaus Köhn eingezogen, dem Dank und Anerkennung nicht versagt sei für das gebotene gute Essen und Trinken. Überflüssig zu betonen, daß auch in herzlicher Dankbarkeit an Fräulein Traumüller gedacht wurde, die unseren Eingang und Ausgang auf der Orgel mit Bach-Kantaten begleitete. Dank sei auch den netten Oppenheimer Mädchen, die uns den Wein einschenkten, dem ausgezeichneten Kommentator der Oppenheimer Weine, Herrn Rosenkranz, und Herrn Albrecht, der im Stillen für einen guten Abschluß der ausgezeichneten Organisation sorgte.

Wir standen beim Abschiednehmen dabei als der französische Generalkonsul und seine Gattin mit herzlichsten Dankesworten Herrn Jungkenn beide Hände drückten, wir hörten, wie die italienischen Gäste sagten, daß das Schönste am Wiesbadener Internisten-Kongress der Ausflug nach Oppenheim gewesen sei, und wir waren Zeuge wie Herr Dr. G. Wurm, General-Manager der Belpahar Refractories Ltd., Belpahar/Orissa versicherte, daß er nie den Besuch in Oppenheim vergessen werde, und sich unbändig darüber freue, daß er seinen Rückflug nach Indien um einen Tag verlängert habe, um an dem Erlebnis in Oppenheim teilhaben zu können.

Mehr kann man nicht verlangen!
Dank, Dank und nochmals Dank!
Wir kommen wieder! — — —

M.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankfurter Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstr.

Nr. 38 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 25. April 1960

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Vortrag:

Freund Fischer
"Dokumenta II"

Anwesend:

20 Appelrath, Aspmayr, ter Beck,
Bohman, Delp, Dombrowski, Fischer,
Giovoni, Hartmann, Heuell, W.Jung,
Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Pudor,
Müller-Laue, Oppenheim, W.Th.Römhild,
Rückert, Tötter, Westenberger

Auswärts:

2 Bayer (21.4. R.C.Freiburg)
Pudor (14.4. R.C.B.Nauheim)

Gäste:

2 Rot. Höpker R.C. Oberbrügge
Rot. v.Berges R.C. Trier

Abwesend:

23 Armbruster, Bayer, Berdelle-Hilge,
Berger, Boden, Bössmann, Dumont,
v.Heyl, Jacob, K.Jung, Jungkenn,
Müller-Blattau, Mureck,
v. Rintelen, v.Roehl, J.Römhild,
Ruppel, Schmitt, Schott, Stein,
Strecker, Voit, Wolf

Mitglieder:43(38) Präsenz: 57,9 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 2. Mai 1960 13.15 Uhr

In Abwesenheit des Präsidenten begrüßte Vize-Präsident Müller-Laue
den anwesenden Governor, Freund Pudor, die Gäste aus Oberbrügge und
Trier, sowie die leider diesmal nur in geringer Zahl erschienenen
Freunde.

- 2 -

Er wies noch einmal auf die für Freitag, den 29. ds. Mts. vorgesehene Fahrt zum Jugenddorf Limburgerhof hin und gab bekannt, dass sich bisher nur 7 Freunde zur Teilnahme gemeldet haben. Da trotz der erneuten Aufforderung keine weiteren Meldungen erfolgten, wurde beschlossen, von der Besichtigung des Jugenddorfs abzusehen, da diese Beteiligung zu gering ist. Es findet nun dafür das normale Meeting am Montag, den 2. Mai 13.15 Uhr statt.

Durch die angebrochene Ferienzeit, Messe in Hannover usw. usw. konnten sich auch nur 3 Freunde für die von Freund Jungkenn arangierte Weinprobe in Oppenheim am 26. ds. Mts. melden.

Wie bereits im Rundschreiben Nr. 36 hingewiesen, findet am 2. Juni cr. anlässlich des Besuches des Nobelpreisträgers Pater Pire eine vom Rotary-Club, Mainz, gestaltete öffentliche Kundgebung statt. Die Freunde werden gebeten, in ihrem Bekanntenkreis darauf hinzuweisen, damit die Veranstaltung entsprechend besucht wird. Sie findet selbstverständlich mit Damen statt. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben.

Durch ein Schreiben unseres Kontaktclubs Beaune erfahren wir kurz das für das geplante Treffen am 21./22. Mai cr. vorgesehene Programm.

Am 21. Mai ist mit den Beauner-, Luxembourger- und Mainzer Freunden ein gemeinsames Mittagessen geplant; anschliessend findet eine Rundfahrt durch die luxemburgische Schweiz statt und abends wird ein Diner mit Damen veranstaltet.

Für Sonntag, den 22. Mai ist eine Stadtbesichtigung von Luxembourg organisiert und nach einem gemeinsamen Mittagessen kann die Heimfahrt angetreten werden.

Die Freunde werden gebeten, sich möglichst zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen und es wird um baldige Meldung an den Sekretär auf dem Rundschreiben Nr. 37 angefügten Meldeabschnitt gebeten, um dem R.C. Beaune über die Anzahl der Teilnehmer rechtzeitig unterrichten zu können.

Freund Westenberger gab bekannt, dass für die 20jährige Tochter eines Freundes unseres Kontaktclubs Beaune für ein halbes Jahr in Mainz eine Unterkunft gesucht wird zwecks Studium und zur Erlernung der deutschen Sprache. Es besteht auch für einen Austausch Möglichkeit. Freunde, die daran interessiert sind oder evtl. einen Weg wissen, dem Beauner Freund behilflich zu sein, wollen dies bitte dem Sekretär mitteilen.

Untermauert durch Bildprojektion auf die Leinwand vermittelte Freund Fischer mit seinem Vortrag "Dokumenta II" den Freunden einen sehr interessanten Überblick über die Entwicklung der modernen Malerei in den letzten 50 Jahren. Die sich an den Vortrag anschliessende Diskussion zeigte, wie interessiert die Anwesenden an den Ausführungen waren, sie zeigte aber auch, wie verschieden die Auffassungen der Einzelnen sind. Man verspürte allgemein ein grosses Bemühen um Verständnis für diese moderne Kunst, aber auch gleichzeitig, dass es nur Einzelnen gelingt, dieses Verständnis aufzubringen; bei Vielen sind die Bemühungen ohne Erfolg.

Vizepräsident Müller-Laue dankte dem Vortragenden herzlichst für seine lehrreichen Ausführungen, die dem nächsten Bericht beigefügt werden.

ROTARY CLUB MAINZ

Mainz, den 14. April 1960

An alle Mitglieder des Rotary Clubs Mainz

Lieber rotarischer Freund,

im Auftrage des Vorstandes teile ich mit, dass die nach der
Satzung vorgeschriebenen Ausschüsse die Aufnahme von

Herrn Dr. Hans Georg Dahlgrün,
Präsident der Landeszentrabank Mainz,

S p e y e r
Martin Luther Strasse 4

Klassifikation: Banken

in den Mainzer Club vorgesehen haben.

Nach Art. XI § 1 Abs. 3 der Satzung kann jedes Mitglied gegen
die Aufnahme des obengenannten Herrn innerhalb einer Frist
von 10 Tagen unter Angabe von Gründen Einspruch erheben.
Der Einspruch ist bei Herrn Dipl.-Ing.
Wilhelm Theodor Römhild, Mainz, Auf dem Albansberg 3
einzureichen.

Wenn innerhalb der genannten Frist kein Einspruch eingelegt
wird, gilt Herr Dr. Dahlgrün als gewähltes Mitglied des
Rotary Clubs Mainz.

Mit besten rotarischen Grüßen

gez. Aspmayr

Sekretär.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel.: Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 37 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 11. April 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Dr. Esser:
"Charakter und Aufgabe des Altertumsmuseums
und der Gemäldegalerie der Stadt Mainz"

Anwesend:

27 Appelrath, Armbruster, ter Beck,
Berdelle-Hilge, Bohman, Bossmann, Delp
Fischer, Hartmann, v. Heyl, Jacob,
W. Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,
Kleinschmidt, Müller-Laue, Mureck,
Oppenheim, Pudor, J. Römhild,
W. Th. Römhild, Rückert, Ruppel, Stein,
Tötter, Westenberger, Wolf.

Auswärts:

7	Bayer	(7.4. R.C. Freiburg)
	Bohman	(8./9.4. R.C. Bad Kissingen)
	Hartmann	(8./9.4. R.C. Bad Kissingen)
	K. Jung	(8./9.4. R.C. Bad Kissingen)
	Jungkenn	(5.5. R.C. Wiesbaden)
	Pudor	(8./9.4. R.C. Bad Kissingen)
	Westenberger	(8./9.4. R.C. Bad Kissingen)

Gäste:

1 Dr. Esser als Vortragender

Abwesend:

16 Aspmayr, Bayer, Berger, Boden,
Dombrowski, Dumont, Giovoni, Heuell,
K. Jung, Müller-Blattau, v. Rintelen,
v. Roehl, Schmitt, Schott, Strecker,
Voit

Mitglieder:43 (38) Präsenz: 89 %

Montag, den 18. April 1960
Ostermontag - kein Meeting

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 25. April 1960 19.00 Uhr
Freund Fischer:
"Dokumenta II"

Freitag, den 29. April 1960 16.00 Uhr
Fahrt zum Jugenddorf Limburgerhof.

- 2 -

Präsident Römhild begrüsste alle Anwesenden und besonders den Guest, Herrn Dr. E s s e r, der durch seinen sehr interessanten Lichtbildvortrag, der in einem kurzen Auszug angefügt ist, die Freunde mit "Charakter und Aufgabe des Altertumsmuseums und der Gemäldegalerie der Stadt Mainz" vertraut machte.

Ein herzlicher Glückwunsch wurde den Geburtstagskindern der vergangenen Woche, den Freunden Hartmann und Westenberger übermittelt.

Präsident Römhild verlas sodann die Kartengrüsse der Freunde Boden und Pudor, die sich für die zu ihrem 70sten Geburtstag übermittelten Glückwünsche herzlichst bedanken und Giovoni, der allen Freunden Ostergrüsse aus Paris sendet.

Alsdann gab er den Inhalt des Monatsbriefes des Governors bekannt. Darin enthaltene Termine:

6./7. Mai 1960 Delegierten-Treffen deutsch-französischer Kontaktclubs in Bad Kreuznach,

10. Mai 1960 Distriktversammlung in Stuttgart mit Einführung der neu gewählten Präsidenten und Sekretäre in ihre Ämter.

Der Governor weist in seinem Brief ferner darauf hin, dass Past Governor Mouton aus Den Hag um Bekanntgabe bittet, dass während der grossen Internationalen Ausstellung für Horticulture "Florade 1960 Rotterdam" vom 25. März bis 25. Sept.ds.Js. ein tägliches Rotary-Zusammentreffen von 12-14 Uhr im "Sparrestaurant" stattfindet und zwar jeden Montag bis Freitag unter Leitung eines holländischen Clubs. Die holl. Rotarier würden sich freuen, möglichst viele deutsche Gäste bei diesen Meetings begrüssen zu können.

An der Distriktkonferenz in Bad Kissingen, über deren Verlauf die Anwesenden kurz unterrichtet wurden, nahmen außer Governor Pudor die Freunde Bohman, Hartmann, K.Jung und Westenberger teil.

Der Rotary-Club Wiesbaden veranstaltet am Dienstag, den 26. April cr. 17.00 Uhr im Alten Rathauskeller von Oppenheim eine Weinkostprobe mit Damen und anschliessendem Abendessen im Weinhaus Köth (Hotel Rheinischer Hof).

Der R.C.Wiesbaden hofft und würde sich freuen, wenn recht viele Freunde unseres Clubs mit ihren Damen an dem sicherlich recht gemütlich verlaufenden Treffen teilnehmen.

Anmeldungen, die bis spätestens Donnerstag, den 21. April erbeten werden, wird

Freund Ernst J u n g k e n n, O p p e n h e i m/Rh.
dem sie direkt zuzusenden sind, entsprechend weiterleiten.

Anmeldeabschnitt s.Blatt 4

- 4 -

Der Kontaktclub Beaune hat zu einem Treffen am
21./22. Mai 1960 in Luxemburg eingeladen.

Um dem R.C. Beaune die Zahl der teilnehmenden Mitglieder mitteilen
zu können, wird um verbindliche Anmeldung bis zum 25. April cr.
an den Sekretär auf anhängendem Abschnitt gebeten.

Herrn
Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/Main
Frankfurter Strasse 11

Betr.: Treffen mit unserem Kontakt-Club Beaune in Luxemburg
am 21./22. Mai 1960

Ich nehme an dem Treffen in Luxemburg am 21./22. Mai 1960

teil - nicht teil.

Ich fahre - nicht - mit eigenem Wagen und habe noch
.....Plätze frei.

.....
Name

Zum Wochenbericht Nr. 37:

Vortrag von Herrn Dr. Eßer über "Charakter und Aufgabe des Altertumsmuseums und der Gemäldegalerie der Stadt Mainz".

Charakter des Instituts: kulturgeschichtliches Bereichsmuseum für den Mainzer Raum. Es ist der Kategorie der Landesmuseen zuzuordnen.

In einem sehr lebendigen Lichtbildervortrag wurden die Kostbarkeiten des Museums, angefangen von der vorgeschichtlichen Zeit bis zu modernen Gemälden, den Zuhörern nahe gebracht.

Zu den ältesten Funden gehören die "Fragmente vom Linsenberg".

Neuere Steinzeit: Steinbeile aus Gonsenheim.

Bronzezeit: ein eingedrückter Helm.

Aus der vorrömischen Zeit wurde gezeigt: ein Gefäß und ein sehr interessanter Glashund, der aus einem Grab bei Wallertheim stammt. Die Kunst der Glasverarbeitung war also schon in der vorrömischen Zeit hier bekannt.

Römische Periode:

Ausschnitt aus Jupitersäule,
Bronzekopf einer römischen Göttin (Finthen),
Spielzeuge, römische Töpferwaren.

Ebenso wie in Köln bestand in Mainz eine eigene Glasfabrikation, deren Eigenart geflochtene Henkel an Glaskrügen waren. Es wurden römische Goldmünzen gezeigt, ebenso Schuhe, die aus einer römischen Schusterwerkstatt stammen.

Aus der fränkischen Zeit stammt ein Grabstein vom Albansberg (etwa 6. Jhh.). Das Museum besitzt ungefähr 2 Dutzend Albansberg-Grabsteine.

Sehr schön und kostbar ist ein Helm des Grafen von Planig. Der Träger, nach den erkennbaren Symbolen zu urteilen wahrscheinlich ein Christ, dürfte im Hunnenkrieg umgekommen sein.

Unter den fränkischen Schmuckstücken wurde ein Trinkhorn aus Rommersheim, wie es hochgestellte Frauen zu tragen pflegten, gezeigt.

Aus dem frühen Mittelalter stammt ein einfaches Gebrauchsgefäß (etwa 1000).

Eine wunderbare Elfenbein-Madonna ist das stärkste bekannte Elfenbeinstück. Der Vortragende hofft, sie als Arbeit eines Mainzer Künstlers nachweisen zu können, während andere Wissenschaftler sie für eine Elfenbeinarbeit aus Trier halten.

Zwischen 800 und 1000 war Mainz die führende Stadt Europas.

Aus der Mainzer Liebfrauengruppe wurde eine Personengruppe aus dem 15. Jhh. sowie das Bildnis einer Betschwester gezeigt.

Sehr schöne Bilder waren von der Rückseite des Stephanus-Altars zu sehen.

Als Glanzstück der kurfürstlichen Zeit zeigte der Vortragende eine Arbeit der Manufaktur Hoechst: "Türkischer Kaiser".

Es wurden dann Bilder vom Mittelalter bis zur Gegenwart gezeigt, darunter auch ein Bild des Mainzer Malers Theo Gebüsch.

Eine beachtliche Sammlung umfaßt niederländische Gemälde, darunter Frühwerke von Rubens und Werke von Salomon Ruysdhal.

Auch bedeutende französische Gemälde waren zu sehen, darunter aus der neueren Zeit ein Picasso.

Lovis Corinth ist durch ein Bild aus dem Jahre 1906 vertreten.

Der Vortragende schilderte anschließend anhand von Beispielen die Arbeitsweise des Instituts. Abgesehen von den Verwaltungsaufgaben (z. B. Erfassung der wertvollen Sammlungen in moderne Karteien) wurden die Methoden zur Restaurierung und Unterhaltung der Kunstgegenstände erläutert.

Bis zur 2000-Jahrfeier im Jahre 1962 soll ein neues Museumsgebäude als schöner Rahmen für die wertvollen Sammlungen erstehen.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/Main, Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 36 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 4. April 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Anwesend:

29

Appelrath, Armbruster Aspmayr,
ter Beck, Boden, Bossmann, Delp,
Dumont, Fischer, Hartmann, v. Heyl,
Jacob, K. Jung, W. Jung, Jungkenn,
Kleinschmidt, Müller-Blattau,
Müller-Laue, Mureck, Oppenheim,
Pudor, J. Römhild, W. Th. Römhild,
Rückert, Ruppel, Stein, Tötter,
Voit, Westenberger.

Auswärts:

2

Oppenheim (1.4.60 R.C. Worms)
Tötter (29.3.60 R.C. Hamburg)

Gäste:

3

Governor Pudor, Mainz
Rot. Jürgen Hahn, R.C. Mannheim
Rot. Isele, R.C. Frankfurt

Abwesend:

14

Bayer, Berdelle-Hilge, Berger,
Bohman, Dombrowski, Giovoni, Heuell,
Kalkhof-Rose, v. Rintelen, v. Roehl,
Schmitt, Schott, Strecker.

Mitglieder:

43 (38)

Präsenz 84 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 11. April 1960 13.15 Uhr
Dr. Esser:

"Charakter und Aufgabe des Altertums-
museums und der Gemäldegalerie der
Stadt Mainz"

Voranzeige:

Montag, den 18. April 1960
Ostermontag - k e i n Meeting

Montag, den 25. April 1960 19.00 Uhr
Freund Fischer
"Dokumenta II"

- 2 -

Das Meeting war vortragsfrei, um den Freunden Gelegenheit und Zeit zu einer lebhaften Aussprache mit Governor Pudor zu geben, der dem Club seinen offiziellen Besuch abstattete. Er, sowie die zwei anderen Gäste, die Freunde Hahn vom R.C. Mannheim und Isele vom R.C. Frankfurt (früher R.C. Mainz) und alle Anwesenden wurden vom Präsidenten herzlichst begrüßt.

Des 69sten Geburtstages von Freund Schott wurde mit vielen guten Wünschen gedacht.

Sodann gab Präsident Römhild den Freunden die eingegangenen Einladungen bekannt.

Der Rotary-Club Wiesbaden lädt zum Inter-City-Meeting anlässlich der Internationalen Maifestspiele 1960 nach Wiesbaden ein. Es ist ein gemeinsamer Besuch der Oper TURANDOT, dargeboten vom Teatro massino Palermo, vorgesehen. An der Teilnahme interessierte Freunde werden gebeten, dies dem Sekretär mit Angabe der gewünschten Platzgruppe bis zum 10. April wissen zu lassen, damit er die Anzahl der benötigten Karten dem R.C. Wiesbaden aufgeben kann.

Für den 7./8. Mai 1960 liegt eine Einladung des 149sten Distrikts zu dessen Tagung in Hannover vor. Einladungen und Anmeldeformulare wollen an der Teilnahme interessierte Freunde beim Sekretär anfordern.

Am 10. Mai 1960 findet in Stuttgart unsere Distriktversammlung statt, bei welcher die neu gewählten Präsidenten und Sekretäre in ihre Aufgabe eingeführt werden.

Unser Kontakt-Club Beaune erwartet recht viele Freunde zum gemeinsamen Treffen in Luxemburg am 21./22. Mai 1960.

Auch auf die öffentliche Kundgebung anlässlich des Besuches von Pater Pire in Mainz am 2. Juni 1960, die von unserem Club vorbereitet wird, soll noch einmal hingewiesen werden. Der dafür bestimmte Ausschuss beschäftigt sich bereits mit der Gestaltung dieses Tages.

Der Kontakt-Club Beaune sandte uns seine mit Familienstand und Hobbies sorgfältig ausgefüllten Fragebogen zu und erinnerte bei der Gelegenheit nochmal an Einsendung der unseren. Der Sekretär bittet alle Freunde, die diese Bogen noch nicht ausgefüllt haben, dies nachzuholen und sie ihm zum Weiterversand nach Beaune zuzuschicken.

Governor Pudor brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, dass der Mainzer-Club im Jahre 1959/60 eine erfreuliche Entwicklung genommen hat. Die Präsenz ist von 69 auf 75 % gestiegen und hat in den letzten 3 Monaten sogar einen Durchschnitt von 84 % ergeben.

Das Durchschnittsalter unserer Club-Mitglieder, das mit Aktiv-Senior-Mitgliedern 59,5 und ohne Aktiv-Senior-Mitglieder 56 beträgt, erscheint ihm hoch, und er gibt deshalb den Rat, dass der Club sich bei Neuauflnahmen bemühen möge, junge Freunde zu gewinnen.

Bis jetzt hat unser Club 8 Seniormitglieder; 6 weitere Freunde besitzen die Voraussetzung, dazu gewählt zu werden. Der Governor wies besonders darauf hin, dass die Aktiv-Seniormitgliedschaft das erstrebenswerte Ziel eines jeden Rotariers sein müsse, denn dadurch wird er praktisch "lebenslänglicher Rotarier". Ausserdem wird als dann für den Club eine Klassifikation frei. Nach seinen Erfahrungen, die er in den USA gemacht hat, freut sich dort jeder Rotarier, wenn er die Voraussetzungen zur Erfüllung der Aktiv-Seniormitgliedschaft erreicht hat.

Nach seinen weiteren, in USA gesammelten Erfahrungen erscheint es ihm nötig, dass jeder Club, um sich zu erhalten, seine Mitgliederzahl jährlich um 5 % steigern sollte.

Er wies darauf hin, dass bei Neuaufnahmen nicht nach den Gesichtspunkten "Klang und Geld" auszuwählen sei, sondern man solle bestrebt sein, als Mitglieder Menschen "guten Willens und anständigen Charakters" zu finden, die dadurch viel eher als durch Äusserlichkeiten dem rotarischen Streben und den rotarischen Zielen gerecht würden. Er empfahl, noch einige in unserem Club unbesetzte Klassifikationen (Schulwesen, Handwerk usw.) möglichst bald zu besetzen. Er führte dabei aus, dass er bei seinen Besuchen in anderen Clubs gerade bei der Klassifikation Handwerk Freunde angetroffen habe, die durchweg alle eine besondere Bereitschaft zeigten, sich dem rotarischen Streben zur Verfügung zu stellen.

Auch an die älteren Freunde des Clubs richtete er die Bitte, sich so viel wie möglich, den Clubaufgaben zu widmen, um dadurch den jüngeren Freunden die Förderung der notwendigen und erwünschten Pflege der Freundschaft untereinander zu erleichtern.

Bei seinen Clubbesuchen hat Governor Pudor oft die Erfahrung gemacht, dass viele Clubs ausgesprochene Männerrunden sind, während andere wieder sehr viel Veranstaltungen mit Damen bevorzugen. Die Mitte erscheint ihm in dieser Frage der richtige Weg, ungefähr in der Form, wie es in unserem Club seit langem gehandhabt wird. Es erscheint ihm durchaus erstrebenswert, wenn auch die Damen untereinander Kontakt gewinnen; sie werden dadurch dem rotarischen Tun ihrer Männer mehr Verständnis entgegenbringen.

In humorvoller Weise berichtete Governor Pudor sodann über das Treffen in Lake Placid/Amerika. - Er erzählte aber auch von der Reichhaltigkeit des 8tägigen Programms, der damit verbundenen Anstrengung und von dem Ernst, mit dem alle Beteiligten ihre Aufgaben auffassten.

Zu Beginn der anschliessenden Diskussion überreichte zunächst Freund Jungkenn dem Präsidenten einen Nachdruck des Vortrages über "Die 6 rotarischen Pflichten" vom 18. Januar 1933 mit einem Begleitschreiben eines damaligen Rotariers.

Bürgermeister Stein regte an, den Weltkongress der Rotarier einmal in Mainz abzuhalten, doch wies der Governor auf die Schwierigkeiten hin, die die Durchführung einer solchen Veranstaltung mit sich bringen würde und zwar einmal in sprachlicher Hinsicht, zum anderen wegen der Unterbringung der grossen Besucherzahl, für die in Mainz geeignete grosse Lokalitäten nicht zur Verfügung stünden.

- 4 -

Mit herzlichen Worten dankte Präsident Römhild dem Governor für seine Ausführungen und brachte gleichzeitig seine Freude darüber zum Ausdruck, dass ihm die Aktiv-Senior-Mitgliedschaft in unserem Club zuerkannt werden konnte.

Er konnte ihm einen sehr schön aufgemachten Nachdruck des Programms von der Charterfeier unseres Clubs aus dem Jahre 1932 überreichen, den Freund Jungkenn liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt hatte.

ROTARY CLUB MAINZ

Mainz, den 5. April 1960

An alle Mitglieder des Rotary Clubs Mainz

Lieber rotarischer Freund,

im Auftrage des Vorstandes teile ich mit, dass die nach der Satzung vorgeschriebenen Ausschüsse die Aufnahme von

Herrn Priv.Doz. Dr. med.
Eberhard v. Wasielewski,
Mainz, Oderstrasse 25

Klassifikation: Medizin

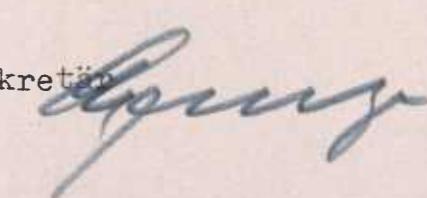
in den Mainzer Club vorgesehen haben.

Nach Art. XI § 1 Abs. 3 der Satzung kann jedes Mitglied gegen die Aufnahme des obengenannten Herrn innerhalb einer Frist von 10 Tagen unter Angabe von Gründen Einspruch erheben. Der Einspruch ist bei Herrn Dipl.-Ing. Wilhelm Theodor Römhild, Mainz, Auf dem Albansberg 3 einzureichen.

Wenn innerhalb der genannten Frist kein Einspruch eingelegt wird, gilt Herr v. Wasielewski als gewähltes Mitglied des Rotary Clubs Mainz.

Mit besten rotarischen Grüßen

Sekretär



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 35 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 28. März 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Bossmann und Freund Delp
"Wiederaufbau der Mainzer Liedertafel"

Anwesend:

25 Aspmayr, ter Beck, Berger, Bohman,
Bossmann, Delp, Dombrowski, Hartmann,
Heuell, Jacob, W.Jung, Jungkenn,
Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Müller-Blattau,
Müller-Laue, Mureck, Oppenheim,
J.Römhild, W.Th.Römhild, Schott,
Stein, Voit, Westenberger, Wolf.

Auswärts:

2 Bayer (24.3.60 R.C. Freiburg)
Jungkenn (22.3.60 R.C. Wiesbaden)

Gäste:

2 Rot. v. Berghes R.C. Trier
Rot. Langguth R.C. Koblenz

Abwesend:

18 Appelrath, Armbruster, Bayer,
Berdelle-Hilge, Boden, Dumont, Fischer,
Giovoni, v.Heyl, K.Jung, Pudor,
v.Rintelen, v.Roehl, Rückert, Schmitt,
Kuppel, Strecker, Tötter

Mitglieder:43 (38) Präsenz: 71 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 4. April 1960
vortragsfrei
Besuch von Governor Pudor

Nach der Begrüssung der Gäste aus Trier und Darmstadt gab Präsident Römhild nochmal bekannt, dass Governor Pudor unseren Club am kommenden Montag, den 4. April 1960 besuchen wird. 10.45 Uhr sind Präsident und Sekretär und 11.45 Uhr der gesamte Vorstand zu ihm gebeten. Anschliessend findet das normale Meeting statt, zu dem der Präsident alle Freunde um möglichst vollzählige Teilnahme bittet. Es besteht dann die Möglichkeit, alle rotarisch interessierenden Fragen an den Governor zu richten, wovon der Präsident bittet, lebhaften Gebrauch zu machen.

- 2 -

Anschliessend eröffnete der Präsident die Jahreshauptversammlung und gab bekannt, dass der Nominierungsausschuss in unserem Club identisch mit unserem Vorstand ist. Der Versammlung wurde folgender Wahlvorschlag unterbreitet:

Präsident:	Freund	T ö t t e r
Vizepräsident:	"	M ü l l e r - L a u e
Schatzmeister:	"	B o s s m a n n
Sekretär:	"	A s p m a y r
Vorstandsmitglied <u>A</u>	"	H e u e l l
	"	K a l k h o f - R o s e
<u>B</u>	"	B o h m a n
<u>C</u>	"	F i s c h e r
<u>D</u>	"	

Präsident Römhild bat die Versammlung, weitere Vorschläge zu machen. Da dies nicht geschah, konnte die Abstimmung vollzogen werden. Nachdem sich kein Widerspruch erhob, wurde durch Akklamation abgestimmt.

Der gemachte Vorschlag wurde ohne Gegenstimmen mit einer Stimmenthaltung angenommen und somit oben aufgeführte Herren gewählt.

Freund Heuell übersetzte ein Schreiben des Kontaktclubs Beaune, in welchem dieser ein Treffen in Luxemburg vorschlägt. Als Termin ist dafür der 21./22. Mai ds.Js. vorgesehen. Der Präsident bittet, dass eine möglichst grosse Abordnung aus unserem Club an diesem Treffen teilnimmt.

Bisher haben sich die Freunde Bohman und Bossmann gemeldet.

Freund Jungkenn teilte mit, dass er aus dem Nachlass des verstorbenen Altpräsidenten v. Engelberg vom R.C. Wiesbaden im Besitze der Original-Einladung zur Charterfeier der Rotary Clubs Meinz und Wiesbaden vom 20./21. August 1932 ist. Er hat es erfreulicherweise erreicht, dass Freund Gottfried Krause vom R.C. Wiesbaden von diesem Original einige Kopien sehr schön zurechtgemacht und gebunden hat, 4 Exemplare davon wurden dem Präsidenten unseres Clubs zur Verfügung gestellt.

Herzlichsten Dank Freund Gottfried Krause hierfür!

Ergänzt durch Lichtbilder wurden die Anwesenden durch den Vortrag der Freunde Bossmann und Delp, der besonders für die alteingesessenen Mainzer-Freunde wegen des geschichtlichen Rückblicks äusserst interessant war, mit dem "Wiederaufbau der Mainzer Liedertafel" bekannt gemacht.

ROTARY CLUB MAINZ

Mainz, den 29. März 1960

An alle Mitglieder des Rotary Clubs Mainz

Lieber rotarischer Freund,

im Auftrage des Vorstandes teile ich mit, dass die nach der Satzung vorgeschriebenen Ausschüsse die Aufnahme von

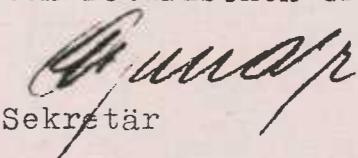
Herrn Ministerialdirektor
Fritz Dupré
Mainz, Langenbeckstrasse 28
Klassifikation: Staatsverwaltung

in den Mainzer Club vorgesehen haben.

Nach Art. XI § 1 Abs. 3 der Satzung kann jedes Mitglied gegen die Aufnahme des obengenannten Herrn innerhalb einer Frist von 10 Tagen unter Angabe von Gründen Einspruch erheben. Der Einspruch ist bei Herrn Dipl.-Ing. Wilhelm Theodor Römhild, Mainz, Auf dem Albansberg 3 einzureichen.

Wenn innerhalb der genannten Frist kein Einspruch eingelegt wird, gilt Herr Dupré als gewähltes Mitglied des Rotary Clubs Mainz.

Mit besten rotarischen Grüßen


Sekretär

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 34 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 21. März 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Jungkenn
"Geschichte der Kartause"

Anwesend:

28

Appelrath, Aspmayr, ter Beck,
Berdelle-Hilge, Berger, Boden,
Bossmann, Delp, Dumont, Giovoni,
Hartmann, v.Heyl, Jacob, W.Jung,
Jungkenn, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,
Miller-Laue, Mureck, Oppenheim,
v.Rintelen, J.Römhild, W.Th.Römhild,
Stein, Strecker, Tötter, Voit,
Westenberger.

Auswärts:

5

Bayer (17.3.60 R.C.Freiburg)
Bohman, (17.3.60 R.C.Stuttgart)
K.Jung (8.3.60 Bad Mergentheim)
Oppenheim(14.3.60 R.C.Köln)
Ruppel (17.3.60 R.C.Freiburg)

Gäste:

5

Rot. Krüger R.C.Kaiserslautern,
Alt-Präs. Buckup R.C.Wiesbaden,
Präs. Volmer R.C.Wiesbaden,
Rot. Dörr R.C.Wiesbaden,
Rot.Sohn Helmut Jung

Abwesend:

15

Armbruster, Bayer, Bohman,
Dombrowski, Fischer, Heuell, K.Jung,
Miller-Blattau, Pudor, v.Roehl,
Rückert, Ruppel, Schmitt, Schett,
Wolf.

Mitglieder:

43 (38)

Präsenz: 86,8 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 28. März - 19.00 Uhr

=====

Jahresversammlung

=====

anschliessend Vortrag der Freunde
Bossmann-Delp über
"Wiederaufbau der Mainzer Liedertafel"

- 2 -

Die heutigen Geburtstagswünsche galten Governor P u d o r, der sein 70stes Lebensjahr vollenden konnte.

Nach der Begrüßung der anwesenden Gäste und Freunde bedankte sich Präsident Römhild für die am Samstag, den 19. März abgehaltene gut-gelungene Jugendveranstaltung, an der 16 Jugendliche teilgenommen haben.

Er gab ferner bekannt, dass die Ferien des jungen, vom Rotary Club Beaune genannten Franzosen, dessen Wunsch wegen eines Austausches mit Wochenbericht Nr. 31 den Freunden übermittelt worden war, vom 1. August bis zum 15. September 1960 sind. Evtl. an einem Austausch interessierte Freunde werden gebeten, sich mit dem Sekretär in Verbindung zu setzen.

Es liegt ein weiterer Austauschwunsch für einen 16jährigen Jungen des Rotary Clubs Monthard (Patenclub des R.C. Beaune) vor. Auch hier werden interessierte Freunde um Meldung an den Sekretär gebeten.

Der Präsident berichtete, dass Pater Pire nunmehr sein Kommen für Donnerstag, den 2. Juni 1960 in Mainz in Aussicht gestellt hat.

Den heutigen Vortrag hieß Freund J u n g k e n n über die "Geschichte der Kartause".

Er kommentiert dazu selbst:

Die Frage - Wie komme ausgerechnet ist als alter Oppenheimer, der stolz auf seine kurpfälzische Abstammung ist, dazu, hier in Mainz über DIE KARTAUSE UND DIE KARTÄUSER auf dem St. Michaelsberg bei Mainz zu sprechen?

Nun, Mainz ist eine alte Liebe von mir. Meine letzten Schuljahre verbrachte ich in unserer heutigen Landeshauptstadt. 1907-08 war ich der jüngste Einjährig-Freiwillige in einem der ältesten Mainzer Regimenter der Brandenburgischen Festungsartillerie (seit 1866). Die 3. Kompagnie des Fußartillerie-Regimentes Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3, in der ich diente, hatte schon seit 1831 Mainz als Garnison. Unser Exerzierplatz war die Esplanade Weisenau, ehemaliges Rebgelände der Kartause und seiner Mönche auf dem St. Michaelsberg.

Seit 50 Jahren bin ich Mitglied des M.R.V. von 1878 (Mainzer-Ruder-Verein). Unvergessliche Erinnerungen verbinden mich mit dem alten Bootshaus, dem Training auf dem Rhein, den Regatten in Mainz, der Meisterschaftsregatta 1910 auf dem Starnberger See und der Kaiser-Regatta in Berlin-Grünau.

Gleich schöne Erinnerungen habe ich an Mainzer Bälle im einstigen Casino "Hof zum Gutenberg" auf der Grossen Bleiche, an Mainzer Hochzeiten und an Ausflüge der damaligen Jugend ins Rheingau (Rheinhessen ist für "echte" Mainzer "terra incognita"!).

Vor etwa 50 Jahren tanzte ich mit netten Mainzer Mädels, von denen zwei schon Grossmütter und vorbildliche Mainzer-Rotarier-Gattinnen sind. -

- 3 -

Fast alle meine Mainzer Freunde und Bekannte deckt der grüne Rasen! Nur fünf, mit denen mich eine über 50jährige Freundschaft verbindet, sind noch unter den Lebenden! Zwei von ihnen leben in Weisenau. Der eine ist Landgerichtsdirektor i.R., der andere baggert mit 75 Jahren heute noch Gold aus dem Rhein. Zwei andere sind als rheinlandpfälzische Justizräte hier noch in Amt und Würden. Der Fünfte - last not least! - ist Stahl- und Apparatebauer, sowie Eisengiesser an der Ingelheimer Au, tatkräftig unterstützt - genau wie bei mir - von seinem einzigen Sohn, der nebenher noch mit Schwung in diesem Jahr unseren Rotary-Club regiert!

Bei der Rheinlandbefreiungsfeier in Mainz kredenzte ich in einem Kristallpokal hier im Hof des Deutschhauses am 19. Juli 1930 unserem Reichspräsidenten von Hindenburg den Ehrentrunk der Stadt Oppenheim, eine "1917er Oppenheimer Sackträger Trockenbeerenauslese" (bestes Viertelstück Rheinhessens). Nach dem zweiten Weltkrieg war ich vom 21. März 1945 ab Verbindungsmann zu dem amerikanischen Militärgouverneur (später französische Militär- und Besatzungsbehörden) in Mainz, bis ich mein Amt als Beigeordneter meiner Vaterstadt niederlegte.

Schon als Pennäler habe ich mich mit der Geschichte unserer damaligen Provinzialhauptstadt beschäftigt, deren Quirkelbendigkeit, Witz und Humor alle Lebenslagen im Krieg und Frieden meisterte und deren buntes Bild nichts deutlicher veranschaulicht, als das Durcheinander der Bundesfestung Mainz bis zum Jahre 1866: die Sprache war deutsch, das Gesetz französisch, die Regierung hessen=darmstädtisch, das Gouvernement oesterreichisch, die Kommandantur preussisch, die Garnison italienisch, die Gasanstalt badisch und die Post turn- und taxisch.

Um seinen nun folgenden Vortrag über
"Die Kartause und die Kartäuser auf dem St. Michaelsberg bei Mainz"
 flüssiger zu machen, liess Freund Jungkenn einen
 -Kartäuser Original-Wein-, einen

"Eitelsbacher=Karthäuser Hofberger,
 1953er Kronenberg Auslese,
 Wachstum Hans Wilhelm Rautenstrauch,
 Original-Kellerabzug,"

freundlichst vermittelt über Altpräsident Tyrell des R.C. Trier,
 einschenken.

Jedes Wort über die Güte dieses Spitzenerzeugnisses erübrigts sich!

Eine lebhafte Diskussion schliss sich dem Vortrag, für den der Präsident dem Übermittler herzlichst dankte und der dem nächsten Wochenbericht beigefügt wird, an.

Zum Wochenbericht Nr. 33:

Vortrag von Freund Heyl über "Neue Wege der sowjetischen Landwirtschaft und die Rede Chruschtschow's vor dem Obersten Sowjet am 14. 1. 1960."

Von 22,3 Mill. qkm der Gesamtoberfläche der Sowjetunion sind 60 % für den landwirtschaftlichen Anbau ungeeignet (47 % Frostböden und 13 % Wüsten und Halbwüsten). Zu dieser ungünstigen Verteilung der Oberfläche kommt noch der Klimafaktor hinzu: Kälte im Norden und geringe Niederschläge im Süden bewirken eine ziemlich kurze Vegetationszeit. Schlechte Verkehrsverhältnisse bei großen Entfernungen gaben der russischen Landschaft den Charakter der extensiven Nutzung.

Etwa im Jahre 1952 wurde mit der Umstellung auf Intensiv-Kultur begonnen. Schon Stalin hatte dieses Problem aufgeworfen und z. B. auf die Bedeutung der Eigeninitiative in den Kollektivwirtschaften hingewiesen. In der Ära Malenkow, insbesondere aber nachher auf Veranlassung Chruschtschow's wurde eine Reihe von Verordnungen erlassen und Maßnahmen in Angriff genommen, die die Leistungsfähigkeit der Kolchosen heben sollten.

Das Ziel der Regierung bleibt aber nach wie vor, auf die Dauer die privaten Nebenerwerbswirtschaften völlig zu beseitigen. Nach dem neuen Kolchos-Statut wird Eigenland nur noch nach der im Kolchos geleisteten Arbeit zugeteilt, d. h. jeder Kolchosbauer kann mit dem Entzug seines Privatlandes bestraft werden.

Die Unterscheidungsmerkmale zwischen Staats- und Kollektivbetrieben wurden abgeschwächt, indem auch die Arbeiter der Sowchosen und der MTS (Maschinen-Traktoren-Station) bei besonderen Leistungen Eigenland zugeteilt bekommen.

In den Neulandzonen spielt die systematische Umwandlung von Kolchosen in Sowchosen eine überdurchschnittlich große Rolle. Aus der Rede Chruschtschow's vor dem Plenum des ZK der KPdSU am 15. Dezember 1959 ist folgendes zu entnehmen:

Im Jahre 1959 wurden allein in Kasachstan, in Sibirien und im Wolgagebiet 17 Mill. ha Neuland umgebrochen. Darauf wurden 425 große Sowchosen mit einer Anbaufläche von je 25 000 - 30 000 ha gegründet. Die größte Sowchose Dnjepropetrowski beschwirbt allein 39 000 ha Land. (Der Vortragende erwähnt, daß demgegenüber sein Gut "Kühkopf" mit 800 ha der größte geschlossene Betrieb Hessens ist.) Die Erstellung kostete den Staat 28,4 Mill. Rubel. Viehbestand: 2000 Rinder, 1200 Schweine, 5600 Schafe. 200 Wohnhäuser mit dazugehörigen Speise- und Badehallen, Kindergärten usw. wurden gebaut. Chruschtschow wies mit Freude und Stolz darauf hin, daß die Erschließung des Neulandes auch eine Schule der kommunistischen Erziehung sei.

Umwandlung der Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS).

Das Vorhandensein zweier Befehlsinstanzen (Kolchosvorstand und MTS-Direktor) führte zu starken Reibungen, wodurch auch die Produktion litt. Die Reformmaßnahmen sehen vor, daß die Kolchosen die Maschinen der MTS aufkaufen und das Personal, soweit

erforderlich, übernehmen. Die MTS sollen in Reparaturwerkstätten und Ersatzteilstationen umgewandelt werden. Gegen Bezahlung sollen diese Stationen die technische Betreuung der Kollektivwirtschaften übernehmen und ihnen dabei helfen, die schon vorhandenen Maschinen richtig zu nutzen.

Der landwirtschaftliche Nebenerwerb in den Städten durch Lohnempfänger usw. wird durch hohe Besteuerungen und Pflichtablieferungen radikal eingeschränkt.

Die am 15. Dezember 1958 vor dem Plenum des ZK gegebenen Richtlinien Chruschtschow's sind folgende:

1. Erschließung von Neu- und Brachland.
2. Erweiterung des Anbaues von Mais und Vergrößerung seiner ha-Erträge
3. Vergrößerung der Getreideerträge auf den alten Ackerböden.

Auf dem außerordentlichen 22. Parteitag der KPdSU (Jan./Febr.59) forderte Chruschtschow eine allgemeine Erhöhung der Bruttoproduktion der Landwirtschaft auf das 1,7-fache. Die Erzeugung je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche soll im Endziel höher liegen als in den USA.

Besondere Bemühungen zielen auf eine verstärkte Viehhaltung mit einer Vermehrung und Verbesserung der Molkereierzeugnisse und der Fleischproduktion. Gerade die Viehhaltung war in der Sowjetunion zum Engpaß geworden, da man auf Stallfütterung angewiesen ist und die Anbauflächen für die menschliche Ernährung gerade ausreichen.

Die Wissenschaft (23 Forschungsinstitute) wird in starkem Maße zur Verwirklichung der landwirtschaftlichen Pläne eingesetzt. Die Institute beschäftigen sich mit der Entwicklung hochproduktiver Sorten nicht nur für Getreide, sondern auch für Öl- und Hackfruchtkulturen, Futterpflanzen, Gemüse usw. In Dniprope-trowsk wurde ein besonderes Forschungsinstitut für Mais erbaut. Den Forschungsinstituten stehen 57 Sowchosen und 1600 Kolchosen verschiedener Republiken für ihre Versuche zur Verfügung. Nach Rückkehr Chruschtschow's aus Amerika wurde eine ganze Reihe von Wissenschaftlern nach Amerika abkommandiert, um Erfahrungen in verschiedenen Zweigen der Wirtschaft zu sammeln.

Am 14. 1. 1960 berichtete Chruschtschow über die Erfolge der Landwirtschaft. Er erwähnte, daß pro Kopf der Bevölkerung in der Sowjetunion im Jahre 1959 mehr Tafelbutter erzeugt wurde als in den USA. Im Gesamtmilchertrag lag die UDSSR ebenfalls höher als die USA. Nur in der Pro Kopf - Produktion an Fleisch blieb die UDSSR noch um 58,3 % hinter den USA zurück.

ROTARY CLUB MAINZ
=====

Sekretariat:
Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/Main, Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße

Nr. 33 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 14. März 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund v. Heyl:
"Fortschritte d. russ. Landwirtschaft"
(Rede Chruschtschows v.d. Obersten Sowjet)

Anwesend:

30 Aspmayr, ter Beck, Berdelle-Hilge,
Boden, Bohman, Bossmann, Delp, Dumont,
Giovoni, Hartmann, Heuell, v. Heyl,
K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,
Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck,
Pudor, v.Rintelen, J.Römhild,
W.Th. Römhild, Schott, Stein, Strecker,
Tötter, Voit, Westenberger, Wolf.

Auswärts:

6 Heuell (29.2. Bereitsch.Dienst)
Pudor (7.3. Giessen,
8.3. Marburg,
9.3. Kassel,
10.3. Bad Hersfeld,
11.3. Limburg)

Gäste:

1 Rot.Jürgen Hahn, R.C.Mannheim
13 Appelrath, Armbruster, Bayer, Berger
Dombrowski, Fischer, Jacob,
Kalkhof-Rose, Oppenheim, v.Roehl,
Rückert, Ruppel, Schmitt

Mitglieder:43 (38) Präsenz: 94,7 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 21. März 1960 - 13.15 Uhr
Freund Jungkenn:
"Geschichte der Kartause"

Voranzeige:

Montag, den 28. März 1960 - 19.00 Uhr
Vollversammlung,
mit Wahl des neuen Präsidenten
Vortrag:
Freund Bossmann über den Wiederaufbau
der Liedertafel

Der Präsident begrüßte den anwesenden Guest und die Freunde aufs herzlichste.

Er berichtete von einem Schreiben des Pater Pire, in dem dieser mitgeteilt hat, dass ihm der für seinen Besuch vorgesehene Zeitpunkt - Ende März - nicht passend ist. Pater Pire schlägt seinerseits den Juni vor. Obwohl sich in diesem Monat viele Freunde in Urlaub befinden werden, ist beabsichtigt, zu diesem Zeitpunkt zuzusagen.

Der Präsident weist nochmal auf den Austauschwunsch eines französischen Rot.Sohnes hin, der uns vom Kontaktclub Beaume vorgeslagen wurde und bittet die Freunde, zu überprüfen, wie sie diesem Wunsche entgegenkommen können.

Der Governor überbrachte Flaggen der Clubs Giessen, Bad Hersfeld und Marburg.

Für die Distriktkonferenz am 8. und 9. April cr. in Bad Kissingen liegen 3 Anmeldungen vor. Der Sekretär bittet die Freunde, welche an diesem Treffen teilnehmen wollen, um Meldung.

Rotary International gibt im Mitteilungsblatt Nr. 5 folgendes bekannt:

Miami - Miami Beach - 29.Mai bis 2. Juni 1960

Wir möchten Sie bitten, Ihren Mitgliedern diese Daten zur Kenntnis zu bringen, damit, falls eines von ihnen im Frühsommer nach den U.S.A. fährt, es unter Umständen dem Jahrestkongress 1960 Rotary International beiwohnen kann. Formulare für Bestellung von Hotelzimmern sind vom Zürcher Büro erhältlich. (Der Sekretär wird diese im Bedarfsfalle anfordern). Es wird genügend Zimmer für alle und zwar zu Außersaison-Preisen haben.

Den Vortrag des heutigen Meetings hielt Freund v. Heyl über

"Fortschritte der russischen Landwirtschaft"
(Rede Chruschtschows v.d.Obersten Sowjet)

der sehr interessant war. Nachdem sich der Präsident herzlichst dafür bedankt hatte, folgte eine lebhafte Aussprache.
Die auszugsweise Wiedergabe des Vortrages folgt im nächsten Bericht.

Zum Wochenbericht Nr. 32

Vortrag von Freund Giovoni

"Der Beruf des Konsuls"

Vorbemerkungen

Auf Wunsch des Präsidenten erfolgte der Vortrag in deutscher Sprache und müsste daher im wesentlichen abgelesen werden. Der Vortragende hätte diese "Causerie" lieber als freien Vortrag in französischer Sprache gehalten.

Die Betrachtungen über das Konsulatwesen gelten nicht nur für Frankreich sondern mehr oder weniger für alle modernen Staaten. Die Institutionen haben sich durch den internationalen Gebrauch einander angeglichen.

Das Thema muss untergliedert werden in: "Was war ein Konsul einst, was ist er heute?". Manche Eigentümlichkeiten dieses Standes haben sich geändert.

Die ersten Konsuln, die unseren modernen Begriffen entsprechen, findet man bereits zur Zeit der Kreuzzüge in den Mittelmeergebieten. Sie wurden von Mitgliedern kaufmännischer Korporationen gewählt, um deren Interessen zu vertreten oder in Streitigkeiten zu vermitteln. In der Neuzeit dagegen werden die Konsuln direkt vom Staat ernannt, der sie mit der Wahrnehmung der Interessen seiner Angehörigen beauftragt. Es gibt heute 2 Arten von Konsuln:

1. Die Carrière-Konsuln:

Sie sind Beamte, die als Angehörige ihres Staates ausserhalb ihres Landes ihre Funktionen ausüben. Die Ausübung eines Nebenberufes gegen Entgelt ist ihnen nicht erlaubt. Sie müssen besondere Examen ablegen.

2. Die Honorar-Konsuln:

Sie sind Privat-Personen und brauchen nicht unbedingt Staatsangehörige des Staates, den sie vertreten, zu sein. Die Tätigkeit des Honorar-Konsuls ist nebenamtlich.

Der Konsul erhält eine Ernenntungsurkunde, "Die konsularische Kommission", von seinem Staatsoberhaupt und dem Minister des Äusseren unterzeichnet. Von der Regierung des Gastlandes dagegen erhält er die sogenannte Exequatur, die dem Konsul das Recht zuerkennt, in einem bestimmten Gebiet des Gastlandes seine berufliche Tätigkeit auszuüben. Es hat die Form eines amtlichen Schreibens mit den Unterschriften des Staatsoberhauptes und des Ministers des Äusseren. Eine Exequatur kann aus politischen oder persönlichen Gründen verweigert oder zurückgenommen werden, was jedoch nur in aussergewöhnlichen Fällen geschieht, ausgenommen natürlich im Kriegsfall oder bei Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen.

Damit die Konsuln ihre Aufgaben erfüllen können, mussten sie gewisse Vorrechte und Immunitäten erhalten. Sie werden meist in speziellen Verträgen festgelegt. Manche derartige zwischenstaatliche Abkommen werden auf breiterer Basis abgeschlossen und beschäftigen sich auch mit Handels- und Wirtschaftsfragen oder sogar mit Beziehungen allgemeiner Natur, wie z.B. Freundschafts- oder auch Friedensverträgen.

Das zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Abkommen von 1934 über Fragen des Handels- und Ansiedlungsrechtes und der Schifffahrt ist heute noch in Kraft. Vorbildlich wegen seiner Vorbildlichkeit ist ein vor einigen Jahren geschlossenes Abkommen zwischen Großbritannien und Frankreich. Fast alle diese Abkommen enthalten die Meistbegünstigungsklausel.

Den Berufskonsuln wird im allgemeinen - ausgenommen der Fälle des Verbrechens - eine persönliche Immunität zugestanden, aber man ist sich nicht einig über die Bedeutung und Tragweite dieser Formulierung. In Frankreich ist man zu der Erkenntnis gelangt, dass ein Unterschied zwischen Handlungen im Privatleben und Amtshandlungen zu machen ist. Hierfür ein Beispiel:

Ein Engländer hatte gegen den britischen Konsul in Dieppe einen Prozess wegen Verleumdung eingeleitet. Das Gericht, das sich mit dieser Sache befassen sollte, hatte sich zuerst als unzuständig erklärt, da die Behauptungen, die vom Kläger als Beschimpfungen und Beleidigung empfunden wurden, im Büro des Konsuls, also in seinem Amt, geäußert worden waren. Aber nachträglich hatte der Konsul in einer lokalen Zeitung einen Brief veröffentlicht, in welchem er einige Bemerkungen seines Landsmannes bestritt. Dieser appellierte von neuem an das Gericht, das sich dieses Mal als kompetent erklärte, mit der Begründung, dass die Veröffentlichung eines Briefes nicht einer konsularischen Handlung entspricht und keinen amtlichen Charakter besitzt. Der Konsul hatte in diesem Falle also nicht als Beamter, sondern als Privatmann gehandelt. (Er wurde dann doch als unschuldig erklärt, weil die Absichten, zu schaden, fehlten.)

Zu den persönlichen juristischen Garantien kommt die Unverletzbarkeit der Archive und der Räumlichkeiten. Die amtliche Korrespondenz (meist chiffriert) darf weder beschlagnahmt noch kontrolliert werden.

Dem Konsul steht auch das Recht zu, ein Schildwappen auszuhängen und die nationale Flagge aufzuziehen. Er geniesst im Gastland Steuerfreiheit und darf den diplomatischen Kurrier benutzen.

Der ihm von den lokalen Behörden gewährte Beistand wird auch im Kriegsfall weiter gewährt. Bei Schließung des Konsulats werden ihm Zeit und Erleichterungen zum ungehinderten Verlassen des Landes (mit Familie) zugesagt. Die Archive können im Konsulat zurückgelassen werden und bleiben unantastbar.

Der Vortragende war 1939 Konsul in Prag und konnte bei Kriegsausbruch unbehindert durch Bayern die Schweiz erreichen.

Pflichten des Konsuls:

Oberste Pflicht für ihn ist, seinen Landsleuten Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen. Es ergeben sich daraus unzählige Verpflichtungen den Mitgliedern seiner Kolonie gegenüber. Er ist nicht nur Standesbeamter, sondern auch Notar; ferner zuständig für Adoptions- und Vormundschaftsangelegenheiten; er fungiert als Vernehmungsrichter. Man kann sagen, dass er fast den gesamten öffentlichen Dienst seines Landes ersetzt und fast alle Ministerien vertritt. Er ist auch zuständig für militärische Angelegenheiten, sowie für die Handels- und Kriegsmarine. Bei der Erteilung von Ausweisen, Pässen und Visen ist er Vertreter des Innenministeriums, à conto des Finanzministeriums hat er eine Buchhaltung über öffentliche Gelder und eine Stelle zur Gebühreneinhebung, sowie zur Zahlung von Pensionen, Gehältern usw.

(Ausgesprochen politische Konsuln, die bis zum ersten Weltkrieg im Fernen und Nahen Osten waren, gibt es heute nicht mehr. Es wird daran erinnert, dass die ersten Kriegshandlungen gegen die Stadt Algier im Jahre 1830 deshalb erfolgten, weil der französische Konsul in Algier vom damaligen Herrscher geohrfeigt wurde).

In Kriegszeiten können Konsulate in neutralen Ländern grössere politische Bedeutung erhalten. Dies war der Fall in Lugano/Schweiz im letzten Weltkrieg. Deutschland, Italien, Grossbritanien und Frankreich waren vertreten. Die Bevölkerung der kleinen Stadt war in zwei Teile gespalten; pro und contra Achse. Aber zwischen den Konsulen kam es nie zu einer Reibung. Sie verstanden es vermutlich, sich gentlemanlike zu benehmen.

Nicht zuletzt kann der Konsul auf geistigen und kulturellen Gebieten eine besondere Rolle spielen. Er ist darauf bedacht, gute und freundschaftliche Beziehungen mit der Bevölkerung und den Behörden seines Gastlandes anzuknüpfen und zu festigen. Vielleicht ist die Förderung des gegenseitigen Verständnisses seine Hauptaufgabe und unter diesem Gesichtspunkt kann man von ihm sagen, dass er ein Friedensbote ist.

Dem interessanten Vortrag schloss sich eine rege Diskussion an.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
i.Vertr.:
Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/M. 206

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 32 - 1959/60 -

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 7. März 1960

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Römhild	
<u>Vortrag:</u>	Freund Giovoni "Der Beruf eines Konsuls"	
<u>Anwesend:</u>	25	Appelrath, ter Beck, Bohman, Bossmann, Delp, Giovoni, v. Heyl, Jungkenn, Kleinschmidt, Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck, Oppenheim, v. Rintelen, Jul. Römhild, W.Th. Römhild, Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Strecker, Tötter, Voit, Westenberger, Wolf
<u>Auswärts:</u>	11	v. Heyl (19.2. Worms) Jungkenn (23.2. Wiesbaden, 26.2. Worms, 3.3. Darmstadt) Kalkhof-Rose (23.2. Calcutta) Müller-Laue (23.2. St. Moritz) Pudor (23.2. Frankfurt/M., 26.2. Offenbach, 2.3. Hanau) Schmitt (2.3. Solna/Schweden) Schott (2.3. Berlin)
<u>Gäste:</u>	2	Rot. Gottfried Krause, Wiesbaden Rot. Dieter Schuck, Bad-Kreuznach
<u>Abwesend:</u>	18	Armbruster, Aspmayr, Bayer, Berdelle-Hilge, Berger, Boden, Dombrowski, Dumont, Fischer, Hartmann, Heuell, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kalkhof-Rose; Pudor, v.Roehl, Schmitt
<u>Mitglieder:</u>	43 (38)	<u>Präsenz:</u> 94,7 %
<u>Nächste Zusammenkunft:</u>	Montag, den 14. März 1960 - 13.15 Uhr Freund v. Heyl: "Fortschritte d. russ. Landwirtschaft" (Rede Chruschtschows v.d.Obersten Sowjet)	
<u>Voranzeige:</u>	Montag, den 21. März 1960 - 13.15 Uhr Freund Jungkenn: "Geschichte der Kartause	

- 2 -

noch Voranzeige:

Montag, den 28. März 1960 - 19.00 Uhr
Jahresversammlung (lt. Satzung)
mit Wahl des neuen Vorstandes.

Montag, den 4. April 1960 - 13.15 Uhr
Dr. Esser:
"Charakter und Aufgabe des Altertumsmuseums
und der Gemäldegalerie der Stadt Mainz"

Das Meeting wurde von Präsident Römhild mit der Begrüßung der Freunde und Gäste eröffnet.

Der Vortrag des Treffens von Freund Giovoni "Der Beruf eines Konsuls" wird dem nächsten Wochenbericht beigefügt.

X -----
Distrikttagung des 153. Distrikts am 8. u. 9. April 1960 in Bad Kissingen
Die Freunde werden noch einmal auf die Distriktkonferenz des 153. Distriktes in Bad Kissingen aufmerksam gemacht. Der Rotary Club Bad Kissingen hat hierzu eine Anzahl Einladungen mit Programm übersandt, die den Freunden auf Anforderung durch den Sekretär übergeben werden. Anmeldungen bezüglich der Teilnahme werden bis zum 15. März cr. spätestens an den Sekretär erbeten.

Der Rotary Club Bad Kissingen schreibt u.a.
"Wir würden uns sehr freuen, eine recht grosse Zahl von Rotariern mit ihren Damen und der rotarischen Jugend hier in Bad Kissingen begrüssen zu können, vor allem auch deshalb, da dies die letzte Distrikttagung des "alten" 153. Distrikts vor dessen Teilung ist. Um möglichst vielen Rotariern die Teilnahme zu ermöglichen, wurde das Programm so gestaltet, dass der Freitag Vormittag zur Anreise genutzt werden kann."

Der Sekretär bittet die Freunde um Mitteilung von Adressen- oder Telefonänderungen usw., da die neuen Mitgliederverzeichnisse für das Jahr 1960/61 in Druck gegeben werden sollen.

Von Freund Kalkhof-Reise erreichte uns ein Kartengruß aus Calcutta. Er schreibt:
"Liebe Freunde, bei 35° Hitze habe ich meine rotarische Pflicht erfüllt. Ich hoffe, dass dieses Meeting doppelt gerechnet wird.- Von Indien wird es viel zu berichten geben. Ich denke an Mainz und grüsse Sie alle herzlichst."

ROTARY CLUB MAINZ

Wichtige Mitteilung !

Am Montag, den 28. März 1960, findet im Rahmen unserer
Zusammenkunft die alljährliche

Jahresversammlung

mit Wahl des neuen Vorstandes statt.

Wir bitten die Freunde, an dieser Zusammenkunft möglichst
vollzählig teilzunehmen.

Der Sekretär
gez. Aspmayr.



Distriktskonferenz

des 153. Distrikts
am 8. und 9. April 1960
in Bad Kissingen

7. März 1960

Lieber rotarischer Freund!

Unser Governor Erich Pudor hat meinen Club Bad Kissingen - Schweinfurt beauftragt, die diesjährige Distriktskonferenz, die gleichzeitig die letzte Tagung des alten 153. Distriktes ist, in der Zeit vom 8. bis 9. 4. 1960 in Bad Kissingen auszurichten. Die Vorarbeiten sind erledigt und die Einladungen einschließlich Anmeldeformulare in genügender Anzahl an Ihren Club herausgegangen. Bad Kissingen und meine Club-Freunde sind bereit, ihre Gäste würdig zu empfangen.

Meine Bitte an Sie, lieber rotarischer Freund, geht dahin, ernsthaft zu überlegen, ob Sie es nicht ermöglichen können, dem Ruf unseres Governors Folge zu leisten und zur Tagung nach Bad Kissingen zu kommen. Es versteht sich von selbst, daß auch die Damen und die Jugend unserer rotarischen Freunde herzlich willkommen sind. Fordern Sie von Ihrem Sekretär Programm und Anmeldeformular an; er hat sie in genügender Anzahl bekommen.

Das Programm sieht folgende Zusammenkünfte vor:

<u>Freitag, 8.4.1960</u>	15.30 Uhr	Arbeitstagung
	16.00 Uhr	für Damen und Gäste Kaffeetafel im Kurgarten-Café
ab	18.30 Uhr	zwangloser Begrüßungsabend mit Damen im Kurhaus-Hotel.

<u>Samstag, 9.4.1960</u>	9.00 Uhr	Geschäftssitzung
	11.00 Uhr	festliche Vollversammlung mit Damen und Gästen
	19.00 Uhr	Governor-Ball.

Mit rotarischem Gruß

Willy Krämer
Präsident

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

31

Nr. 31 - 1959 / 60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 22. Februar 1960Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Rot.-Sohn Simonetta (Schweiz):
"Die Schweiz und ihr Weinbau"Anwesend:29 Appelrath, Aspmayr, ter Beck, Boden,
Bohman, Bossmann, Delp, Dumont, Fischer,
Giovoni, Hartmann, Jacob, K.Jung,
W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt, Müller-
Blattau, Mureck, Oppenheim, Pudor,
v.Rintelen, Jul.Römhild, W.Th.Römhild,
Rückert, Ruppel, Stein, Tötter, Voit,
Wolf.Vortrag:

1 Voit (anwesend am 15.2.60.)

Gäste:2 Rot.Ischita, Aomori/Japan
Rot.Goedecke, HagenAnwesend:14 Armbruster, Bayer, Berdelle-Hilge,
Berger, Dombrowski, Heuell, v.Heyl,
Kalkhof-Rose, Müller-Laue, v.Roehl,
Schmitt, Schott, Strecke, Westenberger.Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 79 %Nächste Zusammenkunft:Montag, den 29.2.1960 - kein Meeting
(Rosenmontag)Voranzeige:Montag, den 7.3.1960 - 13.15 Uhr
Freund Giovoni spricht über
den Beruf eines KonsulsVoranzeige:Montag, den 14.3.1960 - 13.15 Uhr
Freund von Heyl: Fortschritte der
russischen Landwirtschaft -
Rede Chruschtschow vor dem
Obersten Sowjet.Voranzeige:Montag, den 21.3.1960 - 13.15 Uhr
Vortrag von Freund Jungkenn:
"Aus der Geschichte der Karthäuser
und der Karthaus St.Michaelsberg
bei Mainz"

Präsident Römhild begrüsste herzlich die anwesenden Freunde sowie unsere Gäste. Unser japanischer Gast überbrachte von seinem Heimatclub Aomori-East Grüsse und Wimpel, wobei ihm gleichzeitig unsere Clubflagge überreicht wurde.

Der Präsident teilte den Freunden mit, dass wegen einer Auslandsreise von Pater Pire die geplante Veranstaltung voraussichtlich erst im April stattfinden wird.

Freund Rückert brachte einen Diskussionsbeitrag zu dem von Freund W.H.Römhild gehaltenen Vortrag über "Die geschichtliche Bedeutung der Albanskirche und des Albansklosters zu Mainz". Anlässlich seines Besuches in St.Alban (England) hörte er dort die gleiche Legende von dem römischen Soldaten, der als erster christlicher Märtyrer enthauptet wurde, weil er einen christlichen Priester schützte. - Ebenso wie in Mainz, wird auch in England der Grabhügel des hl.Alban gezeigt.

Diese seltsame Übereinstimmung veranlasste Freund Rückert, die Angelegenheit zu überprüfen, und es stellte sich als wahrscheinlich heraus, dass die Legende des hl.Alban von Schülern des hl.Bonifatius nach England gebracht wurde und bei ihrer Überlieferung von Mund zu Mund späterhin auch in England lokalisiert wurde. Zur grossen Beruhigung aller anwesenden Mainzer Rotarier berichtete Freund Rückert, dass zumindest mit grösster Wahrscheinlichkeit der echte hl.Alban der Mainzer St.Alban sei. Als Beweis dafür berichtete er, dass in dem Mainzer Grabhügel menschliche Überreste, in dem englischen Grabhügel aber nichts gefunden wurde.

Rotarier-Sohn Simonetta aus der Schweiz hielt einen Vortrag über:

"Die Schweiz und ihr Weinbau."

Eine Weinbauzone in der Schweiz erstreckt sich vom Bodensee über Neuf-Châtel bis zum Genfer See. Mengenmässig werden etwa 40 Mill. Liter, das ist etwa ein Viertel des Ertrages der Pfalz, geerntet. Der Charakter der Weinberge entspricht etwa dem der Mosel. Kurze Terrassen sind üblich, die sich schwer bearbeiten lassen. Nach Regengüssen muss oftmals die Erde wieder hochgetragen werden.

Die Ausnützung der Weinberge ist ein grosses Problem: es gehört in der Schweiz, insbesondere in der Westschweiz, zum guten Ton, einen Weinberg zu besitzen, auch wenn man vom Weinbau nichts versteht. Ärzte, Rechtsanwälte und alle Berufskategorien besitzen Weinberge. Die Winzer, die im Auftrag der Eigentümer die Weinberge bewirtschaften, sind das ganze Jahr über weitgehend ohne Kontrolle. Es gibt nur ganz wenige Winzergenossenschaften.

Hinsichtlich der Qualität werden 3 Zonen unterschieden: a, b u.c . a und b sind Bergzonen, c Tallagen.

Angebaut werden Gutedel, Riesling, Silvaner, Malvasier. Es gibt auch eine Sorte "Johannisberger", die jedoch mit dem Rheingauer "Johannisberger" nichts zu tun hat, sondern einen reinen Fantasienamen darstellt. Überhaupt werden Fantasienamen zur Kennzeichnung der Weine verwendet und nicht die Jahrgangs- und Lagebezeichnung wie in Deutschland. Jahrgangsbezeichnungen gibt es in der Schweiz nur in ganz geringem Ausmass bei Spitzenweinen.

Die Weissweine sind in der Qualität wesentlich schlechter als die deutschen. Sie sind, wie auf eine Anfrage von Freund Hartmann später in der Diskussion mitgeteilt wurde, eine Lagerbehandlung nicht wert. Dagegen sind nach Ansicht des Vortragenden die Rotweine in der Qualität ebenso gut oder teilweise besser als die Burgunder und im Preis erheblich billiger. Sie wären wert, durch entsprechende Lagerbehandlung noch veredelt zu werden. Es kommt jedoch weder beim Rotwein noch beim Weisswein zu einer Lagerung, weil die gesamte erzeugte Menge im Laufe eines Jahres verkauft wird, wobei nur 1 % in den Export geht. Der Import aus den Nachbarländern ist zugunsten des Schweizer Weinbaues kontingentiert.

Die gesetzlichen Vorschriften für die Weinbehandlung differieren zwischen der Schweiz und Deutschland. Auch hinsichtlich der Geschmacksrichtung gibt es Unterschiede. So wird in der Schweiz die Grenze von 7 g Säure nicht überschritten, höhere Säuregehalte werden mit Calciumcarbonat abgestumpft. Die in Deutschland übliche Blauschönung ist in der Schweiz verboten. Insgesamt gesehen ist aber die Schweiz in der Kellerbehandlung Deutschland nicht voraus. Das ist wohl aber auch eine logische Folge der kurzfristigen Lagerung in der Schweiz. Einen Vorteil sieht der Vortragende bei den Schweizer Methoden darin, dass dort die Trauben möglichst lange unzerkleinert erhalten werden, so dass die Maischen von Oxydationsprozessen verschont bleiben.

Der Rotweinanbau wird durch Subventionen begünstigt.

In der lebhaften Diskussion wurden viele Fragen gestellt. Die Antworten darauf sind teilweise in dem vorstehenden Bericht bereits enthalten.

Die Ausführungen von Freund Jungkenn über den Jahrgang 1959 waren sehr aufschlussreich. Die Angaben beziehen sich auf den rheinhessischen Wein.

Die Qualität des 1959er übertrifft nicht nur den Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre, sondern auch den des optimalen Extrem-Jahres 1953 bei weitem. Ein Durchschnitts-Mostgewicht von über 100° Oechsle ist seit dem Jahrhundert-Jahrgang 1921 in Rheinhessen nicht mehr erreicht worden. Die geringeren Niederschläge machten sich naturgemäß auf den leichteren Böden unserer Rheinfront stärker bemerkbar als auf den schweren Böden des Hügellandes. Der geringere Ertrag wird jedoch durch die bessere Qualität des Lesegutes wieder wettgemacht. Für den Winzer besonders erfreulich ist, dass die vorzügliche Mostqualität bei einer Mostmenge erreicht wurde, die für Rheinhessen über dem langjährigen Durchschnitt liegt. Selbst das Gesetz, dass solche Qualitäten nur unter entsprechender Quantitäts-einbusse gewonnen werden können, wurde durch die Natur ausser Kraft gesetzt. Genau wie die 7. Ausführungsverordnung zum Weingesetz, die nur ein Verhältnis von Restsüsse zu Alkohol 1 : 4 erlaubt. Bei einem Mostgewicht von 100 dürfte die Restsüsse also maximal 25 betragen; in Wirklichkeit liegt sie jedoch häufig bei 32 - 33. Erfreulicherweise ist der Säuregehalt bei ca. 5,9 g/Ltr. noch ausreichend. Der Durchschnittssäuregehalt der letzten 10 Jahre lag bei etwa 9,5 g/Ltr. Trotzdem gibt es auch kleine 59er Weine. Nachdem der erste Begeisterungsrausch über die Geburt des Sonnenjahres 1959 vorüber ist, sind sich die Fachleute zwar nach wie vor darüber einig, dass der 59er zu den bisher grössten Jahrgängen des Jahrhunderts zählt, regional aber trotzdem beträchtliche Qualitätsunterschiede bestehen. Spätlesen und Auslesen gibt es fast nicht, da eine Edelfäule bei der günstigen Witterung kaum eintrat.

ROTARY CLUB MAINZ

Mitteilung an die Mainzer Mitglieder!

Liebe rotarische Freunde!

Der frühere Sekretär des Rotary Club Beaune teilte uns in einem Schreiben mit, dass er in Mainz für einen Rotarier-Sohn, Alain Drivot, einen Sommerferien-Aufenthalt sucht, wobei im Austausch ein Jugendlicher für diese Zeit in Beaune bzw. Dijon aufgenommen wird. Herr Drivot ist 18 Jahre alt, und es wird für den Austausch ein gleichaltriger bzw. ein ungefähr diesem Alter entsprechender Junge gewünscht.

Herr Bassot bittet die Mainzer Freunde, falls sich keine Möglichkeit in unserem rotarischen Kreis bietet, eine Unterbringung evtl. bei einer befreundeten Familie zu ermöglichen. Gleichzeitig schreibt uns Herr Bassot, dass es sich bei dem Austausch nicht unbedingt um einen Rotarier-Sohn handeln soll.

Da der junge Herr Drivot anlässlich einer Jugendtagung über Pfingsten nach Mainz kommt, könnte er sich bei dieser Gelegenheit mit der betreffenden Familie in Verbindung setzen.

Da wir gerne dem Wunsch unseres Beauner Freundes entsprechen möchten, bitten wir die an einem Austausch interessierten Rotarier, sich möglichst umgehend mit dem Sekretär Aspmayr in Verbindung zu setzen.

ROTARY CLUB MAINZ

(Handwritten signature)

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 30 - 1959 / 60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 15. Februar 1960Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Freund v. Rintelen: "Ost-West-Konferenz
der Philosophen in Honolulu"Anwesend:29 Appelrath, Aspmayr, ter Beck, Berdelle-
Hilge, Bohman, Bossmann, Delp, Fischer,
Giovoni, Hartmann, Heuell, v.Heyl, Jacob,
K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,
Müller-Blattau, Mureck, Oppenheim, Pudor,
v.Rintelen, Jul.Römhild, W.Th.Römhild,
Rückert, Ruppel, Strecker, Tötter,
Westenberger.Auswärts:3 Oppenheim (9.2. Frankfurt/M.)
Pudor (4.2. Karlsruhe)
Jul.Römhild (8.2. Ulm)Gäste:2 Rot.Goedecke, RC.Hagen
Rot.Teichert, RC.OffenbachAbwesend:14 Armbruster, Bayer, Berger, Boden,
Dombrowski, Dumont, Kalkhof-Rose, Müller-
Laue, v.Roehl, Schmitt, Schott, Stein,
Voit, Wolf.Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 84,2 %Nächste Zusammenkunft:Montag, den 22.2.1960 - 13.15 Uhr
Rot.-Sohn Simonetta aus der Schweiz
spricht über "Die Schweiz und
ihr Weinbau"Voranzeige:Montag, den 29.2.1960 - kein Meeting
(Rosenmontag)Montag, den 7.3.1960 - 13.15 Uhr
Freund Fischer: "Dokumenta"

Präsident Römhild eröffnete die Zusammenkunft mit der Begrüßung
der anwesenden Freunde und der beiden Gäste, Rot.Goedecke vom
RC.Hagen sowie Rot.Teichert vom RC.Offenbach/Main.

Herzliche Glückwünsche galten dem Geburtstagskind der vergangenen
Woche, Freund v.Roehl, der leider immer noch erkrankt ist, aber
dessen Gesundheitszustand sich jetzt gebessert hat.

Der Präsident verlas Grüsse von Freund Schott, der sich gesund-
heitlich ebenfalls auf dem Wege der Besserung befindet.

Es wurde bekanntgegeben, dass der Rotary Club Mailand während der Zeit der Messe täglich ein rotarisches Treffen stattfinden lässt.

Der Monatsbrief des Governors wurde durch Präsident Römhild auszugsweise verlesen.

Freund Pudor überbrachte die Flaggen der Rotary Clubs Karlsruhe und Bruchsal-Bretten, die ihm anlässlich seines Besuches in Ausübung seines Governor-Amtes übergeben wurden.

Eine Einladung zur Charterfeier des Rotary Clubs Stuttgart - Weinsteige für Samstag, den 26. März 1960 wurde den Freunden übermittelt. Anmeldungen hierzu werden bis spätestens 25. Februar 1960 erbeten. Einzelheiten sind durch den Sekretär zu erfahren.

Freund von Rintelen berichtete über das

Philosophen - Konzil in Honolulu.

In dem ausführlichen und ausserordentlich interessant gehaltenen Vortrag erwähnte Freund von Rintelen u.a., dass die sechswöchige Tagung, an der Philosophen aus Asien und Amerika teilnahmen, der gegenseitigen geistig-kulturellen Verständigung diente. Als einziger deutscher und europäischer Philosoph hatte Freund von Rintelen das Glück, hierzu eingeladen zu werden. Obwohl es Hauptaufgabe war, tiefschürfende Gespräche zu führen, bot sich den Tagungsteilnehmern die Gelegenheit, das zauberhafte Eldorado für amerikanische Sommergäste kennenzulernen, wobei während der Erholungsstunden Versuche im Wellenreiten nicht ausgeschlossen waren.

Gesprächsleiter war Professor Moore von der Universität Honolulu. Es ging darum, dass man erst die Grundlage der philosophischen Erkenntnis, kurz gesagt der Lebens- und Daseinsdeutung und ihre mögliche Wirkungsbreite offenlegen wollte. Wenn die vom Praktischen ausgehenden Amerikaner sagten, dass alles Philosophieren keinen Sinn habe, wenn es nicht unmittelbar praktisch auf das Leben einwirke, so stand die Meinung gegenüber, dass philosophische Gedanken und Ideen erst ganz im Verborgenen ausgesprochen werden und dann so unter der Oberfläche um sich greifen, bis sie Allgemeingut werden und das öffentliche Leben, oft erst nach Generationen, beherrschen. Ein Wort Hegels, das in Honolulu zitiert wurde, sagt: "Philosophie ist somit ihre Zeit in Gedanken gefasst".

Sidney Hook, ein scharfsinniger Gelehrter, der früher in Deutschland studierte und heute in New York lebt, äusserte, dass die Grundlage dessen, was in der Philosophenwerkstatt ausgebrütet wird, natürlich die Methode der exakten Naturwissenschaft ist. Damit seien wir doch so wundervoll vorwärtsgekommen, könnten Satelliten um uns herumkreisen lassen; das müsste auch die einzige mögliche Methode der Philosophie sein, um nicht im Vagen herumzutasten. Nur, was die Naturwissenschaft sagt, überzeugt den modernen Menschen ganz, und sie erkennt nur an, was sie streng messen und mit mathematischen Zahlen eindeutig bestimmen kann, weil quantitative Größen vorliegen, die unbestreitbar sind. Die Asiaten kannten derartiges nicht und darum auch nicht eine moderne Philosophie. - Diese Meinung konnten jedoch die Inder Saksena und Mahadevan nicht teilen, da nach Ihrer Ansicht die Philosophie erst dort beginne, wo die Frage nach dem ethischen Menschen gestellt

wird, was unvermeidbar mit der religiösen Welt zusammenhänge. Eine Ansicht, die der heutigen Philosophie in Deutschland schon sehr nahe kommt. - Ein Inder sagte: Was nutzt hier euer endloses Diskutieren über Erkenntnismethodik, ob eine Erkenntnis mehr subjektiv oder objektiv, ob wir nun Quantitatives oder auch Qualitatives erfassen oder ob wir alles konstruieren - macht doch nicht so viel erkenntnistheoretischen Smoke.

So platzten zunächst die Meinungen heftig aufeinander, aber eine Feindschaft entstand daraus nicht, vielmehr wurde die freundschaftliche Begegnung eher gefördert. Man dachte in echt demokratischer Weise nicht daran, gegensätzliche Meinungen ins Persönliche zu übertragen.

Freund von Rintelen hatte bei der Tagung in Honolulu den Auftrag, über Werte als Grundlage der inneren Begegnung zu sprechen. Er begann: "Um die Erfinder - nein besser - um die Entdecker der Werte dreht sich die Welt, unhörbar dreht sie sich". Was ist damit gemeint? Ein jeder von uns strebt nach bestimmten werthaften Zielen, die sein Leben beglückend erfüllen sollen. Werte sind aber die letzten Angelpunkte ihres Verhaltens. Vieles ist auch allen gemeinsam, wenn wir in die Ebene ethisch-charakterlicher Selbstgestaltung eintreten, welche meistens in den religiösen Traditionen tief verwurzelt ist. Wollen wir eine innere Ordnung und Vertiefung neu gewinnen, müssen wir diese Frage geistig zu bewältigen suchen. Eine Begegnung der Kulturen und ihrer Vertreter muss gerade an diesen entscheidenden Fragen, welche dem Menschen begegnen können, anknüpfen, und das schafft erst eine innere Gemeinschaft. -

Es war nicht verwunderlich, dass in den Diskussionen mitunter das Wort Existenz fiel, handelt es sich doch hier um die Frage, welche in der Gegenwart zum innersten Anliegen des menschlichen geistigen Ringens geworden ist. Die jüngere amerikanische Generation war sehr daran interessiert, darüber näheres zu erfahren, und so wurde Freund von Rintelen dazu eingeladen, in einem zusätzlichen Vortrag über die moderne deutsche Existentialphilosophie im Sinne Heideggers zu berichten.

Während einer einiger Tage dauernden Gesprächsunterbrechung hatte Freund von Rintelen Gelegenheit, nach dem benachbarten Pearl Harbour zu fahren, wo er einer der Gäste des dortigen Admirals der amerikanischen Pazifikflotte war. Das interessanteste Naturerlebnis war ein Besuch der Insel Hawaii mit ihren erloschenen und noch tätigen Kratern.

Nach Wiederaufnahme der Diskussionsabende stand zum Thema die Frage nach der Ethik und der religiösen Welt. Es war ein grosser Tag, als der Vizepräsident von Indien Radhakrishnan, der in bestem eindringenden Oxford-Englisch spricht und eine eindrucksvolle, vornehme Erscheinung ist, sich zur Wesensbedeutung einer religiösen Grundhaltung bekannte, wie es alte Tradition des indischen Volkes sei. Er begann mit den Worten: Die Religion ist eine Überhöhung (transformation) der menschlichen Existenz, und sie ist die Grundlage der grössten Leistungen von Geschichte und Kultur, von denen Generationen zehren und durch die sie sich aufrichten können. - Die Wirkung seiner Ansprache war eine so nachhaltige, dass fortan jede Gegenrede verstummte.

Wurde durch das Philosophen-Konzil eine Brücke zueinander gefunden? Eigentlich nicht recht. Aber, so meinte ein geistvoller Franzose, der fast ständig in Asien als Kulturwissenschaftler lebt, es seien doch einige Kanus gezimmert worden, die hinüber und herüberschaukeln.

ROTARY CLUB MAINZSekretariat:

Dr. Ernst Fischer
i.Vertr.
Dir.Romed Aspmayr
Hochheim/M.,Frankfurter Str.11
Tel. Hochheim/M. 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse.

Nr. 29 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am Montag, den 8. Februar 1960

Vorsitz:

Vicepräsident Müller-Laue

Anwesend:

28 Appelrath, Armbruster, Aspmayr,
ter Beck, Boden, Bossmann, Delp, Dumont,
Giovoni, Hartmann, Heuell, v.Heyl,
Jacob, W.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,
Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim,
Pudor, v.Rintelen, W.Th.Römhild, Rückert
Ruppel,Strecker,Tötter, Voit, Wolf.

Auswärts:

5 Pudor (1.2.60 R.C. Mannheim,
2.2.60 R.C. Heidelberg,
3.2.60 R.C. Bruchsal-Bretten,
4.2.60 R.C. Karlsruhe,
5.2.60 R.C. Baden-Baden.)

Gäste:

2 Rot. Dörr, R.C. Wiesbaden,
Rot. Wessel, R.C. Koblenz.

Abwesend:

15 Bayer, Berdelle-Hilge, Berger, Bohman,
Dombrowski, Fischer, K.Jung,
Müller-Blattau, Mureck, v.Roehl,
J.Römhild, Schmitt, Schott, Stein,
Westenberger.

Mitglieder:43 (38) Präsenz: 86,8 %Vortrag:

Freund W.Th. Römhild
"Die geschichtliche Bedeutung der
Albankirche und des Albanklosters
zu Mainz".

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 15.Februar 13.15 Uhr
Freund v. Rintelen
"Ost-West Konferenz der Philosophen
in Honolulu"

Voranzeige:

Montag, den 22.Februar 13.15 Uhr
Junger Schweizer Rotarier-Sohn
"Simonetta" über
-Die Schweiz und ihr Weinbau-

Montag, den 29.Februar -Rosenmontag-
kein Meeting

Montag, den 7.März 13.15 Uhr
Freund Fischer "Dokumenta"

In Vertretung des Präsidenten Römhild, der verreist war, begrüßte
Vicepräsident Müller-Laue die anwesenden Freunde und Gäste.

- 2 -

Den im Auszug folgenden Vortrag des heutigen Treffens hielt Freund W.Th. Römhild über
"Die geschichtliche Bedeutung der Albanskirche und des Albanklosters zu Mainz".

Seit ich vor 10 Jahren in die Strasse "Auf dem Albansberg" zog und die im Bürgersteig eingelassenen weissen Linien, welche die Lage der alten Albanskirche markierten, sah, habe ich mich für deren Bedeutung in der Vergangenheit interessiert.

Der Albansberg ist einer der 5 oder 6 kleinen Hügel, die die Stadt Mainz umgaben. Schon in der Römerzeit diente er als Grabstätte und trug den Namen Marsberg, aus dem in der christlichen Zeit Marterberg wurde, nachdem dort neben dem heiligen St. Alban zahlreiche Märtyrer die letzte Ruhe gefunden hatten.

Als der R.C. vor einigen Monaten unter Führung von Dr. Esser im Haus am Dom Altertümer aus dem Mainzer Raum besichtigte, fand das Modell der Ausgrabungen am Albansberg besonderes Interesse.

Ich möchte heute einiges über die Bedeutung der Kirche und des Klosters aus der geschichtlichen Sicht berichten:

Das Kloster trug seinen Namen von St. Alban, der gegen Ende des 4. Jahrhunderts aus Naxos gekommen war und sich die Bekämpfung der Arianer zum Lebenszweck gemacht hatte. Während Arius die Meinung vertrat, dass Christus ein Mittelwesen zwischen Gott und Mensch sei, vertrat Alban als Anhänger des Athanasius das Dogma der Wesenseinheit von Christus mit Gottsohn. Da in der gallischen Provinz am Rhein die Arianer die Oberhand und den damaligen Oberhirten Auräus vertrieben hatten, traf er zu deren Bekämpfung im Jahre 404 in Mainz ein. Es war eine unruhige Zeit, und er wurde nach einer Predigt im sogenannten "Gartenfeld" angegriffen und enthauptet. Nach der Legende nahm er sein abgeschlagenes Haupt in die Hände, um sich nach der grossen Gräberstätte am Marterberg zu begeben und beisetzen zu lassen. Auf diesem Wege soll er sich am Petersstift, in der Gegend des heutigen Justizgebäudes ausgeruht haben, wo eine Kapelle mit dem Namen "Albansruhe" errichtet wurde, die aber 1632 von den Schweden wieder zerstört worden ist. Anschliessend wurden noch zahlreiche Märtyrer auf dem nunmehr "Albansberg" genannten früheren Gräberfeld beigesetzt, was die zahlreichen Gräberfunde beweisen, die man nach 1904 machte, als nach Auflösung der Festung Mainz das Gelände zum Bau von Villen freigegeben wurde.

Zunächst war nur eine kleine Kapelle auf dem Albansberg errichtet worden. Er gewann erst dann grössere Bedeutung, als Erzbischof Richulf mit Unterstützung Karls des Grossen eine romanische Kathedrale und ein Benediktinerkloster erbaute, das im Jahre 805 eingeweiht wurde und mit reichlichen Einkünften versehen war. Seitdem wurden bis zur Erbauung des Mainzer Domes im 11. Jahrhundert alle Mainzer Erzbischöfe und mancherlei fürstliche Persönlichkeiten auf dem Albansberg beigesetzt.

Schon im Jahre 813 fand im Albanskloster eine grosse Kirchenversammlung statt, an der 30 Bischöfe, 25 Äbte und weltliche Rechtsgelehrte teilnahmen. Die Päbste hatten dem Kloster wiederholt allerhand Privilegien erteilt. Es entwickelte sich unter seinen Mönchen, die ursprünglich sowohl aus Adligen als auch aus Nichtadligen bestanden, zu einer Schule der Gelehrsamkeit und diente der Ausbildung von Mönchen und der weltlichen Jugend. Es wurde nach den Regeln des hl. Benedikt eine Stätte der Künste und der Wissenschaften. Buchschreiber und Buchmaler weilten hier; es entstand eine grosse und wertvolle Klosterbibliothek. Neben der Buchmalerei betrieb man auch Elfenbeinschnitzerei und Metallguss und stellte zahlreiche Paramente her.

Während St. Alban schon im Jahre 853 durch ein Erdbeben erhebliche Schäden erlitten hatte, wurde es 1329 durch Mainzer Bürger geplündert und zerstört als Folge des nach dem Tode des Erzbischofs Matthias v. Buscheck ausgebrochenen Streites zwischen dem vom Domkapitel gewählten Bolduin v. Trier und dem von Papst Johannes XXII. ernannten Heinrich von Virneburg. Im Zusammenhang mit dem Schisma der Kirche und dem Kampf der deutschen Gegenkönige z. Zt. Ludwigs des Bayern brachen auch kriegerische Unruhen rings um Mainz aus. Da die Bevölkerung befürchtete, dass Bolduin in gleicher Weise, wie er in Eltville und Flörsheim feste Burgen errichtete, sich auch auf den die Stadt Mainz beherrschenden Höhen festsetzen könnte, kam es zur Zerstörung der Klöster auf dem Albans- und dem benachbarten Jacobsberg. Die unmittelbaren Folgen waren Reichsacht und Interdikt über die Stadt, die sich nach mehrjährigem Prozess zum Wiederaufbau der Klöster verpflichten musste.

Das Kloster hatte nach seiner Wiederherstellung viel von seinem früheren Glanz und Ansehen eingebüßt. Die allgemeinen Verfallserscheinungen des Mönchs- und Ordenswesens gingen auch am St. Albanskloster nicht spurlos vorüber. Die strenge Beobachtung der Observanz des hl. Benedikt war den meist dem adligen Stand angehörenden Klosterbrüdern lästig geworden und die Äbte waren offenbar nicht in der Lage, ernstliche Abhilfe zu schaffen. So war die Albansabtei unter ihrem 33. Abt Otto v. Scharfenstein dem Untergang nahe. Auf Betreiben des Mainzer Erzbischofs, Johann v. Nassau erließ Papst Bonifaz IX. eine Bulle, wonach die Abtei wegen des unregelmäßigen Lebenswandels ihrer Angehörigen mit allen ihren Gütern dem Erzstift einverleibt werden sollte. Noch konnte dieses Schicksal abgewendet werden, doch wurde, da alle Besserungsversuche ohne Erfolg geblieben waren, die Abtei auf dem Konzil von Konstanz 1419 von Papst Martin V. endgültig säkularisiert. Sie wurde in ein weltliches Stift umgewandelt und aus den Mönchen wurden Stiftsherren, die vom Zwang der Ordensregeln befreit waren. An der Spitze des Stiftes sollte ein Probst stehen, der vom Mainzer-Erzbischof ernannt wurde. Die Stiftsherren mussten adliger Abstammung sein und 8 Ahnen nachweisen können, während die Domkapitulare 16 Ahnen haben sollten.

Nachdem in der Folgezeit dem Kloster mehrfach die Einäscherung drohte, wurde es im Jahre 1552 endgültig vollständig zerstört und ausgeplündert. Hierbei gingen auch wertvolle Bestände der Klosterbibliothek in Flammen auf.

Da die Stiftsherren keine Unterkunft mehr hatten, wurden die Wohnungen und der Gottesdienst in die Stadt verlegt. Von der zerstörten Kirche blieb nur eine kleine Kapelle übrig; diese wurde jedoch wegen ihrer ungünstigen Lage ausserhalb der Stadt im 17. und 18. Jahrhundert mehrfach zerstört, zuletzt bei der Belagerung der Stadt Mainz im Jahre 1793. Nach der Besetzung der Stadt Mainz durch die französischen Revolutionstruppen im Jahre 1795 verließen auch die letzten Stiftsherren die Stadt. Als 1803 dann auch das Ritterstift St. Alban säkularisiert wurde, endete nach tausendjährigem Bestehen die Geschichte der Abtei.

Für Numismatiker gewinnt das Albankloster besondere Bedeutung, als ihm von Kaiser Maximilian I im Jahre 1518 das Münzprivileg verliehen worden war. Die Alban-Goldgulden waren jedoch nicht für den Umlauf bestimmt, sondern wurden an Festtagen an Stiftsherren und anwesende Gäste verteilt. Auf der Vorderseite der Münze war der hl. Alban mit dem abgeschlagenen Haupte dargestellt mit der Unterschrift "Sanctus Albanus Martyr", während sich auf der Rückseite ein Schild mit einem Esel befand. Warum der Esel das Wappentier des Klosters war, steht nicht fest.

Das Einzige, was aus der Herrlichkeit des Albanklosters übrig geblieben ist, sind also einige Alban-Goldgulden im Besitz von Münzsammlern.

Herzlicher Beifall dankte dem Vortragenden, der den Freunden damit ein Stück Heimatkunde vermittelte.

ROTARY club Mainz

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
i.Vertr.
Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf.Str.11
Tel. Hochheim/M. 206

Zusammenkunft :
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 28 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 1. Februar 1960Vorsitz:

Präsident Römhild

Anwesend:

28 Appelrath, Aspmayr, Berdelle-Hilge,
Bossmann, Delp, Dumont, Fischer,
Giovoni, Heuell, v.Heyl, Jacob,
K.Jung, W.Jung, Jungkenn,
Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,
Müller-Laue, Mureck, Oppenheim,
J.Römhild, W.Th.Römhild, Rückert,
Ruppel, Stein, Strecker, Tötter,
Voit, Wolf.

Auswärts:

4 Pudor (26.1. R.C. Wiesbaden)
(30.1. Wiesbaden)
J.Römhild (30.1. Wiesbaden)
Aspmayr (30.1. Wiesbaden)

Abwesend:

15 Armbruster, Bayer, ter Beck, Berger,
Boden, Bohman, Dombrowski, Hartmann,
Müller-Blattau, Pudor, v.Rintelen,
v.Roehl, Schmitt, Schott, Westenberger.

Mitglieder:

43 (38)

Präsenz: 84,2 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 8.Februar 1960 13.15 Uhr

Vortrag v.Freund W.Th.Römhild

"Aus der Geschichte des Alban-Klosters".

- 2 -

Nach der Begrüssung der Anwesenden gratulierte Präsident Römhild dem Geburtstagskind, Freund Berdelle-Hilge, der am 17. Januar 40 Jahre alt geworden war.

Weiter berichtete er kurz über das One-Day-Institut von Rotary International in Wiesbaden am Samstag, den 30. Januar cr., das vom Governor und Counselor für den nördlichen Teil des 153sten Distriktes organisiert worden war.

Counselor v. Wilpert hatte diesen Tag, für den eine starre Programmabwicklung vorgeschrieben ist, in einer äusserst netten und zwanglosen Form dargebracht, sodass aus dem nüchternen Paragraphenstoff ein Vortrag entstand, dem alle Beteiligten interessiert folgten. Der Präsident gab daraus einzelne Punkte, die zur Sprache kamen, bekannt.

1. Clubbericht

Vom Counselor wurde darauf hingewiesen, dass die Clubberichte auch in den anderen Clubs gern gelesen werden und Präsident Römhild bat darum, dass sich für die Berichterstattung Freunde zur Verfügung stellen mögen, um die Wiedergabe von besonders interessanten Vorträgen in möglichst guter und lebhafter Form der Allgemeinheit vermitteln zu können.

2. Mitgliedschaftsbestimmungen

Counselor v. Wilpert erläuterte die Mitgliedschaftsbestimmungen, die ja allgemein aus den Satzungen bekannt sind und wies besonders darauf hin, dass die Ernennung zu Aktiv-Senior-Mitgliedern den Freunden eine bevorzugte Stellung innerhalb ihrer Clubs einräumt.

3. Allgemeines

Es wurde vom Counselor bekanntgegeben, dass von Rotary International angeraten wird, die Clubs auf einen höheren Mitgliederstand zu bringen und die Weltdurchschnittszahl von 46 anzustreben.

Weiter wurde angeregt, dass die Clubs der Nachbarstädte möglichst viel Kontakt zueinander suchen sollten, um so die Möglichkeit zur Pflege der Freundschaft zu geben. Die Anregung wurde vom R.C. Mannheim bereits aufgegriffen; es ist von dort eine Einladung zu einem Städtereffen von Mainz, Kaiserslautern und Bad Kreuznach zu erwarten.

Der Governor gab die geplante Grossveranstaltung mit Pater Pire in Mainz bekannt. Es wurde von den anderen Clubs dafür viel Verständnis gezeigt, und man kann hoffen, dass die Veranstaltung eine rege Beteiligung haben wird. Ebenso wird der finanzielle Erfolg für die Stiftung an Pater Pire voraussichtlich den Erwartungen entsprechen.

Vom Präsidenten wird eine Einladung zur Charterfeier am Freitag, den 19. Februar 1960 des Rotary Clubs Bremen-Roland mit einer sehr schönen Programmfolge bekanntgegeben. Wer von den Freunden Interesse hat, daran teilzunehmen, wird gebeten, sich mit dem Sekretär bis zum 12.2. cr. in Verbindung zu setzen.

Freund Konrad Jung weist auf die Distrikt-Versammlung am 8. und 9. April cr. in Bad-Kissingen hin, an der die Freunde gebeten werden, möglichst zahlreich mit Damen teilzunehmen.

- 3 -

Herzlichst wird vom Präsidenten dem Vortragenden, Freund Mureck, für seinen anschaulichen Lebensbericht gedankt und gleichzeitig die Freunde, die mit diesem Bericht noch ausstehen, gebeten, möglichst in der nächsten Zeit diesem Beispiel zu folgen.

Auszugsweise Wiedergabe des Lebensberichtes von Freund Mureck

Geboren am 21. 11. 1903 in Rakitzau/Böhmen als Sohn eines Österreichischen Offiziers.

Schulbesuch: in verschiedenen Städten der alt-österreichischen Monarchie, je nach der Garnison des Vaters.

Reifeprüfung: 1921 in Troppau.

Studium des Maschinenbaues und der Chemie von 1921 - 1927 in Breslau (Dipl.-Ing.) und Stuttgart 1927 - 1928 (Dr.-Ing.).

Anschliessend Assistent am Mineralogischen Institut der technischen Hochschule Aachen.

1929 - 1931 Werkstudent in USA.

Diese Zeit war nicht nur materiell gesehen, sondern auch hinsichtlich der industriellen Praxis sehr wertvoll. Mit einem auf 400 Dollar gestiegenen Monatsgehalt konnte ich mich motorisieren und Land und Leute eingehend kennenlernen.

1931 wurde ich als Folge der sich verschärfenden Wirtschaftskrise arbeitslos und fuhr, da mein auf 2 Jahre befristetes Visum ohnehin ablief, nach Deutschland zurück. Dort war die Lage für einen Arbeitssuchenden so gut wie hoffnungslos. Durch Gutachten, vorübergehende Industriestellungen und Aufziehen einer kleinen Produktion chemisch-technischer Erzeugnisse konnte ich die Zeit bis 1933 überbrücken.

Dann erhielt ich auf meine 5. Bewerbung eine Stelle als Referent für Chemie in der Rohstoffabteilung des Heeres-Waffenamtes in Berlin (später eine Abteilung des OKW-Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes).

1934 Eheschliessung: 1 Sohn (1937), 1 Tochter (1939), 1 Sohn (1943).

1936 wurde ich Regierungsbaurat, 1938 Ober-Regierungsbaurat, 1943 Ministerialrat. Meine Aufgabe war die Versorgung der Wehrmacht mit chemischen Rohstoffen und Grundchemikalien. Die Aufgabe als solche war sehr interessant. Sie brachte mich zudem mit einer ganzen Reihe bekannter, wenn auch heute berüchtigter Persönlichkeiten in Berührung. Ebenso wurden mir schon damals die Anfänge von Entwicklungen bekannt, die auch heute eine grosse Rolle spielen (Raketen, Düsen-Triebwerke, Atombomben usw.).

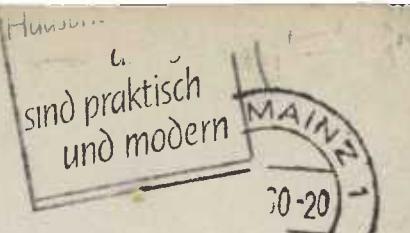
Schon vor dem Kriege hatte ich mich bemüht aus dem Staatsdienst auszuscheiden und eine Industriestellung anzunehmen, was mir jedoch nach den damaligen Beamtenbestimmungen verboten wurde. 1943, in einem fortgeschrittenen Kriegsstadium, erreichte ich das vorher unmöglich Erscheinende, nämlich die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. Ich wurde Direktor bei der Zweigniederlassung Berlin der Degussa und betreute die Ost-Werke dieser Firma. Kurz vor dem Zusammenbruch, im Februar 1945, musste ich einen Monat lang Fürstenberg a.d.Oder als Volkssturmann verteidigen.

- 4 -

Am Am 15. April 1945 verliess ich Berlin, um mich nach dem Westen durchzuschlagen. Ich wurde in der Oberpfälz, wo ich meine Familie wiederfand, von den Amerikanern überrollt und meldete mich im Mai 1945 bei meiner Firma in Frankfurt/Main. Vom Juni 1945 bis Ende 1946 war mir der Wiederaufbau des Degussa-Werkes Knapsack bei Köln und der Dr. L.C. Marquardt A.G. in Beuel bei Bonn übertragen. Wegen meiner vorherigen OKW-Zugehörigkeit bekam ich Schwierigkeiten.

Nach einer Interimstätigkeit im Jahre 1947 übernahm ich Anfang 1948 +) die Leitung des Werkes Mombach der Degussa, die ich heute noch inne habe.

+) Nach dem Ende 1947 erfolgten Spruchkammerbescheid Gruppe 5 entlastet.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer
i.Vertr.
Dir.Romed Aspmayr,
Hochheim/M.,Frankfurter Str.11
Tel. Hochheim/Main 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 27 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 25. Januar 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Anwesend:

22 Appelrath, Aspmayr, ter Beck,
Berdelle-Hilge, Bohman, Bossmann,
Dombrowski, Giovoni, Heuell, Jacob,
W.Jung, Kalkhof-Rose, Müller-Blattau,
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor,
J.Römhild, W.Th.Römhild, Rückert,
Voit, Westenberger, Wolf.

Gäste:

5 Studierende (Ausländer) der
Mainzer Universität

Auswärts:

5 Bayer (21.1.1960 R.C. Freiburg)
Bohman (23.1.1960 Frankfurt)
(19.1.1960 R.C. Bad Kreuznach)
Pudor (21.1.1960 R.C. Worms)
(23.1.1960 Augsburg)

Abwesend:

21 Armbruster, Bayer, Berger, Boden,
Delp, Dumont, Fischer, Hartmann,
v.Heyl, K.Jung, Jungkenn,Kleinschmidt
Mureck, v.Rintelen, v.Roehl, Ruppel,
Schmitt, Schott, Stein, Strecker,
Tötter

Mitglieder:

43 (38)

Präsenz: 71 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 1. Februar 1960 13.15Uhr
Freund Mureck "Lebensbericht"

Voranzeige:

Montag, den 8. Februar 1960
Freund W.Th.Römhild
"Aus der Geschichte des Alban -Klosters"

Montag, den 29.Februar (Rosenmontag)
kein Meeting

- 2 -

Zu diesem Meeting waren 11 ausländische Studierende der Universität Mainz zu Gast geladen, deren Anschriften nachstehend bekanntgegeben werden.

ABDEL GAWAD, Amin	Mainz, Thomas Mannstr.20 (Ägypten)
GUNAWARDENA, L.G.Ariyapala	Mainz-Universität Studentenheim Berg (Ceylon)
KHOKALE, Chandrakant	Mainz-Universität Studentenheim Berg (Indien)
MURTHY, Krishna	Mainz-Universität Studentenheim Rau (Indien)
OLLENNU, Nii Amaa Koi	Mainz, Wallastr. 6 (Westafrika)
AHMED, Rafiq	Mainz, An der Allee 24 (Pakistan)
<hr/>	
AHMED, Abdullah Baukir	Mainz, Wallastr.6 (Sudan)
EL HADARI, Younis	Mainz, Wallastr.6 (Sudan)
KUTTEH, Samir George	Mainz-Gonsenheim, Mombacher Str.7 1/10 (Libanon)
SALAMA, Fawzi	Mainz, Gartenfeldstr.8 (Sudan)
TOSCANO, Vicente-Guilherme	Mainz, Freiligrathstr.7 (Brasilien)

Die fünf Letztgenannten waren der Einladung gefolgt. Die Herren GUNAWARDENA und AHMED, Rafiq haben sich schriftlich für die Einladung bedankt, waren aber leider verhindert. Die Übrigen haben - wahrscheinlich (wie das Akademische Auslandsamt vermutet) des Schreibens der deutschen Sprache unkundig - nicht absagen können.

Die Gäste wurden vom Präsidenten herzlichst begrüßt, der gleichzeitig die Clubfreunde ganz besonders darum bat, nach diesem ersten Abend des Kennenlernens einen oder mehrere der Studierenden einmal zu sich - in die Familie - einzuladen, um ihnen damit die Gelegenheit zu geben, Kontakt mit der Mainzer Bevölkerung aufzunehmen und Sitten und Gebräuche in Deutschland kennen zu lernen. Es wird damit ein rotarisches Ziel "Pflege des guten Willens" und "Verständigung zwischen den Völkern" angestrebt.

Herzlichst wurde des 5osten Geburtstages von Freund Tötter gedacht. Ein Kartengruß verriet, dass er sich an diesem denkwürdigen Tag in sauerländische Einsamkeit (Oberkirchen) zurückgezogen hatte.

Ein Kartengruß erreichte uns ferner von Freund Jungkenn aus Würzburg, wo er von einer Grippe heimgesucht wurde, die er hoffentlich innerzwischen überwunden hat.

Von Freund Schott erreichte uns die Nachricht, dass er sich auf einer Auslandsreise eine Lungenentzündung zugezogen hat.

Auch Freund v. Roehl ist leider sehr erkrankt, was von allen Freunden mit grossem Bedauern zur Kenntnis genommen wurde.

Baldige Genesung für alle diese Freunde ist unser Wunsch !

- 3 -

Vom Präsidenten wurde darauf hingewiesen, dass dem Wochenbericht Nr. 25 die Präsenzliste beilag und daraus ersehen werden konnte, dass einige Freunde die Präsenzgrenze von 60 % nicht erreicht haben. Er bittet darum, wenn irgend möglich, der Präsenzpflicht Genüge zu tun, umso mehr, als es in unserem Raum durch die Nähe von Wiesbaden, Frankfurt, Bad Kreuznach usw. gute Möglichkeit gibt, einmal dringend versäumte Meetings im eigenen Club, dort als Guest nachzuholen.

Jugenddienstleiter Bohman hatte die Jugendlichen für Samstag, den 23. Januar zu einer Jugendveranstaltung eingeladen, an der 16 Jugendliche teilnahmen. Viel Gewinn brachte den jungen, aufgeschlossenen Menschen die Führung durch das Senckenberg-Museum in Frankfurt.

Ein harmonisches Zusammensein bei Tee und Tanz in den Räumen des Rotary-Clubs Frankfurt beschloss die kleine, gut gelungene Veranstaltung.

ROTARY CLUB MAINZSekretariat:

Dr. Ernst Fischer
i.Vertr.
Dir. Romed Aspmayr,
Hochheim/M., Frankf. Str. 11
Tel. Hochheim/M. 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr im Deutschhaus, Eingang Rheinstrasse

Nr. 26 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am Montag, den 18. Januar 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Herr de la Motte
"Der Weg zur neuen Musik"

Anwesend:

21 Aspmayr, ter Beck, Bossmann, Delp, Dombrowski, Fischer, Giovoni, Hartmann, Heuell, Kalkhof-Rose, Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck, v.Rintelen, J.Römhild, W.Th.Römhild, Ruppel, Strecker, Tötter, Voit, Wolf.

Gäste:

Präsident v.Wicht, } R.C.
Vicepräsident Anheuser } Bad Kreuznach
mit Damen
Präsident Volmer, R.C. Wiesbaden,
sowie Rot.Mayer, R.C. Offenbach und
13 Damen der Mainzer Rotarier.

Auswärts:

4 Bohmann { 12.1.1960 R.C. Heidelberg
v.Heyl { 15.1.1960 R.C. Worms
Jungkenn { 11.1.1960 R.C. Würzburg
Bayer { 14.1.1960 R.C. Freiburg }

Abwesend:

22 Appelrath, Armbruster, Bayer, Berdelle-Hilge, Berger, Boden, Bohmann, Dumont, v.Heyl, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt Oppenheim, Pudor, v.Roehl, Rückert, Schmitt, Schott, Stein, Westenberger.

Mitglieder:

43 (38)

Präsenz: 66 %Nächste Zusammenkunft:Montag, den 25. Januar 1960 19^o Uhr

kein Vortrag.
Zu diesem Abendmeeting sind 11 Studierende der Universität Mainz eingeladen worden.

- 2 -

Präsident Römhild begrüßte die Gäste des Abends:

Präsident v.Wicht } vom R.C. Bad Kreuznach
Vicepräsident Anheuser } mit ihren Damen ,
Präsident Völmer vom R.C. Wiesbaden,
sowie die Damen der rotarischen Freunde Mainz.

Er dankte sehr herzlich dem Vortragenden,

- Herrn Diether de la Motte -

der sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, und der es verstand, den Zuhörern durch die Kunst seines fesselnden Vortrages einen Einblick in die moderne Musik zu vermitteln und ihnen diese näher zu bringen.

Ein herzlicher Glückwunsch wurde den Geburtstagskindern der vergangenen Woche "Freund Jungkenn (12.1.), Freund Strecker (13.1.) und besonders Freund Voit zu seinem 65sten (16.1.) übermittelt.

Herr de la Motte hob zu Eingang seines Vortrages
"Der Weg zur Neuen Musik"

hervor, dass seine Ausführungen nicht die gegenwärtige Situation der modernen Musik aufzeigen sollen, vielmehr komme es ihm darauf an, die Wurzeln der Entwicklung auf dem Wege zur Neuen Musik darzulegen.

An einem Klavierstück Regers wurde die Auflösung der klassischen Dur-moll-Tonalität demonstriert. Der Komponist kann noch nicht ohne diese Mittel auskommen, "er schämt sich ihrer", deshalb wechselt er jeweils schon nach wenigen Takten in eine neue Tonart über. Die vollendete Loslösung von diesen Klangprinzipien wurde den Anwesenden an einigen Takten eines Schoenberg-Klavierstückes vor Augen geführt. Damit eröffnete sich eine völlig neue Klangwelt. Nach der Erläuterung dieser Entwicklung im Klanglichen zeigte er sodann eine parallel-laufende Entwicklung im Bereich der Form auf: war bisher die Wiederholung die oberste formbildende Kraft, so tritt an ihre Stelle nunmehr in einer jede Wiederholung ängstlich vermeidenden Musik die "permanente Variation".

In geschickter Weise wurde diese in der Entwicklung der gesamten Kunst spürbare Tendenz der sogenannten "Formlosigkeit" im wahrsten Sinne des Wortes vor Augen geführt durch ein Aquarell von Gerhard Höhme.

Die anwesenden Freunde folgten gespannt den ungewöhnlich frisch vorgetragenen und interessanten Erläuterungen des jungen Künstlers, nachdem die erste Verblüffung über die spielend ernste und äusserst bildhafte Vortragsweise überwunden war.

- 2a -

-2a -

Bei Debussy zeigt sich etwas völlig Neues: der Komponist "erfindet" nicht mehr ein Thema oder eine Melodie, sondern er "verwendet" ein "Arbeitsmaterial", das er in spielerischer Entfaltung bis zum Letzten auszuschöpfen sucht, ja das er gleichsam aus sich selbst wachsen lässt. Mitunter genügen zur Errichtung einer kompositorischen Struktur lediglich drei Töne als Baumaterial, wie gerade das Beispiel der "Pagodes" von Debussy zeigt. Eine Draht-Gips-Komposition des jungen Polen Kierzkowski zeigte die Freude am Material, das "schau her, wie es gemacht ist".

Ausgehend vom Vitalen, vom Volkslied und Tanz, findet Bartok zum Erdhaften zurück. Sein Allegro barbaro steht wieder mit beiden Beinen auf der Erde, nachdem man sich der künstlichen Kunst und der intellektuellen Spekulation zeitweise vielleicht zu sehr hingegeben hatte. Auch in Hindemith's Klaviersonaten zeigten sich Einflüsse dieser neuen Motorik.

Im Anschluss an seinen Vortrag brachte Herr de la Motte ein zusammenhängendes Programm neuer Klaviermusik zu Gehör, das die Aufführungen nochmals unterstrich und bestätigte. Das Programm setzte sich aus folgenden Werken zusammen:

Béla Bartók	Allegro barbaro
Francis Poulenc	Mouvements perpétuels
Claude Debussy	Pagodes
Paul Hindemith	2. Satz aus der 3. Klaviersonate
Arnold Schoenberg	6 kleine Klavierstücke
Olivier Messiaen	"Regard du Père" aus "Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus"
Paul Hindemith	2. Klaviersonate

Die anwesenden Freunde waren durch das Spiel des Künstlers in Bann gezogen, das sich durch hohe künstlerische Qualität und besonders durch eine überzeugende Gestaltungs- und Ausdruckskraft auszeichnete. Es war deutlich zu spüren, dass Herr de la Motte aus seiner ständigen Auseinandersetzung mit den Problemen der Neuen Musik den Weg zu einer gültigen Interpretation der von ihm vorgetragenen Werke gefunden hat und als hervorragender Anwalt dieser Musik gelten kann.

- 3 -

Vom rotarischen Engagement.
(vorgetragen am 22. Dez. 1959 von Rot. Müller-Laue)

Bei André Gide findet sich der Satz "ein Gefühl, welches gespielt wird, und ein Gefühl, das gelebt wird, sind zwei fast ununterscheidbare Dinge." Das scheint mir ein geeignetes Leitwort zu sein, oder mehr noch: ein Angelpunkt unseres Themas.

Doch wäre vorab überhaupt einmal zu fragen, ob eine derartige Betrachtung nicht Eulen nach Athen tragen heisst. Kurz gesagt, weil Rotary organisiert und reglementiert ist - allerdings das ist doch wohl nur grundierende Voraussetzung, formuliertes Rotary? - darüber hinaus indessen, weil der rotarische Gedanke schliesslich nach allen Seiten schon durchdacht worden ist. Doch Goethe - man dokumentiert nun einmal hierzulande alles glaubwürdiger durch ihn - hat uns hinterlassen, "dass man die Courage aufbringen müsse, Überkommenes, also bereits Vorgedachtes, nochmal zu denken, weil alles Wesentliche schon gedacht worden sei."

Übrigens soll diese Darlegung nichts anderes sein als eine persönliche Paraphrase, als ein Versuch, dem Thema eine eigene Schattierung zu geben.

Am heutigen Tage ist man geneigt hinzuzufügen: eine vorweihnachtliche Einkehr.

Was Rotary seiner Idee nach bedeutet und welchen Pflichtenkreis es uns auferlegt, bedarf hier keiner Erläuterung mehr, zudem sich unser Freund Konrad Jung stets uneigennützig und falls erforderlich mit einer rotarischen "Kapuzinerpredigt" - von uns natürlich nicht in aufsässiger Ausdrucksweise, sondern in Anlehnung an das Schillergedenkjahr so bezeichnet - um einen retouchierenden Einfluss auf unser Verhalten bemüht.

Gehen wir für unsere Betrachtung zunächst davon aus, dass Rotary in der Neuen Welt entstanden ist, die vom Grunderlebnis her den humanitären Idealen der liberté, égalité, fraternité verhaftet ist. Bekanntlich kommt hiervon bei den Menschen die Brüderlichkeit immer um ein Erhebliches zu kurz. Dennoch wird es stets - André Malreux hat es so wundervoll formuliert - "einen tiefen Traum von der Welt unter einem gestirnten Himmel geben, in der sich die Hoffnung auf die Brüderlichkeit der Menschen wiederfindet." Alle diejenigen, die sich dem Leben verantwortlich fühlen, werden immer Anstrengungen machen, dieser geheimen Sehnsucht wenigstens um ein kleines Stück näherzukommen. Derartiges Bemühen ist nur aus dem Herzen zu gewärtigen, aus einer Wurzel, dass man ganz einfach an ein solches Menschthum, über alle Grenzen hinweg, glaubt. So wie es die Worte Claudels meinen: "glauben heisst, mit dem Herzen wissen."

Hiervon beseelt werden sie den Versuch machen, es in concreto zu leben und sich dabei bewusst bleiben, dass die Verwirklichung auf den Strassen des Lebens angesichts der menschlichen Unzulänglichkeit mehr oder minder fragmentarisch bleiben wird. -

- 4 -

Wenn wir dies in den Vordergrund stellen und es hier gerade in Bezug auf Rotary aussprechen, so unter dem besonderen Blickwinkel unserer Zeit, in welcher der Einbruch gewisser Erscheinungsformen: der Massen, der Versachlichung, auf allen Lebensgebieten seinen Niederschlag findet, wobei vom reinen Menschlichen immer weniger verbleibt.

Doch keineswegs in einer Auffassung, dass dies etwa ein Anrecht auf einen Logenplatz der Humanität oder Moral verschaffe Denn Rotary kann nicht allein kraft seiner Existenz wirken. Es bedeutet eine stets rahnende Aufforderung zu unserem entsprechenden Verhalten, es verlangt den tätigen Beweis für diese Lebensmaxime. Das Signum "Dienstbereitschaft" ist seine Dominante, was demonstrativ heisst, sich primär nicht damit zu befassen, die anderen Menschen zu wandeln, sondern zunächst einmal sich selbst. Die Akzente, welche der Einzelne aus diesem Impuls seinem Leben gibt, sie erst lassen den rotarischen Gedanken in der Wirklichkeit evident werden. Was eine kongruente innere Lebensverfassung bedingt, weshalb mein Vorwurf in Abwandlung eines gleichgestimmten Themas von Ortega y Gasset eigentlich heissen müsste: "um ein Rotary von innen bittend." Denn inwieweit unsere Resonanz ein aesthetisierendes oder ein verbindliches Credo ist, vom pragmatischen ganz zu schweigen hier, hängt von der Echtheit der Gefühle des Einzelnen Rotary gegenüber ab. Mit anderen Worten: von der Verbindlichkeit, die er daraus gegen sich selbst ableitet, von seinem Engagement. Wahres Engagement ist ein Gefühl, das wir leben. Und nur ein solches trägt die verwandelnde Kraft in sich, die unsere Verhaltungsweise zur Umwelt prägt, also unsere äussere Haltung.

Man könnte entgegenhalten, dieses Engagement sei von einer so subtilen und inkommensurablen Art, dass es Jeder schliesslich mit seinem eigenen Gewissen, diesem inneren Gradmesser der Aufrichtigkeit unserer Gefühle abzumachen habe.

Nun las ich kürzlich von dem amerikanischen Dichter John Steinbeck eine Abhandlung betitelt "über das tragische Wunder des Gewissens". Darin ist ausgeführt, "dass dem Menschengeist ein seltsamer Dualismus eigene und aus ihm ein ethisches Paradox mache. Denn die Kategorien der sogenannten schlechten Eigenschaften wie Selbstsucht, Raffgier, Habsucht seien zwar universell als sehr unerwünscht angeprangert, aber dennoch würden sie zu Eckpfeilern des Erfolges. Die für gut gehaltenen Qualitäten Weisheit, Nachsicht, Milde, Freizügigkeit hingegen seien die Begleiter des Misserfolges. Die Menschen liebten und verehrten zwar in abstracto die guten Eigenschaften und verabscheuten die schlechten. Aber ungeachtet dessen bewunderten sie die Personen, die es dank ihrer schlechten Eigenschaften zu etwas gebracht hätten und hätten keinen Respekt vor Leuten, die infolge ihrer Güte Schiffbruch erlitten. Denn tatsächlich wolle der Mensch lieber erfolgreich sein als gut."

Das sagt vielleicht nichts eigentlich Neues vom Menschen aus. Es nennt den zwiefachen Boden unserer gespielten und echten Gefühle, unser "Doppel Leben" wie Gottfried Benn es heisst. Und es schliesst die Versuchung ein, in der wir bei aller Aufrichtigkeit, die wir uns zuschreiben, leben. Und es dämpft unsere allzugrossen Worte von Humanität und Moral. Und es appelliert an unser ständiges selbstkritisches Sich-mühen, dass wir nicht falsch spielen im Leben. Hierüber muss sich Jeder seine eigenen Gedanken machen, es ist die Frage seines Verantwortungsgefühles, eines wahren Zwiegespräches

- 5 -

mit dem Gewissen.in der Stunde der Besinnung.- Aber wir Alle haben doch bei dem heutigen Narrentanz der Menschheit, an dem wir nun einmal beteiligt sind, keine Zeit. Oder ist es nicht unser Problem, wie wir sie anwenden? Immerhin ist der Mensch in einer Position der Vergänglichkeit. Da sollte man doch Proportionen wahren von äusserem und inneren Leben.- Es geht also um unsere redliche eigene Prüfung, darum, immer wieder nachzusinnen über die "Unwahrhaftigkeit unseres Zustandes" - wie es der Philosoph Jaspers in öffentlichem Hinweis nannte - und die Mitverantwortung eines Jeden durch die Weise seines Lebens." Freilich muss man da willens sein, über die Tagesereignisse und den Kurszettel hinaus weiterzulesen. Denn nicht allein unser Gewissenäussert zustimmende oder warnende Gefühle über unser menschliches Verhalten, sondern aus den verschiedensten Bereichen kommen solche Anrufe auf uns zu.

Es zitierte beispielsweise der schweizer Architekt und Dichter Max Frisch als letzjähriger Georg-Büchner-Preisträger in seiner Laudatio folgendes aus Büchners Lustspiel "Leonce und Lena":

"Was die Leute nicht alles aus Langeweile treiben! Sie studieren aus Langeweile, sie verlieben, sie verheiraten und vermehren sich aus Langeweile und sterben endlich aus Langeweile, und - das ist der Humor davon - alles mit den wichtigsten Gesichtern, ohne zu merken, warum, und meinen weiss Gott was dazu".

Man wird vorab entgegnen, dass dieses immerhin an die hundert Jahre alte Zitat doch kein Modellfall unserer Zeit sei. Und man ist zunächst weiter geneigt zu sagen, es mude etwas unwirklich an, ja es erzeuge in uns durch seine rosa Heiterkeit eher Gelächter. Über wen? Nur über diese damaligen Zeiten? Oder hat das nicht bei genauerem Hinsehen auch heute noch seine Geltung? Und spricht aus diesen Worten nicht vielleicht mehr elegisches Bedrücktsein als Heiterkeit über die Menschen, über uns? Ist beim Austausch des Epitheton ornans "Langeweile" mit unserem Zeitwort "hektische Betriebsamkeit" nicht der Einklang mit dem Heute hergestellt? - "Alles mit den wichtigsten Gesichtern, ohne zu merken, warum, und meinen weiss Gott was dazu."

Darauf hat Max Frisch verwiesen. Es kann hier nur berührt werden, ohnedies stand es lang und breit sogar in der Zeitung. Auch wie er es kommentierte: "das ist der Ton, der uns zur Zeit vertrauter ist, der Ton des Anti-Engagements."

Man wird mir vielleicht jetzt unterstellen; das ist sein Steckenpferd, das Theater, das Schauspiel! Oder ist nicht doch auch hier beispielhafte thematische Bezogenheit auf unserem Wege der besinnlichen Klärung festzustellen? Weil hier nichts anderes auf dem Programm steht als was im Leben auch gespielt wird. Weil wir dort rings um den Kampfplatz des menschlichen Dramas sitzen und aus Distanz den Menschen betrachten, seine Konflikte und Schicksale, seine Armseligkeit und Grösse, seine Verfehlung und Unzulänglichkeit, seinen Wahn und seine Hoffnung. Weil hier über uns disputiert wird, in einer Dimension, welche den Abgrund unseres Erdendaseins aber auch den gestirnten Himmel über uns einbezieht.

Irgendwo habe ich einmal gelesen - überhaupt alles, was hier angeführt wird, ist letzten Endes die Ausbeute von Lesefrüchten - dass Schopenhauer geäussert habe, "wer das Schauspiel nicht

besuche, gleiche dem, der seine Toilette ohne Spiegel mache. Denn wer Angst habe vor seinem eigenen Spiegelbild, werde das Schauspiel meiden, weil er dort für gewöhnlich einen ganzen Abend lang in einen Spiegel blicke.

Da liegt der Kern: unser Spiegelbild, also echtes eigenes Anteil-haben, es für sich selbst als verbindlich nehmen, sich damit aus-einandersetzen, hindurchgehen. Dann dient es unserer inneren Lebens-verfassung.

Der Mensch unserer Tage aber wünscht nicht in einen Spiegel seiner Wesensart und Zeit zu schauen oder gar weitere Auslassungen mit den unerfreulichen Spannungen und Gegenüberstellungen, denen er im Alltag bereits hinreichend ausgesetzt ist. Im Gegenteil, er will für ein paar Stunden vergessen. Es verlangt ihn nach Illusionen.

Wir meinen für unser Thema nicht die Illusionen, welche die Traum-fabrik in einem reichlichen Masse mit photographierten Schau-spielen, in einer Tendenz des panem et circenses der Römer, anbietet. Das liegt auf einem anderen Gebiet. Zu diesem geht man letztlich, um Zerstreuungen zu kauen. Da findet man dann den Notausgang für seine Gefühle.

Hier befassen wir uns mit dem Schauspiel nur in seiner Funktion als Ort menschlicher und ethischer Begegnung, als Kraftquelle für unser eigenes Mass, für unsere Suche nach dem Sinn der comédie humaine. Dann aber muss es mehr sein als lediglich Denkmalskult, persönliche Seelenromantik oder literarische Reminiszenz, die uns den Glorien-schein für unser Bildungsprestige und unseren Zitatenschatz geben soll.

(Jetzt bin ich selbst auf's Glatteis geraten; denn wie wäre dieser Vortrag ohne Zitate zustandegekommen!)

Dann darf es nicht eine Art gepflegte Vergnügsamkeit sein, bei der man im behaglichen Lehnsstuhl - im gestigen - schwelgend zu geniessen wünscht, und sich das ganze Beteiligtsein in festlich gekleideter Hinnahme erschöpft, worauf man die Brust geschwellt voll Humanität nach Haus zurückkehrt, oder falls man ins falsche Stück geraten sein sollte, in das berühmte Lamentieren über die verlorengangene Mitte einstimmt.

Da spielt man sich selbst Gefühle vor!

Dazu eine Klarstellung: Die Anziehungskraft des Spiels liegt in der Verzauberung, in der menschlichen Freude am Spiel; sie soll in keiner Weise geschmälerert werden, denn wir betrachten sie als einen Teil unserer Freude am Dasein. Bei allem Delictare aber, es schliesst unsere nachdenkliche Besinnung ein.

Diese Reflexion bleibt naturgemäß das Reservat jedes Einzelnen. Doch wenn es nicht eine mehr oder weniger unverbindliche schöne Denkungsart bleiben soll, dann darf es nicht einfach vorüberziehen, sondern wir müssen uns daraus eigene Entscheidungen abverlangen. Dazu bedarf es unseres aufrichtigen Bemühens. Es kommt nicht mit dieser persönlichen Lebensnähe auf uns zu wie bei Hamlet, der durch das Schauspiel das Gewissen des Königs stellt, indem er ihm im hintergründigen Gleichnis seine Handlungsweise vorspielen lässt, und dieser sich beim Anschauen dieses Spiels durchschaut fühlt. Wir müssen unser Gewissen selbst fassen, den Anruf aufnehmen und die Metaphern deuten in einem Bezug auf das eigene Dasein.

- 7 -

Hierzu gehört noch eine Anmerkung: Unbestreitbar empfinden wir uns gerade im zeitgenössischen Schauspiel, das aus den existentiellen Einsichten unserer eigenen Zeit gespeist wird, vielfach ratlos und verwirrt, beunruhigt oder gar schockiert. Was uns angeht, ist aber, das eigene Gefühl darauf gewissenhaft prüfen. Die Frage stellen, inwieweit wir hier mit uns selbst in Konflikt geraten, mit unserer inneren Unruhe, mit der Problematik unseres Seins. Wovor man sich nur allzugern drückt! Und zu prüfen, ob die eigene kritische Beurteilung fundiert ist, wofür man sich erst Maßstäbe zu erringen hat und dem menschlichen Trägheitsprinzip der Gewohnheit entgegentreten muss, und nicht zu vergessen den Mangel des zeitlichen Abstandes, weil die Dinge noch im Fluss sind. Vor allem aber verlangt es von uns wahren Kontakt, also unseren vorurteilsfreien Mitvollzug der geistigen Absichten. Statt echtem Sentiment entsteht hier in uns nur allzu leicht - wir spüren es selbst vielfach, auch wenn die Motive unbewusst bleiben - Ressentiment.

In dieser Sinndeutung, die hier nur gestreift werden konnte, keineswegs etwa um Tendenzen des Effektes oder des Aufsehenerregenden zu assistieren, haben wir eine Verpflichtung zum zeitgenössischen Schaffen.

Der "Rotarier" - unsere Monatszeitschrift - bezieht es, wohl aus gleichartigen Gedanken, in unser Blickfeld ein. -

Vielelleicht wird Vieles hier überbetont erscheinen oder gar als eigenwillige Version angesehen werden. Doch es sollten nur beispielhafte Verbindungslien zum Thema herausgestellt werden. Alle diese Berührungspunkte haben einen gemeinsamen Nenner: den Menschen, die menschlichen Beziehungen, die gewissenhafte Prüfung gegenüber sich selbst, der Mitwelt und der Zeit, im Bereich von Appell und Kontemplation.

Doch geht es nicht allein um Postulat und Erkenntnis, und es genügt nicht, so zu tun als ob. Wir müssen Rotary sichtbar machen und rechtfertigen durch unsere Verhaltensweise. So, wie es Reinhold Schneider sagt, dass "nur das Wort, das gelebt und vertreten wird, gilt".

Und diese Verwirklichung nimmt ihren Ausgang von der freundschaftlichen Begegnung im Club, die Menschen aller Berufszweige umfasst mit dem Ziel, die Differenzierungen zu überbrücken, ohne hierbei die persönliche oder nationale, konfessionelle oder politische Sphäre des Einzelnen irgendwie anzutasten. Denn wir betrachten uns nicht als eine Art von Kollektiv, sondern als eine Summe von individuellen Menschen, für welche bei aller Gegensätzlichkeit die gleiche Idee, nämlich Rotary, das Verbindende ist. Wie es Paul Valéry meint, dass "solche Unähnlichkeit nicht trennt, sondern dass sie gerade ein konstituierender Faktor unserer Existenz ist".

Weswegen wir eine Auswahl unserer Mitglieder treffen; nicht nach einem restaurativen Elitegedanken, sondern aufgrund menschlicher Qualifikation, sichtbarem Verantwortungsbewusstsein. Beinahe hätte ich in Gedanken an die Zeit, in der in wenigen Minuten alle äussere Habe verloren wurde, so formuliert: es ist uns wesentlicher, was im Kopf, im Herzen, im aufrechten Wollen eines Menschen darin ist, als wie er etikettiert ist.

- 8 -

Unsere Zusammentreffen gehen von der Erwartung aus, echte menschliche Kontakte zu schaffen. Wir stellen das Gespräch in die Mitte, und es dokumentiert dann Freundschaft, wenn es auf der Basis der Aufrichtigkeit gegeneinander stattfindet. "Wir Menschen, die wir so viele Zeit des Zusammenseins unnütz untereinander zubringen, müssen es als unser Anliegen betrachten, uns einander als strebende, leidende, hoffende und glaubende Menschen erkennen zu geben", so drückte es Albert Schweitzer einmal aus.

Der Vortrag ist ein Teil dieses Gesprächs. So sehr wir beglückt sind von Esprit oder der Perfektion eines Referates, im Grunde ist es von untergeordneter Bedeutung. Uns geht es darum, dass die eigene Sicht des Vortragenden spürbar wird, weil diese uns das Spiegelbild seines Wesens vermittelt. Wir sehen den Vortrag also in einer Einstellung über die einem wichtigen Fragen der Zeit und des Lebens Gedanken auszutauschen. Solcherart wendet er sich gegen die Gedankenlosigkeit, die unserer Zeit anhaftet. In einer Verwirklichung wie Albert Camus erläutert: "das echte Gespräch bedeutet, aus dem Ich heraustreten und an die Türe des Du zu klopfen". Die Legitimation zu einem Thema besteht sonach allein in der dahinterstehenden persönlichen Konfidenz. Die Themenwahl erscheint unwesentlich, zumal die zeitliche Begrenzung überhaupt nur die Möglichkeit einer Herausstellung substantieller Blickpunkte gibt und im wesentlichen der Anregung dienen soll. Allerdings muss ein Jeder auch das Bestreben haben, sich als einen Anreger zu präsentieren.

Der Vortrag wird ein halbiertes Gespräch bleiben, wenn er keine Resonanz findet. Dazu bedarf es mehr als einer passiven Hinnahme, nämlich des inneren Beteiligtseins. Die nachfolgende Diskussion erscheint wesentlich, nicht um Dialektik zu treiben, sondern um im wechselseitigen Meinungsaustausch von anderen Wegen und Ansichten Kenntnis zu erhalten. In dem Gedanken, dass das eigentliche Ergebnis für uns in der späteren Reflexion liegt. Diesen Teil der Darlegung könnte man nicht besser abrunden als mit dem Gedanken Paul Valérys, der die echte menschliche Begegnung mit einer Waage vergleicht und sagt: "die Empfindlichkeit dieser Waage ist ungewöhnlich, sie hängt von der Qualität dessen ab, was man in die andere Waagschale legt" . -

Meine Ausführungen sind bei der Vielschichtigkeit des Themas, auch abgesehen von der zeitlichen Beschränkung, reichlich oberflächlich. Und das eigene Unvermögen, darauf soll deutlich hingewiesen sein, wurde durch Gedanken, die andere vorgedacht haben, und mit Hilfe rezipierter Formulierungen überdeckt. Doch ging es mir bei dieser Betrachtung gar nicht um eine Erstaufertigung oder um feste Thesen, sondern um ein Durchdenken.

Das rotarische Engagement ist letzten Endes ein mehr oder minder Unwägbares, und es bedarf des eigenen inneren Suchens. Nur dies sollte spürbar gemacht werden.

Wenn ich nunmehr meine Darlegung nochmals kritisch überdenke, dann kann ich mir allerdings nur selbst - mit einem leisen Spott selbstredend - die Schlussworte des Candide vorhalten:

" das ist wohl gesprochen, aber es gilt
unseren Garten zu bestellen ".

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer
i.Vertr:
Dir.Romed Aspmayr,
Hochheim/M.Frankf.Str.11
Tel.:Hochheim/M. 206

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten
Montag im Monat um 19.00 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse.

Nr. 25 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 11. Januar 1960

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Heuell "Naturparke"

Anwesend:

30 Appelrath, Aspmayr, ter Beck,
Berdelle-Hilge, Boden, Bohmann, Bossmann,
Delp, Dumont, Giovoni, Hartmann, Heuell,
Jacob, W.Jung, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,
Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck,
Oppenheim, Pudor, J.Römhild, W.Th.Römhild,
Rückert, Ruppel, Stein, Tötter, Voit,
Westenberger, Wolf.

Auswärts:

3 v.Heyl (7. 12. 1959 R.C.Giessen)
Jungkenn (18. 12. 1959 R.C.Worms)
Oppenheim(18. 12. 1959 R.C.Worms)

Gäste:

4 Rot. F.v.Berghes, R.C. Trier
Rot. Herbert Gross, R.C. Düsseldorf
Rot. Karl H.Wessel, R.C. Koblenz
Rot. Paul Schumm, R.C. Reutlingen

Abwesend:

12. Armbruster, Berger, Dumbrowski, Fischer,
v.Heyl, K.Jung, Jungkenn, v.Rintelen,
v.Roehl, Schmitt, Schott, Strecke.

Mitglieder: 43 (38)

Präsenz: 86,8 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 18. I. 1960 19° Uhr

Es findet ein Musikabend von dem modernen
Künstler "de la Motte" in der Universität
Mainz statt.

Treffpunkt: Kaminsaal im Universitätshaupt-
gebäude, wo auch anschliessend das Abendessen
stattfindet. Selbstverständlich sind die
Damen zu diesem Meeting herzlichst eingeladen.

Die Rotary-Clubs Wiesbaden und Bad Kreuznach sind als Gäste geladen.

Um den Abend ordnungsgemäss organisieren zu können, werden die Freunde
gebeten, den anhängenden Abschnitt auszufüllen und wegen der Kürze der
Zeit direkt an Freund Heuell einzusenden.

- 2 -

Vortrags-Programm :

Vorträge werden gehalten:

1. von Freund Jacob über "Das Genossenschaftswesen"
2. von Freund Bossmann über
"Stand des Baues der Neuen Liedertafel
in Mainz".

Der Präsident weist darauf hin, dass zur Ausgestaltung des Programms noch Vorträge fehlen und bittet die Freunde, sich dazu zu melden.

Am 30. Januar 1960 findet in Wiesbaden das "one day-Treffen" des Distriktes statt. Wer von den Freunden daran interessiert ist, wird gebeten, dies dem Sekretär zu melden.
Der Präsident und der Sekretär werden daran teilnehmen.

Ferner gibt der Präsident bekannt, dass für die geplante Grossveranstaltung anlässlich des Besuches von Pater Pire der 29./30. März vorgesehen ist.

Weiter weist er darauf hin, dass vom 7./9. April 1960 in Bad Kissingen eine Diskussionskonferenz stattfinden wird.

Aus den Distriktsmeldung geht hervor - wie vom Präsident mitgeteilt - dass die Durchschnittspräsenz 79,8 % ist; die des Mainzer-Clubs ist 80,1 %.

Vom Jugenddienstleiter W. Bohmann wird bekanntgegeben, dass am 23. Januar cr. eine Jugendveranstaltung stattfindet, und zwar gemeinsam mit den 5 Nachbarclubs. Es werden dabei die interessanten Ausstellungsstücke des Senckenberg-Museums unter sachkundiger Führung von Studenten besichtigt.

Die Mainzer Jugend trifft sich pünktlich 14^o Uhr an der Jupitersäule hinter dem Deutschhaus und fährt gemeinsam nach Frankfurt.

Es wird gebeten, die Abschnitte über die Teilnahme rechtzeitig an Freund Bohmann einzusenden.

Den beiden Geburtstagskindern, Freund Dombrowski und Freund Jacob, wurde herzlichst gratuliert.

- 3 -

Den Vortrag des heutigen Tages hielt Freund Heuell über
"Naturparks"

Irgendein kluger Mann hat als besonderes Kennzeichen des Industriezeitalters den Lärm bezeichnet, der in den Ballungsräumen die heutige Menschheit fast unerträglich belästigt. Der geplagte Mensch sucht und erträumt sich eine "Oase der Ruhe".

Die ärztliche Wissenschaft hat bewiesen, dass der Mensch einer regelmässigen Erholung im Tages- bzw. Jahresablauf bedarf. Wo aber findet der heutige Mensch Erholung?

- 1.) Bei Spiel und Sport, (häufig jedoch mit Zusammenballung grosser Menschenmassen verbunden)
- 2.) auf Reisen, (vielfach nur ein nervenzerrüttendes Kilometerfressen)
- 3.) in der heimatlichen Landschaft, soweit sie noch natürlichen Charakter trägt.

Leider fahren die meisten nur mit dem Auto in den Wald, um dort zu lagern und zu rasten. Kaum 10 % der Menschen wandern. Aber mehr und mehr spricht es sich herum, dass die grössten der heutigen Zivilisationskrankheiten wie Kreislaufstörungen und Herzschäden vielfach die Ursache in mangelnder Bewegung haben.

Die Mahnung "zurück zur Natur" wird jährlich von immer mehr Menschen befolgt. In den USA hat man statistisch nachgewiesen, dass 1958 65 Mill. Menschen die Nationalforsten besuchten. Man rechnet, dass diese Zahl noch um 10 - 15 % steigen wird.

Der übermächtige Drang der Bevölkerung in die Natur muss bei uns wie in den USA einer sinnvollen Lenkung unterworfen werden, um eine wirkliche Erholung in naturhafter Landschaft zu ermöglichen. Erste Aufgabe ist, die noch vorhandenen natürlichen Landschaften vor weiterer Verschandlung zu schützen.

Abgesehen von abgelegenen Alpentälern ist die natürliche Landschaft unseres Wohnraumes weitgehend bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Die Industrielandschaft drängt die Waldlandschaft immer weiter zurück. Nur 28 % der Fläche der Bundesrepublik (in Rheinland-Pfalz 38 %) ist noch mit Wald bedeckt. Dabei sind heute die Wohlfahrtswirkungen des Waldes weitgehend bekannt: Erholungsraum des Menschen, Wasserhalter und -spender, Schutz gegen Frost, Stürme und Erosion, Staubfilter, Schutz gegen Lärm, Heimat der freilebenden Tierwelt usw.

Weitschauende Männer haben sich schon frühzeitig für den Schutz der Natur eingesetzt. Diese Bemühungen fanden im Reichsnaturschutzgesetz von 1935 ihre Krönung.

Von der ursprünglichen Aufgabe des Naturschutzes (Erhaltung schutzwürdiger Landschaftsteile) hat sich seine Tätigkeit mehr auf die Gestaltung der bedrohten Natur im Sinne der Schaffung einer naturnahen Wohn-, Wirtschafts- und Erholungslandschaft verlagert. Die sichtbarsten Ergebnisse waren die Bildung von Landschaftsschutzgebieten (gekennzeichnet durch dreieckige grün umrandete weisse Schilder mit einem fliegenden Seeadler und dem Aufdruck "Landschaftsschutzgebiet").

Weitgehende Forderungen stellte der vor 50 Jahren gegründete Verein "Naturschutzpark e.V." . Dank der Opferfreudigkeit seiner Mitglieder kaufte und betreute er das rd. 20 000 ha grosse Naturschutzgebiet "Lüneburger Heide bei Wilsede", das jährlich von 2 - 3 Mill. Menschen besucht wird. Weitere Grundstücke kaufte der Verein in den Hohen Tauern.

Nach 1935 wurde in Deutschland stark Propaganda für Nationalparke nach dem Muster von USA, Afrika, Grossbritanien, Frankreich, Polen, UDSSR usw. gemacht. In diesen Ländern war die Ausgangslage jedoch meist grundlegend anders als in dem stark bediedelten Deutschland. Es gab noch riesige, vom Verkehr wenig berührte natürliche und im Staatseigentum befindliche, ungenutzte Landschaften, deren Stellung unter Naturschutz keine besonderen Schwierigkeiten bereitete.

In der Bundesrepublik ist der Staat nirgends Alleineigentümer grosser zusammenhängender schutzwürdiger Landschaften. Wir müssen daher mit unserer Kulturlandschaft, wie sie ist, vorlieb nehmen und sie zur Erholungslandschaft gestalten, ohne die ordnungsmässige land- und forstwirtschaftliche und jagdliche Nutzung zu behindern. Es sollen daher weiträumige Naturparke geschaffen werden. Das sind gesunde, naturnahe Kulturlandschaften, in der Besiedelung und Nutzung in Harmonie mit den natürlichen Gegebenheiten stehen. Man unterscheidet dabei 2 Zonen.

- 1.) Die Randzone, die für den KFZ-Verkehr geöffnet bleiben und Zeltplätze, Parkplätze, Unterkunftshäuser, Liegewiesen, Bademöglichkeiten, evtl. ganze Feriendorfer umfassen soll.
- 2.) Die Kernzone, die, von wenigen Durchgangsstrassen abgesehen, für jeden ausserberuflichen KFZ-Werkehr gesperrt werden und durch Wander-, Reit- und Radfahrwege, Ruhebänke, Aussichtstürme und Schutzhütten dem erholungssuchenden Menschen erschlossen werden soll.

Das erforderliche Geld soll von der Bundesregierung zur Verfügung gestellt werden. Der Verein "Naturschutzpark" rechnet mit jährlichen Beträgen von 10 Mill. DM. Jeder Naturpark wird von einer Trägergesellschaft, über die auch die erforderlichen Gelder fliessen, betreut werden.

Folgende Naturparke sind bisher in Deutschland gebildet worden:

Naturpark "Siebengebirge" (1956),
der schon erwähnte Naturpark "Lüneburger Heide",
Naturpark "Hoher Vogelsberg" (1957),
" " "Südeifel" (1958),
" " "Pfälzer Wald" (1959), der mit 155 000 ha der grösste deutsche Naturpark ist und verdient, mehr bekannt zu werden.
" " "Münden" bei Hann. Münden (1959).

Im Stadium der Vorbereitung befindet sich ein 30 000 ha grosser Naturpark in der Gegend von Montabaur und weitere Naturparke bei den Lauenburger Seen in Schleswig-Holstein, in den Harburger Bergen in Niedersachsen, in der Nordeifel (Karmeter), in Nordrhein-Westfalen, Kottenforst bei Bonn, Königsforst-Dünnwald bei Köln, Arnsberger Wald in Nordrhein-Westfalen, im Odenwald, im Spessart, Schönbuch und Forstenrieder Park bei München.

Dazu hat der Verein Naturschutzpark noch die Bildung folgender Naturparke vorgeschlagen: Halligen, Westensee, Sachsenwald, Südheide, Gehrde, Harz, Solling, Sauerland, Knüll, Rhön, Saar-

- 5 -

Hunsrück, Steigerwald, Veldensteiner Forst, Fichtelgebirge,
Bayerischer Wald, Albuch, Donau-Alb, Schwarzwald und Bayerische
Alpen.

Trotz mancher Widerstände hat die Naturpark-Idee in unserem Volke festen Fuss gefasst und findet auch die lebhafte Unterstützung der Parlamente. Gewiss, die bisher ausgewiesenen Naturparke zeigen noch keine wesentliche Änderung gegenüber dem bisherigen Zustand, abgesehen von dem Naturpark Lüneburger Heide, der bereits seit langem ausgestaltet ist. Dafür sind sie noch zu jung, Die Abgrenzung der Zonen und ihr zweckentsprechender Ausbau wird aber zügig in Angriff genommen. Wenn der gegenwärtige Elan nicht erlischt und die erforderlichen und als notwendig erkannten Mittel bereitgestellt werden, Über deren gerechte Verteilung ein neuerdings geschaffenes Kuratorium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im BML Dr. Sonnemann entscheidet, wird unser Vaterland demnächst grossräumige lärmgeschützte Erholungslandschaften erhalten, die wirklich den Namen "Oase der Ruhe" verdienen und die als Freiluft-Sanatorien für die Volksgesundheit von noch nicht abzusehender Bedeutung sein werden.

Herrn
Oberlandforstmeister
Dr. H e u e l l,
M a i n z Schillerplatz 9 , den

An dem Musikfestend des Herrn de la Motte mit anschliessendem
Abendessen werde ich
allein / mit meiner Frau / nicht
teilnehmen.

(Zutreffendes bitte unterstreichen)

ROTARY CLUB MAINZ

31. Dezember 1959

Übersicht über die Präsenzzahlen für das erste Halbjahr
des Rotary - Jahres 1959 / 60

1.	Puder	100	%
2.	J. Römhild	100	%
3.	Bohmann	100	%
4.	Jacob	96	%
5.	Heuell	92	%
6.	Oppenheim	92	%
7.	Aspmayr	88	%
8.	ter Beck	88	%
9.	Müller-Laue	88	%
10.	K.Jung	83	%
11.	W.Th.Römhild	79	%
12.	Hartmann	75	%
13.	Kalkhof-Rose	75	%
14.	Müller-Blattau	75	%
15.	Bossmann	71	%
16.	Mureck	71	%
17.	Appelrath	67	%
18.	Delp	67	%
19.	Ruppel	67	%
20.	Westenberger	67	%
21.	Boden	63	%
22.	Fischer	63	%
23.	v.Heyl	63	%
24.	v.Rintelen	63	%
25.	Tötter	63	%
26.	Rückert	58	%
27.	Wolf	58	%
28.	Schott	54	%
29.	W.Jung	50	%
30.	Voit	50	%
31.	Armbruster	46	%
32.	v.Roehl	46	%
33.	Schmitt	46	%
34.	Bayer	42	%
35.	Stein	42	%
36.	Strecker	42	%
37.	Giovoni	38	%
38.	Berdelle-Hilge		
39.	Berger		
40.	Dombrowski		
41.	Dumont		
42.	Jungkenn		
43.	Kleinschmidt		

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 24 - 1959 / 60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 21. Dezember 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Anwesend:

21 Aspmayr, Bohman, Bossmann, Delp, Dumont,
Hartmann, Heuell, Jacob, K.Jung, W.Jung,
Jungkenn, Kalkhof-Rose, Müller-Laue,
Mureck, Pudor, v.Rintelen, J.Römhild,
W.Th.Römhild, Rückert, Ruppel,
Westenberger.

Gäste:

1 Rot.Walter Voit, RC.Wiesbaden

Abwesend:

22 Appelrath, Armbruster, Bayer, ter Beck,
Berdelle-Hilge, Berger, Boden,
Dombrowski, Fischer, Giovoni, v.Heyl,
Kleinschmidt, Müller-Blattau, Oppenheim,
v.Roehl, Schmitt, Schott, Stein, Strecker,
Tötter, Voit, Wolf.

Auswärts:

3 Jungkenn (14.12. RC.Offenbach)
Jungkenn (15.12. RC. Wiesbaden)
Jungkenn (18.12. RC. Worms)

Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 63,2 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 11.1.1960

Vortrag von Freund Heuell: "Naturparke"

Präsident Römhild begrüßte die Freunde und den Gast, Rot.Voit
vom RC. Wiesbaden und sprach den Freunden Delp und Fischer herz-
liche Glückwünsche zum Geburtstag aus.

Das Essen fiel dieses mal aus dem sonst üblichen Rahmen durch eine
Hasen-Spende von Freund Kalkhof-Rose, was von den Freunden als sehr
willkommen begrüßt wurde und auch ausgezeichnet mundete.

Ausser zahlreichen Weihnachtsgrüssen von in- und ausländischen
Clubs erreichten uns beste Wünsche für das Weihnachtsfest und zum
Jahreswechsel von unserem Kontaktclub Beaune, die in herzlicher
Form erwidert wurden. Freund Conrad Jung übermittelte Grüsse von
Ms. Alison aus England, die vor einiger Zeit als Stipendiatin Gast
in unserem Club war.

Freund Müller-Laue hielt einen Vortrag über "Das rotarische
Engagement". Wegen der Feiertage und der damit verbundenen Ar-
beitsüberlastung wurde Freund Müller-Laue gebeten, den Vortrag
in schriftlicher Form gelegentlich nachzureichen.

Da das heutige Treffen das letzte im alten Jahr war, sprach der
Präsident allen Freunden und ihren Familien die herzlichsten
Wünsche zum neuen Jahr aus.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 23 - 1959 / 60

Bericht über die Zusammenkunft am
Freitag, den 11. Dezember 1959
Weihnachtsfeier im Kloster Eberbach

Vorsitz:

Präsident Römhild

Anwesend:

20 Appelrath, Aspmayr, ter Beck, Bohman,
Bossmann, Delp, Dombrowski, Giovoni,
Heuell, Jacob, K.Jung, Kalkhof-Rose,
Müller-Laue, Oppenheim, J.Römhild,
W.Th.Römhild, Rückert, Stein, Tötter,
Westenberger.

Gäste:

41 die Damen der Mainzer Rotarier mit
Töchtern bzw. Söhnen,
Herr Pfarrer Klippel und der Organist
der Kiedricher Kirche,
Rot.Isele vom RC Frankfurt/M. mit Gattin
Rot. Meulenbergh v.RC.Wiesbaden m.Gattin
Fräulein Sille,
Herr Joannides.

Abwesend:

23 Armbruster, Bayer, Berger, Boden, Dumont,
Fischer, Hartmann, v.Heyl, W.Jung,
Jungkenn, Kleinschmidt, Müller-Blattau,
Mureck, Pudor, v.Rintelen, v.Roehl,
Ruppel, Schmitt, Schott, Strecke, Voit,
Wolf, Berdelle-Hilge.

Auswärts:

11 Pudor (30.11.59 RC Göttingen)
Pudor (2.12.59 RC Pforzheim)
Pudor (4.12.59 RC Heilbronn)
Pudor (4.12.59 RC Schwäbisch Hall)
Pudor (7.12.59 RC Ebingen)
Pudor (7.12.59 RC Reutlingen-Tübingen)
Pudor (8.12.59 RC Heidenheim-Aalen)
K.Jung (4.12.49 RC München-Mitte)
Jungkenn (11.12.59 RC Offenbach)

Bereitschaftsdienst 2
am 14.12. (kein Treffen)

Heuell
Tötter

Gast am 14.12.59

1 Rot.Büchler, RC.Dortmund

Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 82 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 21.12.1959
Freund Müller-Laue: "Vom rot.Engagement"
Montag, den 28.12.1959 - ~~kein Treffen~~
Montag, den 4. 1.1960 - ~~kein Treffen~~
Montag, den 11. 1.1960
Vortrag von Freund Heuell: "Naturparke"

Zu der diesjährigen Weihnachtsfeier trafen sich die Freunde an der Jupitersäule in Mainz, um gemeinsam mit ihren Damen, ihren Töchtern bzw. Söhnen und einer Anzahl hierzu eingeladener Gäste in die Kirche nach Kiedrich zu fahren. In der alten Kiedricher Kirche erlebten die Freunde mit ihren Familienangehörigen den stimmungsvollen Auftakt unserer Weihnachtsfeier. Herr Pfarrer Klippel hatte die Freundlichkeit, uns mit gründlicher Sachkenntnis, humorvollen Bemerkungen und wertenden Kommentaren durch die fast 500-jährige Geschichte der gotischen St. Valentinskirche zu begleiten. Das geschichtsträchtige Gotteshaus gehört zu den bedeutendsten und schönsten Kirchen des ausgehenden Mittelalters am Rhein. Das Westportal mit dem Hl. Valentin, der mächtige, westliche Turm und der untere Teil des Mittelschiffes stammen aus dem 14. Jahrhundert. Das erhöhte Langhaus, die seitlichen Emporen sowie der Chor wurden Ende des 15. Jahrhunderts bei der baulichen Erweiterung der Kirche im spätgotischen Stil errichtet. Ausser der altehrwürdigen Inneneinrichtung (Hochaltar, Katharinenaltar, Johannes- und Marienaltar, Kanzel, Lettner, Chor- und Kirchen- gestühl, alles rund 460 Jahre alt) fanden besondere Aufmerksamkeit die berühmte Kiedricher Madonna (1350), die hier noch erhaltene älteste Orgel Deutschlands sowie die alten Noten des "Gregorianischen Chorals", der nur hier noch in der alten gotisch-germanischen (nicht also der romanischen Fassung) an Sonn- und Feiertagen gesungen wird.

Dem hochwürdigen Herrn Pfarrer und seinem Organisten, der mit Orgelmusik die stille Feierstunde beschloss, sind wir für dieses vorweihnachtliche Erlebnis zu herzlichem Dank verpflichtet. Schon die wenigen Stichworte, mit denen hier das kirchenhistorische Kolleg von Kiedrich in die Annalen unserer Clubveranstaltungen eingeht, werden sicherlich auch jene Freunde, die diesmal nicht dabei sein konnten, zu einem gelegentlichen Besuch in der alten Kiedricher Pfarrkirche ermuntern.

Im Anschluss an die Kirchenbesichtigung fuhren die Freunde mit ihren Gästen zum Kloster Eberbach, wo ein vorzügliches Essen serviert wurde. Der Präsident gab die telegrafischen Grüsse der leider verhinderten Freunde Jungkenn und Strecke bekannt und hielt gleichzeitig eine Ansprache, die im Wortlaut wiedergegeben ist:

"Verehrte Damen, liebe Gäste,
liebe rotarischen Freunde, liebe Jugend!

Wir sind heute aus der Hetze des Alltags, aus dem Großstadt- trubel herausgefahren, um an einem stillen, besinnlichen Ort unsere Gedanken zu sammeln und unseren Blick zu richten auf das bevorstehende Weihnachtsfest.- Anders wie in den Vorjahren, haben uns diesmal die ehrwürdigen Mauern der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Kirche in eine vorweihnachtliche Stimmung versetzt. Wir danken an dieser Stelle ganz besonders herzlich Herrn Pfarrer Klippel und seinem Organisten für die hochinteressante Führung und das musikalische Erlebnis. Auf solche Art vermittelt, machen die hohen kulturellen Werte unseres Lebens einen nachhaltigen Eindruck auf jeden Einzelnen und spornen ihn an, auch an seinem Platze immer das Beste zu schaffen und zu geben, um in den Augen der Nachwelt bestehen zu können.- So sollten wir auch, weil das Jahr wieder zur Neige geht, Rückblick halten und Rechenschaft ablegen, damit wir vielleicht Versäumtes nachholen oder Missglücktes besser machen können. Dies meine ich auch im rotarischen Sinne, weil auch hier vielleicht manche Wünsche offengeblieben sind und mancher rotarische Wahlspruch nicht immer beherzigt worden ist.

Das "Ideal des Dienens" an der Menschheit sollte ja auch die Hauptaufgabe während meiner Präsidentschaft sein, wobei ich daneben versuchen wollte, das Clubleben zu intensivieren, um die Freunde näher zusammenzuführen. Im Hinblick auf die Dienstbereitschaft glaube ich sagen zu können, dass der Rotary Club Mainz gerade in diesem Jahr eine besondere Leistung vollbrachte, wo er neben der schon in den Vorjahren eingeführten Spende an verschämte Arme, den örtlichen Hilfsstellen und dem Weltflüchtlingswerk des Nobelpreisträgers Pater Pire mit namhaften Spenden geholfen hat. In Bezug auf das Clubleben wollen wir jetzt am Anfang des kommenden Jahres neben unserem aktuellen Vortragsprogramm mit der Betreuung ausländischer, farbiger Studenten beginnen und das christliche Jugenddorfwerk besuchen. Dabei haben wir mit dem Ausflug zu unserem Ehrenmitglied Berger nach Schlangenbad unser Programm mit Damen begonnen, das schon heute seine angenehme Fortsetzung nimmt, um am Montag, den 18. Januar gemeinsam mit unseren Wiesbadener Freunden mit einem musikalischen Vortrag des jungen Künstlers de la Motte fortgesetzt zu werden. Zu all diesen Veranstaltungen lade ich heute schon herzlich ein und bitte um zahlreiche Beteiligung, weil sie ja auch der Vertiefung unserer rotarischen Freundschaft dienen.

Lassen Sie mich diese kurzen Worte schliessen mit Worten der hier beheimateten Hildegard von Bingen, die sich als erste schriftstellerisch tätige deutsche Ärztin über das Rad "rota" als das Symbol der Vollkommenheit folgendermassen ausgelassen hat: "Gottes Güte ist gleichsam der Kreis im Rad, Gottes Liebe ist des Rades Fülle". So ist das Symbol Rotary's verbunden mit dem Zeichen der Vollkommenheit. Das gemeinsame Symbol soll nie vergessen lassen, dass der Mensch nur insoweit Mensch ist, als er den Antrieb zur Vollkommenheit wahrnimmt und sich müht, aus dieser Wahrnehmung heraus sein Leben zu gestalten.

Der Mensch als Gemeinschaftswesen, behaftet mit seiner selbstsüchtigen Unvollkommenheit, braucht Institutionen, die die Gemeinschaft ordnen und sichern. Die lebendigen Kräfte des einzelnen Menschen mit seinem Geist und seiner Seele müssen diese Institutionen mit einem Ethos der Gemeinschaftlichkeit erfüllen."

Die Damenrede, die Freund Jung übernommen hatte, hatte folgenden Wortlaut:

" Verehrte Damen, liebe rotarische Freunde!

Zwei Augenblicke gibt es im Amtsjahr jedes Präsidenten, vor denen er mit Recht ein wenig bibbert. Das erste ist der Besuch des Governors. Wenn dieser vom Präsidenten immer wissen will, wie Satzung und Verfassung im Club praktisch gehandhabt werden und wie die einzelnen Clubausschüsse zusammengesetzt sind und arbeiten und der Präsident weder Satzung noch Verfassung noch die dicke Mappe "Ihr Jahr Herr Präsident" bis zu Ende, mit Aufbietung seiner letzten Kräfte, gelesen hat. Aber da Governors ja fast immer auch einmal Präsidenten waren, sind sie meist bereit, den Erzählungen aus "Tausendundeinem Meeting" bald milde, bald ironisch lächelnd Glauben zu schenken.

Der zweite Augenblick ist, wenn der Präsident zur alljährlichen Festveranstaltung mit Damen den Sprecher für das, was man nach altem Missbrauch die Damenrede nennt, suchen muss. Wenn er keinen freiwilligen findet - und das wird umso schwerer, je besser die Sprecher der letzten Jahre waren - gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine ist eine rotarische Tat, er lässt einen reden, von dem er annimmt, dass er gegen den Redner des Vorjahres abfallen wird

und gibt dadurch seinem Nachfolger die Chance, es sehr viel besser zu machen. Die andere ist, er lässt einen Past-Governor oder wenn er keinen hat, einen Pastpräsidenten reden und hofft dann, dass gegenüber einem von seinen rotarischen Verdiensten so überzeugten Mann die Kritik des rotarischen Fussvolkes entsprechend zurückhaltend und schonend ist.

In der Lage des Präsidenten, der keinen Freiwilligen fand, war unser Präsident, und er machte dann von beiden Ausweichmöglichkeiten Gebrauch. So sind wir gemeinsam das Opfer seiner präsidialen Weisheit, ich als Sprecher - Sie als Zuhörer. So darf ich um Ihre Nachsicht bitten, wenn ich diese mir in letzter Minute zugefallene Aufgabe im Sinne dieser beiden präsidialen Wege löse.

Wir haben heute unser alljährliches adventliches Zusammensein in einem gottesdienstlichen Raum begonnen und von der Einheit, Schönheit und Ausdruckskraft einer geschlossenen Kultur beeindrucken lassen. Unsre Zeit hat nichts mehr von dieser Einheit und Geschlossenheit. Sie hat etwas der adventlichen Unruhe von der schillernden geistig und politischen Auseinandersetzung, die auch die Zeit kennzeichnet, in der der Befehl des Augustus ausging, den ganzen Erdkreis zu schätzen. Wir spüren, dass etwas ganz Neues anhebt, eine Zeitzwende, deren Ziel wir nicht nennen und deren Sinn wir nicht deuten können. Ein hektisches Jagen nach dem Glück, nach dem grössten Glück für die grösste Zahl, von dem noch niemand sagen kann, was dieses Glück sein soll. Jetzt die Menschen auseinander und gegeneinander. Und darunter schwelt die Angst um ein bisschen Sicherheit, Geborgenheit, Unvergänglichkeit und Frieden. Der Mensch macht sich die Erde untertan und zittert zugleich vor den Geistern der Technik, die er rief. Er stösst ins unendliche Weltall vor, das noch vor wenigen Jahrhunderten dem Numinosen vorbehalten schien und fragt sich, warum er Gott dort nicht finde, wo er Startbahnen für seine Vernichtungswaffen sucht. Er sucht das Atom, das schlechthin unteilbar Kleinste und fürchtet zugleich in bebender Angst die Kräfte, die er damit auslöst.

In all diese Unruhe hinein klingen die Weihnachtsglocken, und in allen, die sie überhaupt noch hören, wird etwas wach und angerufen von der Botschaft des guten Willens, die Kraft brüderlicher Begegnung der Menschen untereinander, die Güte, Schenken, Helfenwollen. Wenn noch so sehr Schenken mit Geldausgaben, Familie mit gemeinsamen, opulenten Essen und Trinken und Fernsehen, und brüderliche Begegnung mit Überbelastung der Post durch Drucksachen verwechselt werden, - der Gestus der geschieht -, ist der Ausdruck einer tief inneren Sehnsucht nach einer andren Wirklichkeit.

Rotary will in seiner Weise diese Botschaft vom guten Willen, vom Dienst des Menschen am Menschen weitertragen helfen. Unsere eigene Weise ist, dass wir es als Bund von Männern draussen im Beruf und öffentlichen Leben tun wollen. Aber wir wissen nur zu gut, dass die Quellen der Kraft, aus der wir es draussen tun, drinnen liegen in unseren Familien, in der Geborgenheit und der Hilfe, die uns von dort kommt. In der Gewissheit, dass wir aus der Hetze und Unruhe des Tages und der Berufsarbeit heimkommen können zu Frau und Kind, zur uneingeschränkten Bereitschaft mitzutragen.

Darum bitten wir jedes Jahr um die Weihnachtszeit unsere Familien zu uns. Wir wollen damit denen danken, die uns immer wieder die Kraft geben, zu glauben, dass es sich lohnt, sich um menschliche Begegnung, um den Dienst am Menschen zu mühen, - zu danken unseren Frauen, den Müttern unserer Kinder. Nehmen Sie dieses kleine Beisammensein als einen kleinen Dank für das Große und Viele, für das wir danken müssen und möchten. - Ich erhebe mein Glas auf unsere Familien und die grosse, um die rotarische Idee sich scharende Familie in aller Welt."

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 22 - 1959 / 60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 7. Dezember 1959Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Diskussion über den "Rahmenplan"
(Vortrag von Freund Dumont)Anwesend:

29 Appelrath, Aspmayr, ter Beck, Berdelle-Hilge, Boden, Bohman, Bossmann, Delp, Dumont, Hartmann, Heuell, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose, Müller-Blattau, Mureck, Oppenheim, v.Rintelen, J.Römhild, W.Th.Römhild, Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Tötter, Westenberger, Wolf.

Auswärts:7 Pudor (1.12.1959 RC. Stuttgart-Weinsteige)
Pudor (2.12.1959 RC. Esslingen)
Pudor (3.12.1959 RC. Stuttgart)
Römhild (1.12.1959 RC. Heidelberg)
K.Jung (17.11.1959 RC. Wiesbaden)
v.Heyl (27.11.1959 RC. Worms)
Oppenheim (24.11.1959 RC. Wiesbaden)Abwesend:

14 Armbruster, Bayer, Berger, Dombrowski, Fischer, Giovoni, v.Heyl, Kleinschmidt, Müller-Laue, Pudor, v.Roehl, Schmitt, Strecker, Voit.

Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 92,1 %Nächste Zusammenkunft:Freitag, den 11. Dezember 1959
Weihnachtsfeier mit DamenVoranzeige:Montag, den 14.12.1959 - kein Treffen
Montag, den 21.12.1959
Freund Müller-Laue: "Vom rot. Engagement"
Montag, den 28.12.1959 - kein Treffen
Montag, den 4. 1.1960 - kein Treffen
Montag, den 11. 1.1960
Vortrag von Freund Heuell "Naturparke"

Präsident Römhild eröffnete die Zusammenkunft mit der Begrüssung der Freunde und wies nochmals darauf hin, dass die Weihnachtsfeier - wie bereits bekanntgegeben wurde - am 11. Dezember stattfindet. Treffpunkt und Abfahrt: 16.30 Uhr an der Jupitersäule, 17.30 Uhr Besuch der Kirche in Kiedrich, anschliessend 19.00 Uhr findet das Essen im Kloster Eberbach mit Damen und der rotarischen Jugend statt. Die Damen werden vorsorglich gebeten, warme Kleidung zu tragen, da zwar eine Beheizung der Kirche vorgesehen aber noch nicht endgültig bestimmt ist.

- 2 -

Wie bereits auf der vorgehenden Seite erwähnt ist, fallen die Zusammenkünfte am 14. und 28.12. sowie am 4.1.1960 aus. Der Clubmeister wird für diese Tage einen Bereitschaftsdienst organisieren.

Der Präsident gab ferner bekannt, dass am 18.1.1960 ein Musikabend mit Herrn de la Motte, "Der Weg zur neuen Musik", vorgesehen ist, der voraussichtlich in der Mainzer Universität stattfinden wird. Das Nachmittagstreffen dieses Tages wird dann ausnahmeweise auf den Abend verlegt. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

Zu dem Clubtreffen am 25. Januar, das wie üblich als letztes Meeting im Monat abends stattfindet, sind 10 farbige Studenten eingeladen.

Der Präsident machte die Freunde darauf aufmerksam, dass, abgesehen von dem geplanten Musikabend unseres Clubs, Herr de la Motte am 12. Januar in Mainz einen Konzertabend gibt.

Bei dem heutigen Treffen, das zugleich als Clubversammlung galt, trug Freund ter Beck die Änderungsvorschläge zu den Rotary-Satzungen vor. Die darauf folgende Abstimmung ergab, dass die Änderungen einstimmig angenommen wurden.

Präsident Römhild verlas auszugsweise den Monatsbrief des Governors und machte den Sekretär besonders auf die bis Mitte Dezember zu erfolgende Meldung über die Kontaktverhältnisse an den Governor aufmerksam.

Im Anschluss an das Essen fand die Diskussion über den "Rahmenplan" statt. Als Grundlage hierfür diente der von Freund Dumont am 23.11. gehaltene ausgezeichnete und umfangreiche Vortrag. Da dieses Thema ausserordentlich interessant und demzufolge die Beteiligung an der Diskussion besonders lebhaft war, konnten aus Zeitmangel leider nicht alle anfallenden Fragen behandelt werden. Es wurde deshalb empfohlen, zu gegebener Zeit eine Fortsetzung der Diskussion stattfinden zu lassen.

Rotary

Direkt, ~~Worzyk~~ Lamf

Friedrich Wenzel -
der Schauspieler

Erbenin, abmto von Hartmann

Witzigkoff (Brückert)

Röschels, Brückert,
Ter Beck, Broen, Dumont, Elster,
Iseler, Kirschmitt, Krug, v. Poehl

PROGRAMM

StAMZ, NL Oppenheim / 31,2 - 104



Vorsitzender : *Delp, Oppenheim, Voit
Müller-Lau, Römhild, jr.*

Ihre Arbeit

Ihre Arbeit besteht darin, die Programme für die ordentlichen und besonderen Zusammenkünfte des Clubs auszuarbeiten und diese Programme so zu gestalten, dass sie die vier Zweige des Rotary-Dienstes illustrieren.

Ihr Ausschuss unterbreitet seine Berichte und Empfehlungen dem für Clubdiensttätigkeiten verantwortlichen Vorstandsmitglied. Sie werden jedoch im Laufe des Jahres auch sehr eng mit den Clubamtsträgern und andern Ausschussvorsitzenden zusammenarbeiten. Vielleicht besteht Ihr Ausschuss aus nur einem Mitglied, oder wenn es sich um einen grösseren Club handelt, aus mehreren Mitgliedern. Ihre Ziele werden sein : 1) Ihre Clubprogramme laut Plan bereit zu haben; 2) Not-Programme bereit zu halten, falls ein Redner im letzten Augenblick absagt; 3) darauf zu achten, dass ein richtiger Ausgleich aller Phasen Rotaris im Programmplan Ihres Clubs aufrechterhalten wird; 4) sich zu vergewissern, dass Ihre Clubprogramme als **Rotary**-Programme bezeichnet werden können, und Rotary jederzeit zu Ehren gereichen.

Dieses Druckblatt enthält viele Vorschläge, die Ihnen helfen werden, wertvolle und interessante Programme auszuarbeiten. Passen Sie diese Vorschläge Ihren Bedürfnissen an.

Auftakt

Studieren Sie zunächst den Inhalt dieses Druckblattes, und berufen Sie dann vor Beginn des Rotary-Jahres eine Sitzung ein. Es wird vorgeschlagen, dass Sie an dieser Zusammenkunft zunächst die Mitglieder Ihres Ausschusses aufgrund dieses Druckblattes über ihre Pflichten informieren. Daran könnten Sie eine Diskussion über allgemeine Ziele und Verfahren, die Ihr Club im Laufe des kommenden Jahres verfolgen wird, anschliessen.

Ausarbeitung eines Programmplans

Ihre nächste Aufgabe wäre die Ausarbeitung eines provisorischen Programmplans für das Jahr.

Diesem Druckblatt liegt ein Programmplan bei, den Sie bei der Ausarbeitung Ihres Programmplans für das Jahr benutzen können. Dieser Plan könnte besondere Ereignisse einschliessen, wie z. B.

Juli : Berichte der Ausschüsse über Pläne für die nächsten sechs Monate. Bericht über die Distriktsversammlung.

September : Berichte von Mitgliedern, die während ihren Ferien andere Clubs — besonders Clubs in andern Ländern — besucht haben.

Oktober : Damenabend
November : Die Rotary-Stiftungs-Woche.
Dezember : Weihnachtsfeier für Erwachsene und / oder Kinder.
Januar : Die Zeitschriften-Woche.
Februar : Jahrestag von Rotary.
März : Welt-Verständnis-Woche.
Juni : Jahresbericht und Bericht über den internationalen Jahreskongress.

Wenn dies gelan ist, werden Sie bereit sein, mit Ihrem Clubpräsidenten, dem für Clubdiensttätigkeiten verantwortlichen Vorstandsmitglied und den Vorsitzenden des Berufs-, Gemein- und Internationalen Dienstausschusses zusammenzutreffen, um den provisorischen Entwurf zu prüfen. Diese Gruppe sollte die günstigsten Zeitpunkte für die Durchführung der Programme auf ihren Gebieten des Rotary-Dienstes vorschlagen.

Wenn dieser Plan genehmigt worden ist, sind Sie in der Lage, wieder mit Ihrem Ausschuss zusammenzutreffen, um die in absehbarer Zeit durchzuführenden Programme auszuarbeiten.

Es folgen drei Pläne, die von Rotary Clubs häufig verwendet werden :

Die in diesem Druckblatt enthaltenen Vorschläge sind aufgrund von Tätigkeiten von Rotary Clubs in vielen verschiedenen Ländern zusammengestellt worden. Man kann diese Vorschläge kaum in irgendeinem Rotary Club wörtlich befolgen, aber sie können den Anlass zu neuen Ideen geben, die den besonderen Umständen Ihres Landes und Ihres Clubs entsprechen. Das Zürcher Büro nimmt gerne Berichte über Tätigkeiten entgegen, die bei der späteren Zusammenstellung von Druckmaterial in Betracht gezogen werden können.

1. Einige Clubs verteilen die unmittelbare Verantwortung für die Festlegung der wöchentlichen Programme auf die vier Hauptausschüsse.

2. In einigen kleineren Clubs ist es üblich, jedes Clubmitglied für die Durchführung eines Programms verantwortlich zu machen. (Obwohl diese Methode Abwechslung garantiert, führt sie doch oft zu einer mangelnden Übersicht bei der Planung von Programmen)

3. Die für die vier Dienstzweige verantwortlichen Vorstandsmitglieder machen Vorschläge hinsichtlich Anzahl und Termin der ihren Dienstzweigen gewidmeten Programme. An ihnen liegt es es auch, die Durchführung besonderer Programme zu veranlassen. Wenn der Programmplan vom Vorstand gutgeheissen worden ist, wird er zwecks Durchführung dem Programmvoritzenden zugewiesen.

Fruhzeitige Planung der Programme

Wie Sie auch bei der Ausarbeitung der Programme vorgehen, sollten Sie stets daran denken, dass das Geheimnis der erfolgreichen Programme darin liegt, dass sie sorgfältig vorbereitet sind.

Einige Clubs planen ihre Programme einen Monat im voraus, andere sogar drei oder vier Monate im voraus. Wieder andere arbeiten zu Beginn des Jahres einen Plan für das ganze Jahr oder für die ersten sechs Monate des Rechnungsjahres aus.

Kontrolle durch den Ausschuss

Es ist wichtig, dass Ihr Ausschuss jede Woche die Arbeit derjenigen Unterausschüsse oder Mitglieder kontrolliert, die für die betreffende Woche das Programm zu bestreiten haben. Nur auf diese Weise können Sie einen klaren Überblick über die laufenden wöchentlichen Programme gewinnen.

Der Programmausschuss eines bestimmten Rotary Clubs tritt jeden Montag (der Tag der regelmässigen Zusammenkunft ist Freitag) zusammen, um die letzten Einzelheiten des Programms der betreffenden Woche zu überprüfen. Diese Kontrolle gewährleistet die Zusammenarbeit aller, die an der Ausgestaltung des Programms beteiligt sind.

Programm-Änderungen sollten nur mit Ihrer Genehmigung vorgenommen werden.

Jedes Programm ein Rotary-Programm

Ein «Rotary»-Programm ist ein Programm, das einer Phase des im Ziel Rotarys zum Ausdruck gebrachten Dienstideals gerecht wird. Irgendein wertvolles Programm, das Themen gewidmet ist, wie die Verbesserung der Geschäftsgebaren, die Förderung des Gemeinwesens, oder des internationalen Verständnisses ist ein Rotary-Programm, obwohl das Wort «Rotary» vielleicht überhaupt nie erwähnt wird. Wenn diese Beziehung zu einem bestimmten Dienstzweig bekannt-

gegeben wird, tragt dies dazu bei, ein besseres Verständnis für den Zweck Rotarys zu schaffen.

Hier sind einige Merkmale der Programme, die unter die vier Haupttätigkeiten eingereiht werden können.

Clubdienst-Programme

Allgemeine Rotary-Information wie z.B. die Einführung und Unterweisung neuer Mitglieder; Information über Zusatzmitgliedschaft und aktive Seniormitgliedschaft; Aufrechterhaltung des Niveaus hinsichtlich Mitgliedschaft und Berufsklassen; Jahresbericht des Clubpräsidenten; Bericht der Clubausschüsse; Bericht über die Distriktskonferenz, den internationalen Jahreskongress und die Distriktsversammlung; auch solche Programme, die in erster Linie der Förderung der Kameradschaft dienen.

Berufsdienst-Programme

Berichte von Rotariern oder nicht-rotarischen Rednern über Treffen von Berufsverbänden, Besprechung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Käufer und Verkäufer und Konkurrenten, Berufsklassen-Vorträge und andere Programme, die zur Hebung des geschäftlichen Niveaus beitragen sowie auch Programme, in denen die in «Service is My Business» erwähnten Prinzipien behandelt werden.

Gemeindienst-Programme

Sie sollen das Interesse der Mitglieder für die sozialen Dienste, städtische Angelegenheiten, Jugenddienst und andere Tätigkeiten erwecken, die sich auf das Wohlergehen des Gemeinwesens beziehen, inkl. das Gemeindienst-Projekt des Clubs.

Internationale Dienst-Programme

Sie sind zur Förderung der internationalen Verständigung, des guten Willens und der internationalen Gesinnung bestimmt Vorträge über Geschichte und Sitten anderer Länder; Diskussionen über Probleme des Friedens; Aussprachen über die Tätigkeiten der Vereinten Nationen, Reiseberichte, so eingeführt und verdankt, dass die Beziehung zwischen den zum Ausdruck gebrachten Gedanken und dem vierten Dienstzweig Rotarys unterstrichen wird.

Programme Ihrer eigenen Clubmitglieder

Eines der Hauptziele jedes Rotary Clubs sollte die Entwicklung des einzelnen Clubmitgliedes sein. Die Teilnahme an Programmen bietet eine gute Gelegenheit zur Erreichung dieses Ziels.

Zusätzlich der «Entwicklung des einzelnen Mitgliedes» sind Programme, die von Clubmitgliedern bestritten werden, wertvoll, weil sie abwechslungsreich

Programmplan

Juli — Dezember

Zusammenkunftsdatum	Titel des Programms	Mitglied verantwortlich für das Programm	Name des Referenten
Juli			
August			
Sept.			
Okt.			
Nov.			
Dez.			

Programmplan

Januar — Juni

sind; die Mitglieder lernen die Mitwirkenden als Menschen und als Vertreter ihres Berufes besser kennen.

Für Rotary Clubs in abgelegenen Gebieten ist es oft schwieriger als für grössere und zentral gelegene Clubs, auswärtige Redner und andere Unterstützung zur Gestaltung von Clubprogrammen zu finden. Deshalb müssen sich diese Clubs in bezug auf Programmmaterial mehr auf ihre eigenen Mitglieder verlassen.

Einige der vielen Themen, über die die Clubmitglieder selbst ein Programm durchführen können, sind:

1. Rotary-Informations-Vorträge.
2. Einführung und Unterweisung neuer Mitglieder.
3. Lebensberichte.
4. Berufsklassenvorträge.
5. Berichte über die Teilnahme an Berufsverbands treffen.
6. Berichte über Gemeindiensttätigkeiten einzelner Rotarier.
7. Berichte über die Rotary-Distriktskonferenz, Distriktsversammlung und den Internationalen Jahreskongress.
8. Hobbies, Reisen, Filme.
9. Altpräsidenten-Programm.
10. Besprechung von Artikeln in «The Rotarian», den «R. I. News», im Protokoll des Jahreskongresses sowie in andern R. I. Veröffentlichungen.
11. Diskussionen, Frag- und Antwort-Programme.

Programmquellen ausserhalb Ihres Rotary Clubs

In Ihrem Gemeinwesen: Programmaustausch mit andern Dienstclubs in Ihrem Gemeinwesen; Mitglieder der Gemeindebehörde; Vertreter lokaler Industrien; Frauenclubs, Handelskammer und andere Vereinigungen; Musiker und andere begabte Künstler; Schulen und Universitäten.

Ausserhalb Ihres Gemeinwesens: Programmaustausch mit benachbarten Rotary Clubs; ehemalige und gegenwärtige Amtsträger von Rotary International; Amtsträger staatlicher und provinzieller Institutionen und/oder Berufs- und Gewerbeverbände.

Auswärtige Redner. Wenn Sie einen auswärtigen Redner einladen, sollten Sie ihn genau über die in Frage kommenden Zeitpunkte und die Art der gewünschten Ansprache unterrichten.

Wenn Sie einen auswärtigen Redner haben, dann lässt es sich vielleicht einrichten, dass er auch vor andern Vereinigungen in Ihrem Gemeinwesen sprechen kann, wodurch die Spesen reduziert werden könnten.

Was man tun sollte und was nicht

Man sollte Programme arrangieren, die zur Erweiterung des Horizontes hinsichtlich Weltgeschehen und der Entwicklung auf dem sozialen, wirtschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Gebiet beitragen.

Man sollte für Notfälle vorsorgen, indem man stets einige Programme bereit hat, wenn ein vorgesehenes Programm aus irgendeinem Grunde nicht zur Durchführung gelangen kann.

Man sollte stets abwechslungsreiche und dem Zeitpunkt entsprechende Programme veranstalten; stützen Sie sich auf Zeitungs-Schlagzeilen, aktuelle Artikel und ähnliche Quellen.

Man sollte ein Verzeichnis der Programmquellen und -Vorschläge führen, indem man alle Zeitungsberichte über die Treffen anderer Vereinigungen sammelt.

Man sollte mindestens einmal im Jahr Rotaris Film «The Great Adventure» zur Wiederaufführung bringen. Ihr Distriktgovernor besitzt ein Exemplar dieses 16mm Films, das er Ihnen gerne zur Verfügung stellen wird.

Man sollte die Möglichkeit in Erwägung ziehen, ein ganz besonders gutes Programm Ihres Clubs auf Tonband aufzunehmen, und dieses Tonband kleineren Rotary Clubs zur Verfügung zu stellen.

Man sollte in den Clubprogrammen keine Meinungsvertretung über eine noch schwelende öffentliche Massnahme gestalten, es sei denn, dass verschiedene Ansichten vertreten werden.

Man sollte nicht gestatten, dass eine Clubzusammenkunft in den egoistischen Dienst einer Person oder einer Sache gestellt wird.

Höflichkeit gegenüber dem Redner

Der Rotarier, der den Redner einführt, sollte im voraus genügend informiert sein über den Redner und sein Thema, so dass alles, was er sagt kurz und bündig ist. Gastredner schätzen immer kleine Aufmerksamkeiten, die man ihnen erweist. Auch freuen sie sich, ein Exemplar des Clubwochenberichtes zu erhalten, der eine Voranzeige ihres Beitrages enthält. Dies ist auch eine nette Gelegenheit, den Redner daran zu erinnern, dass der Club mit dem Erscheinen des Redners zu einer bestimmten Zeit rechnet.

Einige Clubs senden dem Redner etwa eine Woche vor seinem geplanten Besuch einen Brief, in dem sie ihm die genaue Zeit seines Auftrittes im Programm bekanntgeben. Ist der Redner kein Rotarier, schickt man ihm meist ein Exemplar von «Kurze Angaben über Rotary», (Druckschrift Nr. 1 - G). Der Redner freut sich immer, wenn er am Bahnhof abgeholt wird, wenn man ihm die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigt und ihm für seine Bemühungen dankt.

In manchen Clubs ist es Sitte, dass man dem Redner vor Schluss der Zusammenkunft offiziell dankt. Einige Clubs übertragen mehreren Mitgliedern die Aufgabe, dem Redner nach der Zusammenkunft persönlich zu danken. Dankesbriefe nach dem Besuch eines Redners werden immer geschätzt. Oft wird diesem Brief eine Ausgabe des Clubwochenberichtes beigefügt, der einen Bericht über das Auftreten des betreffenden Redners im Club enthält. Vergessen Sie nicht, dem Redner eine Vergütung seiner Auslagen anzubieten.

Allgemeine Zeitung

DIE TAGESZEITUNG VON RANG · DAS BELIEBTE HEIMATBLATT

1959

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

1 D NEUJAHR	1 S	1 S	1 M	1 F MAIFEIERTAG	1 M
2 F C	2 M	2 M C	2 D	2 S	2 D
3 S	3 D	3 D	3 F	3 S	3 M
4 S	4 M	4 M	4 S	4 M	4 D
5 M	5 D	5 D	5 S	5 D	5 F
6 D	6 F	6 F	6 M	6 M	6 S
7 M	7 S ●	7 S	7 D	7 D ● CHRISTI HIMMELFAHRT	7 S
8 D	8 S	8 S	8 M ●	8 F	8 M
9 F ●	9 M	9 M ●	9 D	9 S	9 D
10 S	10 D	10 D	10 F	10 S MUTTERTAG	10 M
11 S	11 M ASCHERMITTWOCH	11 M	11 S	11 M	11 D
12 M	12 D	12 D	12 S	12 D	12 F
13 D	13 F	13 F	13 M	13 M	13 S
14 M	14 S	14 S	14 D	14 D	14 S
15 D	15 S ●	15 S	15 M	15 F ●	15 M
16 F ●	16 M	16 M	16 D ●	16 S	16 D
17 S	17 D	17 D ●	17 F	17 S PFINGSTSONNTAG	17 M TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT
18 S	18 M	18 M	18 S	18 M PFINGSTMONTAG	18 D
19 M	19 D	19 D	19 S	19 D	19 F
20 D	20 F	20 F	20 M	20 M	20 S
21 M A	21 S C	21 S A FRÜHLINGSANFANG	21 D	21 D	21 S SOMMERANFANG
22 D	22 S	22 S PALMSONNTAG	22 M	22 F	22 M C
23 F	23 M ☺	23 M	23 D ☺	23 S	23 D
24 S ☺	24 D	24 D ☺	24 F	24 S	24 M
25 S	25 M	25 M	25 S	25 M	25 D
26 M	26 D	26 D	26 S	26 D	26 F
27 D	27 F	27 F KARFREITAG	27 M	27 M	27 S C
28 M	28 S	28 S	28 D	28 D FRONLEICHNAM	28 S
29 D		29 S OSTERSONNTAG	29 M C	29 F C	29 M
30 F		30 M OSTERMONTAG	30 D	30 S	30 D
31 S C		31 D C		31 S	

1 D NEUJAHR	1 S	1 S	1 M	1 F MAIFEIERTAG	1 M
2 F C	2 M	2 M C	2 D	2 S	2 D
3 S	3 D	3 D	3 F	3 S	3 M
4 S	4 M	4 M	4 S	4 M	4 D
5 M	5 D	5 D	5 S	5 D	5 F
6 D	6 F	6 F	6 M	6 M	6 S
7 M	7 S ●	7 S	7 D	7 D ● CHRISTI HIMMELFAHRT	7 S
8 D	8 S	8 S	8 M ●	8 F	8 M
9 F ●	9 M	9 M ●	9 D	9 S	9 D
10 S	10 D	10 D	10 F	10 S MUTTERTAG	10 M
11 S	11 M ASCHERMITTWOCH	11 M	11 S	11 M	11 D
12 M	12 D	12 D	12 S	12 D	12 F
13 D	13 F	13 F	13 M	13 M	13 S
14 M	14 S	14 S	14 D	14 D	14 S
15 D	15 S ●	15 S	15 M	15 F ●	15 M
16 F ●	16 M	16 M	16 D ●	16 S	16 D
17 S	17 D	17 D ●	17 F	17 S PFINGSTSONNTAG	17 M TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT
18 S	18 M	18 M	18 S	18 M PFINGSTMONTAG	18 D
19 M	19 D	19 D	19 S	19 D	19 F
20 D	20 F	20 F	20 M	20 M	20 S
21 M A	21 S C	21 S A FRÜHLINGSANFANG	21 D	21 D	21 S SOMMERANFANG
22 D	22 S	22 S PALMSONNTAG	22 M	22 F	22 M C
23 F	23 M ☺	23 M	23 D ☺	23 S	23 D
24 S ☺	24 D	24 D ☺	24 F	24 S	24 M
25 S	25 M	25 M	25 S	25 M	25 D
26 M	26 D	26 D	26 S	26 D	26 F
27 D	27 F	27 F KARFREITAG	27 M	27 M	27 S C
28 M	28 S	28 S	28 D	28 D FRONLEICHNAM	28 S
29 D		29 S OSTERSONNTAG	29 M C	29 F C	29 M
30 F		30 M OSTERMONTAG	30 D	30 S	30 D
31 S C		31 D C		31 S	

1 D NEUJAHR	1 S	1 S	1 M	1 F MAIFEIERTAG	1 M
2 F C	2 M	2 M C	2 D	2 S	2 D
3 S	3 D	3 D	3 F	3 S	3 M
4 S	4 M	4 M	4 S	4 M	4 D
5 M	5 D	5 D	5 S	5 D	5 F
6 D	6 F	6 F	6 M	6 M	6 S
7 M	7 S ●	7 S	7 D	7 D ● CHRISTI HIMMELFAHRT	7 S
8 D	8 S	8 S	8 M ●	8 F	8 M
9 F ●	9 M	9 M ●	9 D	9 S	9 D
10 S	10 D	10 D	10 F	10 S MUTTERTAG	10 M
11 S	11 M ASCHERMITTWOCH	11 M	11 S	11 M	11 D
12 M	12 D	12 D	12 S	12 D	12 F
13 D	13 F	13 F	13 M	13 M	13 S
14 M	14 S	14 S	14 D	14 D	14 S
15 D	15 S ●	15 S	15 M	15 F ●	15 M
16 F ●	16 M	16 M	16 D ●	16 S	16 D
17 S	17 D	17 D ●	17 F	17 S PFINGSTSONNTAG	17 M TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT
18 S	18 M	18 M	18 S	18 M PFINGSTMONTAG	18 D
19 M	19 D	19 D	19 S	19 D	19 F
20 D	20 F	20 F	20 M	20 M	20 S
21 M A	21 S C	21 S A FRÜHLINGSANFANG	21 D	21 D	21 S SOMMERANFANG
22 D	22 S	22 S PALMSONNTAG	22 M	22 F	22 M C
23 F	23 M ☺	23 M	23 D ☺	23 S	23 D
24 S ☺	24 D	24 D ☺	24 F	24 S	24 M
25 S	25 M	25 M	25 S	25 M	25 D
26 M	26 D	26 D	26 S	26 D	26 F
27 D	27 F	27 F KARFREITAG	27 M	27 M	27 S C
28 M	28 S	28 S	28 D	28 D FRONLEICHNAM	28 S
29 D		29 S OSTERSONNTAG	29 M C	29 F C	29 M
30 F		30 M OSTERMONTAG	30 D	30 S	30 D
31 S C		31 D C		31 S	

1 D NEUJAHR	1 S	1 S	1 M	1 F MAIFEIERTAG	1 M
2 F C	2 M	2 M C	2 D	2 S	2 D
3 S	3 D	3 D	3 F	3 S	3 M
4 S	4 M	4 M	4 S	4 M	4 D
5 M	5 D	5 D	5 S	5 D	5 F
6 D	6 F	6 F	6 M	6 M	6 S
7 M	7 S ●	7 S	7 D	7 D ● CHRISTI HIMMELFAHRT	7 S
8 D	8 S	8 S	8 M ●	8 F	8 M
9 F ●	9 M	9 M ●	9 D	9 S	9 D
10 S	10 D	10 D	10 F	10 S MUTTERTAG	10 M
11 S	11 M ASCHERMITTWOCH	11 M	11 S	11 M	11 D
12 M	12 D	12 D	12 S	12 D	12 F
13 D	13 F	13 F	13 M	13 M	13 S
14 M	14 S	14 S	14 D	14 D	14 S
15 D	15 S ●	15 S	15 M	15 F ●	15 M
16 F ●	16 M	16 M	16 D ●	16 S	16 D
17 S	17 D	17 D ●	17 F	17 S PFINGSTSONNTAG	17 M TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT
18 S	18 M	18 M	18 S	18 M PFINGSTMONTAG	18 D
19 M	19 D	19 D	19 S	19 D	19 F
20 D	20 F	20 F	20 M	20 M	20 S
21 M A	21 S C	21 S A FRÜHLINGSANFANG	21 D	21 D	21 S SOMMERANFANG
22 D	22 S	22 S PALMSONNTAG	22 M	22 F	22 M C
23 F	23 M ☺	23 M	23 D ☺	23 S	23 D
24 S ☺	24 D	24 D ☺	24 F	24 S	24 M
25 S	25 M	25 M	25 S	25 M	25 D

1959

Allgemeine Zeitung

DIE TAGESZEITUNG VON RANG · DAS BELIEBTE HEIMATBLATT

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

1 M	1 S
2 D	2 S
3 F	3 M
4 S	4 D
5 S	5 M
6 M	6 D
7 D	7 F
8 M	8 S
9 D	9 S
10 F	10 M
11 S	11 D
12 S	12 M
13 M	13 D
14 D	14 F
15 M	15 S
16 D	16 S
17 F	17 M
18 S	18 D
19 S	19 M
20 M	20 D
21 D	21 F
22 M	22 S
23 D	23 S
24 F	24 M
25 S	25 D
26 S	26 M
27 M	27 D
28 D	28 F
29 M	29 S
30 D	30 S
31 F	31 M

1 D	1 D
2 M	2 F
3 D	3 S
4 F	4 S ERNTEDANKFEST
5 S	5 M
6 S	6 D
7 M	7 M
8 D	8 D
9 M	9 F
10 D	10 S
11 F	11 S
12 S	12 M
13 S	13 D
14 M	14 M
15 D	15 D
16 M	16 F
17 D	17 S
18 F	18 S
19 S	19 M
20 S	20 D
21 M	21 M
22 D	22 D
23 M	23 F HERBSTANFANG
24 D	24 S
25 F	25 S
26 S	26 M
27 D	27 D
28 M	28 M
29 D	29 D
30 M	30 F
31 F	31 S REFORMATIONSTAG

1 S ALLERHEILIGEN	1 D
2 M	2 M
3 D	3 D
4 M	4 F
5 D	5 S
6 F	6 S
7 S	7 M
8 O	8 D
9 M	9 M
10 D	10 D
11 M	11 F
12 D	12 S
13 F	13 S
14 S	14 M
15 S VOLKSTRUERTAG	15 D
16 M	16 M
17 D	17 D
18 M BUSS- UND BETTAG	18 F
19 D	19 S
20 F	20 S
21 S	21 M
22 S TOTENSONNTAG	22 D WINTERANFANG
23 M	23 M
24 D	24 D
25 M	25 F 1. WEIHNACHTSFEIERTAG
26 D	26 S 2. WEIHNACHTSFEIERTAG
27 F	27 S
28 S	28 M
29 S	29 D
30 M	30 M
31 S SILVESTER	31 D

StAMZ, NL Oppenheim / 31.2 - 109

Glockert Enßfelder
 Imm Kalbbaß — Seligburg Eschbach
 Rotary Bayer
 Boltman
 Gelp
 Fischer
 Hartmann
 Jacob
 Jung, Kärrn
 * Gottgass
 Purwo
 Jähn, Römhild
 Müller-Lauer

"Lindner & Söhne" Ludwigshafen

4. November

8. Oktober, wurde 25 Jahre alt.

V. 1901 "Haus Wohl in die Zukunft"

21. Oktober

11.11.

14. November

18

7. Dezember

20. Dezember, wurde 26

23. Dezember

26. Dezember

29. Dezember

3. Januar

6. Januar, wurde 27

9. Januar

12. Januar

15. Januar 1951

15. Mai, "Haus Wohl in die Zukunft"

15. Mai, "Haus Wohl in die Zukunft"

15. Mai, "Haus Wohl in die Zukunft"

SAMZ, NL Oppenheimer / 31.2 - 110

1866 - 1951
Gesellschaft
für Arbeit
und Wohl
der Arbeitnehmer

Sehr geehrte Aktionäre!

Die diesjährige Hauptversammlung Ihrer Gesell.
14.00 Uhr, im BASF-Feierabendhaus, Ludwigshaf.
Sie hierzu einzuladen, und würden uns freuen,
Aktionären persönlich an der Hauptversammlung
den Geschäftsbericht 1957; auf Seite 5 dieses Ber.

Es ist Vorsorge dafür getroffen, daß die von au-



Badische Anilin- &

LUDWIGSHAF

VORST

11. November Appelath „Windfallen“

18. November Dr. Prager, v. Bock „Über Waffengesetz & Waffenexport“

25. November, abends füllt mit neuen Walluf ~~der Sturm~~ „Endliche Verantwortung des Staates“.

2. Dezember Zeile „Mißpfeffliche Wörter - ja ja“.

9. Dezember füllt mit neuen den Waffengesetzen

16. Dezember

23. Dezember

30. Dezember

10. Januar 1958 Dr. Zayed

13. Januar Zayed

20. Januar Dr. Bock Waffenexport

27. Januar Dr. Horn „Endliche Verantwortung des Staates“

3. Februar Hartmann „Die Gewaltspolitik ist so ungünstig Waffenhilfegemäß“

10. Februar

17. Februar Bösel, Lautensack Kommunisten

24. Februar von Hintelen

3. März im Westen

10. März Dr. Fischer

17. März

24. März Jeder „Die drei Freiheit“

31. März Dr. Hartmann

7. April im Westen Oppenwehr

14. April im Westen

21. April ~~zur~~ Ludwig Stroeker (Bund auf Basel: Interimster (früher Feuerbach), Dr. Robert v. Hirsch & Baetrich-Benninger)

28. April (Nimby) (Walter!) Feuerbacher gewinnt nicht überreichen

5. Mai im Westen

12. Mai (Dorn) Dombrowski „Ring um Mexiko“

19. Mai v. Heyl „Endlichspolitik in Jugoslawien“

26. Mai Pfeiffer

2. Juni Kriegsminister Boden

8. Januar Prager Zwischen

9. Júní Schmitt (Dombrowsky)

über Erfüll im Frankreich

16. Júní Teller, "Lebenstam" Prof. May über Zuwachs des Auftrags in Marz

23. Júní Elster, "Reise zu den östlichen Wallfahrtsstätten"

30. Júní:

Elster
Dumont
ter Beck
Börsen
Kunstschatz
Briefkasten
Schmit
Stein

Rotary Club, Wiesbaden (Part 1. Juli 1956.)
bis 10. 2. 58.

Appelsohn der Weinhafte (11. 4. 57.)

Ambroster i) in Eisenhauer-Wittn (18. 3. 57.)
ii) früherer Abwesenheitszeit (24. 3. 58)

Bayer 1.) Montag und Don (11. 2. 57.)
2.) Einladung von einem Engländer (29. 4. 57.)
3.) Anmerkungen auf den Standort Gellert (6. 1. 58)

ter Beck Hirschberg (20. 1. 58)

Boden

Baerschke

Bohmann 1.) Quartieraufsicht (10. 9. 56.)
2. [2.) Eintrag in der Rentabilitätsrechnung mit R.C. Beaune in Ranchamp (24. 6. 57.)]

Breuer die Erarbeitung und die Präsentation des Normengesetzes im Kabinett und im Deutschen Bundestag (9. 9. 57.)

- Delpz 1.) Erwagen zum Wiederaufbau (19.11.56)
2.) über Wiederaufbau der Stadt Mainz (26.11.56)

Dissel Wiederaufbau mit Baupl. (2.9.57)

Bombrowski, "Ampfersteinkirche in USA. 30.7.56

Bument

Elster

Böten

- Fischer 1. Gutachten über die jüngste Gewässerentwicklung (28.1.57.)
2. Entwicklungspl. Brücke (10.3.58)

Hartmann, "der Sonnenwald und sein Wald (17.9.56.)

- 2.) über Natur in der Welt (25.3.57.)
3.) " " " " " Entstehung (1.4.57.)
4.) Der Sonnenwald und seine Entwicklung (10.2.58.)

v. Heyl, "der Suez-Kanal von 1888 (8.10.56)

Isele die winterruhige Akazienrose - parts (2.12.57.)

Zacob führt die Domforschtsgesell. (4.11.57.)

Jung, Klaus i) Gehölze im Pfing - und Engroskop (12.8.57.)

Jung, Wolfgang 1) Vorber (4.2.57.)

Jung Kern

Kalkhof - Rose 1) Winterruhe & Farbe der Blüte nach Indien (6.5.57.)

Kirnberger die winterruhige Akazienrose frühest (18.2.57.)

Kleinertmidt

KriegMüller-Lau 4 Kriegsinsassen Club (3.9.56.)Oppenheim 1) 125 Jahre Mainzer Einheitsfest (29.10.56.)

- 2) 2. P. Mission mit Wirtschaftsleitern in Höchst (3.6.57.)
- 3) Actes mit untes Bayreuth (30.9.57.)

Pulgar 1.) Rund. Wissenschaft & Erhaltung des Produktionsapparats (25.2.57.)

- 2) Investement - Typen (20.5.57.)

v. Ruiteler 1) der dinkelsbühl Wirtschaftsmot 16.7.56.

- 2) furtmühle mit einem Feuerwehrwagen (12.11.56.)
- 3) Großes Wirtschaftsmot 17.12.56.)
- 4) Sonnig'sches Oberfrankenmot

v. Raebel 1. Ein Wagen in das Wirtschaftsmuseum (18.11.57.)Rainheld, Julius 1) der Unternehmer in den frühen 1920er Jahren (27.5.57.)

2) [2.) Sonnig'schen Oberfrankenmot in Bad Mergentheim (28.10.57)]

Rainheld, Wilhelm In memoriam Dr Albert Kornberger (23.9.57)

Pickert

- Ruppel 1.) Entfernung, das Kind im Wandel der Jahre "(23.7.56.)
 2.) Einweihung des 16. Jhd. Schlosses (8. April 57.)
 3.) Einweihung als Denkmal (13.1.58)

Schmitt, Gustav AdolfSchmitt, Walter, Numismatik (20.8.56.)Schott, Entfernung Jenaer Glasmalerei (22.10.56.)Stein, Gustav und Maria Brückner (6.8.56.)

- Strecker 1.) H.W. Henze und sein Sohn Oskar, "Reising Hirsek" (15.10.56.)
 2.) Vermittlungen in München (Hindermann, Giovanni De Poli) & in Salzburg (Eichbaum, Typographie Föriani).
 3.) Ringe aus Band (a. Untermeister, Tito Feuerfuchs, b. Ztg. Robert v. Thiersch, c. Dr. Doetsch - Benzinger).

Kort Einweihung (16.9.57.)

Wehner 1.) ein Problem mit dem allg. Wirtschaftsrecht (9.7.56.)

2.) Verhinderung mehrerer Reaktionen (13.5.57.)

3.) Vermißt eines Vermögens (14.10.57.)

Westerberger 1.) Sammelpflege (5.8.57.)

2.) Vermißt einer eines intaktionsrechts Wirtschaftsprüfung (2.10.57.)

Benger 1.) Polizeiurteil eines Falles (26.8.57.)

Mainz

der Goldschmuck der Kaiserin Gisela.
nach einer im Jahr 1880

Michel Oppenheim
(Unwissenschaftliche) Bemerkungen zum Mainzer Goldschmuck
der Kaiserin Gisela

StAMZ, NL Oppenheim / 31,2 - 118

Im Jahre 1880 wurden bei Kanalbauten an der Ecke

der Schuster- und Stadthausstrasse in einer verschütteten Nische alter, seit langer Zeit unter der Straße

liegender Kellerräume ein unvergleichlicher Schatz
goldener Schmuckstücke gefunden.

Die Erdarbeiter verheimlichten den Fund und verkauften die Schmuckstücke. Mit Ausnahme der berühmten Adlerfibel, die heute zu den kostbarsten Schätzen des Altertums-Museums der Stadt Mainz gehört, und von der wir noch sprechen werden, kamen alle übrigen Stücke des Fundes in den Handel. Eine gerichtliche Beschlagnahmung wurde nach Jahresfrist wieder aufgehoben, da ein rechtmäßiger Eigentümer sich nicht meldete (!). So kam der Schmuck nach Wiesbaden in die Wagemannsgasse, wo damals wie heute viele Althändler ihre Geschäfte betrieben. Kein Händler traute aber dem Zauber. Man war mißtrauisch, da man solche Schätze noch nie gesehen hatte, da man nicht recht wußte, ob das Gold wirklich Gold war und insbesondere, da man sich nicht erklären konnte, auf welche Weise solche Kostbarkeiten in den Handel kommen könnten. Auf Grund solcher Überlegungen stießen die Händler mit kleinem Nutzen den Fund wieder ab, der auf diese Weise in der Wagemannsgasse von Hand zu Hand ging bis er von dem Händler Rosenau, der anscheinend mehr von solchen Dingen verstand, erworben wurde. Rosenau verkaufte ihn dann an die bekannte Antiquitätenfirma David Reiling in Mainz. Von Reiling erwarb die Schmuck-

1. Boden
2. Baumwolle
3. Baumwolle
4. Baumwolle
Dauer
Oppeln
Opole
v. Pratzen
Ratzeburg
Ruppel
Wohner
Rückart

stücke oder Teile derselben der Sammler von Cohausen in Eltville, von dem Reiling sie aber nach einigen Jahren zurückkaufen konnte. Der ganze Fund wurde dann in der Sammlung des Freiherrn Max von Hayl in Darmstadt wieder vereint. Zwei oder drei Jahre vor dem ersten Weltkrieg erwarben einige Großindustrielle ~~die Kaiserin Gisela~~ den ganzen Fund und schenkten ihn Seiner Majestät dem Kaiser, um diese einmaligen Schmuckstücke Deutschland zu erhalten. Der Kaiser überwies ihn dem Deutschen Museum. Ob und wo der Schmuck heute noch erhalten ist, wissen wir nicht.

Das ist die Geschichte des Mainzer Goldschmuckes der Kaiserin Gisela ~~mit einem~~ ^{mit} ~~der~~ Adlerfibel-, dessen kunstgeschichtliche Bedeutung Otto von Falke in einer großen Veröffentlichung 1913 eingehend beschrieben hat.

Die Adlerfibel, die uns Mainzer besonders ans Herz gewachsen ist, ging andere Wege.

Otto von Falke schreibt in der angeführten Veröffentlichung "Der Fund wurde von den Erdarbeitern verheimlicht und nur ein Stück davon, die große glänzend emaillierte Adlerfibel gelangte durch Kauf in das Museum der Stadt Mainz". ~~Der~~ ^{Ein} Kauf scheint aber nicht so einfach gewesen zu sein, denn Velke schreibt 1883 im dritten Band der Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer Seite 127 129: ".....erst auf Umwegen gelangte das seltene Fundstück in den Besitz des hiesigen Museums....." und gebraucht später nochmals im gleichen Zusammenhang den Ausdruck

"auf Umwegen". Diese Umwege erregten schon vor einigen Jahrzehnten mein Interesse, und als ich wie häufig um die Dämmerstunde im Geschäft von Reiling auf dem Flachsmarkt war, brachte ich die Sprache auf den Goldschmuck der Kaiserin Gisela in der Hoffnung, über die Umwege ~~für~~^{zu Ihnen} Näheres zu erfahren. Meine Erwartung wurde nicht getäuscht. Von Herrn Isidor Reiling, dem jüngeren der beiden Brüder, erfuhr ich alles, was über den Goldschmuck (s.o.) und über die Adlerfibel in diesen Zeilen niedergeschrieben ist.

Damals lebte in Mainz Dr. Earl Gassner. Er sammelte römische Altertümer und von diesen mit besonderem Eifer Schmuckgegenstände und Münzen aus Gold. Da in Mainz bei allen Grabungsarbeiten, sei es für Kanäle, sei es für Fundamentierungen regelmäßig Altertümer aus römischer Zeit gefunden wurden, hielt sich Dr. Gassner mit Vorliebe an Baustellen auf. In Unterhaltungen mit den Erdarbeitern brachte er seine Wünsche vor und auf diese Weise hatte er im Laufe der Jahre eine schöne Sammlung mit beachtlichen Stücken zusammenbringen können. ~~Eines~~ ^{Funde hätte kunnen} Tages hatte er ein merkwürdiges Erlebnis. Bei seinem üblichen Bummel an die Baustellen kam er an die Ecke der Schuster- und Stadthausstrasse, wo gerade wegen eines Kanalbaues eine Grabung stattfand. Einer der Erbarbeiter zeigte ihm einen Gegenstand, von dem er versicherte, daß er ihn gerade ausgegraben habe und bot ihn zum Kauf an. Obwohl Gassner eine derartige Ausgrabung noch nie gesehen hatte, erkannte sein geschultes Auge trotz der Schmutzkruste, die den ganzen Gegenstand bedeckte, Gold

und farbige Steine. Da der Gegenstand verhältnismäßig groß war, soll er ~~maxx~~ ihn mit einem Goldstück bezahlt haben. Mit der Ausgräbung ging er in seine Wohnung, die nicht weit entfernt war, um seine neue Erwerbung zu reinigen und um möglichst schnell festzustellen, was der merkwürdige Gegenstand eigentlich sei. Reinigen konnte er den Fund, aber mit der Feststellung klappte es nicht. Es war ihm nur klar, daß die Goldarbeit nicht römisch war und dann machte er die bedauerliche Feststellung, daß die vermeintlichen farbigen Steine nur farbige Glasflüsse waren. Also ungeeignet für seine Sammlung. Der Kauf reute ihn.

Am folgenden Tag hoffte er durch einen Besuch bei ~~Ludwig~~ Lindenschmitt, dem damaligen Direktor des Museums, Näheres über die Neuerwerbung zu erfahren und hatte die stille Hoffnung, den merkwürdigen Gegenstand, der ihm schon verleidet war, gegen eine Dublette des Museums tauschen zu können. Denn er war entschlossen das fragliche Ding, das statt mit Edelsteinen, nur mit farbigen Glasflüssen geziert war, nicht zu behalten. Schon nach kurzer Betrachtung war Lindenschmitt sich darüber im Klaren, daß das Schmuckstück nicht dem römischen Kunskreis angehören könne. Sollte es dem oströmisch-byzantinischen angehören? Oder gar dem hochmittelalterlich Deutschen? Lindenschmitt wagte zunächst nicht, sich zu entscheiden. Aber es stand für ihn fest, daß er ein Schmuckstück von solcher Größe und ~~maxx~~ einzigartigen Schönheit noch nie

Nur für das
gesehen hatte. Für das Museum wollte ~~Lindenschmitt~~ das Schmuckstück unter allen Umständen erwerben. Da es mit einem Tausch nicht klappen wollte, fragte er Gassner, ob er vielleicht einen Gegenstand für seine Wohnung brauche, den er ihm im Tausch vielleicht verschaffen könne. "Ja, ich hätte gern ein gutes Klavier, aber (die) sind recht teuer" war Gassners Antwort. Lindenschmitt erkannte die Einmaligkeit des Augenblickes. Er nahm das Schmuckstück, schloß es in den Kassenschränk und sagte "Sie werden das gewünschte Klavier erhalten".

Seine berechtigten Gefühle, ob er tags zuvor richtig gehandelt habe, veranlassten Gassner, am folgenden Tag wieder zu Lindenschmitt zu gehen. Er brauchte nichts zu sagen. Denn Lindenschmitt empfing ihn mit den Worten "Das Klavier habe ich gestern Nachmittag gekauft. Sie werden es noch heute erhalten".

Das ist die Geschichte, wie die Adlerfibel in das Altertums Museum der Stadt Mainz kam.

Nach einer Mitteilung der Firma B. Schott's Söhne, die damals auch Klaviere verkaufte, kostete im Jahre 1880 ein Klavier etwa

Zwei Urteile über die Adlerfibel, die im Jahr 1880 "auf Umwegen" in das Museum kam, sei noch angeführt, das ~~Adler~~ eines Franzosen und ~~der~~ eines Deutschen. Charles de Linas schrieb 1881 "ce chef d'œuvre qui donne le dernier mot de l'art" und Otto von Falke 1913 "Nach Zeichnung und Farbenwirkung wohl das vornehmste Schmuckstück aus dem hohen Mittelalter."

Wir wollen uns freuen, daß Dr. Gassner erst 1886,
also 6 Jahre nach dem Fund, Kauf und Lausch der Adler-
tribel seine große Erfindung eines brauchbaren Trocken-
mittels gemacht hat. Als Millionär, der er durch diese
Erfindung wurde, hatte er wohl ohne Lindenbeschmitten's Hilfe
die das Klavier gekauft und die Adlertribel wäre andere
Weg eingesogen.

WORLD FRIENDSHIP AMONG CHILDREN · WELTFREUNDSCHAFT DER JUGEND

Deutscher Zweig Ehrenpräsidium: Frau Heuß-Knapp · Mrs. McCloy
Geschäftsführung: Dr. Alfred Schöd, Ulm, Berblingerstr. 4

WORLD FRIENDSHIP AMONG CHILDREN · WELTFREUNDSCHAFT DER JUGEND

Deutscher Zweig

Ehrenpräsidium: Frau Heuß-Knapp · Mrs. McCloy
Geschäftsführung: Dr. Alfred Schöd, Ulm, Berblingersstr. 4

- Die nächsten Veranstaltungen im Rotary-Club:
30. Sept. Oppenheimer, Vom Salzen und vom neuen Bayreuth
7. Okt. Westenberger, Bericht über eine inter-
nationale Werkhersteller-
kettkonferenz
14. Okt. von Heyl, Thema wird noch bekannt ge-
geben
21. Okt. von Rohl, Neue Wege in der Wasserwer-
sorgung
28. Okt. 25jähriges Jubiläum
4. Nov. Jaab, Strafverteidigung
11. Nov. Appelrath, Die Wirtschaftsauflage
18. Nov. Bayer, Veränderungen auf der liberalischem
25. Nov. Dr. Horn als Gast, Friedliche Verwendung
der Atomenergie

Hellmut Georg Isele

Mainz, den 2.10.1957

Herrn

Reg.Rat a.D. Dr.h.c. Michel Oppenheim

M a i n z / Rhein

Am Stiftswingert 19

Lieber Herr Oppenheim!

Ihrem Wunsche entsprechend habe ich mir ein Thema für einen Vortrag bei Rotary überlegt. Wenn Sie damit einverstanden sind, würde ich gerne in unserer Zusammenkunft am Montag, den 18. November einen kleinen Vortrag halten über "Wissenschaftliche Akademien - heute". Vorläufig habe ich mir jedenfalls so den Tag und das Thema notiert.

Mit herzlichen rotarischen Grüßen
stets Ihr

Hellmut G. Isele

Oppenheim
Rotary Club Offenbach/Main

Offenbach/Main, den 10.9.1957

STAMZ, NL Oppenheim / 31.2 - 126

Sekretariat:

Name: Hans Teichert
Offenbach/Main
Emmastrasse 3
Telefon: Frankf. 8 08 31
App. 383 Wohnung
App. 343 Büro

Zusammenkünfte:

Hotel "Kaiserhof"
Offenbach/Main, Kaiserstr. 8
Freitags 13 Uhr
jeden ersten Freitag im Monat
um 20 Uhr

Jahrgang 1957/58 Nr. 10
Laufende Nr. 61

Bericht über die Zusammenkunft
am 6.9.1957

Vorsitz: Präsident Neindorf

Gäste: Rot. Meißner, R.C. Augsburg
1

Vortragender: Rot. Meißner, R.C. Augsburg: "Die Bayreuther Festspiele"

Anwesend: 16
Bode, Gall, Gnath, Heyne, Kraus, Leonhardt, Loesch, Mayer,
Neindorf, Schleussner, E.Schumacher, von Schweinichen, Seidl,
Thauer, Thomas, Wicklaus

Entschuldigt: 8
Assmann, Deisel, Geib, Holzhäuser, Klingspor, Mädler, L.Schumacher,
Teichert

Auswärts: 5
Teichert im R.C. Villach
Leonhardt " " Siena unter Anrechnung auf den 23.8.1957
Leonhardt " " Carrara " " " 30.8.1957
Deisel " " Ravenna " " " 30.8.1957
E.Schumacher " Wiesbaden " " " 30.8.1957

Mitglieder: 24
Präsenz: 16 + 1 = 17 = 70,8 %

Die Präsenz vom 23.8. erhöht sich nachträglich auf 70,8, die
Präsenz vom 30.8. auf 95,8 %.

Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 13. September 1957
um 13 Uhr im Hotel "Kaiserhof"

Vortrag Leonhardt: "Unechte Dividendensätze"

Zu Beginn des abendlichen Treffens, zu dem als Guest und Vortragender, herzlich begrüßt, Freund Meißner vom R.C. Augsburg gekommen war, stellte Präsident Neindorf - im Anschluß an die Verlesung eines Governorbriefes - erneut die Frage des Kontaktclubs zur Diskussion. In der Aussprache, die noch nicht zu einer Klärung geführt hat und die bei einem späteren Treffen fortgeführt werden soll, wurde der gesamte Fragenkreis - auch die grundsätzlichen Schwierigkeiten - erörtert. Die Mehrheit der anwesenden Freunde entschied sich - im Prinzip - für die Kontaktaufnahme mit einem ausländischen Club.

Der Governor hat sich für Freitag, den 27. September, 13 Uhr, zum Besuch des Offenbacher Clubs angesagt.

Freund Leonhardt gab eine anschauliche und humorige Schilderung seiner Besuche, die er im Rahmen seiner Präsenzbemühungen den italienischen Clubs Pisa, Siena und Carrara abgestattet und welche "Freuden und Leiden" er dabei erlebt hat. Aus Pisa hat Freund Leonhardt den Wimpel mitgebracht, der aus Siena kommt noch nach.

Zur großen Freude der Offenbacher Freunde, bei denen sein Vortrag über die Situation des Theaters - im Juni dieses Jahres - einen sehr starken Eindruck hinterlassen hatte, sprach Rot. Meißner, der Generalintendant der Städtischen Bühnen Augsburg, auf unsere Bitte über die Bayreuther Festspiele und insbesondere über die diesjährige

rigen Aufführungen. Man könne aber nicht über das moderne "Bayreuth" sprechen, so meinte der Referent, ohne seinen Standort zu bestimmen. Die "Wunderblume" Oper, diese Mischung von Drama und Musik, stelle den Versuch der Renaissance dar, den antiken Kult auf der Bühne zu erneuern. Ein historischer Rückblick zeige die wesentliche Rolle des Theaters, das - nach Shakespeare - Chronik und Spiegel der Zeit sein soll, und seinen Anteil an der Meinungsbildung. Drei "Ereignisse" könnten als Ausdruck der geistigen Situation des 19. Jahrhunderts, des Jahrhunderts der "Inthronisation des Individuums" gelten: Goethes 1831 abgeschlossener "Faust" ("höchster Typ des Individuums auf dem Theater"); Nietzsches Bild des Übermenschen (Vorstellungen, die Parallelen im Musikdrama haben); Richard Wagners Werk, in dessen Mittelpunkt der Erlösungsgedanke steht. - Wagner hat Bayreuth als "Wallfahrtsort" gedacht, "Parsifal" sollte immer nur dort aufgeführt werden, der alte Traum vom deutschen Nationaltheater vielleicht Wirklichkeit werden. Aber: der Traum vom "Wallfahrtsort" Bayreuth sei bereits - spätestens - nach dem ersten Weltkrieg ausgeträumt gewesen, Bayreuth wurde "Festspielort", der auf hervorragende Weise die theatralisch-ästhetischen Möglichkeiten demonstriert. Es könne mit Salzburg verglichen werden. Während dort die Festspiele von Wien getragen werden, stehen hinter der Leistung Bayreuths künstlerische Kräfte aus aller Welt, die zugleich wesentlich die Entwicklung Bayreuths mitbestimmt haben.

Rotarier Meißner, der in diesem Jahr sämtliche Inszenierungen dort gesehen hat, gab zunächst - aus dramaturgischer Sicht - einen Hinweis auf das Werk Wagners von Rienzi bis Parsifal, wobei er ausführlicher auch auf den "Glücksfall" "Meistersinger" einging, das Werk, das auch entschiedene Anti-Wagnerianer gelten ließen. Das Wort sei bei Wagner nur von der Musik her berechtigt und lebe nur von ihr ("Musik ist dabei alles"), das Werk des Tonschöpfers sei aber eine unsterbliche Leistung. Die Frage, ob von Bayreuth eine gesellschaftsbildende Wirkung ausgehe, müsse verneint werden. Wenn also nicht gesellschaftsbildend, so sei sie doch wohl gesellschaftsverbindend. Die Behandlung der letzten Frage, ob die Inszenierungen Bayreuths, besonders Wieland Wagners, als wegweisend zu bezeichnen seien, führte zur Erörterung der Regieauffassung, die diesen Inszenierungen zugrunde liegt und die in der künstlerischen Öffentlichkeit stark diskutiert worden ist. Die dort praktizierten Regieprinzipien sind nicht unbedingt originell, sie haben Vorleistungen u.a. aus den zwanziger Jahren. Diese zum Teil radikale und modernistische Form der Inszenierung des Wagnerschen Werkes, das dadurch "decouvert" würde, sei aber nur in Bayreuth möglich, für andere Bühnen bedeutete das ein Wagnis. Bezeichnend für die Inszenierungen sei die außerordentliche Lichtregie, der u.a. eine schwache Personalregie gegenüberstehe. Das "Wegleuchten" der Menschen sei recht problematisch. - Der Haupteinwand gelte der mangelnden Konsequenz des Aufführungsstils, die Inszenierungen litten an zu stark divergierenden Stilprinzipien, insbesondere zeigten die "Meistersinger" erhebliche Stilbrüche. Leider lasse die Presse eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem heutigen Bayreuth vermissen; einziger Stuckenschmidt von der Frankfurter Allgemeinen biete einen fundierten Beitrag zur Diskussion. -

Trotz erheblicher Einwände, die gemacht werden müßten, sei Bayreuth (im Rahmen der erörterten Einschränkungen) zu bejahren. Es bedeute einen wesentlichen Beitrag zum modernen Theater, wenn auch die Entscheidungen nicht in der Oper, sondern auf dem eigentlichen Feld des Theaters, im Schauspiel fielen. - Der lebendige und klar gegliederte, besonders auch in seiner Kritik von hohem Verantwortungsgefühl getragene Vortrag führte zu einer erfreulich lebhaften Diskussion. Der Abend, für den wir Freund Meißner herzlich danken, brachte Klärung und viel Anregung. Eine kleine Gruppe unermüdlicher Diskutierer (ein Fähnlein von sieben Aufrechten) saß - nach dem offiziellen Schluß - noch geraume Zeit zu lebhaftem späterem Gespräch beisammen, das, ausgehend vom Vortrag, sich um Fragen der Kunstananschauung bewegte.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Thauer

DIPLO. ING. JULIUS RÖMHELD

MAINZ, 24. September 1957, R/K
AUF DEM ALBANSBERG II

Herrn

Reg.-Rat a.D. Dr. Michel Oppenheim

Mainz
Am Stiftswingert 19

Lieber Onkel Michel!

Freund v. Roehl teilt mit, dass er seinen für den 21. Oktober vorgesehenen Vortrag auf den 11. November verschieben muss, da er in der fraglichen Zeit geschäftlich in Baden-Baden zu tun hat.

Ebenso bat Freund v. Heyl, dessen Vortrag für den 14. Oktober vorgesehen war, etwas später eingeordnet zu werden, da er bis jetzt noch kein Thema gefunden hat, über das er referieren kann. Es fragt sich, ob man vielleicht Freund Appelrath bitten könnte, seinen Vortrag vorzuverlegen.

Gleichfalls wäre zu überlegen, ob man vielleicht für einen freien Tag Freund Böden zu einem Referat über die Problematik der Markaufwertung gewinnen könnte.

Da ich Dir im Einzelnen nicht vorgreifen möchte, wollte ich Dir nur diesen gestern festgestellten Sachverhalt mitteilen.

Mit herzlichen Grüßen!

Dein Julius

55/56

Fall N° 3 vom 18. Juli 55

der 22. 7. 55.

der 22. 7. 55.

der 22. 7. 55.

PROGRAMM

StAMZ, NL Oppenheim / 31,2 - 130



Vorsitzender :

Oppenheim, Delp, ter Beck, Bohmann, Mayer-Lau

	Gesamt	306	748	286	567
Ausl.- und Dom.-Institut	weiblich:	95	133	68	103
Camerethüm	mannlisch:	35	25	30	19
Geheimrat					
weiblich:	22	34	19	31	
Naturwiss.	mannlisch:	33	117	15	88
Fakultät	weiblich:	15	48	20	23
Philosoph.	mannlisch:	22	119	18	68
Fakultät	weiblich:	7	22	13	22
Medizin.	mannlisch:	31	71	63	90
W.-Fakultät	weiblich:	7	17	9	9
Rechts- und W.-Fakultät	mannlisch:	34	105	16	78
Evangel.-theol.	weiblich:	1	3	3	1
Fakultät	mannlisch:	2	22	10	6
Kath.-theol.	weiblich:	1	32	2	29
	Sem.	2.	3.	4.	5.

Ordentl. Studierende nach Fakultäten und Fachs

Ihr Ausschuss

Die Anzahl der Mitglieder Ihres Ausschusses ist durch die Bedürfnisse Ihres Clubs bedingt. Ihr Ausschuss kann aus nur einem Mitglied bestehen oder Sie sind Vorsitzender eines grösseren Ausschusses und haben mehrere Mitglieder, die Ihnen bei Ihrer Arbeit helfen.

Ihr Ausschuss ist einer der verschiedenen Ausschüsse, die im Clubdienst arbeiten. Deshalb berichten Sie jenem Mitglied des Clubvorstandes, das für die Tätigkeiten des Clubdienstes verantwortlich ist und unterbreiten ihm Ihre Vorschläge. Jedoch müssen Sie als Vorsitzender des Programmausschusses das ganze Jahr hindurch auch mit den Amtsträgern des Clubs und den Vorsitzenden anderer Ausschüsse in enger Zusammenarbeit stehen.

Auftakt

Studieren Sie zunächst den Inhalt dieses Druckblattes. Dann berufen Sie vor Beginn des Rotary-Jahres eine Sitzung Ihres Ausschusses ein.

Ein Vorschlag für diese Zusammenkunft: Unterrichten Sie zunächst die Mitglieder Ihres Ausschusses über ihre Pflichten auf der Grundlage der Erkenntnisse, die Sie aus diesem Druckblatt gewonnen haben. Daran schliessen Sie eine Diskussion über die allgemeinen Ziele und Verfahren, die Ihr Club im Laufe des kommenden Jahres verfolgen wird.

Ausarbeitung eines Programmentwurfes

Ihre nächste Aufgabe wäre die Ausarbeitung eines vorläufigen Programmentwurfes für dieses Jahr.

Diesem Druckblatt ist ein Programmplan beigelegt, den Sie bei der Ausarbeitung Ihres Programmentwurfes für dieses Jahr benutzen können. Dieser Entwurf könnte besondere Ereignisse einschliessen, wie z.B.

Juli : Berichte der Ausschüsse über Pläne für die nächsten sechs Monate. Bericht über die Distriktsversammlung.

September : Berichte von Mitgliedern, die während ihren Ferien andere Clubs besucht haben, — besonders Clubs in andern Ländern.

Oktober : Damenabend und Weltkameradschaftswoche.

Dezember : Weihnachtsfeier für Erwachsene und / oder Kinder.
Januar : «The Rotarian» Woche
Februar : Jahrestag von Rotary
April : Vater- und Söhne-Treffen
Mai : Jungen- und Mädchen-Woche
Juni : Jahresbericht und Bericht über den Internationalen Jahreskongress.

Wenn dies getan ist, sind Sie bereit, mit Ihrem Clubpräsidenten, dem verantwortlichen Leiter für Clubdienst-Tätigkeiten und den Vorsitzenden der Berufsdienst-, Gemeindedienst- und Internationalen Dienstausschüsse zusammenzutreffen, um den vorläufigen Entwurf zu prüfen. Diese Gruppe sollte die günstigsten Zeitpunkte für die Darbietung der Programme auf den entsprechenden Gebieten des Rotary-Dienstes vorschlagen.

Wenn dieser Entwurf gebilligt ist, sind Sie in der Lage, wieder mit Ihrem Ausschuss zusammenzutreffen, um die Pläne für die entworfenen Programme auszuarbeiten, die für die nächste Zeit vorgesehen sind. Diese Pläne schliessen das Zuweisen individueller Programme ein, entsprechend dem in Ihrem Club üblichen Verfahren.

Es folgen zwei Pläne, die von Rotary Clubs häufig verwendet werden :

1. Einige Clubs verteilen die unmittelbare Verantwortung für die Festlegung der wöchentlichen Programme auf die vier Hauptausschüsse.
2. In einigen kleineren Clubs ist es üblich, jedem Clubmitglied ein Programm zur Ausgestaltung zu übergeben. (Obwohl diese Methode für Abwechslung sorgt, führt sie doch oft zu einer mangelnden Übersicht bei der Planung von Programmen.)
3. Die für die vier Dienstzweige verantwortlichen Vorsitzende schlagen die Termine für die Programme im Zusammenhang mit Ihren Dienstzweigen vor. An Ihnen liegt es auch, die Durchführung besonderer Programme zu veranlassen. Wenn der Programmentwurf vom Vorstand gutgeheissen worden ist, wird es an die Programmvor sitzenden weitergeleitet.

Frühzeitige Planung der Programme

Bei der Zuweisung von Programmen und bei der Wahl der zu behandelnden Themen sollten Sie stets daran denken, dass das Geheimnis der erfolgreichen

Programme darin liegt, dass sie vor der Zusammenkunft, bei der sie zur Durchführung gelangen, sorgfältig geplant sind.

Einige Clubs planen ihre Programme einen Monat im voraus. Andere greifen sogar drei oder vier Monate vor. Wieder andere machen zu Beginn des Jahres einen Entwurf für das ganze Jahr oder für die ersten sechs Monate des Rechnungsjahres.

Überwachung durch den Ausschuss

Es ist wichtig, dass Ihr Ausschuss jede Woche die Arbeit der Unterausschüsse oder Mitglieder überwacht, denen für die betreffende Woche Programme übertragen wurden. Nur auf diese Weise können Sie einen klaren Überblick über die laufenden wöchentlichen Programme gewinnen.

Der Programmausschuss eines bestimmten Rotary Clubs versammelt sich jeden Montag (der Tag der regelmässigen Zusammenkunft ist Freitag), um die letzten Einzelheiten des nächsten Wochenprogramms zu überprüfen. Dieses Überprüfen im letzten Augenblick gewährleistet die Übereinstimmung der Arbeit aller Personen, die an der Ausgestaltung des Programms beteiligt sind.

Abänderungen der Programmpläne sollten nur durch Sie, den Vorsitzenden des Programmausschusses, vorgenommen werden.

Jedes Programm ein Rotary-Programm

Jedes Clubprogramm kann betrachtet werden als Programm des Clubdienstes, Berufsdienstes, Gemeindedienstes oder des Internationalen Dienstes und kann als solches entsprechend angekündigt, eingeführt und behandelt werden. Wenn Sie diesen Zusammenhang immer wieder betonen, wird es Ihnen allmählich gelingen, ein besseres Verständnis des Ziels und Programms von Rotary zu schaffen.

Einige Merkmale von Programmen, die den vier Haupttätigkeiten angehören, sind folgende :

Clubdienst-Programme

Allgemeine Rotary-Information wie z.B. die Einführung und Unterweisung der neuen Mitglieder; Information über Zusatzmitgliedschaft und aktive Seniormitgliedschaft; bestehende Richtlinien in bezug auf Mitgliedschaft und Berufsklassen; Jahresbericht des Clubpräsidenten; Bericht der Clubausschüsse; Bericht über die Distriktskonferenz, den Internationalen Jahrestag und die Distriktsversammlung; auch solche Programme, die in erster Linie der Unterhaltung dienen und die Kameradschaft anregen und fördern sollen.

Berufsdiest-Programme

Berichte von Rotariern oder nicht-rotarischen Rednern über Zusammenkünfte von Berufsverbänden, Diskussionen über die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Käufer und Verkäufer und

Konkurrenten; Vorträge über die verschiedenen Berufsklassen; Programme, die zur Hebung des geschäftlichen Niveaus beitragen sowie auch Programme, in denen die in «Service is My Business» erwähnten Prinzipien behandelt werden.

Gemeindedienst-Programme

Sie sollen das Interesse der Mitglieder für sozialen Dienst, städtische Angelegenheiten, Jugenddienst und andere Tätigkeiten erwecken, die sich auf das Wohlergehen des Gemeinwesens beziehen, inbegriffen die vom Club selbst unternommenen Tätigkeiten auf dem Gebiet des Gemeindedienstes.

Programme über Internationalen Dienst

Sie sind dazu bestimmt, internationale Verständigung, guten Willen und internationale Gesinnung zu fördern. Vorträge über die Geschichte und die Sitten anderer Länder. Diskussionen über Probleme des Friedens; Aussprachen über die Tätigkeiten der Vereinigten Nationen, Reiseberichte, die so eingeführt wurden, dass sie die Beziehungen zwischen den zum Ausdruck gebrachten Gedanken und dem vierten Weg des rotarischen Dienstes im Ziel von Rotary aufzeigen.

Programme Ihrer eigenen Clubmitglieder

Eines der Hauptziele jedes Rotary Clubs sollte die Weiterentwicklung des einzelnen Clubmitgliedes sein. Die Teilnahme an Programmen bietet eine gute Gelegenheit zur Erreichung dieses Ziels.

Doch tragen von Clubmitgliedern durchgeführte Programme nicht nur zur «Förderung des Individuums» bei, sondern sie gestalten auch die Zusammenkünfte interessanter und abwechslungsreicher. Die Mitglieder lernen die Beteiligten besser kennen. Das Interesse an dem Beruf des Redners wird erhöht.

Für Rotary Clubs in abgelegenen Gebieten ist es oft schwieriger als für grössere Clubs in zentral gelegenen Gebieten, ausserhalb des Clubs Redner und andere Unterstützung zur Gestaltung von Clubprogrammen zu finden. Deshalb müssen sich diese Clubs in bezug auf Programm-Material mehr auf ihre eigenen Mitglieder verlassen.

Einige der vielen Punkte, die die Clubmitglieder selbst darbieten können, sind folgende :

1. Referate über Rotary-Information.
2. Einführung und Unterweisung neuer Mitglieder.
3. Lebensberichte.
4. Berufsklassen-Vorträge.
5. Berichte über die Teilnahme an Zusammenkünften von Berufsverbänden.
6. Berichte über Gemeindediensttätigkeiten einzelner Rotarier ausserhalb der Clubtätigkeiten.
7. Berichte über die Rotary-Distriktskonferenz, Distriktsversammlung und den Internationalen Jahrestag.
8. Hobbies, Reisen, Filme.

Programmplan

Juli — Dezember

Zusammenkunfts-datum	Titel des Programms	Mitglied verantwortlich für das Programm	Name des Referenten
Juli			
Aug.			
Sept.			
Okt.			
Nov.			
Dez.			

Programmplan

Januar — Juni

9. Programm der Altpräsidenten.
10. Diskussionen über Artikel aus «The Rotarian», den «R. I. - News» über das Protokoll des Jahreskongresses sowie über andere Veröffentlichungen.
11. Diskussionen, Frag- und Antwort-Programme.

Programmquell ausserhalb Ihres Rotary Clubs

In Ihrem Gemeinwesen: Programmaustausch mit andern Dienstclubs in Ihrem Gemeinwesen; lokalen Amtsträgern, Vertretern lokaler Industrien, Frauenclubs, der Handelskammer und anderen Vereinigungen; Musikern und anderen begabten Künstlern, Schulen und Universitäten.

Ausserhalb Ihrer Gemeinde: Programmaustausch mit benachbarten Rotary Clubs; ehemaligen und gegenwärtigen Amtsträgern von Rotary International; Amtsträgern staatlicher und provinzieller Institutionen oder mit Berufsverbänden.

Fremde Redner. Wenn Sie diesen Dienst von einem nicht in Ihrer Stadt lebenden Redner erbitten, sollten Sie ihn genau über den Zeitpunkt und die Art der gewünschten Ansprache unterrichten. Auf diese Weise kann der Redner seinen Vortrag entsprechend vorbereiten und sich ohne zusätzliche Fahrtkosten in Ihrer Gemeinde einfinden, wenn er sich gerade auf einer Vortragsreise befindet. Dies gilt sowohl für Berufsredner als auch für solche, denen der Club die Spesen vergütet. Diese Erwägungen helfen beiden, dem Club und dem Redner.

Wenn Sie einen fremden Redner haben, dann lässt es sich vielleicht einrichten, dass er auch vor andern Vereinigungen in Ihrem Gemeinwesen sprechen kann, wodurch die Spesen reduziert werden könnten.

Was man tun soll und was nicht

Man soll Programme arrangieren, die den Mitgliedern eine Möglichkeit zur Erweiterung ihres Horizontes auf dem Gebiete des Weltgeschehens, und was die Entwicklung auf dem sozialen, wirtschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Gebiet anbelangt.

Man soll für Notfälle vorsorgen, indem man stets einige Programme zur Hand hat, wenn ein Programm aus irgendeinem Grunde nicht durchgeführt werden kann.

Man soll sich stets vor Augen halten, dass interes-

sante Clubprogramme durch Aktualität und Abwechslung bedingt sind.

Man sollte sich eine Liste von Rednern zusammenstellen, über die man gehört oder gelesen hat, unter gleichzeitiger Vormerkung ihres Spezial-Themas.

Man sollte einmal ein ganz besonders hervorragendes Programm auf Tonband aufnehmen, um dieses Tonband dann den kleineren Rotary Clubs in der Umgebung zur Verfügung zu stellen.

Man sollte in den Clubprogrammen keine Meinungsvertretung über eine noch schwelende öffentliche Massnahme gestatten, es sei denn, dass alle bestehenden Meinungen eingehend untersucht und besprochen werden.

Man sollte nicht gestatten, dass eine Clubzusammenkunft in den egoistischen Dienst einer Person oder einer Sache gestellt wird.

Höflichkeit gegenüber dem Redner

Der Rotarier, der den Redner einführt, sollte im voraus genügend aufgeklärt sein über den Redner und sein Thema, so dass er imstande ist, etwaige Bemerkungen in kurzer und klarer Form zu geben. Gastredner schätzen immer kleine Aufmerksamkeiten, die man ihnen erweist. Auch freuen sie sich über ein Exemplar des Clubwochenberichtes, der eine Voranzeige ihres Beitrages enthält. Dies ist auch eine angenehme Gelegenheit, den Redner daran zu erinnern, dass der Club auf das Erscheinen des Redners zu einer bestimmten Zeit zählt.

Einige Clubs senden dem Redner etwa eine Woche vor seinem geplanten Besuch einen Brief, in dem sie ihm die genaue Zeit seines Auftrittes im Programm bekanntgeben. Ist der Redner kein Rotarier schickt man ihm meist «Kurze Angaben über Rotary», (Druckschrift Nr. 1 - G). Der Redner freut sich immer, wenn Sie ihn am Zug erwarten, ihm einige Sehenswürdigkeiten Ihrer Stadt zeigen und ihm Ihre Anerkennung für seine Bemühungen ausdrücken.

In manchen Clubs ist es Sitte, dass man dem Redner vor Schluss der Zusammenkunft offiziell dankt. Einige Clubs übertragen mehreren Mitgliedern die Aufgabe, dem Redner nach der Zusammenkunft persönlich zu danken. Briefe der Anerkennung nach dem Besuch eines Redners sind immer willkommen. Oft wird diesem Brief eine Ausgabe des Clubwochenberichtes beigelegt, der einen Bericht über das Auftreten des betreffenden Redners im Club enthält. Vergessen Sie nicht, dem Redner eine Vergütung seiner Auslagen anzubieten.

Die in diesem Druckblatt enthaltenen Vorschläge sind aufgrund von Tätigkeiten von Rotary Clubs in vielen verschiedenen Ländern zusammengestellt worden. Man kann diese Vorschläge kaum in irgendeinem Rotary Club wörtlich befolgen, aber sie können den Anlass zu neuen Ideen geben, die den besonderen Umständen Ihres Landes und Ihres Clubs entsprechen. Das Zürcher Büro nimmt gerne Berichte über Tätigkeiten entgegen, die bei der späteren Zusammenstellung von Druckmaterial in Betracht gezogen werden können.

ROTARY CLUB MAINZ

Besetzung der Ausschüsse, Clubjahr 1957-58

Mitgliedschaftsausschuss:

Vorsitzender: Strecker
 Mitglieder: W. Jung, Jacob, Miller-Laue, Römhild jun.

Aufgabe dieses Ausschusses: Neu vorgeschlagene Mitglieder auf ihre Eignung für Rotary zu prüfen und selbst Mitglieder vorzuschlagen.

Berufsklassenausschuss:

Vorsitzender: Boerckel
 Mitglieder: Bohman, Kirnberger, Römhild sen., Wehner.

Aufgabe dieses Ausschusses: Eine Liste der in unserem Club nicht vertretenen und für den Club interessanten Klassifikationen aufzustellen und sich für evtl. geeignete Vertreter dieser Klassifikationen zu interessieren.

Programmausschuss:

Vorsitzender: Oppenheim
 Mitglieder: Delp (Berichter), ter Beck, Bohman, Miller-Laue.

Aufgabe des Ausschusses: Die gesamten Vorhaben aufeinander abzustimmen und geeignete Vorschläge auszuarbeiten, insbesondere das Vortragswesen im Club zu aktivieren.

Presseausschuss:

Vorsitzender: Bayer
 Mitglieder: Dombrowski, Fischer, Delp, Wehner.

Aufgabe dieses Ausschusses: Die Verbindung mit der Presse und insbesondere auch mit dem "Rotarier" aufrechtzuerhalten und der Presse und dem "Rotarier" geeignetes Material zur Verfügung zu stellen.

Jugendausschuss:

Vorsitzender: ter Beck
 Mitglieder: Boerckel, Breuer, Römhild jun.

Aufgabe dieses Ausschusses: Sich um den nationalen und internationalen Jugendaustausch und die Betreuung von Rotarier-Kindern zu bemühen.

Internationaler Dienst:

Vorsitzender: Bohman
 Mitglieder: Armbruster, Elster, Fischer, Heyl zu Herrnsheim

Aufgabe dieses Ausschusses: Pflege internationaler Beziehungen und Betreuung der im Club anwesenden ausländischen Besucher.

Clubdienst:

Clubmeister: Römhild jun. - stellvert. Clubmeister; Wehner
 (Gästewart)
 Mitglieder: Bohman, von Roehl.

Aufgabe dieses Ausschusses: Die internen Clubveranstaltungen zu arrangieren und die Freunde und Besucher während der Clubveranstaltungen zu betreuen.

Aufklärungsausschuss: Konrad Jung

Bericht über den Vortrag am 25.6.1957 von Rot. Wenner

über

Die Wallfahrtskapelle in Ronchamp von Le Corbusier.

Am Fusse eines niederen Berges der auslaufenden Vogesen in der Burgundischen Pforte liegt das kleine Dorf Ronchamp unweit Belfort. Auf der Höhe standen schon in Vorzeiten Opferaltäre und seit 1271 ist sie das Ziel christlicher Pilger.

Nach der Zerstörung der alten Kapelle durch den Krieg rief der mutige Bischof von Besoncon den weltberühmten, extrem modernen Architekten Le Corbusier und gab ihm den Auftrag, eine Wallfahrtskapelle in neuem Geist zu errichten. Le Corbusier, der anfangs abgelehnt hatte, vertiefte sich mit grosser Liebe in seine Aufgabe und baute die Kapelle von 1951 - 1955 in einem völlig neuartigen und wahrscheinlich einmaligen Stil.

Der mühsam aufsteigende Wallfahrer wird überwältigt von dem dynamischen Schwung, der plötzlich über ihm erscheinenden Südostecke der Kapelle, die wie der mächtige Bug eines Schiffes in die Landschaft ragt. Das Dach ist kühn geschwungen, wie Bugwellen geteilt oder gleich aufgeblähten Segeln. Die Südwand mit fremdartigen, quadratischen und rechteckigen Fensterluken verläuft in grosser Kurve und nach oben sich verjüngend. Die breite Tür des Südeinganges leuchtet auf dem Weiss der Außenwand mit buntfarbiger abstrakter Emaillemalerei von Le Corbusiers eigener Hand. Daneben der schlichte monumentale Südturm in der Form eher zu einer mittelalterlichen Burg gehörend, durch den weissen Putz weit in die Landschaft leuchtend. Anschliessend die Westwand sanft geschwungen mit kräftigem Wasserspeier und Zisterne in eigenwilligen, symbolhaften Formen aus Beton. Die Westwand geht über eine gross gerundete Ecke in die Nordwand über und endet dort erst in den beiden kleinen Türmen mit dem Werktagseingang. Weiter daneben ist die Nordwand überraschend und befremdend und offenbar in bewusstem Gegensatz zum kühnen Schwung der Südseite und zur weichen Rundung der Westseite hart und spröde gestaltet. Eine steile, leiterartige Betontreppe führt zu einem Gemeinderaum. Fenster und Türen sind fast brutal in die Wand eingeschnitten. Der sonst schwellende Dachüberstand ist hart abgeschnitten und ohne jede Verbindlichkeit. Nach Osten liegt ein grosser Freialtarraum mit Kanzel und Empore von dem mächtigen Dach geschützt. Davor ein Rasenplatz, der 1200 Gläubige fasst. Das Gnadenbild der Madonna "Notre Dame Du Haute" ist oberhalb des Altares in einer Fensterische so aufgestellt, dass die Gläubigen es vom Innenraum und von

- 2 -

aussen schen und verehren können.

Der Innenraum ist in ein mystisches Halbdunkel getaucht. Durch die Fensterluken der teilweise 3,50 m dicken Südwand dringt gebrochenes garbiges Licht. Die schwere durchhängende und dunkel gestrichene Decke löst sich durch ein umlaufendes Lichtband von der tragenden Wand. Nur einzelne dünne Stützen tragen die Decke wirklich. Einerseits nutzt Le Corbusier so die äussersten statischen Möglichkeiten des Stahlbetons, andererseits gibt er der wuchtigen Südwand und dem schweren Dach Formen, die gerade durch die Gestaltungsmöglichkeit des eleganten Stahlbetons überholt schienen. Die andere Eigenschaft des Betons dagegen, nämlich die plastische Formbarkeit, nutzt der Baumeister in genialer und ganz besonderer Weise. Das Bauwerk ist nicht mit Schiene und Winkel konstruiert, sondern wie mit den Händen plastisch geformt. Man fühlt die innere Anteilnahme und Andacht des Gestalters in jedem Detail. Altar, Kanzel, Empore, Gestühl, Kerzenleuchter und Beichtstühle fügen sich in schlichten, lapidaren Formen ein. Das grosse Erlebnis ist der harmonische Zusammenklang harter, unfreundlicher Einzelheiten mit der ungewohnten Lichtführung, mit der leidenschaftlichen Bewegung der Wände und der Decke und dem alles überstrahlenden lichtumflutenden Gnadenbild. Niemand kann sich der packenden, andachtsvollen Stimmung entziehen.

Der Ruf der Kapelle "Notre Dame Du Haut" ging bereits über die ganze Welt. Gläubige Christen, Künstler, Architekten, Kunstinteressierte und Journalisten wallfahrten in Scharen den Hügel hinauf und sind ergriffen, begeistert und beschenkt. Viele kritisieren, aber keiner bleibt unbeteiligt.

Zum Abschluss wurde das Goetheanum von Dornach gezeigt, welches 1926 von Rudolf Steiner entworfen wurde. Die ebenfalls plastische und kühne Formung aus rohem Beton regte zu interessantem Vergleich an.

Wenner

VERFASSUNG DES ROTARY CLUBS

Mainz

Artikel I

Name

Der Name dieser Organisation lautet:
Rotary Club

Mainz

(Mitglied von Rotary International)

Artikel II

Gebietsgrenzen

§ 1. Die Gebietsgrenzen dieses Clubs sind die folgenden:

Stadt Mainz

und Umgebung

(Anmerkung: Diese Gebietsgrenzen umfassen auch die nähere Umgebung, für die das Gemeinwesen, in dem der Club seinen Sitz hat, das Bank- und Handelszentrum bildet.)

Artikel III

Ziel

Das Ziel von Rotary ist Dienstbereitschaft im täglichen Leben. Rotary sucht diesem Ziel auf falgenden Wegen näher zu kommen:

Erstens. Durch Pflege der Freundschaft als einer Gelegenheit, sich andern nützlich zu erweisen.

Zweitens. Durch Anerkennung hoher ethischer Grundsätze im Privat- und Berufsleben sowie des Wertes jeder für die Allgemeinheit nützlichen Tätigkeit.

Drittens. Durch Förderung verantwortungsbewusster privater, geschäftlicher und öffentlicher Betätigung aller Rotarier.

Viertens. Durch Pflege des guten Willens zur Verständigung und zum Frieden unter den Völkern durch eine Weltgemeinschaft berufstätiger Männer, geeint im Ideal des Dienens.

Artikel IV

Zusammenkünfte

§ 1. Dieser Club kommt regelmässig einmal in der Woche zusammen an dem in den Satzungen bestimmten Tag und Zeitpunkt, vorausgesetzt, dass in einem Notfall oder aus triftigem Grunde, der Clubvorstand die ordentliche Zusammenkunft irgendeiner Woche auf einen anderen Tag der gleichen Woche, oder auf einen anderen Zeitpunkt

(Anmerkung: Die am 6. Juni 1922 am Jahreskongress in Los Angeles (Kalifornien, USA) angenommenen Satzungen von Rotary International bestimmen, dass jeder von jenem Zeitpunkt an gegründete Rotary Club diese vorgeschriebene Einheits-Verfassung annahme.)

des regulären Tages, oder an einen anderen Ort verlegen kann, oder die ordentliche Zusammenkunft wegen eines offiziellen Feiertages, wegen Tod des Clubpräsidenten, wegen einer Epidemie oder wegen einer über das Gemeinwesen hereingebrochenen Katastrophe absagen kann.

§ 2. Eine Jahresversammlung für die Wahl der Amtsträger dieses Clubs soll alljährlich nicht später als am einunddreißigsten Tag des Monats März stattfinden laut den in den Satzungen dieses Clubs enthaltenen Bestimmungen.

Artikel V

Mitgliedschaft

§ 1. Arten der Mitgliedschaft. Es gibt vier Arten der Mitgliedschaft, nämlich: Aktiv-, aktive Senior-, Alt- und Ehrenmitgliedschaft.

§ 2. Aktivmitgliedschaft. Ein Aktivmitglied ist ein Mann von gutem Charakter und Ruf im geschäftlichen oder beruflichen Leben, der

(a) als Inhaber, Teilhaber, Verwaltungsratsmitglied oder Geschäftsführer in einem achtbaren und angesehenen Geschäft oder Beruf tätig ist;

oder

(b) der eine wichtige und selbständige Stellung in einem achtbaren und angesehenen Geschäft oder Beruf innehat;

oder

(c) Ortsvertreter oder Filialleiter eines achtbaren und angesehenen Geschäfts oder Berufes ist, sofern er mit der selbständigen Leitung des Platzgeschäfts oder der Filiale betraut ist;

und

der seine geschäftliche oder berufliche Tätigkeit, die er im Club vertritt, persönlich innerhalb des Clubgebietes ausübt und sich seine Geschäftsstelle innerhalb der Gebietsgrenzen des Clubs befindet.

§ 3. Berufsklassen. (a) Jedes Aktivmitglied dieses Clubs wird nach seinem Geschäft oder Beruf eingeteilt.

(b) Die Berufsklasse jedes Aktivmitgliedes richtet sich nach der hauptsächlichen und anerkannten Tätigkeit der Firma, der Gesellschaft oder des Unternehmens, dem es angehört, oder wenn es geschäftlich unabhängig tätig ist, richtet sich seine Berufsklasse nach der hauptsächlichen und anerkannten Tätigkeit seines Geschäftes oder Berufes.

(c) Korrekturen. Der Vorstand kann nach seinem Ermessen die Berufsklasse irgend eines Mitgliedes, dessen Mitgliedschaft nicht erloschen ist, korrigieren oder berichtigen, wenn die Umstände ein solches Vorgehen erfordern. Dem Mitglied sind vorgeschlagene

Korrekturen oder Berichtigungen dieser Art anzukündigen, und es ist ihm die Möglichkeit einer Aussprache einzuräumen.

§ 4. Beschränkungen. Die Aktivmitgliedschaft soll nur aus je einem Vertreter jeder Berufsklasse bestehen, ausgenommen die Berufsklasse Presse und die Zusatzmitglieder laut § 5 und 6 dieses Artikels.

§ 5. Zusatzmitglieder. Jedes Aktivmitglied dieses Clubs kann einen zusätzlichen Vertreter seines Unternehmens zur Aktivmitgliedschaft im Club vorschlagen. Das Zusatzmitglied wird unter die Berufsklasse des betreffenden Aktivmitgliedes eingeteilt, und es muss den Bedingungen für die Aktivmitgliedschaft genügen. Ein Zusatzmitglied ist in jeder Hinsicht ein Aktivmitglied, ausgenommen, dass seine Mitgliedschaft automatisch mit dem Erlöschen der Aktivmitgliedschaft desjenigen Mitgliedes erlischt, das das Zusatzmitglied vorgeschlagen hatte.

§ 6. Presse. Vertreter von mehr als einer innerhalb der Gebietsgrenzen dieses Clubs veröffentlichten Zeitung sind als Aktivmitglieder unter der gleichen Berufsklasse wählbar, vorausgesetzt, dass sie die Eignungen zur Aktivmitgliedschaft besitzen.

§ 7. Inhaber öffentlicher Ämter. Nur auf bestimmte Zeit bestellte oder gewählte Inhaber öffentlicher Ämter sind zur Aktivmitgliedschaft in diesem Club unter der Berufsklasse eines solchen Amtes nicht wählbar. Diese Bestimmung hat keine Anwendung auf Personen, die eine Stellung oder ein Amt an Schulen oder sonstigen Bildungsstätten innehaben.

§ 8. Örtliche Bevorzugung. Der örtliche Vertreter oder Filialleiter eines auswärtigen Unternehmens ist unter seiner Berufsklasse nur dann als Aktivmitglied wählbar, wenn kein geeigneter Vertreter dieser Berufsklasse aus einem Geschäft mit Hauptsitz innerhalb des Clubgebietes vorhanden ist.

§ 9. Aktive Seniormitgliedschaft. (a) Jedes Aktivmitglied dieses Clubs,

(1) das im gesamten während fünfzehn oder mehr Jahren Aktivmitglied dieses oder anderer Clubs war, oder ist, oder

(2) das das 65. Altersjahr nach mindestens fünfjähriger Aktivmitgliedschaft in einem oder mehreren Rotary Clubs überschritten hat, oder

(3) das ein gegenwärtiger oder ehemaliger Amtsträger von Rotary International ist, oder

irgendein Altmittelglied dieses Clubs, das ein Aktivmitglied dieses Clubs gewesen ist, und das am Zeitpunkt, da es aufhörte, ein Aktivmitglied dieses Clubs zu sein, die vorgehend erwähnten Bedingungen zur aktiven Seniormitgliedschaft erfüllte,

kann auf seinen Wunsch aktives Seniormitglied dieses Clubs werden, wenn es den Clubsekretär schriftlich davon in Kenntnis setzt.

(b) Dieser Club kann nach seinem Beleben zur aktiven Seniormitgliedschaft in diesem Club irgendein ehemaliges Aktivmitglied irgendeines Clubs wählen, das am Zeitpunkt der Aufgabe seiner Aktivmitgliedschaft in einem Rotary Club die Bedingungen für die aktive Seniormitgliedschaft erfüllte, vorausgesetzt, dass es seinen Wohnsitz innerhalb der Gebietsgrenzen dieses Clubs oder in der Umgebung hat.

(c) Ein aktives Seniormitglied hat alle die Rechte, Privilegien und Verantwortungen eines Aktivmitgliedes, ausgenommen

- (1) dass es keine Berufsklasse vertritt; und
- (2) dass es nicht berechtigt ist, ein Zusatzmitglied vorzuschlagen.

Dieser Club kann unter der vom aktiven Seniormitglied ehemals vertretenen Berufsklasse einen qualifizierten Mann in die Mitgliedschaft aufnehmen.

§ 10. Altmitgliedschaft. (a) Ein ehemaliges Aktivmitglied eines Clubs, dessen Aktivmitgliedschaft wegen Aufgabe seiner Berufs- oder Geschäftstätigkeit aufgehoben wurde, kann als Altmitglied dieses Clubs gewählt werden, sofern es in einem oder mehreren Clubs während fünf oder mehr Jahren Aktivmitglied war. Solch ein ehemaliges Mitglied kann sofort oder zu irgend einem späteren Zeitpunkt nach Erlöschen seiner Aktivmitgliedschaft als Altmitglied gewählt werden, vorausgesetzt, dass es alle anderen Bedingungen für die Altmitgliedschaft erfüllt. Wird die Geschäfts- oder Berufstätigkeit erst nach Aufgabe seiner Aktivmitgliedschaft in einem Rotary Club aufgegeben, so ist die Wählbarkeit zur Altmitgliedschaft nicht mehr vorhanden. Ein Altmitglied muss seinen Wohnsitz innerhalb der Gebietsgrenzen dieses Clubs oder in der Umgebung haben und beibehalten.

(b) Ein Altmitglied hat die Rechte, Privilegien und Verantwortungen eines Aktivmitgliedes, ausgenommen dass es

- (1) keine Berufsklasse vertritt;
- (2) keine Option auf die aktive Seniormitgliedschaft hat (ausgenommen wie in Abschnitt 9(a) dieses Artikels vorgesehen);
- (3) nicht berechtigt ist, ein Zusatzmitglied vorzuschlagen.

§ 11. Ehrenmitgliedschaft. (a) Zur Ehrenmitgliedschaft können nur Männer gewählt werden, die innerhalb des Clubgebietes wohnen oder gewohnt haben, und sich dort oder anderswo durch hervorragende Leistungen um die Förderung rotarischer Ideale verdient gemacht haben.

(b) Ehrenmitglieder sind von Eintrittsgebühren und Beiträgen befreit, sind weder stimmberechtigt noch können sie im Club ein Amt bekleiden. Sie haben keine Rechte auf das Eigentum des Clubs; sie vertreten keine Berufsklasse; sie sind jedoch berechtigt, an allen Zusammenkünften teilzunehmen, und geniessen alle übrigen Privilegien des Clubs. Kein Ehrenmitglied dieses Clubs hat Anrecht auf irgendwelche Rechte oder Privilegien in irgend einem anderen Club.

Artikel VI Amtsträger und Vorstand

§ 1. Die verwaltende Instanz dieses Clubs ist der Clubvorstand, dessen Zusammensetzung die Satzungen bestimmen.

§ 2. Abgesehen von den hierin ausdrücklich erwähnten Ausnahmen, ist der Beschluss des Vorstandes in allen Clubangelegenheiten endgültig und unterliegt nur dem Berufungsrecht an den Club. Der Vorstand übt allgemeine Aufsicht über alle Amtsträger und Ausschüsse aus und kann, aus triftigem Grunde, ein Amt als unbesetzt erklären. Der Vorstand ist die Berufungsstelle für alle Beschlüsse der Amtsträger und das Vorgehen aller Ausschüsse. Gegen irgendeinen Beschluss des Vorstandes kann im Club Berufung eingelebt werden. Bei der Einlegung einer solchen Berufung kann der fragliche Vorstandsschluss nur an einer von Vorstand bestimmten ordentlichen Zusammenkunft mit Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder aufgehoben werden, vorausgesetzt, dass die zur Beschlussfähigkeit erforderliche Zahl der Clubmitglieder anwesend ist und dass der Sekretär allen Mitgliedern mindestens fünf Tage vor der fraglichen Zusammenkunft von dieser Berufung Mitteilung gemacht hat.

§ 3. Die Amtsträger dieses Clubs sind ein Präsident, ein oder mehrere Vizepräsidenten, die alle dem Vorstand als Mitglieder angehören; sowie ein Sekretär, ein Schatzmeister und ein Clubmeister, über deren Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zum Clubvorstand die Clubzusammensetzungen bestimmen.

§ 4. Jeder Amtsträger tritt sein Amt am ersten Tag des Monats Juli nach seiner Wahl an und bekleidet es auf die Dauer seiner Wahl oder bis sein Nachfolger gewählt und qualifiziert ist.

Jeder Amtsträger und jedes Vorstandsmitglied muss ein bewährtes Aktiv- (inkl. Zusatz-), aktives Senior-, oder Altmitglied dieses Clubs sein.

Artikel VII Aufnahmegebühren und Beiträge

§ 1. Jedes Aktiv-, aktive Senior-, und Altmitglied hat eine Aufnahmegebühr und Jahresbeiträge zu zahlen. Nöhere Bestimmungen über den Betrag dieser Beiträge sind in den Satzungen dieses Clubs enthalten. Ein aktives Seniormitglied oder ein Altmitglied, das früher Aktivmitglied dieses Clubs war, hat jedoch keine zweite Aufnahmegebühr zu entrichten.

Artikel VIII Dauer der Mitgliedschaft

§ 1. **Dauer.** Die Mitgliedschaft gilt für die Zeit des Bestehens des Clubs, sofern sie nicht aufgrund folgender Bestimmungen aufgehoben wird.

§ 2. **Aufhebung.** (a) Die Aktivmitgliedschaft erlischt automatisch sobald ein Aktivmitglied nicht mehr persönlich und aktiv innerhalb der Gebietsgrenzen des Clubs, in seiner Berufsklasse, die es im Club vertritt, tätig ist oder seinen Geschäftsart nicht mehr

innerhalb der Gebietsgrenzen des Clubs hat oder seine Verbindung mit seinem Unternehmen löst.

(b) Die Mitgliedschaft eines Zusatzmitgliedes erlischt automatisch mit dem Erlöschen der Mitgliedschaft desjenigen Aktivmitgliedes, das das Zusatzmitglied vorgeschlagen hatte, oder sobald dieses Aktivmitglied zum aktiven Seniormitglied dieses Clubs wird. Wird solch ein Zusatzmitglied sofort darauf zur Aktivmitgliedschaft in diesem Club wiedergewählt, so hat es keine zweite Aufnahmegebühr zu entrichten.

(c) Die aktive Seniormitgliedschaft erlischt automatisch, wenn ein gewähltes aktives Seniormitglied seinen Wohnsitz innerhalb der Gebietsgrenzen dieses Clubs oder der Umgebung aufgibt. Diese Bestimmung ist nicht anwendbar im Falle eines Mitgliedes, das auf eigenen Wunsch aktives Seniormitglied geworden ist.

(d) Die Altmitgliedschaft erlischt automatisch, wenn ein Altmitglied seine geschäftliche oder berufliche Tätigkeit wieder aufnimmt, oder wenn es seinen Wohnsitz innerhalb der Gebietsgrenzen des Clubs oder der Umgebung aufgibt.

(e) Die Ehrenmitgliedschaft erlischt automatisch am dreissigsten Tag des der Wahl folgenden Monats Juni. Der Clubvorstand kann jedoch nach seinem Gutdunken die Ehrenmitgliedschaft durch seinen Beschluss für das folgende Jahr erneuern. Die Bestätigung der Ehrenmitgliedschaft durch den Clubvorstand kann auch erfolgen, wenn das Ehrenmitglied nicht mehr innerhalb der Gebietsgrenzen des Clubs wohnhaft ist.

§ 3. **Wiedereintritt.** Ein Aktivmitglied, dessen Mitgliedschaft nach § 2 beendet worden ist, kann sich für die Wiederaufnahme im Club unter seiner bisherigen oder unter einer anderen Berufsklasse anmelden. Seine Bewerbung um die Mitgliedschaft ist vor jeder anderen Bewerbung um Mitgliedschaft unter der entsprechenden Berufsklasse in Betracht zu ziehen. Im Falle der Wiederwahl ist keine zweite Aufnahmegebühr zu entrichten.

§ 4. **Erlöschen wegen nichtbezahltener Beiträge.** Jedes Aktiv-, aktive Senior-, und Altmitglied hat eine Aufnahmegebühr und Jahresbeiträge zu zahlen. Nöhere Bestimmungen über den Betrag dieser Beiträge sind in den Satzungen dieses Clubs enthalten. Ein aktives Seniormitglied oder ein Altmitglied, das früher Aktivmitglied dieses Clubs war, hat jedoch keine zweite Aufnahmegebühr zu entrichten.

Solch ein ehemaliges Mitglied kann nach Gutdunken des Clubvorstandes auf sein Gesuch hin nach Zahlung aller seiner Verpflichtungen an den Club wieder in die Mitgliedschaft aufgenommen werden. Ein ehemaliges Mitglied, dessen frühere Berufsklasse besetzt worden ist, kann jedoch nicht wieder in die Aktivmitgliedschaft aufgenommen werden.

§ 5. **Erlöschen wegen Fernbleibens von den Zusammenkünften.** (a) Vorausgesetzt, dass die hierin angeführten Ausnahmebestimmungen nicht in Betracht kommen, erlischt die Mitgliedschaft jedes Aktiv-, aktiven Senior- und Altmitgliedes, das an vier aufeinanderfolgenden ordentlichen Zusam-

ROTARY CLUB MAINZ

-Sekretariat-

Mainz, den 17.11.1959

Liebe rotarische Freunde!

In der Anlage übersenden wir Ihnen je ein Exemplar der neuen Verfassung sowie der abgeänderten Satzungen des Rotary Clubs Mainz. Wir beziehen uns hierbei auch auf den Vortrag von Freund Isele, der seinerzeit diese Änderungen ausführlich erläuterte.

Einsprüche gegen die Satzungsänderungen bitten wir innerhalb 10 Tagen an den Sekretär zu richten.

Gleichzeitig laden wir mit diesem Schreiben zur Clubversammlung ein, die im Rahmen der Zusammenkunft vom 7. Dezember stattfinden wird und bei der diese Änderungen formell entschieden werden sollen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie möglichst vollzählig zu diesem Termin an der Zusammenkunft teilnehmen würden.

Mit freundlichen rotarischen Grüßen

Der Sekretär

E. J. T.

Anlage

Anmerkung: Diese Satzungen werden von Rotary International nur zur Annahme empfohlen. Jeder Rotary Club kann sie ändern, um sie seinen besonderen Verhältnissen anzupassen, sofern solche Änderungen der Clubverfassung und der Verfassung und den Satzungen von Rotary International nicht widersprechen. Im Zweifelsfall sollten vorgeschlagene Änderungen dem Generalsekretär vor Rotary International zur Überprüfung durch den Zentralvorstand unterbreitet werden. (Wo diese Satzungen zwei Fassungen von Abschnitten vorsehen, ist nur eine der Fassungen vom Club anzunehmen; der Text der anderen ist durchzustreichen).

SATZUNGEN DES ROTARY CLUBS

Mainz

Artikel I Wahl der Vorstandsmitglieder und Amtsträger¹⁾

§ 1. An einer ordentlichen Zusammenkunft einen Monat vor der Versammlung zur Wahl der Amtsträger ruft der Vorsitzende zur Nominierung von Kandidaten für den Vorstand auf. Die Mitglieder können an dieser Versammlung Nominierungen in beliebiger Zahl machen. Diese Nominierungen werden auf einem Stimmzettel aufgeführt und die Abstimmung erfolgt an der Jahresversammlung. Die Kandidaten, die die höchste Zahl der abgegebenen Stimmen erhalten, werden als gewählt erklärt.

§ 2. Der designierte Vorstand tritt binnen einer Woche nach der Jahresversammlung zusammen und wählt aus seiner Mitte einen Präsidenten und einen oder mehrere Vizepräsidenten. An dieser gleichen Sitzung wählt der designierte Vorstand einen Sekretär, einen Schatzmeister und einen Clubmeister, von denen einer oder mehrere dem Vorstand als Mitglieder angehören können oder nicht. Wenn nicht dem Vorstand angehörend, werden jedoch der Sekretär und der Schatzmeister nach ihrer Wahl, kraft ihres Amtes, Mitglied des Vorstandes und besitzen, als solche, vom Vorstand bestimmte Verantwortungen und Privilegien der Mitgliedschaft.

(Anmerkung: Die folgenden zwei Abschnitte können an Stelle der obigen angenommen werden. Nicht angenommene Abschnitte sind auszutrennen.)

Artikel I (zweite Fassung)

§ 1. An einer ordentlichen Zusammenkunft einen Monat vor der Versammlung zur Wahl der Amtsträger ruft der Vorsitzende die Clubmitglieder zur Nominierung eines Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretärs, Schatzmeisters und ~~und weiter~~ Beisitzer auf. Die Nominierungen können durch einen Nominierungsausschuss oder aus der Mitte der Versammlung gemacht werden. Der Club entscheidet, ob das eine oder andere oder beide Verfahren zusammen anzuwenden sind. Wird für einen Nominierungsausschuss entschieden, so erfolgt seine Zusammensetzung gemäß den Wünschen des Clubs. Die ordnungsgemäß unterbreiteten Nominierungen werden für jedes Amt in alphabethischer Reihenfolge auf einem Stimmzettel aufgeführt, und die Abstimmung erfolgt an der Jahresversammlung. Als Präsident, Vizepräsident, Sekretär und Schatzmeister gewählt sind die Kandidaten, welche die höchste Zahl der abgegebenen Stimmen erhalten. Die ~~zwei~~ Kandidaten für die Ämter der Beisitzer, die die höchste Zahl der abgegebenen Stimmen erhalten, werden als gewählte Vorstandsmitglieder erklärt.

§ 3. Die so gewählten Amtsträger und Beisitzer bilden zusammen mit dem unmittelbaren Altpresidenten den Vorstand. Binnen einer Woche nach seiner Wahl trifft der designierte Vorstand zusammen, um ein Clubmitglied zum Clubmeister zu ernennen.

¹⁾ Anmerkung: Dem Verfahren für die Wahl von Amtsträgern und Vorstandsmitgliedern kann eine Bestimmung für Kontinuität im Vorstand einverlebt werden.

Erfolgt für ein Vorstandsamt nur eine Nomination, so kann die Wahl zu diesem Amt durch Akklamation geschehen, sofern alle anwesenden Mitglieder damit einverstanden sind.

§ 4. Ein freigewordener Sitz im Vorstand oder ein anderes freigewordenes Amt wird durch Beschluss der übrigen Vorstandsmitglieder besetzt.

Artikel II Vorstand

§ 1. Der leitende Verwaltungskörper dieses Clubs ist der Vorstand, der gemäß Art. I § 1 dieser Satzungen gewählt wird.

(Anmerkung: Wenn die zweite Fassung des Artikels I angenommen worden ist, muss auch die hier an zweiter Stelle vorgesehene Fassung angenommen werden. Der nicht angenommene Abschnitt ist auszutrennen.)

Artikel II, (zweite Fassung)

§ 1. Der leitende Verwaltungskörper dieses Clubs ist der Vorstand. Er setzt sich aus ~~sieben~~ ⁹ Mitgliedern dieses Clubs zusammen, nämlich ~~aus~~ ^{nach Art. I, § 1, dieser Satzungen gewählten} Beisitzern, dem Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretär, Schatzmeister und dem unmittelbaren Altpresidenten.

Artikel III Pflichten der Amtsträger

§ 1. Präsident. Der Präsident führt den Vorsitz an Clubzusammenkünften und Vorstandssitzungen und hat die Pflichten zu erfüllen, die üblicherweise zu seinem Amt gehören.

§ 2. Vizepräsident. Der Vizepräsident führt in Abwesenheit des Präsidenten den Vorsitz an den Clubzusammenkünften und Vorstandssitzungen und hat die Pflichten zu erfüllen, die üblicherweise zu seinem Amt gehören.

§ 3. Sekretär. Die Aufgaben des Sekretärs sind: Die Führung der Mitgliederverzeichnisse; die Führung einer Präsenzliste an Zusammenkünften; die Einladung zu Clubzusammenkünften, Vorstands- und Ausschusssitzungen; die Verfassung und Aufbewahrung der Protokolle solcher Zusammenkünfte und Sitzungen; die Abfassung der verlangten Berichte an Rotary International, einschließlich der am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres an den Generalsekretär von Rotary International einzureichenden Halbjahresberichte über den Mitgliederbestand; Mitteilung der Änderungen in der Mitgliedschaft an den Generalsekretär von Rotary International; die Verfassung des für den Distriktgouverneur bestimmten monatlichen Präsenzberichtes, der diesem unmittelbar nach der letzten Zusammenkunft des Monats zuzustellen ist; Einsammlung der Abonnementgebühren für THE ROTARIAN und Überweisung an Rotary International; und

die Erfüllung aller jener Pflichten, die üblicherweise zum Amt eines Sekretärs gehören.

§ 4. Schatzmeister. Der Schatzmeister verwaltet alle Gelder, über die er dem Club alljährlich sowie jederzeit auf Verlangen des Vorstandes Rechenschaft zu geben hat; außerdem erfüllt er solche andere Aufgaben, die üblicherweise zu seinem Amt gehören. Bei seinem Ausscheiden aus dem Amt über gibt er seinem Nachfolger oder dem Präsidenten sämtliche Gelder, Rechnungsbücher und alles sonstige Clubeigentum, das sich in seinem Besitz befindet.

§ 5. Clubmeister. Der Clubmeister erfüllt alle Pflichten, die üblicherweise für sein Amt vorgeschrieben sind oder vom Präsidenten oder Vorstand bestimmt werden.

Artikel IV Zusammenkünfte

§ 1. Jahresversammlung*. Eine Jahresversammlung dieses Clubs wird alljährlich abgehalten, an welchem Tage die Wahl der Vorstandsmitglieder für das folgende Jahr stattfindet.

(Anmerkung: Wenn die zweite Fassung des Artikels I angenommen worden ist, muss auch die hier an zweiter Stelle vorgesehene Fassung angenommen werden. Der nicht angenommene Abschnitt ist auszutrennen.)

Artikel IV (zweite Fassung)

§ 1. Jahresversammlung*. Eine Jahresversammlung dieses Clubs wird alljährlich am ~~letzten Montag im März~~ abgehalten, an welchem Tage die Wahl der Amtsträger und Beisitzer für das folgende Jahr stattfindet.

§ 2. Die ordentlichen wöchentlichen Zusammenkünfte dieses Clubs finden statt:

am ~~Montag im 13.15 Uhr (Tag)~~
am ~~letzten Montag jeden~~ (Zeit)

~~Montag im 19.00 Uhr~~
Alle Mitglieder des Clubs sind über irgendwelche Änderungen der oder die Nichtabhaltung von ordentlichen Zusammenkünften rechtzeitig in Kenntnis zu setzen.

* Anmerkung: In Artikel IV, § 2, der Einheits-Clubverfassung heißt es: „Eine Jahresversammlung für die Wahl der Amtsträger dieses Clubs soll alljährlich nicht später als am einunddreißigsten Tag des Monats März stattfinden laut den in den Sitzungen dieses Clubs enthaltenen Bestimmungen.“

ZWEITE FASSUNG

T 82

T 82

§ 3. Jahresversammlungen und ordentliche Zusammenkünfte sind beschlussfähig, wenn ein Drittel der Mitglieder anwesend ist.

§ 4. Ordentliche Vorstandssitzungen werden am letzten Montag

jeden Monats abgehalten. Sondersitzungen des Vorstandes werden vom Präsidenten nach Notwendigkeit oder auf Antrag zweier Vorstandsmitglieder einberufen, nach rechtzeitiger Inkranntissetzung.

§ 5. Zur Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit einer Mehrheit der Vorstandsmitglieder erforderlich.

Artikel V

Gebühren und Beiträge

§ 1. Die Aufnahmegebühr beträgt

Dm 25,-

Ein Bewerber kann erst nach Zahlung der Aufnahmegebühr in den Club aufgenommen werden.

§ 2. Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt Dm 28,- monatlich zahlbar halbjährlich am 1. Juli und 1. Januar. Von jedem Halbjahresbeitrag soll für jedes Mitglied ein Dollar (1.00) als Bezugsgesellschaft für die Zeitschrift „The Rotarian“ verwendet werden.

(Anmerkung: Die jährliche Bezugsgesellschaft für die Zeitschrift „The Rotarian“ beträgt in denjenigen Ländern, in denen die Minimalpostaxe nicht in Gebrauch ist, § 2.50.)

Artikel VI

Abstimmung

Über alle Angelegenheiten dieses Clubs wird viva voce abgestimmt; ausgenommen ist die Wahl der Amtsträger und Vorstandsmitglieder, die in geheimer Abstimmung erfolgt.

abgesehen von Art. I § 2

Artikel VII

Ausschüsse

§ 1. a) Mit Zustimmung des Vorstandes setzt der Präsident die folgenden ständigen Ausschüsse ein:

Gemeindienst-Ausschuss
Internationaler Dienst-Ausschuss
Berufsdienst-Ausschuss

b) Mit Zustimmung des Vorstandes ernennt der Präsident, sofern er es als notwendig erachtet, Ausschüsse für besondere Bereiche des Gemeindienstes, des Internationalen Dienstes und des Berufsdienstes.

c) Der Gemeindienst-Ausschuss, der Internationale Dienst-Ausschuss und der Berufsdienst-Ausschuss setzen sich je aus einem vom Präsidenten unter seinen Vorstandsmit-

gliedern gewählten Vorsitzenden und mindestens zwei anderen Mitgliedern zusammen.

d) Mit Zustimmung des Vorstandes ernennt der Präsident auch folgende Ausschüsse für besondere Phasen des Clubdienstes:

Präsenz-Ausschuss
Berufsklassen-Ausschuss
Kameradschafts-Ausschuss
Zeitschriften-Ausschuss
Mitgliedschafts-Ausschuss
Programm-Ausschuss
Öffentlicher Informations-Ausschuss
Rotary-Informations-Ausschuss

sowie irgendwelche weitere Ausschüsse, die für die interne Clubverwaltung als notwendig erachtet.

e) Der Präsident ernennt auch ein Mitglied des Vorstandes, das für alle Clubdienst-Tätigkeiten verantwortlich ist und das die Arbeit aller für die verschiedenen Phasen des Clubdienstes eingesetzten Ausschüsse überwacht und koordiniert.

f) Der Präsident ist kraft seines Amtes vollberechtigtes Mitglied aller Ausschüsse.

g) Jeder Ausschuss behandelt die Geschäfte, die ihm aufgrund der Satzungen zugewiesen sind sowie solche zusätzlichen Geschäfte, die ihm vom Präsidenten oder vom Vorstand übertragen werden. Sofern keine besondere Ermächtigung vom Clubvorstand vorliegt, können solche Ausschüsse keine endgültigen Beschlüsse fassen, ohne vorher dem Vorstand einen Bericht unterbreitet zu haben, der von diesem gutgeheissen worden ist.

Artikel VIII

Pflichten der Ausschüsse

§ 1. Gemeindienst-Ausschuss. Dieser Ausschuss sucht und verwirklicht Mittel und Wege, die den Mitgliedern dieses Clubs in der Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Gemeinwesen als Anleitung und Hilfe dienen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist für die Gemeindienst-Tätigkeiten des Clubs verantwortlich und überwacht und koordiniert die Arbeit irgendwelcher Ausschüsse, die für besondere Phasen des Gemeindienstes eingesetzt werden.

§ 2. Internationaler Dienst-Ausschuss. Dieser Ausschuss sucht und verwirklicht Mittel und Wege, die den Clubmitgliedern in der Erfüllung ihrer Pflichten auf dem Gebiete des Internationalen Dienstes als Anleitung und Hilfe dienen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist für die Tätigkeit des Clubs auf dem Gebiete des Internationalen Dienstes verantwortlich und überwacht und koordiniert die Arbeit irgendwelcher Ausschüsse, die für besondere Phasen des Internationalen Dienstes eingesetzt werden.

§ 3. Berufsdienst-Ausschuss. Dieser Ausschuss sucht und verwirklicht Mittel und Wege, die den Clubmitgliedern in der Erfüllung ihrer Pflichten in ihren beruflichen Beziehungen sowie in ihren Bemühungen zur Verbesserung geschäftlicher Gepflogenheiten als Anleitung und Hilfe dienen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist für die

Berufsdienst-Tätigkeiten des Clubs verantwortlich und überwacht und koordiniert die Arbeit irgendwelcher Ausschüsse, die für besondere Phasen des Berufsdienstes eingesetzt werden.

§ 4. a) Präsenz-Ausschuss. Dieser Ausschuss sucht und verwirklicht Mittel und Wege zur Förderung der Präsenz an allen Rotary-Treffen insbesondere an den ordentlichen wöchentlichen Zusammenkünften des Clubs und wenn verhindert, an den ordentlichen Zusammenkünften anderer Clubs; dieser Ausschuss informiert alle Mitglieder betreffend Präsenzbedingungen und sorgt für besseren Ansporn hinsichtlich Präsenz; dieser Ausschuss versucht auch die Umstände festzustellen und zu beheben, die für unbefriedigende Präsenz verantwortlich sind.

b) Berufsklassen-Ausschuss. Dieser Ausschuss setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen; alljährlich wird je ein Mitglied für eine dreijährige Amtszeit gewählt.

Dieser Ausschuss arbeitet alljährlich bis spätestens 1. November eine Übersicht der im Gemeinwesen vertretenen Berufsklassen aus. Nach dieser Übersicht arbeitet er unter Verwendung des Berufsklassenhandbuches, als Anleitung, ein Verzeichnis der besetzten und unbesetzten Berufsklassen aus. Er weist die Mitglieder auf die Wichtigkeit hin, für unbesetzte Berufsklassen Namen vorzuschlagen; er überprüft, wenn nötig, die im Club vertretenen Berufsklassen und bespricht sich mit dem Vorstand in allen die Berufsklassen betreffenden Fragen.

c) Kameradschafts-Ausschuss. Dieser Ausschuss fördert die Bekanntschaft und Freundschaft unter den Mitgliedern und verfolgt bei der Erfüllung seiner Aufgabe das allgemeine Ziel des Clubs nach den Weisungen des Präsidenten oder des Vorstandes.

d) Zeitschriften-Ausschuss. Dieser Ausschuss setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen; alljährlich wird je ein Mitglied für eine dreijährige Amtszeit gewählt. Wenn möglich sollte auch der Verfasser des Clubwochenberichtes sowie ein Mitglied, das Herausgeber einer lokalen Zeitung oder Reklamefachmann ist, diesem Ausschuss angehören.

Dieser Ausschuss soll das Leserinteresse für „The Rotarian“ und/oder „Revista Rotaria“ anregen; eine „Zeitschriften-Woche“ durchführen; veranlassen, dass jeden Monat anlässlich einer Zusammenkunft eine kurze Übersicht über die letzte Nummer der Zeitschrift gegeben wird; die Verwendung der Zeitschrift bei der Einführung neuer Mitglieder fördern; den nicht-rotarischen Rednern ein Exemplar der Zeitschrift zukommen lassen; veranlassen, dass Bibliotheken, Spitäler, Schulen und Leseäle Internationale Dienst- und andere Sonder-Abonnements auf die Zeitschrift erhalten; dem Redakteur der Zeitschrift Nachrichten und Photographien senden und auch auf andere Weise die Zeitschrift in den Dienst der Clubmitglieder und Nicht-Rotarier stellen.

e) Mitgliedschafts-Ausschuss. Dieser Ausschuss prüft alle Aufnahmeversläge nach der persönlichen Seite. Er untersucht den Charakter, geschäftlichen, gesellschaftlichen und öffentlichen Ruf sowie die allgemeine Eignung der zur Mitgliedschaft vorgeschlagenen Personen gründlich und teilt dem

Zu Art. V, § 2

Aus den Mitgliederbeiträgen werden die von dem Club an Rotary International, den Distriktsgovernor, die Distriktszeitschrift usw. abzuführenden Beiträge, die Aufwendungen der Clubverwaltung sowie die Kosten für Mittag- bzw. Abendessen, die von den bei den regelmäßigen Zusammenkünften anwesenden Mitgliedern eingezogen werden, bezahlt. Der Mitgliederbeitrag ist bis spätestens 10. eines jeden Monats an den Schatzmeister zu zahlen; alsdann nicht eingegangene Beiträge werden durch Postnachnahme eingezogen. Von jedem Halbjahresbeitrag soll für jedes Mitglied ein Dollar als Bezugsgesellschaft für die Zeitschrift "The Rotarian" verwendet werden.

Vorstand seine Stellungnahme zu allen Aufnahmegesuchen mit.

f) **Programm-Ausschuss.** Dieser Ausschuss arbeitet die Programme für die ordentlichen und besonderen Zusammenkünfte des Clubs aus.

g) **Öffentlicher Informations-Ausschuss.** Dieser Ausschuss sucht und verwirklicht Mittel und Wege: 1. um die allgemeine Öffentlichkeit über Rotary, seine Geschichte, sein Ziel und sein Wirken zu informieren, und 2. um dem Club in der Presse die nötige Beachtung zu verschaffen.

h) **Rotary-Informations-Ausschuss.** Dieser Ausschuss sucht und verwirklicht Mittel und Wege: 1. um vorgeschlagene Mitglieder über die Privilegien und Verantwortungen, die die Mitgliedschaft in einem Rotary Club mit sich bringt, zu informieren; 2. um allen Mitgliedern, im besonderen neuen Mitgliedern, ein volles Verständnis der Privilegien und Verantwortungen der Mitgliedschaft zu vermitteln; 3. um den Mitgliedern Information über Rotary, seine Geschichte, sein Ziel, sein Wirken und seine Tätigkeit zu vermitteln, und 4. um den Mitgliedern Information über die Entwicklung in der Verwaltung Rotary Internationals zu vermitteln.

§ 4. Das Rechnungsjahr dieses Clubs läuft vom 1. Juli bis 30. Juni. Für die Einziehung der Mitgliederbeiträge zerfällt es in zwei Halbjahresabschnitte, die vom 1. Juli bis 31. Dezember und vom 1. Januar bis 30. Juni laufen. Die Zahlung der Mitgliederbeiträge und Abonnementsgebühren an Rotary International erfolgt alljährlich am 1. Juli und am 1. Januar aufgrund der Mitgliederzahl an diesen Tagen.

(Anmerkung: Die Zeitschrift-Abonnementsgebühren für Mitglieder, die im Laufe eines Halbjahresabschnittes aufgenommen werden, sind auf Rechnung vom Sekretariat hin zahlbar.)

§ 5. Zu Beginn eines jeden Rechnungsjahrs stellt der Vorstand über die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben einen Jahresvorschlag auf. Die in dem vom Vorstand genehmigten Vorschlag festgesetzten Höchstausgaben für die einzelnen Zwecke dürfen nur nach Beschluss des Vorstandes überschritten werden.

Artikel XI Aufnahmeverfahren

§ 1. Aktivmitglieder (inkl. Zusatzmitglieder). 1) Von Zeit zu Zeit überprüft der Vorstand die vom Berufsklassenausschuss ausgearbeitete Liste der besetzten und unbesetzten Berufsklassen und beschließt, welche der unbesetzten Berufsklassen als offen für Vorschläge zu betrachten sind. Die Mitgliedschaft ist davon in Kenntnis zu setzen, welche Berufsklassen für Vorschläge als offen erklärt worden sind.

2) Der Name eines in Aussicht genommenen Aktivmitgliedes, das von einem bewährten Mitglied für eine offene Berufsklasse vorgeschlagen worden ist, wird dem Vorstand vorerst durch den Sekretär unterbreitet und zwar auf einem einheitlichen Formular, genannt Vorschlagskarte.

3) Der Vorstand leitet den Vorschlag an den Berufsklassenausschuss weiter, der die Wählbarkeit des Vorgeschlagenen vom Standpunkt der Berufsklasse aus prüft, und die vorgeschlagene Berufsklasse als richtig oder unrichtig erklärt. Die Vorschlagskarte geht zusammen mit dieser Information zurück an den Vorstand, der dann die Angelegenheit an den Mitgliedschaftsausschuss weiterleitet.

4) Nachdem der Mitgliedschaftsausschuss den Charakter, geschäftlichen, gesellschaftlichen und öffentlichen Ruf sowie die allgemeine Eignung der zur Mitgliedschaft vorgeschlagenen Person gründlich untersucht hat, wird abgestimmt. Der Vorgeschlagene gilt als wählbar und wird dem Vorstand entsprechend empfohlen, wenn von den Mitgliedern dieses Ausschusses nicht mehr als eine negative Stimme abgegeben wird. Der Mitgliedschaftsausschuss teilt dann dem Vorstand seine diesbezügliche Stellungnahme mit.

5) Der Vorstand überprüft sodann die Beschlüsse des Berufsklassen- und des Mitgliedschaftsausschusses und schliesst sich ihren Entscheidungen an, verwirft sie oder weist sie an den Berufsklassenausschuss und den Mitgliedschaftsausschuss zur weiteren Behandlung zurück.

Wenn der Berufsklassen- und der Mitgliedschaftsausschuss sich gegen den Namen des vorgeschlagenen Mitgliedes aussprechen, und der Vorstand diesen Beschluss aufrechterhält, hat der Sekretär den Antragsteller von dieser Tatsache in Kenntnis zu setzen.

6) Wenn der Berufsklassen- und der Mitgliedschaftsausschuss sich für den Namen des vorgeschlagenen Mitgliedes aussprechen, und der Vorstand diesen Beschluss aufrechterhält, hat der Sekretär den Antragsteller davon in Kenntnis zu setzen.

7) Zusammen mit einem oder mehreren Mitgliedern des Rotary Informationsausschusses des Clubs informiert der Antragsteller, dass in Aussicht genommene Mitglied ausführlich über die Privilegien und Verantwortungen der Mitgliedschaft in einem Rotary Club und erteilt das vorgeschlagene Mitglied um seine mündliche oder schriftliche Einwilligung zur Bekanntgabe seines Namens an die Mitglieder des Clubs.

B) Nachdem das vorgeschlagene Mitglied seine Einwilligung hierzu erteilt hat, hat der Sekretär jedes Clubmitglied schriftlich davon in Kenntnis zu setzen, unter Angabe des Namens des in Aussicht genommenen Kandidaten, die Firma, die es vertritt und die Berufsklasse, unter der es zur Mitgliedschaft vorgeschlagen wird.

9) Einspruch gegen die Wahl eines vorgeschlagenen Mitgliedes ist dem Vorstand innerhalb zehn Tagen, unter Angabe der Gründe, schriftlich zu unterbreiten.

10) Wenn innerhalb dieser Frist kein Einspruch erhoben wird, gilt der Kandidat als gewählt.

Eventuelle Einsprüche werden an einer ordentlichen oder besonderen Sitzung des Vorstandes geprüft und über die Aufnahme wird sodann in geheimer Abstimmung entschieden. Bei nicht mehr als 2 ablehnenden Stimmen der an dieser ordentlichen oder besonderen Vorstandssitzung anwesenden Vorstandsmitglieder gilt der Vorgeschlagene als gewählt.

11) Der Sekretär verständigt daraufhin den Antragsteller sowie das neu gewählte Mitglied über seine Aufnahme in die Mitgliedschaft.

12) Das neu gewählte Mitglied hat sodann das Aufnahmegesuch auszufüllen und zu unterzeichnen, und es dem Sekretär zusammen mit seiner Aufnahmegebühr laut Artikel V zu überreichen.

13) Nach Erhalt des ausgefüllten Aufnahmegesuches und der Aufnahmegebühr, stellt der Sekretär dem neu gewählten Mitglied eine Rotary-Mitgliederkarte aus.

14) Sodann füllt der Sekretär für das neu gewählte Mitglied einen Bericht über neues Mitglied aus, der dem Generalsekretär von Rotary International zuzustellen ist.

Im Falle das vorgeschlagene Mitglied zurückgewiesen wird, ist der Antragsteller durch den Sekretär diesbezüglich zu benachrichtigen.

§ 2. Aktive Senior-, Alt- und Ehrenmitglieder. Der Name eines vorgeschlagenen Kandidaten für irgendeine dieser drei Arten der Mitgliedschaft ist dem Vorstand schrift-

Artikel X Finanzen

§ 1. Alle Gelder des Clubs sind vom Schatzmeister bei einer vom Vorstand bestimmten Bank zu deponieren.

§ 2. Die Bezahlung aller Rechnungen erfolgt nur durch Schecks, die vom Schatzmeister unterzeichnet werden, nachdem die Gegenzzeichnung von zwei anderen Amtsträgern vorliegen. Alljährlich hat eine gründliche Revision der gesamten Finanzgeschäfte des Clubs durch einen vereidigten öffentlichen Buchsachverständigen oder durch eine andere geeignete Persönlichkeit stattzufinden.

§ 3. Amtsträger, die Mittel des Clubs verwalten oder kontrollieren, haben auf Verlangen des Vorstandes Sicherheiten für die ordnungsgemäße Verwaltung solcher Mittel zu leisten. Damit verbundene Kosten trägt der Club.

R oder Überweisung

lich zu unterbreiten. Die Wahl erfolgt in derselben Art und Weise wie sie für die Wahl eines Aktivmitgliedes vorgeschrieben ist, vorausgesetzt jedoch, dass solch ein Vorschlag an irgendeiner ordentlichen oder außerordentlichen Sitzung des Vorstandes geprüft werden kann, und dass der Vorstand nach seinem Ermessen auf irgendwelche der in § 1 dieses Artikels aufgeführten Schritte verzichten und zur geheimen Abstimmung schreiten kann. Bei nicht mehr als 2 ablehnenden Stimmen der an dieser ordentlichen oder besonderen Vorstandssitzung anwesenden Vorstandmitglieder gilt das vorgeschlagene Mitglied als gewählt, vorausgesetzt jedoch, dass irgendein Aktivmitglied dieses Clubs, das alle in der Verfassung dieses Clubs aufgeführten Eignungen zur aktiven Seniormitgliedschaft besitzt, oder irgendein Altmittelglied dieses Clubs, das ein Aktivmitglied dieses Clubs gewesen ist, und das am Zeitpunkt, da es aufhörte, Aktivmitglied dieses Clubs zu sein, alle in der Verfassung dieses Clubs aufgeführten Eignungen zur aktiven Seniormitgliedschaft besaß, auf seinen Wunsch aktives Seniormitglied dieses Clubs werden kann, wenn es den Clubsekretär schriftlich davon in Kenntnis setzt, wobei kein Gesuch um oder Wahl für eine solche aktive Seniormitgliedschaft nötig ist.

§ 3. Wiederwahl ehemaliger Zusatzmitglieder. Das Gesuch eines ehemaligen Zusatzmitgliedes dieses Clubs, dessen Mitgliedschaft aufgrund von Artikel VIII, § 2 b) der Verfassung des Clubs erloschen ist, ist vom Vorstand prompt und vor jeder anderen Bewerbung um Mitgliedschaft unter der gleichen Berufsklasse oder einer anderen Berufsklasse zu prüfen. Nach seinem Ermessen

kann der Vorstand das Gesuch an den Berufsklassen- und an den Mitgliedschaftsausschuss weiterleiten, und der Vorstand kann dafür sorgen, dass Einsprüche gegen die Wahl des vorgeschlagenen Mitgliedes dem Vorstand innerhalb von zehn Tagen unter Angabe der Gründe unterbreitet werden können. An irgendeiner ordentlichen oder besonderen Sitzung des Vorstandes wird über die Aufnahme in geheimer Abstimmung entschieden, wobei falls dies zutrifft, Berichte des Berufsklassen- und des Mitgliedschaftsausschusses sowie eventuelle Einsprüche in Betracht zu ziehen sind. Bei nicht mehr als 2 ablehnenden Stimmen der an dieser ordentlichen oder besonderen Vorstandssitzung anwesenden Vorstandmitglieder gilt das ehemalige Zusatzmitglied als Aktivmitglied gewählt und ist vom Sekretär davon in Kenntnis zu setzen.

Im Falle die Bewerbung zurückgewiesen wird, ist der Bewerber vom Sekretär diesbezüglich zu benachrichtigen.

(Anmerkung: An Stelle dieser Aufnahmestimmungen, die die endgültige Entscheidung dem Vorstand überlassen, kann auch die Bestimmung gesetzt werden, dass über Neuaufnahmen von Bewerbern um Aktiv-, aktive Senior-, Alt- und Ehrenmitgliedschaft an einer regelmässigen Zusammenkunft abzustimmen ist. Die Anwesenheit eines Drittels der Mitgliederzahl ist dann erforderlich, und eine Dreiviertelmehrheit der anwesenden Mitglieder entscheidet für oder gegen die Wahl.)

Artikel XII Beschlüsse und Sammlungen

§ 1. Kein Beschluss oder Antrag, der den Club in irgendeiner Weise verpflichtet, darf vom Club behandelt werden, bevor der

Vorstand darüber beraten hat. Solche Beschlüsse oder Anträge werden, wenn sie an einer Clubzusammenkunft vorgebracht werden, ohne Diskussion an den Vorstand weitergeleitet.

Artikel XIII Tagesordnung

Eröffnung der Zusammenkunft.
Begrüssung besuchender Rotarier.
Post und Mitteilungen.
Eventuelle Ausschussberichte.
Eventuelle unerledigte Geschäfte.
Eventuelle neue Geschäfte.
Vortrag oder sonstiges Programm.
Vertagung.

Artikel XIV Satzungsänderungen

Diese Satzungen können an irgendeiner ordentlichen Zusammenkunft abgeändert werden, sofern ein Drittel der Mitgliederzahl anwesend ist und sich mit Zweidrittelmehrheit dafür entscheidet und jedes Mitglied mindestens zehn Tage vor der Zusammenkunft von der vorgeschlagenen Satzungsänderung schriftlich in Kenntnis gesetzt wurde. Abänderungen oder Ergänzungen dieser Satzungen, die nicht mit der Clubverfassung und mit der Verfassung und den Satzungen von Rotary International übereinstimmen, können nicht vorgenommen werden.

menkünften nicht teilnimmt, automatisch, es sei denn, dass die Absenz nach den folgenden Vorschriften nachgeholt wird oder der Clubvorstand es wegen eines triftigen Grundes entschuldigt.

Irgendein Mitglied, das einer ordentlichen Zusammenkunft dieses Clubs fernbleibt, kann seine Präsenz nachholen durch den Besuch einer ordentlichen Zusammenkunft eines anderen Rotary Clubs, an irgendeinem der sechs Tage unmittelbar vor dem Tag des Fernbleibens, oder an irgendeinem der sechs Tage unmittelbar nach dem Tag des Fernbleibens, und es wird ihm in diesem Club als Präsenz angerechnet, vorausgesetzt, dass der Sekretär des besuchten Clubs den Besuch meldet oder dass die Meldung durch das Mitglied selbst erfolgt.

Wenn sich ein Aktiv-, aktives Senior- oder Altmittelglied am üblichen Tag und Ort der Zusammenkunft eines anderen Clubs einfindet, um an der Clubzusammenkunft teilzunehmen, und der fragliche Club in dieser Woche die Zusammenkunft nicht abhält oder verschoben hat, oder die Zeit oder den Ort der Zusammenkunft geändert hat, wird es dem fraglichen Mitglied von diesem Club als Präsenz für die Woche angerechnet, in der es seiner Präsenz nachgekommen wäre, wenn die Zusammenkunft am üblichen Ort und zu der üblichen Stunde stattgefunden hätte, vorausgesetzt, dass der Sekretär des Gastclubs diesen Club von den Umständen in Kenntnis setzt oder das Mitglied selbst diese Mitteilung macht.

Jedem Aktiv-, aktiven Senior- und Altmittelglied dieses Clubs, das ein Amtsträger von Rotary International, oder ein Ausschussmitglied von Rotary International, oder ein Sondervertreter des Distrikttgovernors ist, oder das dem Mitarbeiterstab Rotary Internationals angehört, und am Zeitpunkt der ordentlichen Zusammenkunft seines Clubs in rotarischen Angelegenheiten abwesend ist, wird es als Präsenz angerechnet. Es hat seinen Clubsekretär davon zu verständigen.

Jedem Aktiv-, aktiven Senior- und Altmittelglied dieses Clubs wird es als Präsenz angerechnet, wenn es sich am Zeitpunkt der ordentlichen Zusammenkunft dieses Clubs auf der einigermassen direkten Anreise zu oder Rückreise von einem Jahreskongress von Rotary International, einer internationalen Versammlung, einer Rotary-Tagung für ehemalige und gegenwärtige Amtsträger von Rotary International, einer Rotary Regionalkonferenz, einer Rotary International Ausschuss-Sitzung, einer Rotary-Distriktskonferenz, einer Distrikts-Rotary-Informationsstagung, einer Rotary-Distriktsversammlung oder einem ordnungsgemäss angekündigten rotarischen Städtereffen befindet. Es hat seinen Clubsekretär davon zu verständigen.

Jedem Aktiv-, aktiven Senior- und Altmittelglied dieses Clubs, das einer ordentlichen Zusammenkunft dieses Clubs fernbleibt und das an irgendeinem der sechs Tage unmittelbar vor dem Tag des Fernbebens, oder am Tag des Fernbebens, oder an irgendeinem der sechs Tage unmittelbar nach dem Tag des Fernbebens an einem Jahreskongress von Rotary International, einer internationalen Versammlung, einer Rotary-Tagung für ehemalige und gegenwärtige Amtsträger von

Rotary International, einer Rotary-Regionalkonferenz, einer Rotary International Ausschuss-Sitzung, einer Distrikts-Rotary-Informationsstagung, einer Rotary-Distriktsversammlung oder einem ordnungsgemäss angekündigten rotarischen Städtereffen teilnimmt, wird es als Präsenz angerechnet. Es hat seinen Clubsekretär davon zu verständigen.

(b) Vorausgesetzt, dass die hierin angeführten Ausnahmebestimmungen nicht in Betracht kommen, erlischt die Mitgliedschaft jedes Aktiv-, aktiven Senior- und Altmittelgliedes, das weniger als 60% der ordentlichen Zusammenkünfte seines Clubs während der ersten oder zweiten sechs Monate des Rechnungsjahrs besuchte, automatisch, sofern der Clubvorstand es nicht aus triftigem Grunde entschuldigt.

(c) Ein aktives Senior- oder Altmittelglied, dem es wegen langer Krankheit oder sonstiger Beeinträchtigung physisch unmöglich ist, den vorgehenden Bestimmungen Folge zu leisten, kann während der Dauer dieses Zustandes aufgrund eines an den Vorstand gerichteten Gesuches von der Befolgung der Anwesenheitsbedingungen befreit werden, und seine Abwesenheit ist in der Präsenzberechnung des Clubs auszulassen.

(d) Ein aktives Senior- oder Altmittelglied, das im gesamten seit zwanzig oder mehr Jahren Mitglied eines oder mehrerer Rotary Clubs ist und das 65. Altersjahr erreicht hat, kann den Clubsekretär schriftlich davon in Kenntnis setzen, dass es gerne von den Anwesenheitsbedingungen befreit werden würde. Wenn der Vorstand diesem Gesuch entspricht, ist die Anwesenheit oder Abwesenheit des fraglichen Mitgliedes in der Präsenzberechnung des Clubs auszulassen.

§ 6. Erlöschen aus anderen Gründen.
(a) Die Mitgliedschaft eines Mitgliedes, das die Qualifikationen zur Mitgliedschaft in diesem Club nicht mehr besitzt, kann vom Clubvorstand durch mindestens eine Zweidrittelmehrheit seiner Stimmen an einer zur Behandlung dieser Frage einberufenen Sitzung aufgehoben werden.

(b) Die Mitgliedschaft eines Mitgliedes kann vom Clubvorstand aus ihm triftig erscheinenden Gründen durch mindestens eine Zweidrittelmehrheit seiner Stimmen an einer zur Behandlung dieser Frage einberufenen Sitzung aufgehoben werden.

(c) In beiden Fällen, (a) oder (b), ist das Mitglied mindestens zehn Tage vor dem betreffenden Beschluss über das Verfahren schriftlich zu benachrichtigen, um ihm Gelegenheit zu geben, seinen Fall dem Clubvorstand persönlich darzulegen. Die Benachrichtigung hat durch persönlich übergebenen oder eingeschriebenen Brief an die letztbekannte Adresse des Mitgliedes zu erfolgen.

(d) Wird der Ausschluss des Mitgliedes beschlossen, so hat der Sekretär innerhalb von sieben Tagen nach der Beschlussfassung des Clubvorstandes das Mitglied schriftlich davon in Kenntnis zu setzen. Solch ein Mitglied kann sodann innerhalb von vierzehn Tagen, vom Datum dieser Mitteilung an gerechnet, den Sekretär schriftlich benachrichtigen, ob es Berufung an den Club einlegen oder aufgrund von Artikel XII dieser Verfassung ein Schiedsgericht anrufen will.

Legt der Ausgeschlossene Berufung ein, so bestimmt der Clubvorstand den Tag der Verhandlung, die an einer ordentlichen Clubzusammenkunft innerhalb von einundzwanzig Tagen nach Eingang der Berufung stattfinden muss. Mindestens fünf Tage vor einer solchen Clubzusammenkunft ist jedes Mitglied schriftlich über dieselbe und die besondere zu behandelnde Angelegenheit, in Kenntnis zu setzen. An dieser Zusammenkunft dürfen nur Clubmitglieder anwesend sein.

(e) Wurde ein Mitglied vom Clubvorstand nach den Bestimmungen dieses Abschnittes ausgeschlossen, so darf der Club kein neues Mitglied unter der betreffenden Berufsklasse aufnehmen, bis die Zeit für eine allfällige Berufung abgelaufen ist und der Beschluss des Clubs oder der Befund des Schiedsgerichts veröffentlicht worden ist.

(f) Der Beschluss des Clubvorstandes ist endgültig, sofern keine Berufung an den Club erfolgt und ein Schiedsgericht nicht angerufen wird. Bei eingeleigter Berufung ist der Beschluss des Clubs endgültig.

§ 7. Austritt. Der Präsident oder der Sekretär ist schriftlich vom Austritt eines Mitgliedes aus diesem Club in Kenntnis zu setzen. Der Clubvorstand nimmt die Austrittserklärung an, sofern alle Verpflichtungen des betreffenden Mitgliedes an den Club erfüllt sind.

§ 8. Ansprüche auf das Clubvermögen. Der in irgendeiner Weise aus diesem Club Ausgeschiedene verliert jeden Anspruch auf das Clubvermögen.

Artikel IX Öffentliche Angelegenheiten

§ 1. Das allgemeine Wahlergebnis des Gemeinwesens geht alle Mitglieder dieses Clubs an, und die verschiedenen Gesichtspunkte jeder öffentlichen Frage, die dieses Wahlergebnis betreffen, dürfen sachlich und eingehend an einer Clubzusammenkunft untersucht und besprochen werden, um den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich genau zu orientieren und zu einer persönlichen Ansicht zu gelangen. Dieser Club, als solcher, soll jedoch keine Meinung in bezug auf eine noch schwiegende öffentliche Massnahme, über welche die Ansichten ollgemein sehr verschieden sind, äußern.

§ 2. Dieser Club darf zur Wahl eines Kandidaten für ein öffentliches Amt keinerlei Stellung nehmen, und die Eignung oder Nichteignung eines solchen Kandidaten darf an Clubzusammenkünften nicht erörtert werden.

Artikel X Offizielle Publikation

§ 1. Durch Annahme der Aktiv-, aktiven Senior- oder Altmittelgliedschaft in diesem Club verpflichtet sich das Mitglied zum Abonnement der monatlichen Zeitschrift von Rotary International. Sein Abonnement gilt jeweils für ein halbes Jahr; es dauert so lang wie die Clubmitgliedschaft und bis zum Ablauf desjenigen Halbjahres, innerhalb dessen die Mitgliedschaft aufhört.

§ 2. Die Abonnementsgebühr hat der Club alljährlich im voraus einzuziehen. Der Sekretär hat die Abonnemente und die eingehenden Gebühren in einer besonderen Abonnementsrechnung zu führen und diese an Rotary International zu überweisen.

§ 3. Der Vorstand von Rotary International kann die Einheits-Clubverfassung für Clubs außerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada unter Weglassung dieses Artikels vorschreiben.

Artikel XI Annahme des Ziels und Anerkennung der Verfassung und Satzungen

Durch Zahlung der Aufnahmegebühr und Beiträge nimmt ein Mitglied die im Ziel von Rotary niedergelegten Grundsätze vorbehaltlos an und erkennt damit auch die Verfassung und Satzungen dieses Clubs als für sich verbindlich. Die Inanspruchnahme der Clubvorrechte ist durch diese Voraussetzungen bedingt. Unkenntnis der Verfassung und Satzungen schützt nicht vor den Folgen ihrer Nichtbeachtung.

Artikel XII Schiedsgericht

Streitfälle zwischen einem Mitglied oder Mitgliedern, oder einem ehemaligen Mitglied oder Mitgliedern und dem Club, oder einem Amtsträger, oder dem Clubvorstand über Fragen der Mitgliedschaft, wegen Nichtbeachtung der Verfassung und Satzungen, wegen Ausschluss eines Mitgliedes oder wegen irgendwelchen anderen Ursachen, die unter den bereits geltenden Bestimmungen nicht befriedigend beigelegt werden können, sollen durch ein Schiedsgericht entschieden werden.

Jede Partei ernennt einen Schiedsrichter, und die Schiedsrichter ernennen einen Obmann. Die Entscheidung der Schiedsrichter, oder im Falle der Nichtübereinstimmung, die Entscheidung des Obmannes, ist endgültig und für beide Parteien bindend.

Artikel XIII Satzungen

§ 1. Dieser Club soll Satzungen festlegen, die der Verfassung und den Satzungen von Rotary International (und den Vorschriften einer möglicherweise bestehenden Gebietsverwaltung) und dieser Verfassung nicht widersprechen. Sie sollen weitere Bestimmungen über die Verwaltung dieses Clubs enthalten. Änderungen der Satzungen haben nach den darin enthaltenen Vorschriften zu erfolgen.

Artikel XIV Verfassungsänderungen

§ 1. Zeitpunkt. Änderungen dieser Verfassung können, ausser in Notfällen, wie in den Satzungen von Rotary International erwähnt, und ausser den in § 4 dieses Artikels erwähnten Bestimmungen, nur durch einen, in einem Jahr mit gerader Jahrzahl durchgeführten Kongress von Rotary International, durch eine Stimmenmehrheit der akkreditierten Delegierten, Stellvertreter und ausserordentlichen Delegierten, die zur Zeit der Unterbreitung von solchen Änderungen anwesend sind und ihre Stimme abgeben, vorgenommen werden.

§ 2. Wer vorschlagen kann. Änderungen dieser Verfassung, ausser den in § 4 dieses Artikels erwähnten, können nur durch einen Club, durch eine Distriktskonferenz, durch den grossen Rat oder die Konferenz

von Rotary International in Grossbritannien und Irland, durch den gesetzvorbereitenden Rat oder durch den Zentralvorstand von Rotary International vorgeschlagen werden.

§ 3. Verfahren. Vorschläge zur Änderung dieser Verfassung sind dem Generalsekretär von Rotary International bis spätestens am ersten Tag des Monats April des der Eröffnung der Sitzung des gesetzvorbereitenden Rates vorhergehenden Jahres zu unterbreiten.

Der Generalsekretär hat bis spätestens am fünfzehnten Tag des Monats Mai des gleichen Jahres dem Sekretär jedes Rotary Clubs den Wortlaut des Änderungsvorschlags zuzustellen.

Der Generalsekretär von Rotary International hat alle ordnungsgemäss unterbreiteten Änderungsvorschläge unmittelbar dem gesetzvorbereitenden Rat zu unterbreiten.

Der gesetzvorbereitende Rat wird alle solchen Änderungsvorschläge, mit oder ohne Abänderung, behandeln und Beschlüsse darüber fassen und dann seine diesbezüglichen Empfehlungen dem tagenden Kongress von Rotary International zur Behandlung unterbreiten.

§ 4. Artikel I (Name) und Artikel II (Gebietsgrenzen) dieser Verfassung können an einer ordentlichen Zusammenkunft dieses Clubs durch eine Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder geändert werden, sofern die zur Abstimmung notwendige Mindestzahl von Mitgliedern anwesend ist und sofern jedes Mitglied zehn (10) Tage vor der betreffenden Zusammenkunft schriftlich von der vorgeschlagenen Änderung in Kenntnis gesetzt wurde. Die Änderung ist dem Zentralvorstand von Rotary International zu seiner Begutachtung zu unterbreiten und tritt erst dann in Kraft, wenn sie von ihm gutgeheissen wurde.

Dipl. Ing. Wilhelm Th. Römhild

MAINZ
BURO: { RHEINALLEE 92
FERNRUF 24747
WOHNUNG: { AUF DEM ALBANSBERG 3 E
FERNRUF 24747

MAINZ, 1. Dez. 59,
R/K, Hsr. 10

Herrn

Regierungsrat a.D.
Dr. h. c. Michel Oppenheim
Mainz
Am Stiftswingert 19

Lieber rotarischer Freund!

Zwecks Aussprache über die auch in diesem Jahr vorgesehene Weihnachtsspende für etwa 10 verschämte Arme bitte ich Sie, am Montag, den 7.12., bereits um 12 Uhr 30 anwesend zu sein.

Mit rotarischem Gruss!

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 21 - 1959 / 60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 23.11.1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Freund Berger verlas seine noch nicht
veröffentlichte Komödie "Aurelia"Anwesend:

19 Appelrath, Aspmayr, ter Beck, Berger,
Boden, Bohman, Dumont, Giovoni, Hartmann,
Heuell, Jacob, K.Jung, Müller-Blattau,
Müller-Laue, Oppenheim, J.Römhild,
W.Th.Römhild, Rückert, Schott

Gäste:

die Damen der rotarischen Freunde

1 Rot. Büchler, RC.Dortmund

Auswärts:

1 Bohman, (24.11. RC.Wiesbaden)

1 Oppenheim (23.11.nicht als anwes.gef.)

Abwesend:

24 Armbruster, Bayer, Berdelle-Hilge,
Bossmann, Delp, Dombrowski, Fischer,
v.Heyl, W.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,
Kleinschmidt, Mureck, Pudor, v.Rintelen,
v.Roehl, Ruppel, Schmitt, Stein, Strecker,
Tötter, Voit, Westenberger, Wolf.

Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 55,4 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 7. Dezember 1959
Diskussion über den "Rahmenplan"
(Vortrag von Freund Dumont)

//

Im Rahmen dieser Zusammenkunft findet eine
Clubversammlung statt. Die Freunde werden
gebeten, möglichst vollzählig an der Zu-
sammenkunft teilzunehmen.

Voranzeige:Freitag, den 11. Dezember 1959

Weihnachtsfeier mit Damen.

Abfahrt: 16.30 Uhr von der Jupitersäule

Montag, den 14.12.1959 - kein TreffenMontag, den 21.12.1959

Freund Müller-Laue: "Vom rotar.Engagement"

Montag, den 28.12.1959 - kein TreffenMontag, den 4. 1.1959 - kein Treffen

Präsident Römhild begrüsste die anwesenden Freunde und unseren Gast, Rot. Büchler vom RC.Dortmund. Seine besonders herzliche Begrüssung galt den Damen der rotarischen Freunde, die zu dem Treffen eingeladen waren.

X Anschliessend gab der Präsident die Einladung des Rotary Clubs Kaiserslautern zur Adventfeier am Samstag, den 12. Dezember 1959, abends im grossen Kurhaus von Bad Dürkheim, bekannt. Freunde, die an dieser Adventsfeier teilnehmen möchten, werden gebeten, sich mit dem Sekretär Fischer in Verbindung zu setzen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen im "Deutschhaus" folgten die Freunde mit ihren Damen der Einladung unseres Ehrenmitglieds Berger in sein Haus nach Schlangenbad. Es wurde einer jener wenigen Abende, die nachwirken und zu denen die Gedanken immer wieder einmal zurückkehren werden. Schon die Atmosphäre des Hauses Berger verzaubert, das - man möchte fast sagen bis zum letzten Winkel - den durch Generationen bewahrten kulturellen Sinn einer Familie und die persönliche Ausprägung im Künstlerischen widerspiegelt. In einem Raum, der nicht wie sonst üblich wohlgeordnet, sondern ungezwungen und aufglockert vorbereitet war, las uns Freund Berger seine noch unveröffentlichte Komödie "Aurelia" vor; besser gesagt, er las sie nicht - er spielte sie uns vor.

Durch seine urkomödiantische Vermittlung wurde uns dieses ganze imaginäre Geschehen des Spiels voll und ganz gegenwärtig. Zwischen-durch - Freund Berger verglich es mit den Pausen im Theater - bewirtete er uns in einer mehr als gastfreundlichen Weise.

Wir fuhren nach Hause, im Innern beglückt über die empfangenen starken Eindrücke und mit einem Dank im Herzen.

Die Bitte des Präsidenten, den leider an diesem Besuch verhinderten Mainzer Freunden einen kurzen Einblick in den Inhalt der Komödie zu geben, erfüllte Freund Berger in seinem Schreiben an den Club:

"Es ist nicht üblich, dass der Redner des Tages selber berichtet, aber da die ganze Veranstaltung ja wenig üblich war und etwas aus dem Rahmen herausfiel, mag es vielleicht ausnahmsweise hingehen. Ich kann nur sagen, ohne den wunderschönen Vortrag unseres Freundes K.Jung über die rotarische Zusammengehörigkeit hätte ich nie den Mut gehabt, die Freunde und ihre Damen zu mir in den Taunus zu bitten, um ihnen .. (sage und schreibe!) .. eine ganze Komödie vorzulesen. Thematisch wäre dazu folgendes zu sagen: es handelt sich in dieser Komödie um die Begegnung zweier reifer Menschen. "Sie" - Aurelia, ungefähr zweiundvierzig, war mit 23 Jahren schon Witwe, und, da das Majorat ihres Mannes an einen Neffen fiel, sah sie sich genötigt, selbst für ihren und ihrer Tochter Unterhalt zu sorgen. Das war nicht leicht, denn sie war eine verwöhnte Frau und hatte nichts gelernt. Stenografieren konnte sie und tippen und mit den Menschen umgehen, und so wurde sie Gesandtschaftsssekretärin und arbeitete das Jahr über hart, um im Sommer zwei Wochen mit ihrer Tochter, die nun schon siebzehn wurde, verreisen zu können. "Er" - Ruppertsbusch ist ein Atomforscher und eingefleischter Junggeselle und gerade damit bemüht, eine phantastische Erfindung zu machen. Die Begegnung dieser beiden Hauptfiguren überglänzt das verliebte Spiel der jüngeren, denn in ihnen stehen sich die alte und die neuere Welt gegenüber. Sie liebt eine Bildung im alten Stil -- er ist vollkommen vorurteilsfrei, aber da es beides Menschen sind, mit viel Humor und Güte kommen sie sich dennoch näher, und die Dissonanz zwischen Technik und einer nur das Schöne gelten lassen wollende Kultur verklärt sich harmonisch. Die Handlung im Einzelnen zu erzählen wäre etwas zu umständlich ... es ist ja möglich, dass das Stück "Aurelia oder der Aussichtsturm" einmal im Fernsehen kommt, oder (nach meinem Tode!) auf der Bühne. Es war jedenfalls eine grosse Freude, die Freunde und ihre Damen oft lachen zu sehen, und die Heiterkeit zog sich auch durch die bescheidene Restaurationspause hin, sodass, wie ich hoffe, aus der langen Lesung ein kurzer Abend wurde."



ROTARY CLUB WIESBADEN

Sekretär: Dr. Bernhard Mumm · Lessingstraße 16 · Telefon 5891

25. November 1959

Wochenbericht WIESBADEN, Nr. 22 - 1959/60
von Treffen am 24.11.1959 in "Nassauer Hof"Vorsitz: Präsident VolmerAnwesend: Ehrenmitglieder -

31 Mitglieder: Artelt, Biebeck, Broglie, Buckup,
P. Dälein, Dörr, Dullien, Eras, Erbslöh,
Fresenius, Graubner jr., Hoffmann, Knobloch,
P. Krause, Leyers, Lubowski, Magnus, Meulenbergh,
Michael, Mix, Müller, Mumm, Peters, Rosenberger,
Vaubel, Vermehren, Volmer, v. Wangenheim,
Wantzen, Woit, Zoberbier.

Auswärts: Eberhard (Stuttgart), Graubner (Frankfurt a.M.)

2 Gäste: Behlau (M.-Gladbach), Bodifée (Bad Harzburg),
Bohman (Mainz), Broglie (Neumünster), Dietevig
(Deposit N.Y.), Eichel (Bad Hersfeld), Kichl-
mann (Kleve/Rhl.), v. Knoop (P.O. Thumri-Telaiya/
Indien), Körting (Limburg/L.), Lötter (Freiburg/
Br.), Mertz (Bad Hersfeld), Nawi (Puerto Ordaz,
Oppenheim (Mainz), Schaeffer (Freiburg/Br.).

Mitgliederzahl: 47 Präsentanz: 44 Präsenz: 78 %Nächstes Treffen: 1.12.1959, 13 Uhr, Hotel "Nassauer Hof"Vorträge: 1.12.: Rotarier Woit -

"die 7 Pfade zum Frieden"

8.12.: Rotarier Fresenius -

"Brot für die Welt"

15.12.: Weihnachtsfeier

22.12.: Aussprache über den Weihnachts-
Lüchertisch

Zunächst begrüßte Präsident Volmer die erschienenen Damen, Frau und Fräulein Eras, Frau Graubner jun., Frau Leyers und Frau v. Wangenheim. Dann gab er bekannt, daß die Weihnachtsfeier am 15. Dezember 1959 sein soll. Deshalb wird das nächste Treffen mittags sein. Der Vorstand hat sich noch einmal mit der Frage der Märchenvorstellung der Wiesbadener Waisenkinder befaßt. Es soll hierbei bleiben; die Verstellung wird am 19. Dezember 1959, nachmittags, sein. Die Unkosten werden zwischen 1.500,- und 2.000,- DM betragen. Der Schatzmeister ist im Augenblick nicht in der Lage, diese Kosten aus der Clubkasse aufzubringen. Die Mitglieder werden daher von Präsident Volmer herzlich gebeten, einen Beitrag an Schatzmeister verleihen - Konto: Rotary Club Wiesbaden, Wiesbadener Bank, Konto-Nr. 10 19- zu überweisen. Schaeffer-Heyrothsberg befindet sich im Augenblick im Krankenhaus. Es scheint aber nichts Ernstliches, sondern nur eine allgemeine Gesundungskur zu sein. Biebeck lädt zu einem Konzert des CVJM am 27. November 1959, abends 20 Uhr, ein. Vaubel berichtet, daß Bieger einen

Unfall hatte und deswegen zu seinem Leidwesen nicht die gewohnte 100 % Präsenz ausfüllen kann. Es geht ihm aber schon wieder besser. Dann nimmt Rotarier Oppenheim aus Mainz das Wort zu seinem Vortrag "Wiesbadener Fayence". Er eröffnete uns in Wort und Bild einen Blick in ein weithin unbekanntes Stück Heimatgeschichte. - 1770 versuchte ein Mann aus Bonn, der sich später als Hochstapler entpuppte, auch in Wiesbaden eine Manufaktur für Fayence zu gründen. Sehr günstig waren die billigen Arbeitskräfte aus dem hiesigen Zuchthaus. Ringsherum blühten im Lande damals schon andere Manufakturen, so daß auch das Hessen-Nassauische Herzogtum den Wunsch hatte, eine solche Fertigungsstätte in ihrem Lande zu haben. Nach einigen vergleichlichen Anläufen pachtete dann der erfahrene Fayence-Mann Ernest die Manufaktur für 130 Gulden und brachte sie, wie die hinterher gezeigten Diapositive erkennen ließen, zur beachtlichen Blüte. Intrigen und Neid, insbesondere eines Forstrates, machten ihm das Leben sauer. Auch der Herzog entzog ihm das anfängliche Wohlwollen. Doch starb er über Verlängerungsverhandlungen für seinen Pachtvertrag hinweg. Die Witwe versuchte nun unmittelbar nach seinem Tode herauszudringen. Das mißlang aber dank ihrer kräftigen Gegenwehr zunächst. Schließlich und endlich schnitt man ihr aber die Holzzufuhr ab und entzog ihr damit den unausweichlich notwendigen Brennstoff. Verständnislosigkeit und Neid hatten dem Unternehmer, das in unserer engeren Heimat viel Schönes geschaffen hat, nach gut 20-jähriger Tätigkeit zum Erliegen gebracht. 1790 wurde die Manufaktur versteigert und ging bald ganz ein.

Präsident Volmer dankte Rotarier Oppenheim herzlich für seinen instruktiven und lehrreichen Vortrag und hob besonders hervor, daß es wohl nur über Rotary möglich sei, daß --- ein --- Mainzer über Wiesbaden so viel Schönes und Interessantes zu berichten habe.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß abweichend von der sonstigen Übung das Treffen am
1. Dezember 1959 um 13 h
und nicht abends stattfindet, da in diesem Monat die Weihnachtsfeier sein wird.

M u m m
Sekretär.



ROTARY CLUB WIESBADEN

Sekretär: Dr. Bernhard Mumm · Lessingstraße 16 · Telefon 5891

WIESBADEN, den 2.12.1959

Lieber Rotarier Oppenheim !

/ Als Anlage überreiche ich Ihnen den Wochenbericht von unserem letzten Treffen und bitte Sie, daraus zu entnehmen, welche Freude Sie uns mit Ihrem Vortrag gemacht haben.

Auch bei dem heutigen Treffen äußerten sich viele Rotarier voller Dankbarkeit für die so interessante Stunde, die wir Ihnen zu verdanken haben.

Ich darf Ihnen hiermit nochmals unser aller herzlichen Dank übermitteln und verbleibe

mit rotarischen Grüßen
Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Volmer".

(Volmer)

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 20 - 1959 / 60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 23.11.1959Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Dumont: "Rahmenplan"

Anwesend:

23 Appelrath, Arnbruster, ter Beck, Berdelle-Hilge, Boden, Bohman, Bossmann, Delp, Dumont, Fischer, Hartmann, Heuell, Jacob, W.Jung, Müller-Laue, Mureck, v.Rintelen, J.Römhild, W.Th.Römhild, Ruppel, Schott, Voit, Westenberger.

1 Heuell (am 9.11. nicht als anwesend aufgeführt)

Auswärts:

6 Pudor (11.11. RC.Bad Kissingen-Schweinfurt)
Pudor (12.11. RC.Würzburg)
Pudor (20.11. RC.Kaiserslautern)
Bohman (20.11. Jugendveranst.Offenbach)
v.Heyl (6.11. RC.Worms)
Müller-Blattau (19.11. RC.Hamburg-Harburg)

Gäste:

1 Rot.Herbert Gross, RC.Düsseldorf

Abwesend:

20 Aspmayr, Bayer, Berger, Dombrowski, Giovoni, v.Heyl, K.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Müller-Blattau, Oppenheim, Pudor, v.Roehl, Rückert, Schmitt, Stein, Strecker, Tötter, Wolf.

Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 79 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 30. November 1959
Besuch bei Freund Berger (mit Damen)
Treffen: 18.30 im "Deutschhaus" zu einem
Abendimbiss, anschliessend Fahrt nach
Schlangenbad.

Voranzeige:

Montag, den 7. Dezember 1959
Diskussion über den "Rahmenplan"
(Vortrag von Freund Dumont)

Freitag, den 11. Dezember 1959
Weihnachtsfeier mit Damen
Abfahrt: 16.30 Uhr von der Jupitersäule

Montag, den 14. Dezember 1959
kein Meeting

Montag, den 21. Dezember 1959
Freund Müller-Laue: "Vom rotar.Engagement"

Montag, den 28.12.1959 - kein Treffen

Montag, den 4. 1.1960 - kein Treffen

- 2 -

Präsident Römhild eröffnete die Zusammenkunft mit der Begrüssung der anwesenden Freunde sowie unseres Gastes, Rot. Gross vom Rotary Club Düsseldorf. Gleichzeitig sprach er dem Geburtstagskind der vergangenen Woche, Freund Mureck, die herzlichsten Glückwünsche der Clubfreunde aus.

Der Präsident überbrachte Grüsse von Freund v. Roehl, der leider noch das Bett hüten muss, aber sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung befindet.

Freund Bohman überbrachte Grüsse von Freund Kleinschmidt, den wir längere Zeit bei unseren Zusammenkünften vermissten. Da er nur noch einige kleinere Gesundheitsreparaturen durchzuführen hat, hoffen wir, ihn bald wieder bei uns zu sehen.

Als Grundlage für die am 7. Dezember vorgesehene ausführliche Diskussion über den neuen Rahmenplan fügen wir den ausgezeichneten und umfassenden Vortrag von Freund Dumont im Wortlaut bei.

Mitteilung des Jugenddienstleiters, Freund Bohman:

Im Rahmen der gemeinsamen Jugendveranstaltungen der Rotary Clubs des Rhein-Main-Gebietes veranstaltete der Rotary Club Offenbach am Samstag, dem 21. November, in Offenbach ein Jugendtreffen. Unter der Führung des Jugenddienstleiters war der Mainzer Club mit 18 Personen vertreten.

Die Primaner des Leibnitz-Gymnasiums führten den "Revisor" von Gogol auf. Die schauspielerischen Leistungen und die Liebe der jungen Leute zur Sache waren beachtlich. Die Aufführung hinterliess daher bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck. Anschliessend war die Jugend noch einige Stunden bei fröhlichem Tanz zwanglos zusammen.

Erfreulicherweise lernt sich die Jugend der verschiedenen Clubs auf diese Weise doch allmählich mehr und mehr kennen.

// Die Freunde werden dringend gebeten, den Anmeldetermin (spätestens 30. November) für die Weihnachtsfeier unbedingt einzuhalten und die mit dem Wochenbericht Nr. 18 versandten Anmeldeabschnitte umgehend ausgefüllt an Freund Heuell zu senden.

Rahmenplan
Vortrag von Freund Dumont

SIAMZ, NL Oppenheim / 31.2 - 150

Ich wurde von unserem Präsidenten, Freund Römhild, gebeten, über den Rahmenplan zur Umgestaltung und Vereinheitlichung des allgemeinbildenden öffentlichen Schulwesens zu sprechen, den der "Deutsche Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen" nach 5jähriger Tätigkeit im April dieses Jahres den Regierungen und Parlamenten der Länder, den Schulverwaltungen und der deutschen Öffentlichkeit vorgelegt hat. Der Plan, der eine ganze Anzahl von Empfehlungen, Vorschlägen und Gutachten enthält, bezieht sich - das möchte ich noch einmal betonen - nur auf die öffentlichen und nicht auf die privaten Schulen und nur auf die allgemeinbildenden Schulen, also nicht auf die berufsbildenden Schulen und auf die Hochschulen. Mit diesem Plan will der genannte Ausschuss den Versuch unternehmen - wie er sagt - im Gegensatz zum Widerstreit partikulärer Interessen eine Ordnung des Schulwesens vorzuschlagen, die auf einem für das ganze Volk verbindlichen Fundament der Bildung und Gesittung beruht. Der Ausschuss setzt sich aus 20 Mitgliedern zusammen, zu denen neben Hochschullehrern Vertreter des Schulwesens, der Verwaltung und der sozialen und wirtschaftlichen Bereiche gehörten (Oberbürgermeister von Ulm, Prof.Dr.Bartning, der Nobelpreisträger Prof.Dr.Butenandt, der Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie an der Universität München).

Meine Freunde, ich habe die Erfahrung gemacht, dass man in Deutschland (in der Bundesrepublik) im Gegensatz zu anderen Ländern (z.B. den nordischen Staaten, England und den Vereinigten Staaten) schulischen Fragen allgemein sehr wenig Interesse entgegenbringt und dass meistens nur diejenigen sich für schulische Dinge interessieren, die durch ihren Beruf damit zu tun haben, oder Eltern, deren Kinder noch die Schule besuchen und denen infolgedessen Fragen und Probleme, die die Schule betreffen, nicht gleichgültig sind. Was nun den Rahmenplan anbetrifft, so scheint es in diesem Fall anders zu sein, denn der Rahmenplan bildet seit seiner Veröffentlichung nicht nur bei den Zusammenkünften der Kultusminister auf sämtlichen Lehrer- und Pädagogentagungen den wichtigsten Punkt der Tagesordnung; er wurde nicht nur in den verschiedenartigsten Zeitungen und Zeitschriften - auch Nichtfachzeitschriften - besprochen (mit und ohne Stellungnahme), sondern er hat auch, wie ich zu meiner Freude feststellen konnte, die Aufmerksamkeit von sonst den Schulfragen gleichgültig gegenüberstehenden Kreisen erregt. - Meine Aufmerksamkeit wurde in der Hauptsache auf den Rahmenplan gelenkt durch die Feststellung, dass es eines der Hauptanliegen des Planes ist, ein neues und nach seiner Ansicht besseres Ausleseverfahren (Schülerausleseverfahren) im Schulwesen an die Stelle des z.Zt. bestehenden Verfahrens zu setzen, dessen Unzulänglichkeit ich in der langen Zeit meiner Tätigkeit im Schuldienst immer wieder hatte feststellen können und dessen Beseitigung oder Korrektur mir sehr am Herzen lag.

Ich möchte vor meinen Ausführungen noch kurz bemerken, dass ich nur das bringen kann, was der Rahmenplan will und nicht etwa endgültig dazu Stellung nehmen kann, denn ich halte den Rahmenplan lediglich für eine Diskussionsgrundlage, die neben recht bemerkenswerten Vorschlägen solche enthält, die m.E. abzulehnen sind und andere, die nur durch Klärung und Reibung in der Diskussion Gestalt gewinnen können.

Nun zur Sache:

- 1.) Unser gegenwärtiger Schulaufbau ist bekanntlich dreiteilig (er teilt sich in Volksschulen, Mittelschulen und Höhere Schulen), und man begründet diese Dreiteilung damit, dass sie den drei Haupt-

schichten der Berufe entspricht, die sich im modernen Leben herausgebildet hatten: einer geistig führenden, einer ausführenden und einer dazwischen vermittelnden Schicht praktischer Berufe mit erhöhter Verantwortung. Die Dreiteilung werde auch den drei Haupttypen der Begabung gerecht: einem theoretischen, einem praktischen und einem theoretisch-praktischen Typ. Das Fundament der Volks-, Mittel- und höheren Schulen bildet die 4jährige Grundschule, die nach den sozialen Erschütterungen als Folge des ersten Weltkrieges eingeführt wurde und zu dem heute am wenigsten umstrittenen Teil unseres Schulwesens geworden ist. Sie muss von allen Schülern besucht werden.

2.) Die von der Grundschule aus weiterführenden Schulen - abgesehen von den Volksschulen, der natürlichen Fortsetzung der Grundschule - sind heute:

- a) Die Mittelschule (neuerdings auch Realschule genannt), ein selbständiger Schultyp allgemeinbildender Art, der auf mittlere Berufe des praktischen Lebens vorbereiten soll,
- b) das (humanistische) altsprachliche Gymnasium
- c) das neusprachliche Gymnasium
- d) das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium.

Die höheren Schulen heissen seit einiger Zeit, wie Sie sehen, alle Gymnasium, und die Attribute zeigen an, wodurch sie sich in der Hauptsache unterscheiden. Alle diese Schulen (die Mittelschule und die genannten höheren Schulen) sind grundständige Schulen, d.h. unmittelbar auf die Grundschule aufbauende oder an die Grundschule sich unmittelbar anschliessende Schulen. Ausserdem hat man in Rheinland-Pfalz und in einigen anderen Bundesländern schon seit 1920 sogenannte Aufbauschulen, Gymnasien, eingerichtet, die keine grundständigen höheren Schulen sind, sondern auf das 6. und 7. Schuljahr der Volksschule oder die Mittelschule aufbauen und den Zweck verfolgen - namentlich in abgelegenen, ländlichen Bezirken - den Schülern die Möglichkeit des späteren Zugangs zur höheren Schulbildung zu geben.

3.) Auslese. Zur Bewältigung der anspruchsvolleren Aufgaben und Inhalte des mittleren und höheren Bildungsprogramms bedarf es natürlich einer Auslese, und es ist heute so, dass über den Weg, der sich den Schülern nach dem Durchlaufen der Grundschule öffnet, in den meisten Ländern nächst dem Willen der Eltern eine Aufnahmeprüfung entscheidet, die durch ein Gutachten der Grundschule gestützt werden soll. In manchen Ländern ist die Aufnahmeprüfung mit einem eine Woche dauernden Probeunterricht verbunden.

Wo setzt nun der deutsche Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen mit seiner Kritik ein und worauf beziehen sich seine Vorschläge? Wo sind nach seiner Ansicht die schweren Mängel im allgemeinbildenden öffentlichen Schulwesen von heute zu suchen, die beseitigt werden müssen oder die eine Reform dringend notwendig machen? Die vorhin von mir erwähnte Dreiteilung im Schulaufbau ist es nicht, sie gibt dem Ausschuss keinen Grund zum Reformieren, denn es heißt ausdrücklich im Rahmenplan, dass die unterschiedlichen Bildungsanforderungen, die unsere arbeitsteilig entfaltete Gesellschaft an ihren Nachwuchs stellt und die Unterschiede in der Bildungsfähigkeit dieses Ausschusses dazu zwingen, an drei Bildungszielen unseres Schulsystems festzuhalten, die nach verschiedenen langer Schulzeit erreicht werden: an einem verhältnismässig früh an Arbeit und Beruf anschliessendem Ziel, einem mittleren und einem höheren. Zu suchen sind nach der Ansicht des Ausschusses die zu beseitigenden Mängel in der heute allgemein geltenden Art,

- 1.) der Auslese, d.h. in der heute geübten Regelung des Übergangs der Schüler von der Grundschule in die weiterführenden Schulen,
- 2.) in der mangelnden (fehlenden) Aufgliederung der höheren Schule für die Bildungsanforderungen der modernen Gesellschaft und
- 3.) in den zumeist heute noch fehlenden oder sehr erschwertem Möglichkeiten des Übergangs von einer Schulreform in die andere, so dass man spät erkennbaren Begabungen nicht gerecht werden kann und dem Fehlen von vereinheitlichenden Richtlinien bei Schulwechsel von Land zu Land, wobei allerdings, wie man in dem Rahmenplan besonders hervorhebt, die Vereinheitlichung unter keinen Umständen mechanisch sein dürfte, weil dies dem inneren Reichtum unserer Kultur und der Vielgestaltigkeit der geschichtlichen Landschaften widerspräche.

Was die Auslese anbetrifft, (das ist das wichtigste Problem), so ist der Ausschuss, und man ist in dieser Hinsicht in weiten Kreisen darin mit ihm einig, der Auffassung, dass die heutige Regelung des Übergangs aus der Grundschule in die weiterführenden Schulen auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann und einer starken Korrektur bedarf, und zwar mit folgender Begründung: Jedem Kind soll der Weg geöffnet werden, der seiner Bildungsfähigkeit entspricht.

Bei der Mehrzahl der zehnjährigen Kinder lassen sich aber Art und Ausmass ihrer Bildungsfähigkeit durch eine einmalige Prüfung, sei sie auch noch so sorgfältig und ausgedehnt, nicht mit dem Wahrscheinlichkeitsgrad erkennen, der nötig wäre, damit eine verantwortbare Entscheidung möglich wird. Zwar kann, wie ich schon ausführte, das Prüfungsergebnis durch ein Gutachten der Grundschule gestützt werden, aber die Anforderungen und Methoden der Grundschule müssen, wenn diese nicht ihre Eigenart verlieren soll, von denen der weiterführenden Schulen verschieden sein. Das Urteil über die Leistungen und Strebungen eines Kindes, das die Grundschule gewinnt, bedarf also der Ergänzung. Die ungewohnte Situation einer Prüfung, die in einer fremden Schule vor fremden Lehrern abgelegt wird, erzeugt im Verein mit der begreiflichen Spannung der Eltern eine scelische Belastung, die bei vielen Kindern das Leistungsbild verfälscht. Da zudem manche Eltern die Erfolgssäusichten ihrer Kinder durch private Vorbereitung zu verbessern suchen und dies weder verhindert noch kontrolliert werden kann, da ferner in Einzelfällen noch besondere Grundschulklassen zur Vorbereitung auf die Prüfung eingerichtet werden, lässt sich oft nicht feststellen, wieweit gute Prüfungsleistungen der Begabung oder einer geschickten Abrichtung zu verdanken sind. Begabungen zeigen sich eben mit einiger Zuverlässigkeit erst dadurch, dass sie sich an entsprechenden Aufgaben bewähren. Neigung und Arbeitswilligkeit, die ja zum Gesamtbild einer Begabung gehören und sich aus ihm nicht herauslösen lassen, werden meist durch solche Anforderungen überhaupt erst geweckt. Diese Einsicht liegt auch der Einführung des Probeunterrichts in die Prüfung zugrunde, aber eine Woche Unterricht ist viel zu wenig, um Begabungen sich bewähren zu lassen und Neigungen zu wecken. Es ist nach den Ausführungen des Rahmenplanes also kaum zu erwarten, dass durch eine Verfeinerung der bisherigen Prüfung die Zahl der Fehlentscheidungen noch wesentlich herabgesetzt werden kann, und betrachtet man aufgrund solcher Erwägungen und Erfahrungen das erste Jahr der weiterführenden Schule als Probejahr, so bleiben doch alle nichtaufgenommenen Kinder von dieser Probe ausgeschlossen; die Zahl der Aufnahmen aber richtet sich nicht selten notgedrungen nach der beschränkten Anzahl der zur Verfügung stehenden Lehrer und Klassenzimmer. In der Konsequenz der Begründung, die für die Dreiteilung des Schulwesens und für die frühe Aufteilung der Kinder auf die drei Bildungswege gegeben wird, läge es auch, die "theoretisch-wissenschaftlichen" von den "theoretisch-praktischen" Begabungen zuverlässig zu scheiden und sie auf die

Höhere Schule oder die Mittelschule zu lenken. Das zu leisten, wären die Prüfungen der Zehnjährigen erst recht nicht imstande.

Unter den Zehnjährigen gibt es, namentlich heute, sowohl Kinder, die geistig früh erweckt sind, aber den in der Prüfung gewonnenen Erwartungen später nicht entsprechen, als auch Kinder, die sich langsam entwickeln und deren gute Eignung in der Prüfung noch nicht erkennbar war. Deshalb werden viele Kinder fehlgeleitet. Ein späteres Versagen in der Höheren Schule aber führt oft zu tiefer Entmutigung. Wegen der grossen Zahl derer, die -fehlgeleitet- scheitern, bleiben auch viele Mühen und Aufwendungen der Höheren Schule vergeblich. Man hat vor und neben dem Vorschlag, den der Deutsche Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen zur Lösung des Problems der Auslese gemacht hat und auf den ich jetzt eingehen möchte, von anderen Seiten ebenfalls Vorschläge gemacht und Lösungsversuche unternommen, so - Sie werden erstaunt sein - den Vorschlag des Verzichtens auf jede Auslese, wie es ja in den Vereinigten Staaten bereits durchgeführt worden ist, und die Versuche mit der Verlängerung der Grundschule in mehreren Ländern und ausserdeutschen Staaten und mit dem sogenannten differenzierten Mittelbau im Bundesland Niedersachsen. Auf diese Vorschläge bzw. Lösungsversuche jetzt einzugehen, verbietet mir aber der Mangel an Zeit. Die Versuche scheinen nach dem, was ich erfahren habe, nicht zu dem erhofften Erfolg geführt zu haben. Ich kann also, wie gesagt, heute nur von dem Vorschlag zu Ihnen sprechen, den der Deutsche Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen zur Lösung des Ausleseproblems gemacht hat. Der Ausschuss schlägt in dem Rahmenplan vor, - und dies bedeutet -das muss ich von vornherein sagen- eine einschneidende Änderung im bisherigen Schulaufbau zwischen der Grundschule und fast allen weiterführenden Schulen (mit einer Ausnahme: der Studienschule, von der ich noch sprechen werde) - also zwischen der Grundschule einerseits und der Volksschule, die im Rahmenplan Hauptschule heisst, der Mittelschule oder Realschule und den höheren Schulen andererseits einen Schulabschnitt von zwei Jahren einzufügen, die sogenannte Förderstufe, deren Aufgabe es sein soll, alle kindlichen Begabungen zu wecken und so zu erproben, dass die Entwicklung für den endgültigen Bildungsweg sich auf deutlich erkennbaren Bewährungen stützen kann. Die Förderstufe soll mit ihren Aufgaben allen den weiterführenden Schulen, die der Rahmenplan unter dem Namen Oberschulen zusammenfasst, in grundsätzlich gleicher Weise zugeordnet sein, und zwar in der Weise, dass sie nicht vorschnell auf einen einzigen Bildungsweg vorbereitet, nicht zu früh zu intellektuellen Abstraktionen führt, sondern den 10 - 12jährigen hilft, ihre Altersstufe deren eigenem Sinn gemäss zu durchleben (für das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit einen breiten gemeinsamen Grund legt), aber auch die Ansprüche der befähigten Kinder befriedigt, dadurch, dass Zeit und Raum dafür gegeben wird, dass die unterschiedliche Bildungsfähigkeit der Kinder sich unter gleichen Bedingungen wiederholt bewähren und danach beurteilt werden kann. Alle Kinder sollen also so lange ein gemeinsames Schulleben führen, bis der besondere Charakter der Bildungswege auch eine Trennung in besondere Schulen unabweisbar macht. (Durchführung einer sozialen Koedukation.) Im Alter von 10 - 12 Jahren gewinnen aber die Kinder noch keine Grundlagen für eine Gemeinschaft im Volksganzen. Umgekehrt ist zu beobachten, dass bei einer längeren gemeinsamen Schulzeit durch die täglich sichtbarer werdenden starken Begabungsunterschiede bei den einen Überheblichkeit, bei den anderen Minderwertigkeitsgefühle und Abneigung erzeugt werden. Ein sogenannter Stammunterricht, an dem die Schüler gemeinsam teilnehmen, ist als der geistige Schwerpunkt der Förderstufe gedacht, neben dem besondere Kurse für die begabten Schüler eingerichtet werden sollen. Dem Bedenken, dass durch den Verlust der beiden Schuljahre, des 5. und des 6. Schuljahres, den höheren und mittleren Schulen nach -5-

- 5 -

Einführung der Förderstufe die Zeit fehle, ihren eigenen Charakter in Ruhe entwickeln zu können, hält der Rahmenplan entgegen, dass den weiterführenden Schulen ja nur die Kinder zugeführt würden, die sich in sorgsamer Erprobung gerade für den jeweiligen Typ als geeignet erwiesen hätten und dass die Förderstufe infolgedessen für die Ausprägung des Typs und seiner Eigenart nur ein Gewinn bedeute.

Ein Schulabschnitt, der nur zwei Schuljahre umfasst, kann natürlich nicht ein eigener Organismus sein und muss deshalb organisatorisch in den Rahmen einer anderen Schulart einbezogen werden, und der Rahmenplan schlägt daher vor, dass in den Städten die Grundschule und die Förderstufe in der Regel mit der Hauptschule (also der jetzigen Volksschule) eine Verwaltungseinheit unter einem Leiter bilden, dem zur Wahrnehmung des besonderen pädagogischen Auftrags für jeden der Teilbereiche ein pädagogischer Mitarbeiter zur Seite stehen soll. Auf dem Lande müssten unter Umständen die Förderstufe, die Hauptschule und bei entsprechendem Bedürfnis auch die Realschule zu Schulsystemen zusammengefasst werden, die mehreren Dörfern dienen. (Verlust der dorfeigenen Schulen.) Dass der Durchführung dieser von dem Ausschuss vorgeschlagenen organisatorischen Massnahmen grösste Schwierigkeiten entgegenstehen (ich werde sogleich darauf eingehen) und auch aus finanziellen Gründen nicht leicht sein wird, brauche ich nicht besonders hervorzuheben. Während der Ausschuss von diesen Schwierigkeiten nichts erwähnt, weist er jedoch in anerkennenswerter Weise auf andere Schwierigkeiten mehr pädagogischer Art selbst hin, die die Einführung der Förderstufe mit sich bringen kann: Das Mass, in dem die Ansprüche der weiterführenden Bildung eine Differenzierung des Unterrichts erfordert, ist im 5. und 6. Schuljahr verhältnismässig gering, und dies kann dazu führen, dass die zweijährige Förderstufe allzusehr den Charakter einer verlängerten Grundschule erhält, oder dazu, dass man, um diese Gefahr zu vermeiden, im Gegenteil stärker als nötig differenziert. Es kommt also darauf an, die Differenzierung nicht zu übersteigen und trotzdem dafür zu sorgen, dass die Anforderungen der späteren theoretischen Bildungswege bedacht und vertreten werden, was auf absehbare Zeit nur dadurch möglich sein wird, dass in den Lehrerkollegien der Förderstufe die drei Erfahrungsbereiche der Volksschule, der Mittelschule und der Höheren Schule sich vereinigen und alle beteiligten Lehrer sich der neuen Aufgabe einheitlich verbunden fühlen.

Dies durchzuführen wird - so wie ich es sehe - die allergrössten Schwierigkeiten bereiten, weil es unendlich schwer sein wird, die geeigneten Lehrer für diese schwierige, einen hohen Grad von Empfühlungsvermögen erfordern und mit vielen subtilen Entscheidungen verbundene Aufgabe zu finden und sie - die Lehrer der Volksschule (Hauptschule), der Mittelschulen und der höheren Schulen - zu gemeinsamer, ersetzungsfreier Arbeit zu vereinigen. Ohne dieses wird sich aber die Förderstufe, wie der Ausschuss sie sich vorstelle, nicht verwirklichen lassen.

Sie schen, die Förderstufe soll in der Hauptsache die Auslese für den Eintritt in die weiterführenden Schulen vollziehen, was natürlich nicht ausschliesst, dass auch später noch (auf den höheren Stufen) Korrekturen hinsichtlich der Auslese erfolgen können, wenn es notwendig sein sollte. Aus diesem Grunde sollen die auf die Grundschule aufbauenden Schulreformen nicht hermetisch gegeneinander abgeschlossen sein, sondern es soll durch gewisse Angleichungen der Lehrpläne dafür gesorgt werden, dass besonders geeignete (und auch dem Wechsel des geistigen Klimas gewachsene) Schüler mit dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung von der Hauptschule in die Realschule (Mittelschule) und von der Realschule in das Gymnasium ohne Zeitverlust

- 6 -

möglich sein. Hierzu möchte ich bemerken, dass es in Wirklichkeit so ist, dass eine sogenannte "Durchlässigkeit", also ein verhältnismässig reibungsloser Übergang von der Sprachenfolge her gesehen lediglich zwischen der Realschule und dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium besteht.

Die weiterführenden Schulen, die sich auf die Förderstufe aufbauen, sind nach dem Rahmenplan, wie sie auch aus dem hier vorliegenden Schema des Schulaufbaus ersehen können:

- 1.) die nach der Durchführung der Förderstufe 2 bzw. 3 Schuljahre dauernde Hauptschule (früher Volksschule)
- 2.) die vorläufig 5 Schuljahre umfassende Realschule (früher Mittelschule)
- 3.) das 7 Schuljahre dauernde Gymnasium, das in das naturwissenschaftliche und sprachliche Gymnasium zerfällt.

Eine Ausnahme macht die Studienschule genannte höhere Schule (sie entspricht ungefähr unserem heutigen altsprachlichen Gymnasium. Sie macht deshalb eine Ausnahme, weil sie nicht an die Förderstufe, sondern an die Grundschule (unmittelbar) anschliesst, also eine sogenannte grundständige Schule ist, (ein weisser Rabe)).

Der Rahmenplan weist der Studienschule diese Sonderstellung unter den übrigen Schulformen zu mit der Begründung, dass der Auftrag dieser Schule sei, den Schwerpunkt der in ihr zu verwirklichenden Bildung in der geschichtlichen Tiefe unserer Kultur zu sehen und dieser Auftrag sie nötige, an ihre Schüler sehr hohe Anforderungen zu stellen, besonders auf sprachlichem Gebiet, aber auch in Anbetracht der besonderen Aufgaben unserer Zeit in der Mathematik, in der die Studienschule hinter den anderen höheren Schulen nicht zurückbleiben dürfe. Die Aufnahme in die Studienschule erfolgt aufgrund eines Gutachtens der Grundschule und eines von der aufnehmenden Schule unter Beteiligung des Grundschullehrers vorgenommenen Eignungsprüfung mit Probeunterricht. Das soll aber nicht bedeuten, dass die Studienschule nun alle Kinder, deren Begabung so früh erkennbar ist, aufnehmen sollte. Es wird hochbegabte Kinder geben, für die nicht die Studienschule, sondern das Gymnasium neueren Stils nach Anlage, Interessenrichtung und Wunsch der Eltern der geeignete Schultyp ist.

Neben dieser höheren Schule, der Studienschule, die man als die Schule der europäischen Bildungstradition bezeichnen könnte und die, wie ich schon angedeutet habe, ihre Gestaltung in der Hauptsache aus der alten Aufgabe gewinnen soll, die klassischen Gehalte unserer Kultur zu überliefern, ohne die unser geistiges Leben in den tragenden Schichten von einem gefährlichen Verlust an Tiefe bedroht würde (was natürlich eine ständige Auseinandersetzung mit der modernen Welt und ihren Anforderungen nicht ausschliessen darf), neben dieser höheren Schule steht nach den Vorschlägen des Rahmenplanes das Gymnasium, der Typ der höheren Schule, der seine ihm eigene Gestaltung durch die Hinwendung auf die heutige Welt erhält. Durch diesen Schultyp soll der Zwiespalt zwischen der alten Bildungsidee und den neuen Bildungsbedürfnissen dadurch überwunden werden, dass man in ihnen die wirklichen Bildungsgehalte der modernen Welt in ihrer Eigenständigkeit ernst nimmt. Dieser Typ soll nicht der Berufsbildung dienen, aber er soll zur Erkenntnis der Gesetze führen, die der modernen Berufswelt und der Technik ihre Gestalt geben, soll daneben aber auch Bereiche des Daseins ausserhalb der Wissenschaft erschliessen und die Grenzen des wissenschaftlichen Denkens erfahren lassen. Was die europäische bzw. klassische Überlieferung anbetrifft, so soll das Gymnasium zwar in diese Überlieferung einführen, aber darauf verzichten, ihre Ursprünge ausdrücklich zu vergegenwärtigen, was Aufgabe der Studienschule sein soll.

Durch die Aufgliederung der höheren Schule in zwei Typen will der Ausschuss in dem Rahmenplan der zweifachen Richtung der Bildungsbedürfnisse, die unserer geschichtlichen Lage gemäss ist, gerecht werden und glaubt, dass der Unterricht dann mehr als früher auf die Teilnahme und den Arbeitswillen der Schüler rechnen könne. (Dies sei bei weitem das aussichtsreichste Mittel, den allgemeinen Leistungsstand zu heben.)

Auf die Vorschläge des Rahmenplans, die darauf abzielen, (die Realschule) die Mittelschule in ihrer Eigenart voll zur Geltung zu bringen und die Volks- oder Hauptschule in ihrer Wirksamkeit und ihren Leistungen zu steigern sowie ihr soziales Ansehen zu heben, kann ich leider aus Mangel an Zeit nicht mehr näher eingehen; sie werden auch im grossen und ganzen (als gut und richtig) anerkannt und haben in der Öffentlichkeit kaum Kritik hervorgerufen.

Ergänzend möchte ich nun noch zwei Vorschläge des Rahmenplanes erwähnen, die bei ihrer Durchführung recht einschneidende Massnahmen bedeuten würden, den Vorschlag nämlich, die Schüler in der Regel nicht am Ende eines jeden Schuljahres, sondern alle zwei Jahre zu versetzen, um dem erzieherischen Handeln und pädagogischen Ermessen vor der Versetzung (also bei dieser besonderen Auslese) mehr Spielraum zu geben und einen Ausgleich zu schaffen, zwischen pädagogischer Ermessensfreiheit und Rechtsverbindlichkeit. Und einen weiteren Vorschlag, der nur die höhere Schule betrifft, nach dem auf der Oberschule die Zahl der obligatorischen Fächer auf vier für den betreffenden Schultyp vermindert werden soll, wozu noch ein sogenanntes Wahlleistungsfach von jedem Schüler hinzugenommen werden darf, und zwar wird dieser Vorschlag damit begründet, dass durch diese Massnahme verhindert werden soll, dass die "Auflockerung der Oberstufe" zu einer individualistischen Auflösung der eingeschlagenen Bildungsrichtung führt und verhütet werden soll, dass die tragende Bildungsidee der Schule auf der Oberstufe zugunsten einer spezialistischen Sonderausbildung preisgegeben wird. (Die Schüler der Oberstufe sollen eben lernen, mit dem Handwerkszeug des geistigen Arbeiters umzugehen, um dann auch grössere Aufgaben ohne Hilfe bewältigen zu können.) Soviel über die Vorschläge und Gutachten des Rahmenplanes.

Der Rahmenplan hat, wie ich schon vorher sagte, stärkste Beachtung gefunden; die Meinungen über den Plan gingen natürlich weit auseinander, ja man kann schon sagen, sie prallten aufeinander. Es wurden Stimmen laut, die den Plan fast in seiner Gesamtheit guthiessen und forderten, man solle den Rahmenplan nicht in jahrelangen Diskussionen zerreden, sondern ihn so rasch wie möglich verwirklichen, um die deutsche Schule wieder lebensfähig zu machen. (Prof. Schulte, Kultusminister von Hessen und der Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft). Es gab Stimmen, die den Plan in Hessen verwerfen und dem Ausschuss von philosophischer Warte aus nachzuweisen versuchen, dass er in seinem Rahmenplan die Begriffe Bildung und Ausbildung miteinander verwechselt habe, von denen der eine eine Kategorie des geistigen Seins, der andere eine funktionale Kategorie mehr der praktisch-psychologischen Intelligenz sei und die dem Ausschuss funktionalistisches Denken als Folge der ideologischen Position des Positivismus und utopischen Sozialismus vorwerfe, und bedauern, dass der deutsche Ausschuss die Organisation des Schulwesens aufbauen wolle, ohne zuvor Prinzipien pädagogischer Grundlegung darzustellen und wertmässig zu ordnen. Andere Stimmen erkennen den Rahmenplan als gute Diskussionsgrundlage an und erhoffen von den durch den Rahmenplan angeregten Diskussionen wertvolle Ergebnisse. Rheinland-Pfalz ist für eine Modifikation der Grundkonzeption des Rahmenplans zur schnelleren Realisierung der Neuordnung, wie es in seinem Gegenvorschlag heisst.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 19 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 16.11.1959

Vorsitz: Präsident Römhild

Vortrag: Freund Armbruster: Fortsetzung "Naher Osten"

Anwesend: 31 Appelrath, Armbruster, Aspmayr, ter Beck, Berdelle-Hilge, Boden, Bohman, Bossmann, Delp, Dumont, Fischer, Hartmann, Heuell, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kalkhoff-Rose, Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, J.Römhild, Rückert, Ruppel, Strecker, Tötter, Westenberger, Wolf.

Auswärts: 2 Pudor (9.11. RC.Darmstadt)
Pudor (13.11. RC.Bad Mergentheim)

Abwesend: 12 Bayer, Berger, Dombrowski, Giovoni, v.Heyl, Kleinschmidt, v.Roehl, W.Th.Römhild, Schmitt, Schott, Stein, Voit.

Mitglieder: 43 (38)

Präsenz: 87 %

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 23. November 1959
"Rahmenplan", Vortrag von Freund Dumont

Voranzeige: Dienstag, den 24. November 1959
Freund Oppenheim wird an diesem Tage einen Vortrag in dem RC. Wiesbaden halten. Wir hoffen, dass die Mainzer Freunde die Gelegenheit wahrnehmen werden, um an der Zusammenkunft in Wiesbaden teilzunehmen.

Montag, den 30. November 1959
Besuch bei Freund Berger (mit Damen)
Treffen: 18.30 im "Deutschhaus" zu einem kalten Abendimbiss, anschliessend Fahrt nach Schlangenbad.

Ganz besonders herzlich begrüsste der Präsident Freund Jungkenn, der nach längerer Abwesenheit wieder an unserer Clubzusammenkunft teilnehm. Sprühend und lebhaft dankte Freund Jungkenn für den herzlichen Empfang der Freunde und versprach, nun wieder regelmässig an den Zusammenkünften teilzunehmen.

Anschliessend begrüsste Präsident Römhild Freund Berdelle-Hilge, der als neues Mitglied in unseren Club aufgenommen wurde und überreichte ihm die Clubnadel.

Freund Westenberger, der zusammen mit Freund Rückert an einer Zusammenkunft Rheinland-Pfalz - Burgund in Dijon teilgenommen hatte, überbrachte herzliche Grüsse von verschiedenen Beauner Freunden, die er dort getroffen hatte.

- 2 -

Freund Pudor überbrachte Grüsse und Wimpel der Rotary Clubs Aschaffenburg und Bad Kissingen-Schweinfurt, die er in seinem Amt als Governor besucht hatte.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Ein herzliches Schreiben erreichte uns von dem Rotary-Stipendiaten Gérard Siegel aus Dijon mit seinem Dank an die Mainzer Freunde für die liebenswürdige Aufnahme in unserem Club und der gleichzeitigen Versicherung, bei Gelegenheit gerne wieder den Mainzer Club aufzusuchen.

Freund Armbruster setzte bei dem heutigen Meeting seinen Vortrag fort über das Thema

"Reise in den Nahen Osten"

Reiseroute:

Frankfurt/M., Athen, Kairo, Beirut, Damaskus, Amman, Kairo, Rom, Tunis

Drei Elemente werden in den Vordergrund gestellt:

- 1.) der arabische Nationalismus,
- 2.) der Besitz oder Nicht-Besitz von Mineralöl,
- 3.) die Einstellung im ost-westlichen Spannungsfeld.

Der Traum Nasser's von Kairo als pan-arabischer Hauptstadt hat sich nicht verwirklicht. Die arabische Liga ist nicht gefestigt; selbst das Experiment mit Syrien war nur von teilweisem Erfolg.

Der gemeinsame Hass gegen Israel wird zwar immer wieder als Einigungs-mittel benutzt, reicht aber für die grosse arabische Solidarität nicht aus. Eine soziale Ordnungsidee fehlt. In Ägypten werden die feudalherrschaftlichen Güter aufgeteilt, den Besitzern nur ein Rest überlassen. Die Fellachen wurden Bauern, denen es jetzt aber schlechter geht als früher. Betrügerische Kaufleute kaufen die Ernte von den unerfahrenen Fellachen auf, während früher die Feudalherren wussten, wem und zu welchem Preis sie verkaufen konnten.

Deutsche Schriften über die Genossenschaftswesen sind ins Ägyptische übersetzt worden. Man plant dort viele Verbesserungen, aber der Weg dazu ist lang. Dabei drückt der Geburtenüberschuss von 1/2 Millionen im Jahr.

Beim Besuch eines von Deutschen erbauten Stahlwerkes äusserte sich ein Meister: "In 5 Jahren werden sie alles kaputt gemacht haben. Fünfmal während der Arbeitszeit allein gehen die Arbeiter zum Gebet, ohne Rücksicht auf die Dringlichkeit der Arbeit." Die Faulheit ist irgendwie im Religiösen verankert, wie schon aus den ironischen Be-merkungen im Koran hervorgeht.

Eine kommunistische Massenbewegung existiert nicht. Sie verträgt sich auch nicht mit dem Islam. Dagegen existiert eine kommunistische Unterwanderung durch kleine Kaders nach dem Rezept Lenin's: mit kleinen wirksamen Kaders, an den richtigen Punkten angesetzt, kann man erforderlichenfalls die Macht erobern. Nasser liess seinerzeit persönlich 800 Kommunisten in Syrien verhaften. Ägyptischen Studen-ten wurde vor einiger Zeit das Studium in Russland verboten. Die älteste Universität der Welt, Alazar, gab eine richtungsweisende Erklärung mit einer absoluten Ablehnung des Kommunismus heraus.

- 3 -

- 3 -

Um die vorderasiatische Mentalität zu kennzeichnen; Bei der Verabredung von Terminen fügt der Ägypter fast immer hinzu: "Wie Allah es will". Wenn der Gesprächspartner dann nicht oder eine Stunde verspätet kommt, sind keinerlei Vorwürfe am Platz, denn ein solches Verhalten ist völlig gebräuchlich.

Für das europäische Denken findet man im arabischen Raum kaum einen Ansatz. Es bleibt ein grosses Erstaunen. Der Weg zum Wissen ist schwierig.

Tunis ist das nördlichste und kleinste Land Afrika's. Seit der Niederwerfung Karthago's wird sein Schicksal von Europa bestimmt. Im Gegensatz zu Marokko überwiegend Flachland. Die Bevölkerung, heute ca. 3,3 Millionen, dürfte durch den starken Geburtenüberschuss im Jahre 1980 auf 5,5 Millionen angewachsen sein. Das Problem erster Ordnung ist die Wassermangel. In Süd-Tunesien kann die Landwirtschaft nur mit Grundwasser betrieben werden. Niederschläge sind auch von den Meteorologen nicht voraussehbar. Sie kommen meist mit zerstörerischer Gewalt. Der Ausgleichsfaktor Wald fehlt. Was noch an restlichen Wäldern vorhanden ist, wird allmählich von Nomaden dezimiert. Tunis hat eine weitgehend arabische Bevölkerung, während in Marokko 80 % Berber sind.

Eine Insel von südseehafter Schönheit ist Djerba. Von dort kommen die in ganz Tunis bekannten Djerbi, die als Einzelhändler alle erdenklichen Waren führen und im Alter als reiche Leute auf ihre Insel zurückkehren. Die Insel Djerba wird von Berbern und Juden, die dort seit der Vertreibung aus Jerusalem sesshaft sein sollen, bevölkert.

Eine Volkszählung in Nordafrika ist sehr schwierig, da häufig nur Knabengeburten registriert werden. Ebenso werden z.B. Todesfälle von untergeordnetem Personal nicht gemeldet.

Bourguiba ist (mit seiner Partei) unbestrittener Herrscher des Landes. Die französische Bevölkerung, die früher 350.000 betrug, hat sich jetzt auf 70.000 vermindert. In der Verwaltung sind alle wesentlichen Posten von Tunisiern besetzt. Die Zukunft des Landes erscheint, wirtschaftlich gesehen, recht ungewiss. Tunis könnte ein ausgezeichnetes Reiseland werden, aber die Bevölkerung müsste erst für den Fremdenverkehr geschult werden.

Freund Bohman gab im Anschluss an den Vortrag von Freund Armbruster einen Überblick über seine im Jahre 1932 gemachten Erfahrungen in Syrien, wo er eine Zementfabrik aufgebaut und in Betrieb gesetzt hat. Hierbei war besonders interessant, dass die syrischen Arbeiter sich dabei sehr anstellig gezeigt und ihre Gebetspausen so eingelegt haben, dass eine Störung des Betriebs nicht erfolgte. Die Syrier scheinen, was auch Freund Armbruster bestätigte, hierin eine Ausnahmestellung einzunehmen.

Mit herzlichem Beifall dankten die Freunde dem Vortragenden wie auch Freund Bohman für die ausserordentlich aufschlussreichen Ausführungen.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 18 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 9. November 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Müller-Blattau: "Lebensbericht"

Anwesend:

25 Appelrath, Aspmayr, ter Beck, Boden,
Bohman, Bossmann, Delp, Dumont, Fischer,
Hartmann, v.Heyl, Jacob, K.Jung, W.Jung,
Kalkhof-Rose, Müller-Blattau, Müller-Laue,
Oppenheim, v.Rintelen, J.Römhild, Ruppel,
Schott, Strecker, Tötter, Voit.

Gäste:

1 Rot. Herbert Gross, RC.Düsseldorf
6 Pudor (10.11. RC.Aschaffenburg)
Bohman (20.10. RD.Wiesbaden)
Bossmann (31.10. RC.Beaune)
Oppenheim (20.10. RC.Wiesbaden)
Tötter (20.10. RC.Wiesbaden)
Tötter (31.10. RC.Beaune)

Abwesend:

17 Armbruster, Bayer, Berger, Dombrowski,
Giovoni, Heuell, Jungkenn, Kleinschmidt,
Mureck, Pudor, v.Roehl, W.Th.Römhild,
Rückert, Schmitt, Stein, Westenberger,
Wolf.

Mitglieder: 42 (37)

Präsenz: 84 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 16. November 1959
Freund Armbruster: Fortsetzung "Naher
Osten" mit Diskussionsbeiträgen von den
Freunden Bohman und Giovoni.

Voranzeige:

Montag, den 23. November 1959
"Rahmenplan" Vortrag von Freund Dumont

//
Dienstag, den 24. November 1959
Freund Oppenheim wird an diesem Tage
einen Vortrag in dem RC.Wiesbaden
halten. Wir hoffen, dass die Mainzer
Freunde die Gelegenheit wahrnehmen werden,
um an der Zusammenkunft in Wiesbaden
teilzunehmen.

Montag, den 30. November 1959
Vortrag von Freund Müller-Laue

Präsident Römhild eröffnete das Meeting mit der Begrüssung der anwesenden Freund sowie unseres Gastes, Rot. Gross vom RC. Düsseldorf und gratulierte Freund Rückert herzlich zum Geburtstag.

Der Präsident teilte mit, dass Ehrenmitglied Ludwig Berger den Rotary Club Mainz mit Damen nach dem 18. November nach Schlangenbad eingeladen hat (nach Möglichkeit nicht mehr als 30 - 40 Personen). Freund Berger beabsichtigt, den Freunden eine noch nicht veröffentlichte Komödie vorzulesen. In Aussicht genommen wurde der 30. November. Treffen: 18.30 Uhr im "Deutschhaus" zu einem kalten Abendimbiss, anschliessend Fahrt nach Schlangenbad. - Die Freunde werden gebeten, Ihre Teilnahme mittels des beigefügten Anmeldeabschnitts an Freund Heuell bekanntzugeben.

Grüsse von Freund Jungkenn wurden von dem Präsidenten überbracht, wobei er zur grossen Freude der anwesenden Freunde berichtete, dass Freund Jungkenn beabsichtigt, an der nächsten Zusammenkunft teilzunehmen.

Betr.: Rotary-Jugendveranstaltung

Die nächste gemeinsame Jugendveranstaltung findet am Samstag, den 21. November, 16.00 Uhr in Offenbach im Saal der "Loge" (Ecke Luisen- und Rathenaustrasse) statt. Gesonderte Einladungen hierzu wurden durch Freund Bohman der rotarischen Jugend übermittelt.

- Der während des heutigen Treffens von Freund Müller-Blattau gegebene Lebensbericht ist auszugsweise auf einem gesonderten Blatt diesem Bericht beigefügt.

Um Einsendung des nachstehenden Abschnittes wird bis spätestens
19.11.1959 gebeten:

Herrn
Oberlandforstmeister
Dr. Karl Heuell

M a i n z
Schillerplatz 9
(Ministerium f. Landwirtschaft,
Weinbau und Forsten)

Ich nehme an dem Besuch bei unserem Ehrenmitglied Berger in Schlangenbad am 30.11.1959

mit Gattin - teil - nicht teil.

.....(Name).....

- 3 -

Auszug aus dem Lebensbericht
von Rot.Müller-Blattau

Freund Müller-Blattau wurde am 11. Juli 1924 in Königsberg als Sohn eines Ordinarius der Musikwissenschaften und einer Pianistin geboren. Da er in rein musikalischer Luft aufwuchs, war es nicht verwunderlich, dass schon seine ersten Berufspläne sich auf eine Tätigkeit als Dirigent oder Opernregisseur richteten. Nach einer Schulzeit auf dem Gymnasium und gleichzeitiger musikalischer Ausbildung machte er im Frühjahr 1942 sein reguläres Abitur in Freiburg i.Br. und kam dann als 17jähriger Fallschirmjäger an die afrikanische Front. Es folgten weitere Einsätze in Italien und Russland; gegen Kriegsende erlebte er den Untergang der Festung Brest mit und geriet schwer verwundet in amerikanische Gefangenschaft.

Nach seiner Rückkehr aus Amerika konnte Freund Müller-Blattau seinen letzten Wohnsitz, Strassburg im Elsass, nicht mehr aufsuchen. Es folgt eine vielseitige Tätigkeit in Württemberg. Dann ging er auf die Stuttgarter Musikhochschule, wechselte jedoch bald in die Theaterpraxis als Regieassistent über. Während dieser Zeit legte er die staatliche Musiklehrer-Prüfung ab. Da die Lage an den deutschen Opernbühnen damals denkbar schlecht war und damit die Aussicht, in absehbarer Zeit ein weites und befriedigendes Tätigkeitsfeld zu finden, begrenzt erschien, entschloss er sich, ein juristisches Studium zu beginnen. 1952 legte er das Referendarexamen, drei Jahre später die zweite juristische Staatsprüfung ab. Inzwischen heiratete er, und die erste seiner beiden Töchter wurde geboren.

Die erste juristische Arbeit war eine längere strafrichterliche Tätigkeit beim Antsgericht in Frankfurt/Main. Daran schloss sich eine Ausbildung und kurze Praxis in einem Versicherungsgrossunternehmen an (Firmenberatung). Daneben verfolgte er weiter seine sprachlichen und musikalischen Interessen. Kurz vor einer bereits feststehenden Übersiedlung von Frankfurt/Main nach Düsseldorf kam er mit dem Musikverlag B. Schott's Söhne in Mainz in Verbindung, der damals einen Justitiar suchte. Er nahm diese Stelle an und arbeitet nun seit zwei Jahren in Mainz.

Im Anschluss an seinen Lebensbericht gab Freund Müller-Blattau einen ausführlichen Überblick über seine derzeitige berufliche Tätigkeit. Er legte dar, dass er neben seiner vielseitigen juristischen Arbeit aufgrund seiner weitgespannten Interessen auch weitgehend als "Mädchen für alles" fungiert und damit einen unmittelbaren Zugang zu allen wichtigen Fragen und Entscheidungen des Verlages hat.

Anhand der beispielhaften Erörterung einiger schwieriger Einzelprobleme gelang es ihm gut, den Freunden einen Einblick in das Leben eines weltweiten Verlagsunternehmens zu vermitteln, wofür ihm die Freunde mit großem Beifall dankten.

- 4 -

- 4 -

Programm für die Weihnachtsfeier am 11. Dezember 1959

Abfahrt: 16.30 Uhr von der Jupitersäule, Mainz
(wahlweise mit Pkw. oder Omnibus)

17.30 Uhr Besichtigung der Kirche in Kiedrich

19.00 Uhr Essen im Kloster Eberbach

Das Essen für die Clubfreunde übernimmt der Schatzmeister.
Der Preis des trockenen Gedecks für die Damen und die Jugend
beträgt DM 10,-- .

Die Clubfreunde werden gebeten, den untenstehenden Abschnitt
bis spätestens 30. November ausgefüllt an Freund Heuell zu
übersenden.

Herrn
Oberlandforstmeister
Dr. Karl Heuell

M a i n z
Schillerplatz 9
(Ministerium für Landwirtschaft,
Weinbau und Forsten)

Ich nehme an der Weihnachtsfeier am 11. Dezember

mit Gattin

mit Tochter - Sohn

teil - nicht teil.

.....
(Name)

Ich möchte mit eigenem Pkw fahren

Ich möchte mit einem nüchternen rotarischen Freund fahren

Ich möchte mit einem Omnibus fahren

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 17 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 2. November 1959Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Jung: "Das rotarische Gewissen"

Anwesend:27 Aspmayr, ter Beck, Bohman, Bossmann,
Delp, Dumont, Fischer, Hartmann, Heuell,
v.Heyl, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kalkhof-
Rose, Müller-Blattau, Müller-Laue,
Oppenheim, Pudor, J.Römhild, W.Th.Römhild,
Rückert, Ruppel, Schmitt, Tötter, Voit,
Westenberger, Wolf.Gäste:2 Rot.Ditewig, RC.Deposit/USA
mit NeffenAuswärts:3 Pudor (20.10. RC.Offenburg)
Pudor (22.10. RC.Villingen)
Pudor (24.10. RC.Lörrach-Hochrhein-
v.Heyl(23.10.RC.Worms) Wiesental)
Jungkenn (19.10. RC.Würzburg)
Jungkenn (26.10. RC.Würzburg)
Jungkenn (2.11. RC.Würzburg)
Schott (20.10. RC.Frankfurt/M.)Abwesend:15 Appelrath, Armbruster, Bayer, Berger,
Boden, Dombrowski, Giovoni, Jungkenn,
Kleinschmidt, Mureck, v.Roehl, Schott,
Stein, Strecker, v.Rintelen.Mitglieder: 42 (37)Präsenz: 95 %Nächste Zusammenkunft:Montag, den 9. November 1959
Freund Müller-Blattau: "Lebensbericht"Voranzeige:Montag, den 16. November 1959
Freund Armbruster: Fortsetzung "Naher
Osten" mit Diskussionsbeiträgen von den
Freunden Bohman und Giovoni.Montag, den 23. November 1959
"Rahmenplan" Vortrag von Freund DumontMontag, den 30. November 1959
Vortrag von Freund Müller-Laue

- 2 -

Präsident Römhild begrüsste ganz besonders herzlich den Rotarier Ditewig aus Deposit/NY. (USA) und seinen Neffen und brachte zum Ausdruck, dass wir uns besonders über diesen Besuch freuen, da Rot. Ditewig nicht nur in seiner Eigenschaft als Rotarier, sondern als Sohn unserer Nachbarstadt Alzey bei uns weilte. Ein Flaggenaustausch zwischen dem amerikanischen und unserem Club erfolgte bei dieser Gelegenheit.

Ferner überreichte Freund Pudor, ^{der} in seiner Eigenschaft als Governor die Rotary Clubs Villingen/Schwarzwald und Lörrach-Hochrhein-Wiesental besuchte, die Flaggen dieser Clubs, denen er im Austausch unsere Wimpel überbracht hatte.

Freund Tötter berichtete über den Besuch der Veranstaltung des RC. Beaune mit dem Nobelpreisträger Pater Pire. Freund Tötter war zutiefst von dieser Veranstaltung beeindruckt, bei der die Clubs Beaune, Brügge, Eupen-Malmedy und Mainz die Spenden für das Hilfswerk des Pater Pire überreichten.

Pater Pire versprach Freund Tötter, dass er Anfang kommenden Jahres nach Mainz kommen wolle, und es wird nun Aufgabe des Rotary Clubs Mainz sein, Überlegungen darüber anzustellen, wie man über die Spende unseres Clubs hinaus weiter das "Hilfswerk der Offenen Herzen" unterstützen kann.

Freund Bossmann dankte nochmals all denjenigen, die es ermöglicht haben, die Spende des Clubs um ein Beträchtliches zu erhöhen.

Der Präsident sprach dem Geburtstagskind der vergangenen Woche, Freund Heuell, die herzlichsten Glückwünsche aus.

Mit einem Dankschreiben der Jenaer Glaswerke Schott & Gen. Mainz erreichte uns der persönliche Dank von Freund Schott für die Gratulation des Clubs zum 75jährigen Bestehen dieses Unternehmens.

Den Vortrag des heutigen Treffens hielt Freund K. Jung über das Thema "Das rotarische Gewissen", der in einem gesonderten Schreiben dem Bericht beigefügt ist.

Die Namen einiger prominenter Mitglieder des Clubs, in den er eintritt, und die Tatsache, daß Rotary ein Dienstclub ist, der sich die internationale Verständigung zum Ziel gesetzt hat, wird sicher jeder Rotary-Kandidat von seinem Paten erfahren. Es ist auch anzunehmen, daß den meisten Rotariern bei ihrem Eintritt in den Club Verfassung und Satzung ausgehändigt werden. Vielleicht darf man auch glauben, daß der Empfänger die Verfassung mindestens bis zum Artikel II mit der Überschrift "Ziel" tatsächlich liest. Es soll allerdings einem "On dit" zufolge, schon vorgekommen sein, daß der Leser das Weitere so ungemein spannend und aktuelle empfand, daß er erst als Pastpräsident von dem regierenden Präsidenten gefragt, wie das oder jenes gehandhabt werden muß, nach Artikel II weitergelesen hat.

Mich wundert es eigentlich, daß es nicht mehr Rücktritte gibt, wenn die Kandidaten sich den Artikel II der Verfassung in allen Einzelheiten zu Gemüte führen und studieren. Oder sollten doch fast alle das Druckstück, ohne es genauer zu lesen, einfach getrost nach Hause tragen ?

Wenn so irgendein Mister "X" zu Ihnen käme und Sie fragte : "Wollen Sie einem Verein beitreten, der sich Folgendes zum Ziel gesetzt hat : Sie sollen im täglichen Leben, also irgendwie an jedem Tag und in jedem Alltag, einem Mitmenschen einen Dienst erweisen. Sie sollen ferner jedes Mitglied unseres Vereins wie einen Freund behandeln. Wir wissen zwar, Sie können nicht mit jedem wirklich befreundet sein, aber ganz gleich, wie sympathisch oder unsympathisch Ihnen das einzelne Mitglied ist, Sie müssen ihm stets wie einem echten Freund gegenüberstehen.

Dann erwarten wir, daß nicht nur Ihr im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit stehendes Verhalten, sondern auch Ihr Privatleben von hohen ethischen Grundsätzen bestimmt wird. Wir meinen dabei natürlich nicht die Allerweltsmoral des Mannes auf der Straße, so die Moral des geringsten Widerstandes, sondern eine Ethik, die wirklich höchsten Ansprüchen standhält. Da wir ja im geistigen Bereich des christlichen Humanismus leben, können Sie sich denken, was wir damit meinen."

Normalerweise würden Sie doch hier schon im Stillen denken : "Eigentlich will ich weder einem Orden, noch einem Tugendbund beitreten. Ohne mich !"

Aber das ist ja noch nicht alles, was jener Mister X Ihnen sagen wird. Er fährt fort : "Wir erwarten ferner, daß Sie jeden Standesdünkel aufgeben, daß jede für die Allgemeinheit nützliche Tätigkeit in gleicher Weise von Ihnen anerkannt und geschätzt wird, ob Straßenkehrer, Krankenschwester, Fabrikdirектор oder Universitätsprofessor. Wir erwarten insbesondere, daß sich das in Ihrem Verhalten anderen Menschen gegenüber, auch sozial unter Ihnen stehenden, deutlich ausdrückt."

Jetzt fängt dieser Weltbeglückter schon langsam an, Ihnen peinlich zu werden. Schließlich wollen Sie ja weder Franziskaner, noch Edelkommunist werden. Und dann wird Mister X fortfahren : "Wir wollen kein Blümchen sein, das im Verborgenen blüht. Wir wollen schon, daß jeder im privaten, geschäftlichen und öffentlichen Leben sichtbar macht, was wir wollen. Wir glauben allerdings, daß, wenn jeder sich so verhält, im Kleinen, wie im Großen, vorurteilsfrei, brüderlich helfend und fördernd, im persönlich miteinander verbundenen Club und über die ganze Welt hin, daß das ein wichtiger Beitrag für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt sein kann."

Ich fürchte manchmal, daß, wenn nicht Herr Professor X oder Herr Präsident Y oder der bekannte Großkaufmann oder Generaldirektor oder Rechtsanwalt Z so zu manchem spräche, sondern seine Putzfrau oder sein vierter Buchhalter oder sein Oberinspektor, er dann doch vielleicht mit jener freundlichen Herablassung, die führenden Leuten so gut ansteht,

sagen würden:" Großartig, mein Freund. Hier haben Sie 100.-DM für Ihren Verein, aber ich habe dafür leider keine Zeit."

Natürlich weiss ich, in unserem Club gibt es solche Leute nicht. Wir haben alle vorher genau gewusst, was über die Ziele Rotary's in der Verfassung steht und wir bemühen uns auch redlich, sie zu verwirklichen. Dennoch ist es, wie ich hoffe, keine Kränkung für unsere amerikanischen Freunde und es soll nicht die Spur einer Kritik an der von Ihnen gefundenen Verfassung enthalten, wenn man Folgendes feststellt:

Diese Verfassung ist nicht in Deutschland und nicht von deutschen Juristen und Philosophieprofessoren gemacht, wo ja gerne alles mit dem Ziel Ewigkeitswerte zu schaffen und der Totalität einer Weltanschauung ausgestattet wird, vom Schrebergartenverein über den Sportclub und die politische Partei bis zum Tag der deutschen Biene, den es, wie ich gerade gelesen habe, demnächst geben soll.

Vielleicht ist es gut, sich darauf zu besinnen, wann und wo die rotarischen Ziele formuliert worden sind. Sie stammen wohl aus dem ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts und aus dem Land der damals noch unbegrenzten Möglichkeiten. Aus einem Land, das zu dieser Zeit erst begann den wirtschaftlichen Liberalismus, das money machen um jeden Preis, das wirtschaftliche catch as catch can gerade kritisch, vor allem sozialkritisch zu betrachten. Damals hatten wir in Deutschland schon 25 Jahre der ersten Sozialgesetzgebung hinter uns und versucht, damit die sozialen Folgen der liberalistischen Gründerjahre in einer neuen Sozialverfassung aufzufangen. Was sich bei uns im Laufe der politischen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen der neunziger Jahre in oft nicht weniger pathetischen Formulierungen niedergeschlagen hatte, was sich in politischen Parteien und weltanschaulichen Gruppen organisiert und bekämpft hatte, das organisierte sich in Amerika eben erst einige Jahrzehnte später in solchen privaten Zirkeln und meldete sich in solchen etwas pathetischen Formulierungen zu Wort. Vergessen wir nicht, was ja auch die amerikanische Literatur zeigt, dass Amerika eigentlich erst in der großen Krise der zwanziger Jahre in breiteren Schichten seinen Glauben erschüttert sah, gods own country zu sein.

Sicher gehen solche Formulierungen, wie sie Artikel II der rotarischen Verfassung enthält, einem Amerikaner leichter vom Mund und ins Herz, als einem Europäer oder gar einem Deutschen, die wir ja über alles und jedes gern weltanschaulich und philosophisch daherreden wollen.

Mag auch das Verhältnis von Religion und öffentlicher und privater Moral in Amerika anders empfunden werden, als bei uns und mag auch für unser Verständnis die Gleichsetzung von Religion und Moral eine terrible simplification sein, so haben uns doch die Nachkriegshilfe der Amerikaner für unsere und die Not in aller Welt und die Opfer, die Amerika für seine Aussenpolitik der Freiheit bringt, darüber belehrt, dass solche Formulierungen, wie sie auch in der Verfassung Rotaries stehen, weit mehr sind, als billige Redensarten zum Fenster hinaus.

Wie verschieden ein Amerikaner und ein Deutscher die Formulierung und das Aussprechen ethischer und religiöser Gedanken in der Öffentlichkeit und von Männern in prominenten Stellungen empfinden, hat der Empfang Eisenhauers bei seiner Ankunft in Bonn geradezu typisch gezeigt. Eisenhauer schloß seine Rede mit den Worten:" God bless you!" , und der Dolmetscher übersetzte diese Worte garnicht oder in einer sehr allgemeinen Begrüßungsformel. Man konnte in christlich u. konfessionell gebundenen Zeitungen viele Spalten darüber lesen, warum wohl der Dolmetscher nicht wörtlich übersetzt habe. Viele Deutsche, die noch den Mißbrauch des Namens Gottes und die Schändung seines Segens in der Diktaturzeit in bitterster Erinnerung haben, werden das Verhalten des Dolmetschers billigen und als angemessen empfunden haben.

Mit einem solchen Wissen und Verstehen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten, sollten auch die Ziele Rotaries, wie sie in Artikel II der Verfassung stehen, betrachtet werden. Nichts wäre für deutsche Verhältnisse und für die Stelle Rotary's im öffentlichen Leben Deutschlands verkehrter und könnte unserer Sache mehr schaden, als wenn der törichte Versuch gemacht würde, die Satzung Rotary's als eine Weltanschauung zu deuten. Die Formel "Rotary ist Religionsersatz" liegt in der Luft. Sie ist falsch und hat in der Verfassung und den Zielen Rotaries keine Stütze. Nichts liegt uns ferner, als den Zielen Rotary's die Bedeutung eines unabhängigen und eigenen ethischen Systems geben zu wollen.

Weil es irgendwo in der Welt versucht worden sein mag, die rotarischen Ziele als ein kirchenfreies quasi Superchristentum zur Sammlung antikirchlicher Kreise zu missbrauchen, (wir haben von Herrn Chruschtschew gerade in diesen Tagen Ähnliches gehört) und weil notwendige Grenzen wahrscheinlich unzulässigerweise überschritten wurden, kam zu dem so schmerzlichen päpstlichen Monitum und zu Mißdeutungen unseres Wollens, von denen auch der deutsche Rotary nicht verschont geblieben ist.

So muss das, was Rotary als seine Ziele verkündet, ebenso vor einer falschen Oberflächlichkeit, wie vor einer falschen Tiefe, insbesondere aber vor einer Grenzüberschreitung zur Weltanschauung und Religion hin, bewahrt werden. Wenn wir ernst nehmen, was in der Verfassung steht, wollen wir nur einen eigenen Stil mitmenschlichen Verhaltens verwirklichen und sichtbar werden lassen, wir wollen jedoch nicht ein eigenes ethisches System, nicht den Ersatz irgendeiner Weltanschauung schaffen. Rotary's Ziel setzt voraus, dass der Mensch, als ein freies, sittlicher Haltung fähiges und in personaler Freiheit gemeinschaftsfähiges Wesen anerkannt und ihm diese Würde zugleich als Pflicht auferlegt wird. Das bejahen, heißt nichts anderes, als jeden Angesprochenen auffordern, aus seiner Weltanschauung, aus seiner religiösen Haltung und der ihr eigenen Motivation, dem besonderen Anliegen Rotary's weltweiter, freundschaftlicher, mitmenschlich verpflichteter Toleranz und Cooperation zu dienen.

Das, was in der Satzung Rotary's formuliert ist, ist das als notwendig erkannte sittliche Correlat, zu dem als selbstverständlich vorausgesetzten Postulat der personalen Freiheit. Was die Verfassung Rotary's fordert, ist nichts anderes, als der Vollzug der Erkenntnis, dass der Mensch nicht nur ein personales und freies Einzelwesen, sondern auch ein auf die Gemeinschaft bezogenes und ihr verpflichtetes Wesen ist. Aus dieser Erkenntnis, die in einer der damaligen Situation amerikanischen Lebens und Denkens adäquaten Weise formuliert worden ist und die zu jeder Zeit und immer wieder neu gesagt werden muss, je nachdrücklicher wir die personale Freiheit als ein menschliches a priori verteidigen, aus dieser Erkenntnis formuliert die Satzung Rotary's einige Teilespekte, man möchte sagen, einige praktische Anwendungsbeispiele.

Nun gibt es eine, für europäische Ohren leichter fassliche und unpretentiöse Ergänzung der Ziele Rotary's. Ich meine den vielfach belächelten Vierfragetest. Er ist nicht unmittelbar für uns Europäer erdacht worden. Sein Erfinder, Mr. Taylor, wollte auf diese mehr oder minder unaufdringliche Weise, seinen Betriebsangehörigen rotarisches Verhalten beibringen und er machte dies echt amerikanisch. Diesen Vierfragetest kann man als Brieftascheinlage, als Aushang, als Schreibtischverzierung in allen möglichen Formen, wertvollen und teueren, einfachen und billigen Ausführungen kaufen. Er fragt in einer Art simplifiziertem rotarischem Beispielpiegel ab, ob man sich rotarisch verhält.

Prüfen Sie Ihr Handeln und Reden unter folgenden Gesichtspunkten: Ist es fair. Ist es wahr. Dient es der Förderung guten Willens und freundschaftlicher Gesinnung in der eigenen privaten und geschäftlichen Umgebung. Dient es nicht nur Dir selbst, sondern dem Vorteil aller.

Ds ist einfach ein schlichter Appell an das persönliche Gewissen. In vielen europäischen Sprachen gibt es das Wort "Gewissen" in Verbindung mit dem Wortstamm "Wissen". Ob das Gewissen unserer Zeit mit der Vermehrung unseres Wissens Schritt gehalten hat, ob wir überhaupt noch eine Beziehung zwischen "mehr Wissen" und "mehr Gewissen" spüren, wäre wohl keine unbillige Frage.

Schon die beiden ersten Fragen des Vierfragetestes stellen uns vor Grundfragen mitmenschlichen Verhaltens und müssten, wenn sie Aller Handeln und Reden bestimmen würden, die Welt verändern.

Es gibt keine rechte deutsche Übersetzung für das Wort "fair". Selbst Kants kategorischer Imperativ, der mir noch immer die kürzeste und treffendste deutsche Übersetzung scheint, sagt in seiner Schwerfälligkeit nicht alles, was wir gedanklich mit diesem kurzen Schlagwort "fair" verbinden.

Aber von unserem Verhalten am Steuer unseres Kraftwagens, bis zu unserer Teilnahme am Klassenkampf des Geltungskonsums, der, wie mir scheinen will, die Menschen unserer Zeit härter unter das Joch der Fremdbestimmung zwingt, als es Karl Marx in seiner Theorie des Klassenkampfes ahnen konnte, hätte jeder Rotarier sicher ungezählte Möglichkeiten, beispielhaft sein Verhalten unter den Vierfragetest zu stellen.

Wäre das nicht der Anfang einer echten Elitebildung?

Gewiß, ein Spiegel und eine Kamera geben nur das wieder, was ihnen gegenüber gestellt wird, aber ob das immer in einem rechten Sinn wahr ist, hängt doch sehr von der Einstellung ab. Auch zur Wahrheit gehört Fairness, denn nur beides zusammen kann der Förderung guten Willens und dem allgemeinen Wohl dienen.

Nicht immer, wenn eigene oder fremde schmutzige Wäsche gewaschen wird, selbst dann nicht, wenn sie mit einem gesetzlich zugelassenen Waschmittel gewaschen wird, gibt es "das blendenste Weiß unseres Lebens". Wie oft werden Wahrheit und Fairness, auch im Verstehen der Völker untereinander, durch öffentliches Reden, durch Presse und Rundfunk und mitunter sogar durch die Schule und andere öffentliche Bildungsmittel verletzt. Hier liegen Ziele Rotary's, für die das einfache Wort "Kontakt" eigentlich zu düftig ist.

Solche scheinbar ganz einfache und vielleicht gerade deswegen so schwierige Dinge meinen wir, wenn wir von den Zielen Rotary's in Artikel II der Verfassung sprechen.

Es gibt aus dem Wort "Gewissen" hergeleitet, eine Tugend, die wir "Gewissenhaftigkeit" nennen. Die französische Sprache hat dafür das wunderbare Wort "delicatesse de conscience". Wenn jeder Rotarier im echten Wortsinne, "gewissenhaft" mit "delicatesse de conscience" gegenüber einem Mitmenschen, gleich welchen Standes, welcher Rasse, welcher Nation, sich verhielte, geschähe das, was Artikel II unserer Verfassung meint.

Sollte es sich nicht lohnen, damit gewissenhaft ernst zu machen?

ROTARY CLUB MAINZ

Anlage zum Wochenbericht Nr. 16

Vortrag von Freund Hartmann:
"Die Flurbereinigung"

Infolge der stetigen Zunahme der Bevölkerung -in den letzten 150 Jahren hat sie sich in Europa mehr als verdoppelt- und der Knappheit des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens haben fast alle Kulturstaaten schon seit dem Altertum den Landeigentümer angehalten, von seinen Rechten am Boden im Interesse der Allgemeinheit den besten Gebrauch zu machen. In Oberitalien sind bereits im 13., 14. und 15. Jahrhundert Bestrebungen zutage getreten, landwirtschaftliche Grundstücke zusammenzulegen und grössere und besser zu nutzende Betriebsflächen zu schaffen. In Deutschland waren die ersten Neuordnungsmassnahmen die sogenannten Vereinödungen im Hochstift Kempten (1791).

Der Aufgabenbereich der Flurbereinigung erstreckt sich sowohl auf die Neuordnung der privatwirtschaftlichen Interessen der Beteiligten als auch auf die im öffentlichen Interesse wahrzunehmenden Angelegenheiten der Allgemeinheit. Eine Gesamtlösung aufgrund einer umfassenden Planung ist anzustreben. Die technischen und wirtschaftlichen Zwecke der Neuordnung sind so den örtlichen Gegebenheiten anzupassen, dass die natürliche Harmonie der Landschaft gewahrt bleibt.

Das Grundelement der Flurbereinigung ist naturgemäß die Zusammenlegung zersplitterten Grundbesitzes, damit eine Technisierung und Motorisierung und damit eine rentablere Produktion möglich ist. Die Bildung neuer Grundstücke darf nicht zu einer Wertbeeinträchtigung führen. Jeder Teilnehmer soll vielmehr Land von gleichem Wert erhalten. Eine sorgfältige Prüfung durch die Flurbereinigungsbehörde ist hierzu erforderlich. Für die Schaffung eines ausreichenden befestigten Wegenetzes wird gleichzeitig gesorgt. Auch Veränderungen innerhalb der Orte selbst (neue Ortsausgänge, Zufahrten für einzelne Betriebe usw.) sind möglich. Ebenso die Planung von Umgehungsstrassen und dergleichen, um den landwirtschaftlichen Verkehr von den Durchgangsstrassen fernzuhalten. Eine wichtige Aufgabe ist die Verlegung von Gehöften in die freie Feldmark, um dadurch die Beengung innerhalb der Orte zu beheben.

Das in der Flurbereinigung durch Verzicht auf Landzuteilung, durch Kultivierung usw. freigewordene Land steht zur Vergrösserung kleiner und zu Begründung neuer Betriebe zur Verfügung. Bäuerliche Kleinbetriebe sollen zumindest für die gesamte Familie eine ausreichende und angemessene Existenzgrundlage (Ackernahrung) bieten. Der Flurbereinigungsbehörde obliegt es, sämtliche Rechtsverhältnisse neu zu ordnen.

Rheinland-Pfalz weist 220 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe über 0,5 ha mit einer Betriebsfläche von 1,72 Mill. ha auf. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe beträgt in Rheinland-Pfalz 4,1 ha. Die Winzerbetriebe bewirtschaften durchschnittlich 0,6 ha. Die Besitzersplitterung im Rebgebiet ist besonders stark. Die Flurbereinigung und der Wegbau ist hier jedoch besonders schwierig. In Rheinland-Pfalz sind noch etwa 500 000 ha zu bereinigen. 32 000 ha entfallen davon auf Rebland. Die Bereinigung würde nach dem bisherigen Verfahren ca. 30 Jahre erfordern, was mit Rücksicht auf die Konkurrenzentwicklung in der EWG nicht tragbar ist. Es wird daher jetzt auch das sog. beschleunigte Zusammenlegungsverfahren angewendet, wobei lediglich die Flurzersplitterung beseitigt wird, während Wege und Gewässer nur in unbedingt erforderlichem Masse verändert werden. Neue Messungen erübrigen sich bei diesem Verfahren. Zu einem späteren Zeitpunkt kann das klassische Verfahren nachgeholt werden.

- 2 -

Zusammenfassend wird festgestellt:

Bis zum vollen Wirksamwerden des Gemeinsamen Europäischen Marktes müssen dem Bauern die bestmöglichen Startbedingungen geschaffen werden. Dazu bietet die Flurbereinigung mit ihrer umfassenden Neuordnung ein hervorragendes Mittel. Es können jedoch nicht sämtliche notleidenden Gebiete rechtzeitig flurbereinigt werden. Daher muss wenigstens die Besitzzersplitterung durch eine verstärkte Anwendung des beschleunigten Zusammenlegungsverfahrens weitgehend beseitigt werden. Der Staat stellt hierfür Beihilfen bis zu 75 % der Ausführungskosten zur Verfügung.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 16 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 19. Oktober 1959Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Hartmann: "Flurbereinigung"

Anwesend:27 Appelrath, Armbruster, Aspmayr, ter Beck,
Bohman, Bossmann, Dumont, Fischer,
Giovoni, Hartmann, Heuell, v.Heyl, Jacob,
K.Jung, W.Jung, Kalkhof-Rose, Müller-
Blattau, Müller-Laue, Mureck, Oppenheim,
v.Rintelen, J.Römhild, W.Th.Römhild,
Ruppel, Strecker, Westenberger, WolfGäste:4 Herrn Prof.Hilf (Gast von Freund Heuell)
Rot.di Gaspero, RC.Villach/Oesterreich
Rot.Seitz, RC.Oldenburg
Rot.Weitzel, RC.MarburgAuswärts:4 Pudor (7.10.59 RC.Bad Reichenhall-Berch.)
Pudor (8.10.59 RC.Rosenh.-Bd.Aibling)
Pudor (13.10.59 RC.Garmisch-Partenkirchen)
Boden (19.10.59 RC.Baden-Baden)Abwesend:15 Bayer, Berger, Boden, Delp, Dombrowski,
Jungkenn, Kleinschmidt, Pudor, v.Roehl,
Rückert, Schmitt, Schott, Stein, Tötter,
Voit.Mitglieder: 42 (37)

Präsenz: 84 %

Nächste Zusammenkunft:Freitag, den 30. Oktober 1959
Fahrt in das Jugenddorf Limburgerhof
Treffpunkt: 16.15 Uhr Jupitersäule

// W i c h t i g e r
H i n w e i s !
=====

Voranzeige:Montag, den 2. November 1959:
Vortrag von Freund Jung:
"Das rotarische Gewissen"

Bezüglich der diesjährigen Weihnachtsfeier wird heute schon
darauf hingewiesen, dass diese am 11. Dezember stattfindet. Vor-
gesehen ist eine Besichtigung der alten Kiedricher Kirche mit
einem Orgelkonzert und evtl. einer Chördarbietung. Anschliessend
Abendessen im Kloster Eberbach.

- 2 -

Der Präsident begrüßte Herrn Prof. Hilf als Guest unseres Freundes Heuell sowie die rotarischen Gäste di Gaspero, Seitz und Weitzel. Hierbei erfolgte ein Wimpelaustausch mit den Rotary Clubs Marburg und Villach.

Der Präsident wies auf die geplante Fahrt zum Jugenddorf Limburghof hin und gab der Hoffnung Ausdruck, dass möglichst viele Freunde an dieser Fahrt teilnehmen. Die Anmeldungen werden auf dem untenstehenden Abschnitt erbeten.

Der Sekretär teilte mit, dass der RC. Wiesbaden darum gebeten hatte, dass am 24. November einer der Mainzer Freunde in Wiesbaden einen Vortrag hält. Freund Oppenheim erklärte sich freundlicherweise bereit, einen Vortrag über Wiesbadener Fayencen zu halten. Der Wiesbadener Club würde sich freuen, wenn an diesem Tage einige unserer Mainzer Freunde an dem Wochentreffen teilnehmen würden.

Freund Pudor übergab dem Sekretär die Flaggen der Rotary Clubs Rosenheim-Bad Aibling, Bad Reichenhall-Berchtesgaden und München-Mitte, die er in seinem Amt als Governor besucht hatte.

Den Vortrag der Woche hielt Freund Hartmann über das Thema: "Flurbereinigung", der mit dem nächsten Wochenbericht den Freunden zugestellt wird.

Der Präsident bittet das Sekretariat, in dem Wochenbericht bekanntzugeben, dass bezüglich der Fahrt zum Jugenddorf Limburghof der Clubmeister beauftragt ist, die Fahr-kombination für diejenigen Freunde zu treffen, die ohne Wagen sind.

Für Vermerke der Bank

StAMZ, NL Oppenheim / 31.2 - 174

DEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE MAINZ

Überweisen Sie DM 10,-

PF
wie oben

wörtlich zehn -----

an (Empfänger)

Rotary-Club in Mainz

Konto bei oder auf ein anderes Konto des Beauftragten*) Kontonummer des Empfängers

Deutschen Bank, Filiale Mainz

*) Soll die Überweisung auf ein anderes Konto ausgeschlossen sein, so sind die Worte „oder auf ein anderes ...“ zu durchstreichen

Verwendungszweck (Mitteilungen an den Empfänger)

Betr. Europäisches Flüchtlingshilfswerk

Auftraggeber (Bei Verwendung eines Stempels wird um dessen Aufdruck auf allen Blättern gebeten)

Dr. h.c. Michel Oppenheim, Mainz, Stiftswingert 19

Kontonummer

Ort Mainz

Datum 28.10.1959

Fzw. 457 (III)

(Unterschrift des Auftraggebers)

ROTARY CLUB MAINZ

Schatzmeister

Mainz, den 22. Oktober 1959

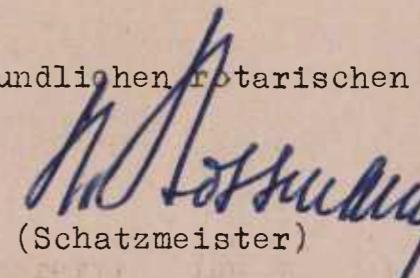
Liebe Freunde,

Am 31. Oktober überreicht eine Abordnung des Clubs bei dem Treffen mit den rotarischen Freunden von Brügge, Eupen-Malmedy und Beaune unsere Spende für das Europäische Flüchtlingswerk in die Hand des um dieses Werk besonders verdienten Nobelpreisträgers Pater Pire.

Aus der Clubkasse konnte nur ein Betrag von DM 1000,-- dafür zur Verfügung gestellt werden. Unser Präsident, Freund Römhild, hat beim letzten Meeting schon an Sie appelliert, diesen Betrag durch Spenden der Freunde noch etwas zu erhöhen. Die Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Drei Freunde haben sofort erfreulicherweise je DM 100,-- gestiftet.

Wir sind über die Bedeutung der Flüchtlingshilfe in der gegenwärtigen Lage unterrichtet. Es sei nur an den Vortrag von Freund Rückert erinnert, der uns einen Eindruck von der Flüchtlingsnot in ihrer ganzen Größe vermittelt und gezeigt hat, wie wichtig gerade die Hilfe von privater Seite ist. Unser Baustein für das Europa-Dorf des Pater Pi-re sollte daher nicht zu bescheiden ausfallen und ich bitte Sie, falls dies möglich, einen Beitrag zu unserer Aktion in den anhängenden Abschnitt einzutragen und mir denselben postwendend wieder zuzusenden, da bis Anfang kommender Woche das Gesamtergebnis bekannt sein muß.

Mit freundlichen rotarischen Grüßen!


(Schatzmeister)

M. 10. N.
(Von N.)

(Hier abtrennen)

21.10.1959

Herrn Julius Römhild, Mainz
Auf dem Albansberg 11

Lieber Julius !

Leider warst Du gestern abend nicht
in Schloß Johannesberg. Ich wollte Dir
die Anlage geben und Dir gleichzeitig
mitteilen, dass ich nicht mit nach
Beaune kommen kann. Die Fahrt ist
mir zu anstrengend. Entschuldige !

Mit freundlichen Grüßen
Dein

19.10.1959

1 Anlage

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 15 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 12. Oktober 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Rot. v. Buttlar, RC.Darmstadt:
"Kernphysik"Anwesend:

25 Armbruster, Aspmayr, Bayer, Bohman,
Bossmann, Dumont, Fischer, Hartmann,
v.Heyl, Jacob, K.Jung, Müller-Blattau,
Müller-Laue, Mureck, Oppenheim,
v.Rintelen, v.Roehl, J.Römhild,
W.Th.Römhild, Rückert, Ruppel, Schmitt,
Voit, Westenberger, Wolf.

Gäste:

2 Rot. Beilmann, RC. Bad Kreuznach
Rot. v. Buttlar, RC.Darmstadt

Auswärts:

5 Pudor (6.10.59 RC.Regensburg)
Boden (12.10.59 RC.Baden-Baden)
Bohman(10.10.59 Sonderveranst.Nierstein)
K.Jung(10.10.59 Sonderveranst.Nierstein)
Schmitt (10.10.59 Sonderveranst.Nierst.)

Abwesend:

17 Appelrath, ter Beck, Berger, Boden,
Delp, Dombrowski, Giovoni, Heuell,
W.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,
Kleinschmidt, Pudor, Schott, Stein,
Strecker, Tötter.

Mitglieder: 42 (37)Präsenz: 81 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 19. Oktober 1959
Freund Hartmann: "Flurbereinigung"

Voranzeige:

Dienstag, den 20. Oktober 1959
Weinprobe auf Schloss Johannisberg
aufgrund einer Einladung des RC.Wiesbaden
Montag, den 26. Oktober 1959
"Lebensbericht" von Freund Müller-Blattau
Freitag, den 30. Oktober 1959
Zum Spätnachmittag ist eine Fahrt vor-
gesehen in das Jugenddorf Limburgerhof.
Näheres wird noch bekanntgegeben.

- 2 -

Nachdem Präsident Römhild die anwesenden Gäste begrüßt hatte, verwies er nochmals auf die am 20. Oktober stattfindende Weinprobe auf Schloss Johannisberg, zu der unser Nachbarclub Wiesbaden die Mainzer Freunde eingeladen hatte.

Ferner gab der Präsident bekannt, dass eine Fahrt geplant ist am Freitag, den 30. Oktober nach dem Jugenddorf Limburgerhof, wozu noch rechtzeitig Einzelheiten bekanntgegeben werden.

Unter Beifall der Freunde wurde ein dichterischer Kartengruss von Freund Ruppel verlesen, der sich augenblicklich im Schwarzwald erholt.

Freund Konrad Jung wies in einem kurzen Referat nochmals auf die rotarischen Pflichten im Rahmen der Clubarbeit hin. Er appellierte eindringlichst an die Mitglieder, den Vorstand auch bei der Arbeit zu unterstützen und den Rotary Club nicht als eine unverbindliche Vereinigung zum Zweck gemeinsamer Mittagessen zu betrachten. Der rotarische Wahlspruch heisst nicht: He profits most who dines best, sondern "He profits most who serves best".

Anschliessend sprach Rot. v. Buttler vom RC.Darmstadt über das Thema

"Kernphysik"

Dr. von Buttler definierte Physik als eine Methode, die Welt zu erforschen; wobei sich die Erforschung aber nur auf die tote Materie erstreckt.

Die Methode der Physik hat zwei Grundpfeiler: Das Experiment und das mathematisch logische Denken. Beide Erkenntniswege korrigieren sich laufend gegenseitig.

Einigen wenigen Grossen gelingt es, viele experimentelle Details, die durch mathematisch logische Schlüsse untermauert sind, zu einem umfassenden Naturgesetz zu erweitern. Der Stein der Weisen, die "Weltformel", schwebt immer noch als Fernziel vor den Augen, obwohl es inzwischen klar geworden ist, dass sie nur im Bereich der toten Materie gültige Anwendung finden könnte.

Erstaunlich ist, dass die Naturgesetze sich in mathematischer Formel darstellen lassen. Der fallende Stein demonstriert uns die Lösung einer Differentialgleichung, derselben, der auch das Pendel und alle im Schwerefeld der Erde sich bewegenden Körper gehorchen. Viele Experimente brauchen nicht mehr ausgeführt zu werden, da man das Ergebnis einfacher vorausberechnen kann.

Die beiden Hauptforschungsgebiete der Physik sind heute: Die Kern- und die Festkörperphysik. Beide haben das Gesamtgebäude der klassischen Physik als Voraussetzung. Die Mathematik spielt jedoch eine besonders grosse Rolle. Das geht so weit, dass das für die Atomphysik entdeckte Naturgesetz, die sogenannte "Schrödinger"-Gleichung, ein ganz besonderes Eigenleben zu führen begonnen hat. Es ist eine Konsequenz dieser Differentialgleichung, dass menschliche Vorstellungen von atomaren Gebilden zum Scheitern verurteilt sind. Die Heisenberg'sche Unschärfe-Relation sagt aus, dass man nicht gleichzeitig Ort und Geschwindigkeit eines Elementarteilchens kennen kann. Somit ist das Bohr'sche Atommodell, das dem Atom eine dem Sonnensystem ähnliche Struktur zuschreibt, eine falsche Vorstellung. Man ist im Laufe der Zeit dazu übergegangen, die Realität der Gleichung höher einzuschätzen als die der physikalischen Welt. Die moderne Physik ist damit im Begriff, den Materialismus in einer unorthodoxen Weise zu überwinden.

- 3 -

- 3 -

Atome und subatomare Teilchen sind rein abstrakte Denkgebilde. Daher kommt es, dass diesen Teilchen nur Quantitäten, Zahlen, wie Masse, Spin, Ladung usw. zugeschrieben werden, aber keine Qualitäten. Es ergibt sich daraus die Konsequenz, dass z.B. alle Goldatome im Grundzustand identisch sein müssen und nicht unterscheidbar sind. Dagegen gibt es keine völlig identischen beobachtbaren Körper.

Im Gegensatz zur Atomphysik ist ^{für} die Kernphysik das Grundnaturgesetz noch nicht entdeckt. Die Theorie der Kräfte, die die Kernteilchen zusammenhalten, existiert noch nicht. Man kennt die positiven Protonen und die neutralen Neutronen als extrem kleine Kernbausteine. Der Durchmesser eines Atomkerns verhält sich zu einem Zentimeter so, wie ein Zentimeter zu dem Abstand Erde - Sonne.

Die Kernteilchen sind mit ausserordentlich grossen Energien aneinander gebunden. Kernumwandlungen gelingen, wenn die winzig kleinen Kerne mit genauso winzigen kleinen Geschossen bombardiert werden. Bei den Experimenten der letzten Jahre haben sich immer neue Probleme ergeben mit einer Inflation an neuen Elementarteilchen wie Leptonen, Mesonen, Hyperonen usw. Sie gliedern sich in Teilchen und Antiteilchen: Wenn ein Antiteilchen und ein Teilchen aufeinandertreffen, vernichten sie sich gegenseitig und zerstrahlen.

Anwendungsbereiche: Die Kernstrahlung oder Radioaktivität ist aus der analytischen Chemie, der Biologie und der Medizin, aber auch der automatisierten Technik als Hilfsmittel nicht mehr wegzudenken. Die Kernspaltung kann schnell ablaufen (Atombombe) oder gebremst und kontrolliert (Atomreaktor). Die freiwerdenden Energien stammen aus der Bindung der Kernteilchen und betragen ein Millionenfaches der chemischen Energien bei der Explosion von normalen Sprengstoffen.

Die Anwendung der Kernphysik auf die Geologie klärt die Geschichte unseres Planeten sowie des Kosmos auf. Es kann als gesichert gelten, dass unser Sonnensystem und damit die Erde nicht älter als 5 Milliarden Jahre ist.

Der Vortragende weist auf die schrecklichen Folgen einer Atombombe hin und erwähnt die grosszügigen Schutzmassnahmen in Schweden. Er bemängelt, dass in der Bundesrepublik kaum jemand weiß, wie er sich beim Abwurf einer Atombombe außerhalb des unbedingt tödlichen Bereichs zu verhalten hat. Seine Hinweise auf mögliche Schutzmassnahmen wirkten nicht ganz überzeugend, weil nach seinen eigenen Angaben, z.B. bei Niederfallen einer Atombombe in Frankfurt, nur etwa 1 Sekunde Zeit bleibt, um sich vor der direkten Strahlung in Sicherheit zu bringen.

Die Kernphysik hat den Menschen schreckliche Vernichtungsmittel in die Hand gegeben, aber auf der anderen Seite zwingt sie die Menschen jetzt sozusagen dazu, in Frieden miteinander auszukommen.

Der Vortrag endete mit einem Wort des Nobelpreisträgers Prof. Max Born: "Innerhalb weniger Jahre ist etwas Neues gekommen, das unser Dasein umgestaltet. Das Neue schliesst zugleich fürchterliche Drohung und strahlende Hoffnung in sich, die Drohung der Selbstvernichtung der Menschheit, die Hoffnung auf ein Paradies auf Erden. Das ist keine Verkündigung religiöser Propheten oder philosophischer Seher. Wir stehen vor beiden Möglichkeiten, die von der nüchternsten Naturforschung dem Menschen zur Wahl gestellt sind."

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 14 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 5. Oktober 1959

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Römhild
<u>Vortrag:</u>	Freund Wolf: "Lebensbericht"
<u>Anwesend:</u>	30 Appelrath, Arbruster, Aspmayr, Bayer, ter Beck, Boden, Bohman, Bossmann, Dumont, Hartmann, Heuell, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kalkhof-Rose, Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck, Oppenheim, v.Rintelen, J.Römhild, W.Th.Römhild, Rückert, Schmitt, Stein, Strecker, Tötter, Voit, Westen- berger, Wolf.
<u>Gäste:</u>	1 Rot.Hufemüsler, RC. Jaraguá do Sul/Bras.
<u>Auswärts:</u>	1 v.Heyl, (2.10.59 RC.Worms)
<u>Abwesend:</u>	12 Berger, Delp, Dombrowski, Fischer, Giovoni, v.Heyl, Jungkenn, Kleinschmidt, Pudor, v.Roehl, Ruppel, Schott.
<u>Mitglieder:</u> 42 (37)	<u>Präsenz:</u> 84 %
<u>Nächste Zusammenkunft:</u>	Montag, den 12. Oktober 1959 Rot.v.Butlar: "Kernphysik"
<u>Voranzeige:</u>	Montag, den 19. Oktober 1959 Freund Hartmann: "Flurbereinigung"
	Montag, den 26. Oktober 1959 Lebensbericht von Freund Müller-Blattau

Nachdem Präsident Römhild die anwesenden Freunde sowie unseren
Gast aus Brasilien begrüßt hatte, gab er folgende Einladungen
bekannt:

10.10.1959 Jugendveranstaltung in Nierstein (s.Wochenber.Nr.13)
20.10.1959 Einladung des RC.Wiesbaden zu einer Weinprobe auf
Schloss Johannisberg im Rheingau. Abfahrt mit dem Bus
16.15 Uhr ab Wiesbaden. (Einzelheiten werden von dem
Wiesbadener Club noch bekanntgegeben.) Freunde, die
an der Fahrt teilnehmen wollen, werden gebeten, sich
mittels des anhängenden Anmeldeabschnittes umgehend
beim Sekretär zu melden.

24.10.1959 Charterfeier des Rotary Clubs Lörrach.
Programm und Anmeldekarten liegen beim Sekretär vor.

- 2 -

Freund Strecker, der direkt von der Uraufführung "Moses und Aron" aus Berlin zurückkam, berichtete über seine Eindrücke. Trotz der teilweisen Opposition der Jugend durch Pfeifkonzerte usw. war die Oper ein grosser Erfolg, und Freund Strecker betrachtet sie als ein grosses Werk.

Freund Wolf gab seinen Lebensbericht, der dem Rundschreiben gesondert beigefügt ist.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Freund Delp sendet herzliche Urlaubsgrüsse aus dem Bregenzerwald und schreibt u.a.: "Strahlende Herbstsonne und Ruhe bringen mir hoffentlich die gewünschte Besserung meines Gesundheitszustandes, was die kommenden Wochen noch zu beweisen haben".

Der Rotary Club of Shoreham & Southwick sandte uns seinen Clubwimpel, wobei er sich gleichzeitig mit einem herzlichen Schreiben für die freundliche Aufnahme der englischen Clubmitglieder am 28. September bedankt.

-----bitte abtrennen-----

Herrn
Dr. Ernst Fischer
Mainz
Obere Austrasse 2

Betr.: Weinprobe auf Schloss Johannisberg im Rheingau am 20.10.59-
Einladung durch den Rotary Club Wiesbaden.

Ich werde an der Veranstaltung des RC.Wiesbaden am 20.Oktobe
teilnehmen - nicht teilnehmen.

.....
(Name)

ROTARY CLUB MAINZ

Anlage z. Wochenber. Nr. 14-1959/60

Lebensbericht

von Freund W o l f

Am 13. Juli 1924 wurde ich in Bodenheim am Rhein geboren. Beide Eltern sind echte Mainzer, und ich fand es als Kind gar nicht recht, dass meine Mutter mich nicht wenigstens auch in Mainz zur Welt brachte. Nach drei Grundschuljahren besuchte ich das hiesige human.Gymnasium. 1941 machte ich dann das Abitur, kein Notabitur, worauf ich sehr stolz war, denn ich war damals erst 16 Jahre alt. Da ich damals nicht gleich studieren konnte - ich hätte erst den Arbeitsdienst ableisten sollen - meldete ich mich freiwillig zum Militär. Als ich dann im Dezember 1941 an die Ostfront kam, wo ich unter anderem nur in Späh- und Stosstrupps eingesetzt war, wurde ich im Oktober 1942 bei einem russ. Stosstrupps schwer verwundet. Ein Überbleibsel dieser ersten Verwundung ist der Verlust meines Gehörs auf einem Ohr, ein Grund, weshalb ich mich auch hier leider oft nur schwer an einer Unterhaltung beteiligen kann.

Nach meiner Rückkehr im August 1945 trat ich zunächst als Stift in die Lebensmittel- und Drogengrosshandlung meines Onkels Dr.Bismayer ein, studierte dann in Heidelberg und in Mainz Rechtswissenschaft, verbrachte alle Ferien in der Grosshandlung und machte September 1948 das erste jur.Staatsexamen. Danach trat ich gern in die Grosshandlung ein, arbeitete abends an meiner Dissertation und promovierte 1951. Meine Dissertation war eine Untersuchung etwaiger Zusammenhänge zwischen Kriminalität und Witterung. 1951 war ich dann noch einige Zeit in einer Hamburger Spedition und in einer Münchener Grosshandlung als Volontär und von da an bis zum heutigen Tag in der Grosshandlung meines Onkels, der hiesigen Firma Jos. Kopp Nachf. 1953 wurde ich Teilhaber. Mein Onkel, der 1925 die Firma von seinem Vater übernommen hatte, erkrankte 1954 schwer und erlag 1955 dieser elenden Krankheit.

Seit 1952 bin ich verheiratet, meine Frau stammt aus dem schönen Rheingau. Wir haben 2 Söhne, von denen sich hoffentlich einer einmal für meine Firma interessiert, die seit 1886 im Besitz unserer Familie ist.

Der Zeitpunkt der Übernahme der Firma durch mich fiel in eine Zeit grosser Umwälzungen im Lebensmittelgross- u.Einzelhandel. Die Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre mit ihren Zuteilungen und Kartennirtschaft hatte den Grosshandel nur noch zum Verteiler gemacht. Bis der Grosshandel dann endlich aufwachte, hatten sich Filialbetriebe und Genossenschaften sehr breit gemacht und bedeuteten eine ganz erhebliche Gefahr für die Existenz des freien Grosshandels. Dieser Gefahr war nur über eine leistungsfähige Einzelhandlung zu begegnen, die selbst rechtzeitig die Gefahr erkannte und sich mit dem Grosshandel in freier Partnerschaft zusammenschloss. So wurden ca. 1953 in Deutschland die sog. freiwilligen Ketten ins Leben gerufen, die ihren Ursprung in Holland haben und von dort über Amerika nach Deutschland kamen. Diese Ketten, die Sie sicher unter dem Namen wie SPAR Fachring VIVO kennen (es gibt noch mehr) nahmen eine gute Entwicklung und haben heute einen ganz erheblichen Marktanteil und eine stärkere Entwicklung als Filialbetriebe und Konsumgenossenschaften. Seit 1956 ist so meine Firma als Fachringgrosshandlung tätig.

- 2 -

Die Arbeit einer sog. Kettengrosshandlung unterscheidet sich sehr wesentlich von der Tätigkeit einer Grosshandlung der früheren Zeiten. So hatten wir früher ca. 1400 Kunden mit einem Liefergebiet von hier bis zur Mosel, bis in den Westerwald und bis in die Pfalz. Wir handelten mit ca. 6000 Artikeln und beschäftigten über 40 Mann Personal. Heute arbeiten wir mit ca. 300 Kunden, die in Rheinhessen, im Rheingau und um Bingen und Kreuznach liegen, wir haben unser Sortiment erheblich eingeschränkt und beschäftigen nur noch 25 Mann Personal. Trotzdem steigerte sich der Umsatz um 150%. Der Filialist hatte in seinen Läden Angebote und Preise, die bei der damaligen Kalkulation kein Einzelhändler mitmachen konnte. Die Genossenschaften lieferten an ihre Genossen zu Preisen, die der damalige Grosshandel nie hätte annähernd machen können. Der Genossensch. Grosshandel wurde immer leistungsfähiger und stärker, weil dieser nur wenige aber leistungsfähige Einzelhändler bediente, die einen starken Umsatz garantierten. Ein guter Kunde kaufte 1950 bei uns mit einem Jahresdurchschnitt von DM 3-5.000,-- gegenüber der Genossenschaft mit DM 30-50.000,--, also bei 100 Kunden ein Umsatz von ca. 4 Mill., wofür bei uns ca. 1000 Kunden kaufen mussten. Hier war also der Grund für unsere hohen Unkosten und Preise. Bei einer starken Auswahl unserer Kunden mussten wir diese davon überzeugen, sich selbst in ihrem Geschäftsgeahren völlig umzustellen, um durch konzentrierten Einkauf bei uns Preisvorteile zu erreichen. Das klingt sehr leicht, aber schliesslich schliefl unsere Konkurrenz auch nicht und hatte z.T. schon vor uns diesen neuen Weg beschritten.

Nun hätte man u.E. dies alles auch ohne Mitgliedschaft in einer Kette erreichen können, aber der Einzelhändler musste, um in Konkurrenzkampf bestehen zu können, auch nach aussen hin wesentlich in Erscheinung treten und für die Hausfrau ein Begriff sein. Eine Werbung des einzelnen Einzelhändlers ist schon finanziell gar nicht möglich, er konnte sich aber an gemeinsamen Werbemaßnahmen von 10000 Einzelhändlern im ganzen Bundesgebiet beteiligen und dadurch bei geringen Kosten eine grosse Wirkung erzielen. Durch den Zusammenschluss konnte ein enorm starker Einkauf und somit äusserste Preise erreicht werden, wobei die Preisvorteile dann im Angebot zum Ausdruck kamen. Natürlich haben wir, wie auch unsere Einzelhändler unsere völlige Freiheit in allem, wir haben aber erkannt, wo unsere Chancen liegen. Indem wir die Existenz des Einzelhändlers sichern, sichern wir unsere Existenz. Wir arbeiten mit unseren Kunden über unsere Vertreter. Deren frühere Aufgabe des Verkaufens ist heute nur eine sekundäre Aufgabe. Die Bestellungen der Kunden erfolgen grösstenteils durch Bestellformulare, sodass unsere Vertreter heute weit mehr Verkaufsberater sind. Ladengestaltung, Werbung, Dekoration etc. sind ihre Hauptaufgaben. Unsere eigenen Ladengestalter und Dekorateure beraten einzeln und in Kundenversammlungen. Die Arbeit hat sich dadurch wohl vermehrt, aber z.B. die Selbstbedienung auf dem Lande einzuführen ist oft ungewahnt schwer, obwohl sie den Einzelhändlern wesentliche Umsatzsteigerung bringt. Auch in SBLäden müssen viele Kunden bedient, alle aber betreut werden und die Note des Persönlichen gewahrt bleiben. Die Entwicklung geht weiter. Grossraumläden von 500-1000 und mehr qm entstehen immer mehr, sog. non food Artikel erscheinen in immer stärkerem Ausmass im Lebensmittelgeschäft, und im Grosshandel entwickelt sich z.Zt. der cash & carry Betrieb, das Selbstbedienungslager im Grosshandel. Für Abwechslung ist gesorgt, und es bleibt auch bei uns keine Zeit, sich auf irgendwelchen Lorbeeren auszuruhen.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 13 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 28. September 1959Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Rot. Friedrich Müller, RC. Wiesbaden:
"Der Unternehmer in der gesellschafts-
lichen Umwelt"Anwesend:19 Appelrath, ter Beck, Boden, Bohman,
Fischer, Hartmann, Jacob, W. Jung,
Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck,
v. Rintelen, v. Roehl, J. Römhild, Rückert,
Schmitt, Voit, Westenberger, Wolf.Gäste:

2 Mr. Snavely/USA. - Rot. Müller, RC. Wiesb.

Auswärts:17 Pudor (10.9. Kempten)
Pudor (30.9. Frankfurt/M.)
Bohman (30.9. Frankfurt/M.)
Bossman (26.9. Frankfurt/M. Sond. Veranst.)
Giovoni (17.9. Paris)
v. Heyl (10.9. Darmstadt)
v. Heyl (18.9. Worms)
Müller-Blattau (26.9. Ffm. Sond. Veranst.)
Müller-Laue (26.9. Ffm. - Sond. Veranst.)
J. Römhild (26.9. Ffm. - Sond. Veranst.)
J. Römhild (30.9. Frankfurt/Main)
Rückert (11.9. Kempten)
Rückert (15.9. Augsburg)
Rückert (18.9. Kempten)
Rückert (30.9. Ffm. - Sond. Veranst.)
Schott (30.9. Berlin)
Westenberger (25.9. München-Mitte)Abwesend:23 Armbruster, Aspmayr, Bayer, Berger,
Bossman, Delp, Dombrowski, Dumont,
Giovoni, Heuell, v. Heyl, K. Jung,
Jungkenn, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,
Oppenheim, Pudor, W. Th. Römhild, Ruppel,
Schott, Stein, Strecker, Tötter.Mitglieder: 42 (37)Präsenz: 97,3 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 5. Oktober 1959
Lebensbericht von Freund Wolf.Voranzeige:Montag, den 12. Oktober 1959
Rot. v. Butlar: "Kernphysik"Montag, den 19. Oktober 1959
Freund Hartmann: "Flurbereinigung"Montag, den 26. Oktober 1959
Lebensbericht von Freund Müller-Blattau

- 2 -

Der Präsident begrüsste ganz besonders herzlich als Guest und als Sprecher des heutigen Abends Vizepräsident Friedrich Müller vom RC.Wiesbaden. Ausserdem begrüsste er erstmalig in unserem Kreis Mr. Snavely, einen amerikanischen Offizier, der als ehemaliges Mitglied dem Rotary Club Fargo in North Dakota angehörte und im Augenblick hier in Mainz stationiert ist.

Sodann berichtete Präsident Römhild von dem Ausflug, den der Club mit 80 Kindern des Mainzer Waisenhauses in den Zoologischen Garten nach Frankfurt veranstaltet hatte. Bedauerlicherweise war die Beteiligung der Mainzer Rotarier beschämend gering, und der Präsident war genötigt darauf hinzuweisen, dass es eine der ganz wesentlichen rotarischen Aufgaben ist, sich solchen Dienstleistungen zu unterziehen. Der Präsident hob deshalb ganz besonders hervor, dass ausser ihm die Freunde Bossmann, Müller-Blattau und Müller-Laue an der Veranstaltung teilgenommen hatten, und sein ganz besonderer Dank galt den rotarischen Damen, Frau Hartmann, Frau Kalkhof-Rose, Frau Müller-Blattau, Frau Müller-Laue und Frau Römhild jr. Der Heimleiter des Waisenhauses hatte Präsident Römhild ausdrücklich darum gebeten, den Damen noch mitzuteilen, dass er ihnen jederzeit gerne einmal das Waisenhaus zeigen würde.

Freund Hartmann verlas anschliessend einen Bericht seines Sohnes, der an einem rotarischen Jugendlager in Catania teilgenommen hatte und überbrachte zwei Clubfahnen vom RC Catania und RC Siracusa mit der Bitte um Übersendung unserer Clubwimpel, was Freund Hartmann in wahrer rotarischer Pflichtauffassung übernahm.

Freund Westenberger überbrachte Grüsse von Freund Müller-Gastell aus München und teilte gleichzeitig mit, dass entgegen der Notiz im Rotary-Vademecum der Club München-Mitte jetzt im "Künstlerhaus" seine Zusammenkünfte hat.

Präsident Römhild wies ausserdem noch auf das mehrmals verschobene Treffen mit dem RC Beaune am 31. Oktober hin. Bei dieser Gelegenheit soll auch Pater Pire der Beitrag unseres Clubs zur Europäischen Flüchtlingshilfe überreicht werden.

Der Sekretär verlas Urlaubsgrüsse der Freunde Giovoni, Bayer, Römhild sen. und Boden.

Dem Geburtstagskind der vergangenen Woche, Freund Kalkhof-Rose, wurden herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Der Club erhielt eine Einladung zum Deutsch-französischen Tag im Rahmen der Internationalen Messe in Metz am Sonntag, den 11. Oktober. Einzelheiten sind beim Sekretär zu erfragen.

Jugendveranstaltung:

Freund Bohman weist darauf hin, dass am Samstag, den 10. Oktober 59 um 15.30 (Treffpunkt vor dem Gustav Adolf Schmitt'schen Weingut) im Rahmen der gemeinsamen Jugendveranstaltungen mit den Rotary Clubs Bad Homburg, Frankfurt/M., Limburg, Offenbach und Wiesbaden eine Besichtigung eines Weingutes sowie der Katharinenkirche in Oppenheim mit anschliessendem geselligen Beisammensein stattfindet.

Anmeldungen sind direkt an Freund Bohman zu richten.

- 3 -

Der Vizepräsident des Rotary Clubs Wiesbaden, Rotarier Friedrich Müller, sprach über das Thema

"Der Unternehmer in der gesellschaftlichen Umwelt"

Er definierte den echten Unternehmer als den Menschen mit der echten Leidenschaft, selbstständig zu wirtschaften, wobei es unerheblich ist, ob er dies mit eigenem oder fremdem Kapital tut, ob in einem kleinen, mittleren oder grossen Betrieb.

Dieser Unternehmer muss seiner Verantwortung gegenüber dem Staat, der Gesellschaft, ja sogar gegenüber der Konkurrenz wie auch dem gesamten sozialpolitischen Raum gegenüber gerecht werden. In vielfältiger Wechselwirkung beeinflusst die Umwelt den Gesamtbereich des unternehmerischen Handelns. So greift die unternehmerische Tätigkeit weit über das rein Ökonomische hinaus.

Die Einflussnahme des Staates in Legislative und Rechtsprechung auf den Bereich des unternehmerischen Handelns ist nicht zu unterschätzen. Hier sollte der Unternehmer aus echtem Verantwortungsgefühl heraus sich aktiv einschalten, z.B. als Mitglied von kommunalen Körperschaften, um so aus der passiven Reaktion zur aktiven Mitgestaltung zu gelangen.

Ein weiteres wesentliches Gebiet ist der Komplex der Selbstverwaltung sozialer Einrichtungen. Hier werden Entscheidungen getroffen, die nicht nur in den Bereich des Unternehmers empfindlich eingreifen, sondern die auch in den Verantwortungsbereich dieses Unternehmers fallen. Fast unübersehbar ist das verantwortliche Tätigkeitsfeld des Unternehmers im menschlichen Bereich. Die Erlebniswelt eines Unternehmens, die Summe einzelner menschlicher Spannungen und Probleme muss bewältigt werden. Dies kann nur geschehen, durch die Schaffung einer in sich hierarchisch gegliederten Elite. Das Unternehmen bedarf des Arbeiters, des Vorarbeiters und des Meisters, als echte Einzelindividuen, die nicht dem Sog der Masse anheimfallen.

Diesem Gestaltungsprozess kommt eine ganz entscheidende Bedeutung zu in einer Zeit, in der der Unternehmer nicht mehr einer gewachsenen Mitarbeiterschaft gegenübersteht, sondern einer durch die Zufälligkeiten einer chaotischen Zeit oftmals zusammengewürfelten Masse.

Der Redner schloss mit der Forderung, dass der echte Unternehmer unserer Zeit im Dienst einer dreigleisigen Aufrüstung arbeiten müsse: im ökonomischen, moralischen und sozialpolitischen Bereich.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 12 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 21. September 1959Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

vortragsfrei

Anwesend:

23 Armbruster, Aspmayr, ter Beck, Bohman,
Dumont, Fischer, Heuell, v.Heyl,
Jacob, Kalkhof-Rose, Müller-Blattau,
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen,
v.Roehl, J.Römhild, Ruppel, Schmitt,
Schott, Stein, Strecker, Voit
sowie 5 Mainzer Damen

Gäste:

30 Rot. u.Mrs.W.Bryars, Cheam (England)
Rot. u.Mrs.A.N.Cooke, Worthing "
Rot. u.Mrs.S.Davis, Woldingham "
Rot. u.Mrs.P.Harris, Cheam "
Mr.u.Mrs.H.E.Hillier, Worthing "
Rot. u.Mrs.J.F.Knight, Worthing "
Mr. u.Mrs.A.H.Norman, Worthing "
Rot. u.Mrs.E.J.Nott, Sutton "
Rot. u.Mrs.W.D.Outram, Kingston "
Rot.H.H.Ryley, Dewsbury "
Rot.A.J.Seager, Hove "
Rot.H.G.Simpkins, Worthing "
Rot. u.Mrs.T.Stark, Dewsbury "
Rot.S.Webster, Hull "
Rot. u.Mrs.E.Wood, West Park, Leeds "
Rot.Durkee, Sacramento(Calif.)
Rot.Gramsch, Oldenburg
Rot.Pellegrin, Mostaganem (Alg.)
Rot.Schleussner, Offenbach/M.

Abwesend:

19 Appelrath, Bayer, Berger, Boden, Bossmann,
Delp, Dombrowski, Giovoni, Hartmann,
K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,
Mureck, W.Th.Römhild, Rückert, Tötter,
Westenberger, Wolf.

Auswärts:

3 Pudor (11.9. RC.Friedrichshafen-Lindau)
K.Jung (17.9. RC.Freiburg/Brsg.)
Schott (15.9. RC.Frankfurt/M.)

Mitglieder: 42 (37)Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 28.9.1959 19.00 Uhr
Rot.Friedr.Müller, RC.Wiesbaden
"Der Unternehmer in der gesellschaftlichen Umwelt"

Voranzeige: Montag, den 5. Oktober 1959
"Lebensbericht" von Freund Wolf

Montag, den 12. Oktober 1959
Rot.v. Butlar spricht über: "Kernphysik"

Montag, den 19. Oktober 1959
Vortrag von Freund Hartmann: "Furbereinigung"

Montag, den 26. Oktober 1959
"Lebensbericht" von Freund Müller-Blattau"

Leider zögerte sich die Ankunft der angesagten englischen Gäste bis 14.00 Uhr hinaus, so dass die gemeinsame Zusammenkunft erst mit erheblicher Verspätung beginnen konnte. Die Wartezeit überbrückten die Mainzer Freunde, zu denen sich freundlicherweise einige sprachkundige Damen gesellt hatten, auf der sonnigen Terrasse des "Deutschhauses" mit einem kleinen Aperitif. Endlich entquollen einem Omnibus 26 englische Rotarier mit ihren Damen.

Nachdem Präsident Römhild die englischen Freunde und eine Reihe anderer Gäste mit einer herzlichen Ansprache begrüßt hatte, wurde das gemeinsame verspätete Essen eingenommen, das die Möglichkeit zu vielen anregenden Kontakten bot.

Im Anschluss an die Dankesworte von Pastgovernor Norman Cooke überreichten Mitglieder der Clubs Cheam, Dewsbury, Hull, Leeds, Sutton-Surrey und West Worthing ihre Fahnen, denen im Austausch unsere Flaggen übergeben wurden. Ausserdem erfolgte durch Rot. Pellegrin ein Wimpelaustausch mit dem RC. Mostaganem. Freund Pudor überbrachte herzliche Grüsse und die Flaggen der Rotary Clubs Friedrichshafen-Lindau und Ulm, die er in seinem Amt als Governor besucht hatte und bei dieser Gelegenheit unsere Wimpel übergab.

Im Anschluss an die leider nur zu kurze Zusammenkunft hatte Freund Gustav Adolf Schmitt die englischen Gäste zu einer kurzen Besichtigung mit Weinprobe in seine Kellereien nach Nierstein eingeladen, von wo aus die englischen Freunde ihren Weg nach Heidelberg und weiter nach Cannes fortsetzten.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Ein Dankschreiben ging uns zu vom Roten Kreuz, Kreisverband Mainz, für die Zurverfügungstellung einer Spende des Clubs von DM 100.-- .

Dem RC.Wien-West wurde durch den Sekretär ein Glückwunscheschreiben zur Charterfeier am 26./27.8. übermittelt.

Der Sekretär richtet im Auftrag des Präsidenten nochmals die dringende Bitte an alle Mainzer Freunde, sich nach Möglichkeit für die Omnibusfahrt mit den Kindern vom Städt.Waisenhaus nach dem Frankfurter Zoo am Samstag, den 26.9.1959, zur Verfügung zu stellen, um mithelfen, etwas Frohsinn in das Leben dieser bedauernswerten Waisen zu bringen, für die ein solcher Ausflug wohl mehr bedeuten wird als lediglich eine Fahrt nach Frankfurt. Schon allein dieser Gedanke dürfte Veranlassung dazu sein, durch die Anwesenheit einiger Freunde mit Damen unseren kleinen Gästen die Gewissheit zu geben, dass der Rotary Club nicht allein durch die Finanzierung, sondern auch durch persönliches Erscheinen Anteil an dem wirklich nicht beneidenswerten Schicksal dieser Kinder nimmt.
Omnibus-Abfahrt: 26.9.59, 13.00Uhr, Städt.Kinderheim, Pariser Chaussee

ROTARY CLUB MAINZ

21.9.1959

Änderungen der Satzungen des RC.Mainz

Ausser den bereits mit Rundschreiben Nr. 30 vom 16.2.1959 bekanntgegebenen Abänderungen der Clubsatzungen bzw. -Verfassungen werden heute weitere Änderungsvorschläge unterbreitet:

Club-Satzungen:

- 1.) Art.I (zweite Fassung), § 1: ...zur Nominierung eines Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretärs, Schatzmeisters und von vier Beisitzern auf. ... Die vier Kandidaten für die Amter der Beisitzer,...
- 2.) Neu Art. I, § 2: Erfolgt für ein Vorstandamt nur eine Nomination, so kann die Wahl zu diesem Amt durch Akklamation geschehen, sofern alle anwesenden Mitglieder damit einverstanden sind.
- 3.) Art. I, alt § 2: jetzt § 3
- 4.) Art. I, alt § 3: jetzt § 4
- 5.) Art.II, (zweite Fassung), § 1: ... Er setzt sich aus neun Mitgliedern dieses Clubs zusammen, nämlich aus vier nach Art.I ... usw.
- 6.) Art.VI - hinzufügen: ..die, abgesehen von Art.I § 2, in geheimer Abstimmung erfolgt.
- 7.) Art.X, § 4: Den zweiten Satz streichen: Für die Einziehung der Mitgliederbeiträge zerfällt es in zwei Halbjahresabschnitte, die vom 1. Juli bis 31.Dezember und vom 1.Januar bis 30.Juni laufen.

Club-Verfassungen:

keine weiteren Änderungen (ausser den mit Rundschrb.Nr.30 bereits bekanntgegebenen Änderungen)

Anlage zum Bericht Nr. 10 - 1959/60ROTARY CLUB MAINZ

Ehrenmitglied Ludwig B e r g e r sprach über das Thema

"Verlust und Gewinn; ein Beitrag zu dem
Verhältnis von Kunst und Technik"

Liebe Freunde, in einem unserer letzten Berichte ist von Freund Fischer anlässlich eines Buchreferates die Frage, ob der Mensch von Natur ein gutes Tier sei, gründlich und ab-gründlich bezweifelt worden, und gewiss ist der Augenblick, in dem wir leben, und die Macht der Zerstörung, die der Menschheit in die Hände gegeben wurde, sowie die Angst vor dieser Macht, ganz dazu angetan, nur noch das Zerrbild zu sehen, das die Nachkriegs-Unverbindlichkeit mit ihrem Motto: "Jeder ist sich selbst der Nächste" aus uns gemacht hat.

Trotzdem sollten wir an dem Unterschied zwischen dem Menschen, wie er ist, und dem Menschen, wie er sein soll, festhalten und begreifen, dass, wo immer der Wunsch wach wird, helfend einzugreifen... seien die Mittel auch noch so amateurisch, noch so unzureichend... die Tatsache, dass der Glaube an eine mögliche Besserung noch in uns lebendig ist, mehr Wert hat als die Klugheit der Zweifler.

In der Angst vor der Mühe, etwas vergeblich zu tun, sehe ich den wesentlichsten Unterschied zwischen unserer Jugend und der heutigen. Wie oft kamen wir in den Nachkriegsjahren 1920/21 in Berlin zusammen ohne Programm und ohne sichtbaren Sinn, - der junge Zuckmayer, der junge Brecht, Kokoschka und viele andere mehr oder weniger Begabte, - ohne dass etwas "Greifbares" dabei herauskam, bis dann beim fünften oder sechsten Mal doch ein Gedanke reifte, der sich verwirklichen liess und nicht nur für uns sondern auch für viele andere von Bedeutung war. Auch das Nützliche braucht seine Wachstumszeit ...

Eines aber steht fest: die Utopien von gestern sind oft schon Wirklichkeiten von morgen geworden.

Die Forderung zum Beispiel, dass der Gebrauch von Atomwaffen nicht mehr von Staatsoberhäuptern oder Kriegsministern angeordnet und verfügt werden kann, sondern einem Gremium internationaler Geistesgrößen untersteht, könnte aus Kreisen, wie den unseren --- selbst wenn dieser Gedanke heute noch eine völlige Utopie scheint -- nicht oft genug vorgetragen und wiederholt werden. Bemühte Gedanken, einmal ausgesprochen, gewinnen an Kraft; die Zeit kommt ihnen meist zuhilfe.

Wenn der Gebrauch menschlicher Erfindungen noch wie in den Urtagen der Menschheit von wenigen Eingeweihten bestimmt würde, wären unsere Sinne durch die Geschenke der Technik geschärft und nicht getrübt worden. Wie grossartig ist ein Instrument wie das Radio, das uns wichtige Nachrichten in unser Heim vermittelt, und wie entsetzlich ist das stundenlange Gedudel, das genauso, wie schlechtes Fett den Magen verdirbt, die Ohren einer ganzen Generation verdirbt, eh sie noch begonnen hat, zu "hören". Dem Kampf gegen den falschen Gebrauch technischer Erfindungen müsste notwendig ein Kampf gegen falsche Begriffe

vorausgehen; der Begriff "Unterhaltung" z.B. spielt eine mörderische Rolle beim Tiefstand unserer heutigen Mentalität. Wo steht denn das geschrieben, dass die Menschheit täglich zwölf Stunden lang unterhalten werden muss? Wenn früher der Mensch noch zuweilen ein wenig Zeit zum Nachdenken hatte, so war das für seinen Gesamtzustand nicht unbekömmlich. Heute stellt er das Radio ein, bloss um nicht zum Denken zu kommen. Das dauernde Anhören billiger Schmalzmelodien nimmt dem Ohr langsam und sicher seine bessere Empfänglichkeit, die Fülle des Banalen macht jedes Ohr auf die Dauer gemein.

Hier wäre also ein Verlust durch die Technik zu buchen.

Jedes Ding, das immer zu haben ist - wann immer man will - verliert an Wert. Welch ein Segen wäre es, wenn beim Radio, genau wie beim elektrischen Licht oder Gas, die Brenndauer, die Zeit bezahlt werden müsste ... und der Hörer gezwungen wäre, zu überlegen, was und wieviel ihm an jedem Wochentag zusteht. Verpasste Gelegenheiten..! Denn die Erfindungen sind nicht mehr in den Händen der Wissenden, die einmal die Flamme im Tempel hüteten, sondern werden wie wilde Tiere auf die Menschheit losgelassen.

Wieviel Segen wäre allein schon eine Zeitbeschränkung am Telefon! - Im Grunde trägt jede Erfindung bei allem Gewinn, den sie an Bequemlichkeit oder Schnelligkeit bringt... zugleich ihren Verlust mit sich. Ein handschriftlicher Brief war ein stärkerer Kontakt als ein getippter. Ich erinnere mich noch gut der Zeit, als ein maschinengeschriebener Brief unter Freunden als eine Art von Nicht-achtung betrachtet wurde, weil plötzlich das Persönliche wegfiel. Gerade diese durch die Technik und ihre Gaben verursachte Entpersönlichung im alltäglichen Verkehr ist es ja, die die moderne Erbsünde - die Unverbindlichkeit erzeugt hat.

Die Frage, wie weit die Technik und ihre Erfindungen an dieser Wurzel alles Übels ... der "Unverbindlichkeit" unserer Zeitgenossen mitschuld ist, lässt sich kaum in Form eines solchen Vortrags ergründen, aber lassen Sie mich den Verdacht aussprechen, dass der Terror einer jüngst vergangenen Geschichtsepoke kaum möglich gewesen wäre, wenn nicht eine ganze Generation der frisch und fröhlich zur Macht Gekommenen sich ihre Bildung in amerikanischen Wildwestfilmen geholt hätte. Es war ein Augenblick tragischer Ironie, als Amerika aufstehen musste, um einen Bacillus zu vernichten, den es selbst importiert hatte: "Der Gangster als HELD!"

Die furchtbare Macht der Technik beruht vor allem darauf, dass heute, im Gegensatz zu früher, ein Staat von 50 Millionen von einer Minderheit von 50 000 Raudis beherrscht werden kann, sobald sie den Funk, die Zeitungen und die Banken fest in Händen hält. Denn leider ist ja unser Geist mit dem Gebrauch der abertausend Pferdekräfte nicht entsprechend mitgewachsen - auch er müsste, um soviel gewaltigen Möglichkeiten standzuhalten, sich tausendfach verstärkt haben, ... aber das Gegenteil ist der Fall. Unsere Geissinnungsstärke hält der Multiplikation mit Pferdekräften nicht stand. Die Denkkraft hat sich nicht mit-vertausendfacht, sondern blieb normal. - Als ich einen lieben Schulfreund, Sohn eines Offiziers, einen durchaus anständigen Menschen, anno 34 fragte: "Wie ist das nur möglich mit eurem Treueid an Hitler?", antwortete er mir: "Aber was willst du, mein Lieber? der Armee ist es noch niemals besser gegangen als jetzt". Ein Standpunkt ohne die Verstärkung um einige tausend Pferdekräfte... die damals vielleicht nötig gewesen wäre!

Aber kommen wir zu dem Thema "Verlust und Gewinn". Ich habe gerade eine Arbeit hinter mir, die nicht ungeeignet ist, etwas zur allgemeinen Betrachtung beizutragen. Der Kölner Fernsehsender, der - wie übrigens alle Sender - immer in Verlegenheit ist, für die ernsteren Feiertage eine würdige Darbietung zu finden, bat mich für die Sendung am Buss- und Betttag Robert Schumanns Oratorium: "Das Paradies und die Peri" in's Bildhafte zu übertragen. Selbstverständliche Voraussetzung einer solchen Unternehmung ist, dass das Werk des Meisters unberührt bleibt...und dass wir nur durch die Hilfe einer bildhaften Phantasie die leider viel zu wenig bekannte Musik einem Publikum zugänglich machen, dem es sonst fremd bleibt. Man könnte sich zwar auf den Standpunkt stellen: das Schumannsche Werk kommt ja hin und wieder im Hörfunk. Dann können sich alle diejenigen, die daran interessiert sind, einschalten. Was braucht man den Umweg über das Auge dazu? Für eine Elite-hörerschaft, die ungefähr unserem früheren Konzertpublikum entspricht, stimmt das auch ohne Zweifel. Aber das Fernsehen umfasst ganz andere Kreise. Rechnen wir, ohne Illusionen: bei einem Publikum von 5 Millionen stellen 2 Millionen, wenn sie lesen, dass es sich um Robert Schumann - also um "klassische Musik" - handelt, schon garnicht ein, obwohl an einem solchen, etwas langen Feiertag-Abend manches möglich ist. Von den restlichen drei Millionen schaltet sich vielleicht eine aus Langeweile ein, ... kann sein, dass einem Teil der Schauhörer die bildhaften Vorgänge - es passiert nämlich eine ganze Menge ..Buddah-Statuen verbrennen, die Nil-Geister nähern sich dem Ufer und Genien fliegen durch die Luft.. - interessant genug scheinen, nicht wieder gleich abstellen! Unter den restlichen 2 Millionen von Deutschen sind gewiss 100 000 musikalische Menschen, denen die Musik - nachdem sie erst einmal zu hören begonnen haben - etwas sagt, ... und wenn von diesen wieder ein Zehntel, also 10 000 an diesem Abend auf eine ihnen angenehme Weise mit dem Werk bekannt werden, so ist das, meiner Meinung nach, als ein grosser Gewinn zu buchen.

Selbstverständlich steht diesem Gewinn mancher Verlust gegenüber, die Möglichkeit, dass es Störungen gibt und die Tatsache, dass eine fotografierte Stimme selten schöner klingt als die natürliche, ... dass ausserdem in einem Konzertsaal die Andacht geschlossener ist und das Werk gemeinsam erlebt wird. Aber es handelt sich beim Fernsehen ja gerade um das Publikum, das wenig Gelegenheit hat, in Konzerte zu gehen - es handelt sich um den einfachen Mann, der den Wunsch hat, gelegentlich auch einmal Gutes zu hören und zu sehen, .. und das ist gar kein so geringer Prozentsatz, als wir im allgemeinen annehmen.

Verlust und Gewinn stehen sich bei einem solchen beispielhaften Fall ungefähr pari gegenüber.

Und das wird wohl immer so sein, wenn man genauer hinsieht. Das Märchen von der "guten, alten Zeit" wird zwar nie sterben, aber die Wahrheit tritt in der Ziffer zu Tage. Wenn ein Mensch einmal im Leben - so wie das vor hundert Jahren häufig noch der Fall war - eine einzige grosse Reise gemacht hat, so war der Eindruck selbstverständlich nachhaltiger, als wenn man heute fünfzig Reisen macht ... und wenn ein Mensch zum ersten Mal ein berühmtes Gemälde sah, war auch der Eindruck stärker, als wenn man das Gemälde längst aus unseren heutigen hervorragenden Reproduktionen kennt. Wir verlieren in der Tiefe - und wir gewinnen in der Breite.

Selbstverständlich ist der Eindruck, wenn man in Kolmar vor dem Altar des Meister Mattis steht, ein sehr viel stärkerer, als irgend eine Reproduktion vermitteln kann, ... aber der Gewinn, dass Jemand, der nicht nach Kolmar kann, dank der vorzüglichen Reproduktion sich ein Bild von diesem Kunstwerk machen kann, ist doch auch etwas wert. Wir leben nun einmal im Zeitalter der Reproduktion, und es liegt lediglich an uns, was wir selber daraus zu machen imstande sind.

Ehe die Filmleinwand zu sprechen anfing - in der "guten alten Zeit" des Stummfilms - geschah es hin und wieder, dass der Film wie ein Botschafter von Land zu Land ging. Die ersten Schwedenfilme waren für uns wie eine Offenbarung in ihrer Einheit von Menschen und Landschaft. Es gab keine bessere Botschafterin für Schweden als Greta Garbo's Gesicht. Mary Pickford und Harold Loyd waren ausgezeichnete Botschafter für U.S.A. - Seitdem der Film zu plappern anfing, hat sich diese grosse und internationale Möglichkeit verringert. Dieser Verlust ist schwerlich wieder einzuholen. Die Franzosen haben mit ihrer unerhörten Begabung zum Dialog noch das Beste daraus gemacht ... und die Engländer zuweilen mit ihrem Humor ..., während unsere Heimatsfilme den deutschen Film in der internationalen Geltung sehr herabgewürdigt haben. Aber dieser Verlust hat wenig mit der Technik und nur mit dem schlechten Geschmack zu tun.

Der Gewinn des Films liegt auf ganz anderer Ebene. Wer zum Beispiel den amerikanischen Film "die drei Münzen" gesehen hat, konnte sich wirklich einbilden in Rom oder Venedig gewesen zu sein ... so herrlich waren die Städte und Landschaftsbilder, fast schöner, als man sie je als Reisender mit dem Auge zu sehen imstande ist... denn viele Aufnahmen wurden ja von oben aus Flugzeugen gemacht. Jedenfalls kann der Film, wenn er in dieser Absicht gebraucht wird, einen wichtigen Beitrag liefern zu dem Herderschen Gedanken von den "Stimmen der Völker". Diese Reise- und Landschaftslust ist ein wirklicher Gewinn, den wir dem Film und also der Technik verdanken. Eine Technik, die Musik und Landschaft vermitteln kann, wäre von wirklicher Bedeutung für die Menschheit, wenn die richtigen Leiter vorhanden wären, um die wirksame Dosis von Gehalt und Unterhaltung zu bestimmen. Es ist ein beschämendes, vielleicht das beschämendste Kapitel im Werdegang des deutschen Filmes, dass Bonn zu Beginn der Wirtschaftswunderperiode, um die Industrie anzukurbeln, viele Millionen in den Film investierte, ohne dass eine einzige anständige, vor allem auch im Sinne der internationalen Bewertung aussergewöhnliche Leistung daraus resultierte. Das Einzige, worum es den Bevollmächtigten ging, war auf Numero Sicher zu gehen und mit dem Billigsten vorlieb zu nehmen, damit bloss kein Pfennig verloren gehe. Dafür fuhr der Dramaturg dieser Treuhandstelle im teuersten Auto. Das Ende dieser angeblich "risikolosen" Produktion war ein vollkommener finanzieller Bankrott. Die zuvielen Köche und Mitbeteiligten hatten den Brei gründlich verdorben. Die Angst vor einer eigenen Meinung - eine böse Erbschaft des Dritten Reiches - steckt den heute Bevollmächtigten noch immer in den Gliedern, und man übersah, dass ein Film uninteressant ist, wenn keine Meinung hinter ihm steht. Der Sinn aller dieser uns geschenkten Instrumente ist ja, Inhalte zu vermitteln, und ich habe noch immer nicht den Optimismus aufgegeben, dass das neue Instrument des F e r n s e h e n s notwendig über kurz oder lang unsere deutschen Schreiber und Autoren dahin bringen wird, ernsthafte Dinge auf leicht oder lustige Art zu sagen ... denn das ist es ja, was es unserer Nation so schwierig macht in der Welt, dass unser Ernst etwas zu nahe am Zeigefinger des -5-

- 5 -

Herrn Lehrers liegt... und dass wir so gar nichts von dem Talent der Engländer besitzen, uns über uns selbst lustig zu machen. Das deutsche Lustspiel, das so erfolgversprechend mit Lessing begann, dessen Wunsch und Wert es war, Ernsthaftes auf heitere Manier vorzutragen, ist ohne Nachfolge geblieben. Es gab dann noch Gustav Freitags "Journalisten" und Hauptmanns "Biberpelz" und zu guterletzt Kurt Goetz, die auf liebenswürdige Weise die Bühne benutzten, um manche Wahrheit zu sagen... aber der wirkliche Autor für das neue Instrument des Fernsehens muss erst noch geboren werden! Und so hinken wir immer mühsam den Erfindungen nach und sind der Entwicklung kaum zu folgen imstande. Unsere Kölner Fernseh-Filmproduktion haben wir in den Rot-weiss-club-Tennis-hallen aufgenommen, weil nicht so schnell gebaut werden kann, wie dieses neue Instrument Futter braucht. Für die Entschlossenheit und Schnelle, mit der gehandelt werden müsste, bedeuten die "Gremien", die überall mitbestimmend eingreifen, eine starke Verzögerung, und die angeblich demokratische Handhabung, die meist darin besteht, dass sich der Vorsitzende eine Art Machtstellung schafft, erstirbt zur Grimasse. Anstatt dass hier Menschen sitzen, die Urteil und Phantasie haben, werden die betreffenden "Berater" nach ihrem Parteibuch ausgesucht, und so werden viele kostbare Möglichkeiten nutzlos vertan. Es stand besser um uns, als unsere Gedanken schneller waren, als unsere Taten. In allem, was die Technik angeht, scheinen die Taten schneller zu sein, als unsere Gedanken folgen können. WARUM? Jede Umstellung braucht Zeit.

"Ich ganz vergass der Zauberdinge", sagt Papageno, eh er sein Glockenspiel herausholt, in der "Zauberflöte". Dasselbe sagte meine Mutter, als sie mich eines Tages in Hollywood anrief. Bei uns war es zwölf Uhr vormittags ... sie hatte gerade in Schlangenbad zu Abend gegessen: "Ich hatte das Gefühl Du seist krank" ... sagte sie. Ich lag tatsächlich mit 40 Grad Fieber zu Bett. Damals empfand ich das Telefon als eine Art Offenbarung. - Aber wie entsetzlich kann dieses gleiche Instrument sein, wenn wir gerne arbeiten möchten und irgend Jemand ruft an, um uns die gleichgültigsten Dinge zu berichten. Die Instrumente der Technik sind lediglich, was wir aus ihnen machen. Aber was machen wir daraus?

Selbstverständlich will der Arbeiter, wenn er abends müde nach Hause kommt, am Fernsehbildschirm keine schwere Kost...aber MUSS die leichtere Kost notwendig so wertlos sein wie sie ist? Und wie könnte etwas Inhalt eingeschmuggelt werden, ohne dass es auffällt und verstimmt? Das Ernsthaftes in Lustigkeit getarnt--- wem könnte dieses Programm näher am Herzen liegen als den carnaval-geschulten Mainzern? Vorläufig ist es nur der Klamauk, der die Masse zum Lachen bringt. Aber könnte dem Verlust, der überall da entsteht, wo das Instrument nicht ganz das Leben ersetzen kann, nicht reichlich dadurch wettgemacht werden, dass die grosse, unsichtbare Hörer- und Zuschauerschar mit mehr Verstand zu lachen lernt? Gewiss, das geht nicht von heute auf morgen... aber die Technik hat vor der Kunst die Beharrlichkeit voraus. Konzerte waren - wenn es sich nicht um die Großstädte handelte, wo es jeden Tag etwas zu hören gab - in der Regel einmal in der Woche. ... Der Fernsehkasten tut jeden Abend seinen Vorhang auf. Das ist seine unbeschreibliche und fürchterliche Macht. In dieser Macht des Alltäglichen liegt die heillose Gefahr, die es nüchtern zu erkennen gilt.

- 6 -

So wie der Ritter Don Quichote mit seiner Lanze eine lächerliche Figur war, weil eine Lanze gegen eine Kanone nichts mehr hilft, so sind wir alle im Begriff lächerlich zu werden, wenn wir uns der früheren Ideale der Menschheit erinnern. Die Technik hat die Machtmöglichkeiten des Menschen auf ungeheure Weise verstärkt, und jede Macht ist und war von je der Feind des Guten in uns, so lange die Träger der Macht nicht durch einen heiligen Ernst verbunden sind. Die Machtmöglichkeiten des Menschen sind durch die Technik ins Phantastische gestiegen, und der Geist ist leider durch die Technik bequemer geworden. Daran ist nichts zu ändern. - Jeder Automobilist vergisst in kürzester Zeit seine ehemalige Fußgängerdenkweise, ohne dass der neuen Bequemlichkeit eine, wie auch immer geartete, neue Bemühung entspräche. Von tausend verschiedenen Instrumenten umgeben, - nützlichen, angenehmen und angeblich zeitsparenden - hat der Mensch weniger Zeit für sich als vor 100 Jahren!

Das wirkt sich nirgends stärker aus, als in der Kunst.

Ein Leonardo ... ein Rembrandt ohne diese Zeit für sich selbst ist undenkbar.

Goethe hat oft darüber geklagt, wieviel nutzlose Zeit durch das tägliche Putzen und Säubern der Lampen und Lichter vertan wird... aber wäre ohne diese nutzlose Zeit ein Roman wie die "Wanderjahre" möglich?

Die Technik hat an die Stelle der Produktion die Reproduktion gesetzt. Wo früher tausende von Menschen Kunst miterleben durften, sitzen und warten heute Millionen von Menschen, um ein- oder zweimal in der Woche etwas Kunsthähnliches zu erleben. Diese Ungebildeten oder Halbgebildeten von heute sind nicht so viel ahnungsloser als die sogenannten "Gebildeten" vor 50 Jahren waren. Ich vergesse nie, wie ich als Schüler in unserer Mainzer Theaterloge sass - man gab "Minna von Barnhelm" - und ein feiner, alter Geheimrat seinen Platz in der Nebenloge mitten im Akt innenahm, der scheinbar vergessen hatte, vorher aufs Programm zu sehen und sich nach fünf Minuten missbilligend äusserte: "Ach-- wieder so ein entsetzliches Stück aus den achtziger Jahren!"...der Herr war immerhin Mitglied der ersten Hess. Ständekammer!

Sehr viel falscher werden die Fehlurteile der Arbeiter auch vor dem Bildschirm nicht sein. Über das Programm aber, was diesen Millionen vorgesetzt wird, entscheiden zum grössten Teil Menschen, denen aufgrund ihres Parteibuchs diese Verantwortung aufgebürdet wurde. Das ist ungesund und führt zur Schädigung der Nation. Niemand urteile über die Instrumente. Ihre Gefahr liegt in der Macht, die sie verkörpern, aber ihre Handhabung liegt in den Händen der Menschen. Wie weit diese technischen Instrumente auch Vermittler von künstlerischen Eindrücken werden können, liegt nur an uns.

Ich erinnere mich gerne, wie wir vor nun bald zwanzig Jahren im halbverdunkelten Raum in Schlangenbad am Radio lauschten - die ganze Familie -, wenn Toscanini in Salzburg den "Fidelio" dirigierte, und wie beschwingt unsere Freude war, wenn er z.B. den Marsch im ersten Akt mit einem uns gänzlich neuen, eigenwilligen und sofort überzeugenden Tempo nahm,

ich erinnere mich aber auch, mit wie grossem Interesse ich vor Jahresfrist auf dem Bildschirm die berühmte Callas in der Grossaufnahme beobachtete - näher, als dies im Konzertsaal möglich ist -, ehe sie zu singen begann und gewissermassen mimisch die

- 7 -

musikalischen Einleitungen interpretierte mit einem Mindestmass an Theater und einem Höchstmass an Konzentration. Ich kann diese mir durch die Technik vermittelten Eindrücke nur als künstlerische Erlebnisse buchen, die zu echter Erkenntnis führten. Und so, wie der einzelne Mensch durch die Fülle dieser Erfahrungen zu neuer Erkenntnis vordringen kann, wenn er den guten Willen dazu hat, so wird auch durch die Fülle der Reproduktion, die uns die Instrumente der Technik vermitteln ... einerlei, ob Farbdruck, Radio oder Fernsehen ... allen Menschen, die den guten Willen dazu haben (und sei es ein noch so geringer Prozentsatz), ein Tröpflein allgemeiner Erkenntnis zuteil, das die Schäden der Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit wieder wettmacht.

Ob der neue Besitz eines Autos den Besitzer rücksichtsloser oder hilfreicher macht...liegt nicht am Auto. Mehr noch als bei allen anderen weltlichen Gütern, gilt für die Geschenke der Technik das Wort des Apostels Paulus:

"HABEN, als hätte man nicht....!"

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Nr. 11 - 1959/60

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 14. September 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Präs. Römhild: "Gegenwarts- und Zukunfts-
problem der deutschen Automobiltechnik"Anwesend:

21 Armbruster, Aspmayr, ter Beck, Bohman,
Bossmann, Hartmann, Heuell, Jacob,
K.Jung, Kalkhof-Rose, Müller-Blattau,
Müller-Laue, v.Rintelen, v.Roehl,
J.Römhild, Schmitt, Stein, Tötter, Voit,
Westenberger, Wolf.

1 Heuell (am 31.8.irrtümlich als abwesend
angeführt)

Abwesend:

21 Appelrath, Bayer, Berger, Boden, Delp,
Dombrowski, Dumont, Fischer, Giovoni,
v.Heyl, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,
Mureck, Oppenheim, Pudor, W.Th.Römhild,
Rückert, Ruppel, Schott, Strecker.

Mitglieder: 42 (37)

Präsenz: 60 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 21. September 1959

vortragsfrei,
Besuch einer Gesellschaft englischer
Rotarier mit Damen (21 Personen)Voranzeige:

Montag, den 28. September 1959, 19.00 Uhr
Vortrag von Rot.Friedrich Müller,
RC.Wiesbaden: "Der Unternehmer in der
gesellschaftlichen Umwelt"

Montag, den 5. Oktober 1959
"Lebensbericht" von Freund Wolf

Montag, den 12. Oktober 1959
Rot.v.Butlar vom RC.Darmstadt spricht
über: "Kernphysik"

Montag, den 19. Oktober 1959
Freund Hartmann hält einen Vortrag über
das Thema "Flurbereinigung"

Montag, den 26. Oktober 1959
"Lebensbericht" von Freund Müller-Blattau

X Anlässlich des Besuches der englischen Gesellschaft am 21.9.59
bittet der Präsident herzlich unsere englisch sprechenden rotari-
schen Damen an dem Meeting teilzunehmen, um sich den englischen
Damen etwas anzunehmen.

Präsident Römhild eröffnete das Meeting mit der Begrüssung der anwesenden Freunde und gratulierte Vizepräsident Müller-Laue herzlich zu seinem Geburtstag. Er erwähnte das 75jährige Jubiläum der Jenaer Glaswerke, zu dem Freund Schott von Präsident Römhild sowie vom Sekretär Glückwunschschreiben über-sandt wurden.

Der Präsident verwies nochmals auf das Städtereffen in Frankfurt am 30. September sowie auf das kommende Wochentreffen unseres Clubs, an dem 21 englische Gäste teilnehmen. (S. Seite 1 dieses Berichtes)

Anschliessend wurde auszugsweise über den Governor-Brief Nr. 3 berichtet mit der erfreulichen Mitteilung, dass sich der RC. Saarlouis freiwillig dem 153. Distrikt angeschlossen hat.

Laut Vorstandsbeschluss erfolgt am Samstag, den 26. ds. Mts. etwa um 13.00 Uhr mit den Kindern vom Waisenhaus eine Omnibus-fahrt nach dem Frankfurter Zoologischen Garten. Die Freunde werden jetzt schon gebeten, soweit die Möglichkeit besteht sich mit einigen Damen zur Betreuung der Kinder zur Verfügung zu stellen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Nach Beginn des Wintersemesters ist im Rahmen der Internationalen Studentenkontakte ein Treffen anlässlich eines Meetings mit farbigen Studenten geplant.

// Der Präsident bittet den Sekretär dringend um den Hinweis im Wochenbericht, dass alle rotarischen Freunde verpflichtet sind, die Verzeichnisse des Rotary Clubs (Westdeutschland, Vademecum) abzunehmen.

Den heutigen Vortrag hießt Präsident Römhild über:

"Gegenwarts- und Zukunftsproblem der deutschen
Automobiltechnik"

Kaum hat die Wissenschaft die neuen Erkenntnisse der Atomspaltung und -verschmelzung erarbeitet, träumt man auch schon vom Auto-mobil mit Atomantrieb. Meine nachfolgenden Ausführungen sollen aber nur einige allgemeine Probleme der Automobiltechnik auf-zeigen und keine Forschungsprobleme behandeln. Heute suchen wir nicht mehr nach den grundsätzlichen, technischen Lösungen für die Fortbewegung zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft - das Zeitalter umwälzender Erfindungen im Automobilbau und einer grund-legenden Umgestaltung des Strassenfahrzeuges dürfte vorbei sein - die Zeit der Entwicklung zur Reife ist angebrochen - wir suchen heute die technisch-wirtschaftlichen Optimallösungen. Wir wollen durch die Beherrschung von Raum und Zeit mit dem Automobil der Menschheit dienen und einem immer grösseren Kreis Anteil an die-sen technischen Errungenschaften geben, wobei der Mensch, seine Gesundheit und Sicherheit als das Mass der Dinge nicht aus dem Auge verloren werden darf. Ich betrachte daher die Gefährdung des Menschen durch den Verkehr, durch übersteigerte Geschwindigkeit, ~~durch Übersteigerte Geschwindigkeit~~, durch übersteigerte physiologische Anforderungen und physikalische Beanspruchung mit zu den besonderen Problemen der Automobiltechnik.-

1. Problem: Der "Wirkungsgrad"

des Automobils soll zunächst einmal im Fordergrund meiner Ausführungen stehen; er soll so hoch geschraubt werden wie möglich, gerade wie der Wirkungsgrad der Motoren, der Kraftübertragungs-elemente, der Produktionsmittel und schliesslich unserer eigenen Arbeit. Er drückt das Verhältnis der abgenommenen Leistung zur

- 3 -

aufgebrachten Leistung aus. In ihm spiegelt sich die Höhe der Verlustquellen wider. Es ist bekannt, dass die Motorleistung zum Antrieb eines Kraftfahrzeuges wegen des Luftwiderstandes mit der 3. Potenz, wegen des Rollwiderstandes etwa mit der 2. Potenz der Geschwindigkeit wächst, während die Durchschnittsgeschwindigkeit, auf die es bei jedem Transport ja schliesslich ankommt, nur mit der 6. bis 7. Wurzel aus der Leistung steigt, d.h. dass eine weitere Leistungssteigerung die Durchschnittsgeschwindigkeit nicht mehr steigern kann. Bei Rennen sieht man daher oft, wie Fahrzeuge mit kleinerem Leistungsgewicht (PS/t) über leistungsstärkere siegen. Wir müssen uns daher die Frage vorlegen: Wo hört das Streben nach höherer Leistung einem unbedeutenden Zeitgewinn zuliebe auf, sinnvoll zu sein, in Anbetracht des Bau- und Betriebsmittelaufwandes, mit dem die höhere Leistung erkauft werden muss?

Es ist für die Entwicklung des Automobils in der Vergangenheit und voraussehbaren Zukunft, aber auch für den Unterschied technischer Lösungen in verschiedenen Ländern bezeichnend, wenn man die Motorleistungen in den amerikanischen und deutschen Personenvägen für die letzten 25 Jahre gegenüberstellt. Die amerikanischen Leistungswerte nahmen seit 1953 einen steilen Anstieg von 95 bis 115 PS auf 175 bis 210 PS im Jahre 1957, während die mittlere Leistung der deutschen Motoren seit 25 Jahren praktisch nicht verändert ist und bei 66 PS liegt. Für den Wettlauf um die PS in Amerika gibt es zwei Erklärungen:

- 1.) Die zunehmende Verwendung hydraulischer Wandler und Getriebe mit grösseren Kraftverlusten, die Verwendung kraftverzehrender Einrichtungen, wie Servobremsen und Servolenkungen, die durch die zunehmenden Wagengewichte begünstigt ist.
- 2.) Der wesentlichere Grund ist weniger technischer als wirtschaftlicher Natur. Der in den USA schon nahezu erreichte Sättigungszustand mit hochwertigen Automobilen von langer Lebensdauer zwingt die auf dem Markt konkurrierenden Unternehmungen fortgesetzt zu neuen Fortschritten im "Styling", Komfort, in den Dimensionen und in den Leistungen und führte auch zu einer übertriebenen Bewertung des Beschleunigungsvermögens. Es ist ein ungesunder Zustand, die infolge technischer Vervollkommenung langlebig gewordenen Wirtschaftsgüter künstlich durch modische Einflüsse von Jahr zu Jahr zu entwerten. Das Beschleunigungsvermögen ist über ein bestimmtes Mass hinaus tatsächlich nur ein geringer Beitrag zur Steigerung der Durchschnittsgeschwindigkeit im System unserer Verkehrswege und Verkehrsverhältnisse, und das bei denkbar grossem Aufwand.

Die Beschleunigung als Überholreserve hat nur relativen Wert, solange der andere Verkehrsteilnehmer nicht über die gleiche Leistungsreserve verfügt.

Unser Verkehrsproblem liegt im Gegensatz zu den USA in der stark differenzierten Geschwindigkeit der verschiedenen Verkehrsteilnehmer (Zweiräder, Kleinwagen, Pkw., Lkw. und Schwerlastzüge), denen keine eigenen Fahrbahnen zur Verfügung stehen. Ein Vergleich der Fahrzeugdichte pro Kilometer innerhalb verschiedener Länder sieht folgendermassen aus:

Grossbritanien mit 15,6 Fahrzeugen an der Spitze, Belgien mit 14,8 und die Bundesrepublik mit 9,37, wobei England die niedrigste Unfallquote im Strassenverkehr aufzuweisen hat.

Interessant ist auch die gegenläufige Entwicklung der mittleren Personenwagen-Gewichte in USA und Deutschland. In USA ein stetiger Anstieg seit 1930 von 1260 auf 1555 kg, in Deutschland ein Abfall von 1476 auf 951 kg als Mittelwert der angebotenen Typen, wobei Kleinstfahrzeuge, wie Goggomobil, Isetta, Kabinenroller usw. ausser Betracht blieben.

In den USA hat in den letzten Jahren die Leistungssteigerung der Motoren um 82% bei einer Erhöhung des Wagengewichtes um 24% eine Verbesserung des Leistungsgewichtes von 68 auf 102 PS/t zur Folge gehabt, d.h. eine Steigerung von 48%. In Deutschland hat sich die mittlere Motorleistung konstant gehalten (wie zuvor schon erwähnt), dagegen ist das mittlere Fahrzeuggewicht von 35% gesenkt worden, was einer Verbesserung des Leistungsgewichtes von 46 auf 69 PS/t, d.h. um 25% entspricht.

Es wurde also in 25 Jahren zweimal etwa der gleiche prozentuale Fortschritt auf extrem verschiedenen Wegen erreicht! !

Interessante Vergleiche in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit ergeben sich auch bei der Betrachtung der Verbrauchswerte in Liter je 100 km und t, woraus die Versuchsingenieure und Konstrukteure ständig Anregungen für die weitere Entwicklung entnehmen. (Strassenverhältnisse, Verkehrsdichte zwingen zu häufig wechselnden Geschwindigkeiten und damit grösserem Verbrauch.)

Als zweites Problem meiner Ausführungen möchte ich die Turbine herausstellen, die bei einigen bedeutenden Firmen versucht wird und Vorteile im Gewicht und den Leistungseinheiten bringen soll, aber in Bezug auf hohe Drehzahlen und schwierige Bremsvorgänge, sowie grösseren Raumbedarf für Ansaug- und Auspuffsystem sehr grosse Schwierigkeiten bereitet. (Ich bin auf diesem Spezialgebiet nicht genügend versiert, um mich länger zu verstreiten, aber vielleicht weiss einer der Anwesenden in der anschliessenden Diskussion noch verschiedenes dazu zu sagen.)

Drittens kommt es in Zukunft auf kostensparendes Konstruieren an. Der Ingenieur muss sich heute mehr denn je mit wirtschaftlich-technischen Problemen auseinandersetzen. Der Konstrukteur hat schon beim schöpferischen Gestalten den Schlüssel zum Erfolg oder Misserfolg in der Hand; wobei Erfolg und Misserfolg häufig nur eine Frage des Preises geworden ist. Die Konstruktion eines Automobils in ihren Details ist dem "Verbraucher" zumeist unbekannt und unwichtig, die wenigsten wissen heute noch, wie ein Vergaser, eine Ventilsteuerung, die Zündung, ein Getriebe usw. funktioniert - ihn interessiert vorwiegend die Funktion und die Befriedigung seiner ständig wachsenden Ansprüche auf bessere Leistung, Komfort und Wirtschaftlichkeit. Die Befriedigung dieser Ansprüche zwingt den Techniker häufig genug aus der Norm, der Vereinheitlichung auszubrechen, welche eigentlich die Voraussetzung rationeller Großserienfertigung ist. So stehen hier zwei Kräfte im ewigen Gegenspiel und Gleichgewicht. - An einem Beispiel soll einmal die ungefähre Preisstruktur eines modernen Automobils betrachtet werden:

ca. 63% des Fabrikpreises sind die Kosten für das Rohmaterial und Halbfabrikate,
nur 48 % beträgt der Anteil an Löhnen,
dagegen 10 % die Abschreibung der Fertigungseinrichtung,
(ein Faktor, der wesentlich von der Produktionskapazität abhängt),
ca. 1% Garantierückstellung,
den Rest betreffen Vertrieb und Verwaltung, Umsatzsteuer und Gewinn, was aber den Ingenieur nichts angeht.

- 5 -

Den grössten Anteil also hat das Material mit 63%. Material ist Gewicht, und Gewicht ist eine Kostenfrage. Der entscheidende Angriff auf den Preis hat also von der Konstruktion zu kommen, und zwar durch die Herabminderung des Baugewichtes. (Neue Baustoffe: Sinter-Metalle, Keramik, Titanium, Kunststoffe und neue Formungsmethoden: spanlos, Druckguss, Kaltenschlagen, Fliessvergütung).

Als viertes Problem scheint mir die rationelle Fertigung die Automobiltechnik in der Zukunft zu beeinflussen. Eine rationelle, automatisierte Produktion in grossen Stückzahlen muss am Konstruktionsbrett geschaffen werden. Voraussetzung ist eine vollkommen ausgereifte Konstruktionsentwicklung, bestehend aus Marktforschung, Konstruktionsstudien, Planung der Ausrüstung und Konstruktion, Beschaffung der Ausrüstung und Musterbau bis zur Nullserie. Die Produktion selbst sollte dann wenigstens 5 Jahre ohne grundsätzliche Umstellung durchlaufen.

Selbstverständlich wird immer das Überraschungsmoment bei einer Neuentwicklung ausgenutzt, denn es bedeutet den halben Markterfolg. Eine weitere Voraussetzung der rationalen Gross-Serienproduktion ist die Normung wenigstens der kleinen Bauteile und Baugruppen, die noch keineswegs eine Beschneidung des wichtigsten individuellen Bedarfs zu bedeuten braucht. Hier haben die Kriegsprogramme bewiesen, wie segensreich diese Normung sich auswirken kann. Aber es scheint, dass die Normungs- und Vereinheitlichungsfrage in heisses Eisen ist, weil sich hier weltanschauliche Gegensätze treffen: Freie Marktwirtschaft gegen geplante Wirtschaft!

Ein Beispiel, wie der Konstrukteur auch komplizierte Bauteile im Baukastenprinzip vereinheitlichen kann, bietet der Motorenbau der Fa. Klöckner-Humboldt-Deutz. Der Zylinder des luftgekühlten Fahrzeug-Dieselmotors kehrt in einer Baureihe vom 1- bis zum 12-Zylindermotor wieder, dazwischen ist die 2-, 4-, 6- und 8-Zylindermotorart vertreten. Zylinder, Kolben und zahlreiche Teile der Ventilsteuerung, Luftleitbleche, Dichtungen usw. sind von einheitlichen Abmessungen, treten also bei der Fertigung in grossen Stückzahlen auf und vereinfachen die Ersatzteilhaltung. Ein anderes Beispiel ist der 4- und 6-Zylinder-Opel-Motor, der in den Zylinderabständen und in der Bohrung identisch ist, so dass der Zylinderblock beider Modelle gemischt über dieselbe Fertigungsstrasse laufen kann.

Die Übergänge von der schon längst bekannten automatisierten Werkzeugmaschine bis zur Automation mit Transferstrassen, Messautomaten usw. sind fliessend, wobei der Automatisierung in der Fertigung und der Montage des Automobils mit seinen 2 bis 3000 Teilen Grenzen gesetzt sind, die zu überschreiten auch in ferner Zukunft weder sinnvoll noch wirtschaftlich tragbar erscheint. Die Automobil-Druckknopf-Fabrik bleibt Utopie.

Trotz allem ist und bleibt die grosse Hoffnung des 20. Jahrhunderts die Automation, die mit Hilfe der Maschinen den Menschen von Arbeiten befreit, die auch leblose Apparate für ihn verrichten können. Sie muss den Menschen an Aufgaben heranführen, die er allein unter allen Geschöpfen erfüllen kann: Geistige Bildung und ethische Vervollkommenung.

Die lebhafte Diskussion, die sich an diesen Vortrag anschloss und die unter Leitung von Vizepräsident Müller-Laue und besonderer Beteiligung der Freunde Bohman und Stein erfolgte, zeigte, dass dieses Thema für unsere Freunde von grossem Interesse ist, was durch den aufrichtigen Beifall der Zuhörer auch bestätigt wurde.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 10 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 7. September 1959Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:Ehrenmitglied Ludwig Berger:
"Verlust und Gewinn; ein Beitrag zu dem
Verhältnis von Kunst und Technik"Anwesend:26 Aspmayr, Bayer, ter Beck, Berger,
Bohman, Bossmann, Delp, Dumont,
Hartmann, Heuell, v.Heyl, K.Jung, W.Jung,
Kalkhof-Rose, Müller-Blattau, Müller-
Laue, Mureck, Oppenheim, v.Rintelen,
v.Roehl, J.Römhild, W.Th.Römhild,
Ruppel, Schott, Stein, Westenberger.Gäste:6 Rot. v.Brunn, RC.Bad Homburg
Rot. Green, RC. Avon/USA.
Rot. Isele, RC.Frankfurt/M.
Rot. Joannides, RC.Thessaloniki/Griech.
Rot. Schleussner, RC.Offenbach.Als Guest von Präs.Römhild nahm der
ehemalige Mainzer Generalmusikdirektor,
Herr Hans Schwieger, an dem Treffen teil.Auswärts:5 Pudor (8.9. RC.Geislingen)
Pudor (9.9. RC.Ulm)
Jacob (28.8.RC.Rosenheim-Bad Aibling)
Jacob (4.9. RC.Rosenheim-Bad Aibling)
Strecker (1.9. RC.München)Abwesend:16 Appelrath, Armbruster, Boden, Dombrowski,
Fischer, Giovoni, Jacob, Kleinschmidt,
Pudor, Rückert, Schmitt, Strecker,
Tötter, Voit, Wolf, Jungkenn.Mitglieder: 42 (37)

Präsenz: 84 %

Nächste Zusammenkunft:Montag, den 14.9.1959
Vortrag von Präs.Römhild:
"Gegenwarts- und Zukunftsproblem der
deutschen Automobiltechnik"

Es wird nochmals auf den bereits im letzten Rundschreiben erwähnten Besuch des Sekretärs von Rotary International, Harald Thomas, am 30. September in Frankfurt/M. hingewiesen. Es findet eine Abendveranstaltung mit Damen statt, zu der uns Einzelheiten vom Frankfurter Club noch bekanntgegeben werden. Die Mainzer Freunde werden gebeten, möglichst zahlreich an diesem Treffen teilzunehmen und ihre Anmeldung mittels des beigefügten Abschnitts bis spätestens 15.9.59 dem Sekretär zuzusenden.

Meeting.

Präsident Römhild, aus dem Urlaub zurückgekehrt, eröffnete das
Der herzlichen Begrüssung unserer Gäste, den Rotariern v. Brunn,
Green, Joannides und Schleussner und nicht zuletzt des ehemaligen
Mainzer Generalmusikdirektors Hans Schwieger, folgte zugleich
ein Abschiednehmen unseres langjährigen Mainzer Rotariers Isele,
der als neues Mitglied des Frankfurter Rotary Clubs heute
unserem Club seinen Abschiedsbesuch machte. Präsident Römhild
bedauerte aufrichtig das Ausscheiden von Freund Isele, worauf
dieser mit herzlichen Worten versicherte, dass er seine Treue
zu unserem Club durch möglichst zahlreiche Besuche beweisen wolle.

Besonders freudig begrüßte der Präsident unser Ehrenmitglied
Ludwig Berger, der durch seinen ausserordentlich interessanten
und geistreichen Vortrag, "Verlust und Gewinn; ein Beitrag zu
dem Verhältnis von Kunst und Technik", das Treffen ganz besonders
eindrucksvoll gestaltete. Der starke Beifall brachte zum Aus-
druck, mit welch lebhaftem Interesse die Zuhörer den Ausführungen
Ludwig Bergers folgten, die der Präsident als eine Ermahnung
und Appell bezeichnete. Die Worte des Redners verursachten eine
Fülle von Fragen, von denen leider aus Zeitgründen nur einige
in der darauffolgenden Diskussion herausgestellt werden konnten.
Der Vortrag wird auf Wunsch der Freunde in seiner vollständigen
Form einem der nächsten Rundschreiben beigefügt.

In der vergangenen Woche konnten wieder drei Mainzer Rotarier,
die Freunde Bohman, Konrad Jung und Römhild sen., ihren Geburts-
tag feiern, wozu Präsident Römhild im Namen des Clubs seine
besten Glückwünsche aussprach.

Eine Grusskarte von Freund Jacob aus Aschau wurde verlesen.

Es wurde bekanntgegeben, dass am 18.9. anlässlich der Schweizer
Messe ein grösseres Treffen in Lausanne stattfindet. Die an
dieser Messe teilnehmenden Freunde werden gebeten, den Clubabend
zu besuchen.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Der Rotary Club Wien-West sandte uns eine Einladung zur
Charterfeier am 26./27. September 1959. Anmeldungen werden er-
beten bis spätestens Dienstag, den 22.9.1959. Das Programm so-
wie Teilnehmerkarten liegen dem Sekretär vor.

-----bitte abtrennen-----

Herrn Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austrasse 2

Ich nehme an dem Treffen in Frankfurt/M. am 30. Sept. 1959 an-
lässlich des Besuches von Harald Thomas, Sekretär von Rotary
International,

mit Gattin teil - nicht teil.

(Nichtzutreff. bitte streichen)

(Name)

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 9 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am Montag, den 31. August 1959

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Vortrag:

Freund Tötter: "Die historische Entwicklung des russisch-amerikan. Verhältnisses"

Anwesend:

17 Armbruster, Aspmayr, ter Beck, Bohman, Dombrowski, Giovoni, Hartmann, K.Jung, Müller-Blattau, Müller-Laue, Mureck, Oppenheim, v.Roehl, W.Th.Römhild, Rückert, Ruppel, Tötter.

Gäste:

1 Rot. Sassot, RC.Senlis (Frankreich)

Auswärts:

7 Pudor (19.9.59 RC.Bamberg)
Pudor (20.9.59 RC.Coburg)
Pudor (21.9.59 RC.Bayreuth)
Pudor (25.9.59 RC.Passau)
Boden (24.8.59 RC.Baden-Baden)
K.Jung(28.8.59 RC.Kassel)
Westenberger (21.8.59 RC.Westerland)

Abwesend:

26 Appelrath, Bayer, Berger, Boden, Bossmann, Delp, Dumont, Fischer, Heuell, v.Heyl, Jacob, W.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Pudor, v.Rintelen, J.Römhild, Schmitt, Schott, Stein, Strecker, Voit, Westenberger, Wolf.

Mitglieder: 42 (37)

Präsenz: 65 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 7.9.1959

Ehrenmitglied Ludwig Berger spricht über das Thema: "Verlust und Gewinn, ein Beitrag zu dem Verhältnis von Kunst und Technik"

Voranzeige:

Montag, den 14.9.1959

Vortrag von Präs. Römhild: "Gegenwarts- und Zukunftsproblem der deutschen Automobiltechnik"

- 2 -

In Abwesenheit des Präsidenten begrüßte Vizepräsident Müller-Laue die anwesenden Freunde sowie unseren Gast, Rot.Sassot aus Frankreich, und übermittelte hierbei die Grüsse von Präsident Römhild, die dieser aus seinem Urlaub in der Schweiz an den Club sandte.

Freund Pudor überbrachte eine "Script for our Magazine..", dazu eine Filmrolle, die evtl. einer der Freunde während eines Meetings vorführen wird.

Ein Flaggenaustausch durch Freund Pudor erfolgte mit den Clubs Nürnberg, Bamberg und Coburg.

Vizepräsident Müller-Laue gab bekannt, dass der Sekretär von Rotary International (USA), Harald Thomas, von Cannes aus unseres Distrikts besucht und am 30. September in Frankfurt sein wird. Er bat die Freunde, möglichst zahlreich an diesem Meeting teilzunehmen.

Der mehr als einstündige Vortrag Freund Tötters über die historische Entwicklung der russisch-amerikanischen Beziehungen wurde von den Freunden mit langanhaltendem Beifall quittiert. Freund Tötter konnte in seiner ebenso eingehenden wie farbigen Analyse immer wieder anschaulich machen, in welchem Masse die Ursachen des heutigen Weltkonfliktes zwischen Ost und West schon in der Geschichte der letzten 200 Jahre wirksam sind. Immer sei auch, bei den Amerikanern noch stärker als bei den Russen, die Außenpolitik auf Furcht aufgebaut gewesen (heute in der Form der gegenseitigen atomaren Abschreckung).

Das Ergebnis des Vortrags auf einen kurzen Nenner gebracht: Auch wenn es keinen Bolschewismus gäbe, werde die grosse Weltauseinandersetzung von heute stattfinden. Zwar sei die Politik Russlands seit Ende des Ersten Weltkrieges primär von weltrevolutionären Vorstellungen bestimmt, aber historisch gesehen sei sie eine klare Fortsetzung des zaristischen Imperialismus, wie letztlich alle Gegenwartsprobleme irgendwo an die Vergangenheit anknüpfen und weshalb zum Verständnis der Zeitprobleme nichts wichtiger sei als geschichtliche Analysen.

Der Vortrag von Freund Tötter wird voraussichtlich im Laufe des Herbstes den Freunden schriftlich zugängig gemacht werden.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Dem Geburtstagskind der vergangenen Woche, Freund W. Jung, übermittelt der Club herzliche Glückwünsche.

Eine Einladung ging uns zu vom RC. Schleswig-Schlei zu der am Montag, den 21.9.1959 stattfindenden Charterfeier. Freunde, die an einer Teilnahme interessiert sind, werden gebeten, sich bis spätestens 12. September 1959 beim Sekretär anzumelden.

Protokoll

über die Sitzung des Programmausschusses vom
Rotary-Club Mainz, am Freitag, den 17.7.1959.

Anwesend die Freunde: Delp, Oppenheim, Voit, Müller-Laue, Römhild jr.

Der Präsident begrüßte eingangs alle Anwesenden und bedankte sich für das Zustandekommen dieser Aussprache. Er teilte mit, daß Freund Delp für einige Zeit seiner Rekonvaleszenz noch von den Pflichten als Ausschuß-Vorsitzender entbunden sei, freute sich jedoch besonders, daß er mit seinem guten Rat auch schon jetzt in dieser ihm vertrauten Aufgabe mitwirken will. -

Das Gespräch konzentrierte sich im wesentlichen um die Intensivierung des Vortragswesens, wobei auf den Wochenbericht vom Meeting des 6.Juli Bezug genommen wurde, in dem die Ausführungen des Präsidenten über das Vortragswesen festgehalten sind. Freund Müller-Laue gab im Zusammenhang seine Gedanken bekannt und führte aus:

Es müssten

- 1.) öfters gemeinsame Veranstaltungen mit Damen eingeplant werden,
- 2.) hin und wieder Werksbesichtigungen stattfinden,
- 3.) gemeinsame Abende mit ausländischen Studenten veranstaltet werden;
- 4.) praktische rotarische Dienste geleistet werden, indem wir uns vielleicht in die Betreuung von Flüchtlingen und Waisenkindern einschalten.
- 5.) Gemeinsamer Besuch der Bildsammlung im Schloss Herrnsheim.
- 6.) Vortrag von Freund Kalkhof-Rose über dessen Indien-Reise.

Freund Müller-Laue meinte, daß auf kulturelle Ereignisse hingewiesen werden müsste, die Freunde mit neuen Büchern, neuen Filmen, usw. vertraut gemacht werden sollten. -

-2-

Wenn aus unvorhergesehenen Gründen in Zukunft ein Vortragender seinen Termin nicht einhalten kann, muß er selbst bemüht sein, einen Ersatzredner ausfindig zu machen.-

Im übrigen müssen die Freunde angeregt werden, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen. Hier wurden z.B. folgende Themen genannt:

- * Sollen alte zerstörte Kulturgebäude wieder hergestellt werden ?
- Rahmenplan, Privatschultypen - Humanistische Bildung,
- Cocteau,
- Schiller,
- Kunstglasformen,
- Verkehrssünderkartei,
- Jazz,
- Einführung in moderne Opern (Alban Berg-Wozzeck),
usw., usw. "

Man bedankte sich sehr herzlich für die konkreten Vorschläge und behandelte im Anschluß das bereits laufende Programm.

- Fortsetzung des Vortrages von Freund Armbruster über seine Reise in den Nahen Osten und Nord-Afrika (am 27.7.59).
- Diskussionsbeiträge hierzu von Freund Bohmann, Freund Gioveni.
- Vortrag Professor von Glasenapp (am 3.8.59).
- Werksbesichtigung Degussa, Werk Mombach (am 10.8.59).
- Fahrt an einem Donnerstag-Nachmittag in das Jugenddorf Limburgerhof, um dort im Rahmen des Christlichen Jugenddorfwerkes einen Jugenddorfabend zu erleben.
- Moderne Musik mit Beispielen (de la Motte).
- Vortrag von Ehrenmitglied Ludwig Berger über das Thema " Verlust und Gewinn ".-

-3-

Abschließend wurde im einzelnen noch über das Programm der diesjährigen Weihnachtsfeier gesprochen, die, wenn nicht ein Besuch der Kiedricher Kirche ermöglicht werden kann, in Gestalt einer Bescherung von Waisenkindern stattfinden soll. Es ist daran gedacht, die Kinder sowohl durch besondere Gaben, als auch durch ein Puppenspiel zu erfreuen.-

Es wurde dringend darum gebeten, möglichst weitvorausschauend die einzelnen Vortragsthemen festzulegen, wobei auch erwogen ist, den einen oder anderen Gastredner von befreundeten Nachbar-Clubs oder Nicht-Rotaryer heranzuziehen.-

Über Berichte von anderen Clubs soll in Zukunft nur insoweit berichtet werden, als es sich um Anregungen über die Ausschmückung der sonstigen rotarischen Veranstaltungen handelt.-

Mainz, den 21.7.1959.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 8 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 24. August 1959

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Vortrag:

Freund Fischer: "7 Wege zum Frieden"

Anwesend:

20 Appelrath, Aspmayr, Bayer, ter Beck,
Bohman, Delp, Fischer, Giovoni, Heuell,
Kalkhof-Rose, Müller-Blattau, Müller-
Laue, Mureck, Oppenheim, v. Rintelen,
W.Th.Römhild, Rückert, Strecker, Tötter,
Wolf.

Gäste:

1 Rot. James H. Green, RC.Avon/USA.

Auswärts:

6 Pudor (18.8.59 RC.Nürnberg)
Römhild, Julius (18.8.59 RC.Bad Kreuznach)
Heuell (10.8.59 RC.Koblenz) .
Strecker (12.8.59 RC. Locarno)
Oppenheim (18.8.59 RC.Gmunden)
Jacob (21.8.59 RC.Rosenheim-Bd.Aibling)

Abwesend:

23 Armbruster, Berger, Boden, Bossmann,
Dombrowski, Dumont, Hartmann, v.Heyl,
Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn,
Kleinschmidt, Pudor, v.Roehl, J.Römhild,
Ruppel, Schmitt, Schott, Stein, Voit,
Westenberger.

Mitglieder: 43 (38)

Präsenz: 68,4 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 31.8.1959 - 19.00 Uhr
Freund Tötter: "Die historische Entwicklung des russisch-amerikan.Verhältnisses"

Montag, den 7.9.1959

Ehrenmitglied Ludwig Berger spricht über
das Thema: "Verlust und Gewinn; ein Beitrag zu dem Verhältnis von Kunst und
Technik"

Montag, den 14.9.1959

Vortrag von Präs.Römhild: "Gegenwarts- und Zukunftsproblem der deutschen Automobiltechnik"

Herzliche Feriengrüsse an alle Mainzer Freunde sandten aus dem
Urlaub: Freund Hartmann aus Ottobeuren, Freund Müller-Laue aus
Terracina, Freund Strecker vom Lago Maggiore, und Freund Voit
vom Starnberger See.

- 2 -

In Abwesenheit von Präsident Römhild begrüsste Vizepräsident Müller-Laue die anwesenden Freunde, und sein ganz besonderer Gruss galt Rotarier Green, der schon seit längerer Zeit regelmässig unser Gast ist.

Freund Oppenheim überbrachte Grüsse und Wimpel vom RC.Gmunden in Österreich. Leider war es ihm nicht möglich, weitere Clubs in Österreich zu besuchen, da er durch die Naturkatastrophe etwas in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt war.

Freund Fischer berichtete über das uns von Rotary International zugegangene Buch

" 7 Wege zum Frieden"

Das Buch wurde von der Internationalen Kommission von Rotary International in Evanston aufgrund einer umfassenden Umfrage bei an diesem Thema interessierten Rotariern der ganzen Welt zusammengestellt. Es ist ein Buch voll positiver Menschlichkeit, voller Ideale und erfüllt von einem Glauben an das Gute im Menschen. Es ist in seinem jugendlichen Schwung und in seinem Glauben an die Wirkungsmöglichkeiten des einzelnen Individuums von einer ganz amerikanischen Grundhaltung, und es drängen sich einem als leider skeptischem Europäer gewisse Vorbehalte auf.

Zu allererst dürfte wohl die Theorie, dass der Mensch von Natur aus gut sei und dass man ihm nur die Möglichkeit geben müsse, das Gute zu entwickeln, nur mit grossen Einschränkungen zu akzeptieren sein. Die Französische Revolution hat diesen Gedanken schon bei Rousseau ad absurdum geführt, und die Erfahrungen unseres Jahrhunderts dürften nicht dazu angetan sein, uns in dem Glauben an die naturgegebene Güte des Menschen zu bestärken. Der Mensch scheint vielmehr amoralisch zu sein, und es ist doch wohl so, dass frei nach Wilhelm Busch "der liebe Gott immer ziehen muss, wogegen es dem Teufel immer von selber zufällt". Ein weiteres Grundproblem dieses Buches scheint darin zu liegen, dass eine unpolitische Organisation, die aus den bekannten Gründen die Politik weitgehend aus dem Clubleben ausschaltet, um Spannungen zu vermeiden, in diesem Buch ein hochpolitisches Thema unpolitisch zu lösen versucht. Hier dürfte die Ursache liegen, dass manches in diesem Buch zum wohlwollenden, gutgemeinten Gemeinplatz hintendert. Allen diesen in dem Buch skizzierten Wegen zum Frieden ist gemeinsam, dass mit Hilfe der weltumspannenden Kontakte Rotary's menschliches Verständnis füreinander geweckt werden soll und dass in einer überlegenen Toleranz auch die politischen Probleme unter Einschaltung des einzelnen Individuums entschärft werden sollen.

Das Buch schweigt sich aber darüber aus, wie die grösste Bedrohung des Weltfriedens, die am Eisernen Vorhang liegt, an dem aber auch die Wirkungsmöglichkeiten Rotary's enden, gelöst werden soll. Das Buch ist ausserordentlich wertvoll in seiner menschlichen Grundhaltung, es ist wertvoll als Anregung für den einzelnen Rotarier, wie er in verstärktem Masse die Möglichkeit übernationaler Kontakte fruchtbar intensivieren sollte. Es scheint aber der Titel etwas zu anspruchsvoll, und man sollte dieses Büchlein vielleicht besser und richtiger "7 Wege zur Verständigung unter den Menschen" nennen, womit dann nicht Erwartungen erweckt würden, die das Büchlein nicht erfüllen kann.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 7 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 17. August 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Stud.jur.Hans Josef Mayer-Scheu
sprach über die 7.kommunistischen
Weltjugendfestspiele in Wien.

Anwesend:

17 Aspmayr, Bayer, ter Beck, Bohman,
Delp, Fischer, v.Heyl, Kalkhof-Rose,
Mureck, v.Rintelen, v.Roehl, J.Römhild,
W.Th.Römhild, Rückert, Schmitt, Stein,
Tötter.

Gäste:

2 Rot. Schuck, RC.Bad Kreuznach
Stud.jur.Hans Josef Mayer-Scheu

Auswärts:

1 Schmitt (11.8.59 RC.Wiesbaden)

Abwesend:

26 Appelrath, Armbruster, Berger, Boden,
Bossmann, Dombrowski, Dumont, Giovoni,
Hartmann, Heuell, Isele, Jacob, K.Jung,
W.Jung, Jungkenn, Kleinschmitt,
Müller-Blattau, Müller-Laue, Oppenheim,
Pudor, Ruppel, Schott, Strecker, Voit,
Westenberger, Wolf.

Mitglieder: 43 (38)

Präsenz: 47,4 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 24.8.1959 im "Deutschhaus"
Freund Fischer: "7 Wege zum Frieden"

Voranzeige:

Montag, den 31.8.1959 - 19.00 Uhr
Freund Tötter: "Die historische Entwicklung
des russisch-amerikan.Verhältnisses"

Montag, den 7.9.1959
Ehrenmitglied Ludwig Berger spricht
über das Thema: "Verlust und Gewinn;
ein Beitrag zu dem Verhältnis von
Kunst und Technik"

Montag, den 14.9.1959
Vortrag von Präs.Römhild: "Gegenwarts-
und Zukunftsproblem der deutschen
Automobiltechnik"

- 2 -

Präsident Römhild begrüsste herzlich die anwesenden Freunde, die leider wegen der Urlaubszeit in nicht allzugrosser Anzahl erschienen waren, sowie unsere Gäste und sprach Freund Armbruster im Namen des Clubs seine aufrichtigen Glückwünsche zum Geburtstag aus.

Anschliessend verlas der Präsident den Governor-Brief und wies insbesondere darauf hin, dass Rotary International einen Weltfotowettbewerb veranstaltet. Einzelheiten sind beim Sekretär zu erfahren.

Freund Bohman überbrachte Grüsse und Wimpel der Rotary Clubs Delfshaven und Middelburg (Holland), wo er anlässlich seines Besuches unsere Clubflaggen überreichte.

Auf Einladung des Präsidenten sprach der stud.jur.Hans Josef Mayer-Scheu, Heidelberg, über die

7. kommunistischen Weltjugendfestspiele in Wien.

Der Vortrag wurde von den Freunden mit ausserordentlichem Interesse aufgenommen, zumal das, was Herr Mayer-Scheu zu berichten hatte, fast ausschliesslich nicht in der Tagespresse zu lesen war. Herr Mayer-Scheu hat inoffiziell an den Weltjugendfestspielen als Beobachter des Bundesjugendringes teilgenommen. In dieser Eigenschaft hat er gemeinsam mit anderen deutschen Jugend- und Studentenvertretern sowie solchen aus Oesterreich und anderen Ländern der Freien Welt feststellen können, dass dieses Experiment Moskaus, mit dem es sich zum ersten Male in der Geschichte der Weltjugendfestspiele auf die andere Seite des Eisernen Vorhangs begeben hatte, fehlgeschlagen ist. Herr Mayer-Scheu war daher der Ansicht, dass der Kommunismus es nie wieder wagen werde, ausserhalb seines Einflussbereiches Weltjugendfestspiele abzuhalten.

Der Kommunismus hatte dieses Experiment gewagt, weil er glaubte, keine Befürchtungen haben zu müssen, dass ihm die Regie aus der Hand gerissen würde. Ausserdem wollte er, nachdem er die Weltjugendfestspiele immer nur vor linientreuem Publikum hatte stattfinden lassen, propagandistisch nach aussen wirken. Darüberhinaus wollte man aber auch einen grösseren Anreiz zur Teilnahme durch leichtere Anreise-möglichkeiten schaffen. So hätte, wenn alle kommunistischen Wünsche in Erfüllung gegangen wären, dem Westen eine "begeisterte Jugend" vorgeführt werden sollen, damit auf diese Weise der Vorwurf, die Weltjugendfestspiele seien kommunistisch gelenkt, ad absurdum geführt werde.

Das, was sich aber in Wien produzierte, das war nicht die Jugend aus aller Welt, die miteinander sprechen sollte. Das Hauptgewicht war von der kommunistischen Führung auf die Demonstration gelegt. Die Diskussion, die echte Auseinandersetzung um der Sache willen, kam zu kurz und wurde geschickt dirigiert oder gar abgebrochen, wenn es den Veranstaltern gefährlich zu werden schien. Das war vor allem deshalb möglich, weil die Jugend des Gastlandes bei der Vorbereitung der Festspiele nicht mit hinzugezogen worden war und weil die westlichen Teilnehmer zumeist jugendliche Illusionisten waren.

- 3 -

- 3 -

Im Gegensatz dazu stand die freie westliche Jugend, die zum grössten Teil inoffiziell, zu einem verschwindend kleinen Teil offiziell (wie z.B. der deutsche liberale Studentenbund) an dem Treffen teilnahm. Sie war ganz im Gegensatz zu der Reportage in der deutschen Illustrierten "Der Stern", in der unter dem Titel "Eine verpasste Chance" erschienen war, sehr wohl in der Lage, eine wirksame Gegenaktion in Gang zu bringen. Mayer-Scheu hob vor allem den erstaunlichen Widerhall hervor, den ein sachliches Referat eines Angehörigen der liberalen deutschen Studengruppe gefunden hat. Es war jedoch gerade bei diesem Seminar zu beobachten, dass schon sehr bald, als die Wirkung des Referenten zu spüren war, seine Ausführungen in der russischen Wiedergabe verfälscht wurden und dann, einer nach dem anderen, in der Rolle echt rot gefärbter Vertreter des Ostblocks zu Worte kamen. Eine Diskussion, die über die Ausführung des Deutschen am nächsten Tage hätte stattfinden sollen, fiel unter den Tisch.

Zu dem Kapitel Missverständnisse führte Herr Mayer-Scheu an, dass bei einer Diskussion über die Studienpraktiken im Westen, bei der zum Ausdruck gebracht worden war, die westlichen Studenten liessen sich häufig wegen besonderer wissenschaftlicher Arbeiten zeitweilig vom Vorlesungsbetrieb beurlauben, von der anderen Seite erklärt wurde, das gäbe es im Osten nicht; dort brauche ein Student nach seinem Examen nicht lange herumzusitzen, für ihn stünde schon sofort eine Stelle bereit.

Wie schon gesagt, die Kommunisten hatten das Hauptgewicht auf die Demonstration gelegt. Auch hier machte sich überall die lenkende und einschränkende Hand der Veranstalter bemerkbar, ja, wenn sie es für nötig hielten, wurden sie sogar handgreiflich. So waren z.B. die amerikanischen Teilnehmer nicht in der Lage, ein an die Ereignisse in Tibet erinnerndes Transparent länger sichtbar für die Menge zu tragen. Schon nach 20 Sekunden wurde es herunter gerissen.

Welche Alternative blieb nun für die westliche Jugend gegenüber diesen kommunistischen Praktiken? Zunächst einmal muss festgestellt werden, dass viele Delegationen, vor allem die Rotchinesen und die Koreaner, wie das Vieh, ringsum von sogenannten Betreuern abgeschirmt, von Veranstaltung zu Veranstaltung getrieben wurden; wie es überhaupt zum Prinzip gehörte, die Festspieltage mit so viel Veranstaltungen vollzupropfen, dass den Teilnehmern überhaupt keine Zeit blieb, vom "rechten" Weg abzuweichen. Es stellte sich nun aber doch heraus, dass sich die strenge Überwachung auf die Dauer nicht aufrecht erhalten liesse. Eine Bresche in diese Front schlügen vor allem die westlichen Diskussionsteams, die ausserdem auch einzelne Festspielteilnehmer oder sogar ganze Gruppen in österreichische Familien einluden, Omnibusfahrten an die ungarische Grenze veranstalteten, um dort insbesondere den afrikanischen und asiatischen Vertretern die Wirklichkeit des Eisernen Vorhangs zu zeigen. Das war vor allem deshalb nötig, weil die Kommunisten nur einen Übergang an der ungarisch-österreichischen Grenze für alle Transporte aus dem Osten vorgesehen hatten, diesen aber zuvor so präparierten, als sei überall, wie gerade eben dort, an der Grenze eine normale Situation anzutreffen, die sogar noch durch Blumenanpflanzungen verschönzt war. Bei diesen Omnibusfahrten an die Grenze sind im Laufe von zehn Tagen 5000 Menschen mit den wahren Verhältnissen am Eisernen Vorhang vertraut gemacht worden; von ihnen stammten 2000 Fahrteilnehmer aus dem Ostblock.

- 4 -

- 4 -

Herr Mayer-Scheu erzählte in diesem Zusammenhang ein Beispiel von besonderer Verstocktheit. Ein junger Kommunist aus Belgien lehnte die Teilnahme an einer Fahrt zur Grenze ab, weil er die ihm ange deuteten Zustände mit dem Bemerken in den Bereich des Märchens verweisen wollte, er sei ein halbes Jahr hinter dem Eisernen Vorhang gewesen und wisse daher sehr wohl, wie gut und normal dort die Dinge stünden.

Ein anderer Weg, an die Jugend des Ostens heranzukommen, wurde von der westlichen Jugend darin gefunden, dass sie Informationszentren aufbauten, in denen gute Literatur jeglicher westlicher Partei schattierung zum Mitnehmen ausgelegt war. Diese Informationszentren wurden während des Festivals von etwa 40 000 Menschen besucht (insgesamt waren es 15 000 offizielle Teilnehmer). Leider konnte jedoch festgestellt werden, dass das Material den Zurückkreisenden in fast allen Fällen wieder abgenommen wurde. Bei den jungen Ungarn wurde sogar auf deren Wohnschiff eine Leibesvisitation vorgenommen.

Auffällig war, dass die Polen die freiheitlichste Delegation stellten. Die polnische Jugend war kritisch und fand vor allem Kontakt und Gesprächsmöglichkeiten mit Vertretern westlicher sozialistischer Parteien. Sehr frei konnten sich aber selbst die Sowjetrussen bewegen. Offenbar war sich Moskau ihrer sehr sicher. Wie die Wirklichkeit erwies, traf das auch zu. Die sowjetischen Festspielteilnehmer waren zumeist Angehörige älterer Jahrgänge, festgeprägt vom Kommunismus und immun gemacht gegenüber westlichen Einflüssen. Ihr Durchschnittsalter lag über 30 Jahren.

Überall dort, wo die westliche Jugend auch zu äusserer Propaganda überging, weil ja diese Methode von der anderen Seite aufgezogen wurde, bereitete sie den Veranstaltern der kommunistischen Jugendfestspiele die meisten Sorgen; so z.B. drei Flugzeuge, die täglich mit Spruchbändern über Wien kreuzten: "Denkt an Ungarn".

Nicht weniger wirkungsvoll war die Demonstration der gesamten österreichischen Presse. Sie hatte sich vor Beginn der Weltjugendfestspiele abgesprochen und vereinbart, dass diese Veranstaltung totgeschwiegen würde. Entsprechend verhielt sich auch die Wiener Bevölkerung. Sie sah schweigend zu oder ging ihren normalen täglichen Lebensgewohnheiten nach. Verstärkt wurde diese Art der Abwehr noch durch die gleichzeitige Veranstaltung mehrerer Fussballspiele von bedeutenden westlichen Fussballmannschaften, die viele Teilnehmer von den Festspielveranstaltungen ablenkte.

Das Kulturprogramm der Sowjets und der Rotchinesen, soweit es sich auf tänzerische und folkloristische Darbietungen beschränkte, bezeichnete Herr Mayer-Scheu als ausgezeichnet und einmalig. Die damit in Verbindung gebrachte aktive kommunistische Propaganda verpuffte jedoch.

Den grössten Erfolg hatte die westliche Jugend bei ihrer Gegenaktion mit einem Jazz-Konzert, das gleichzeitig mit dem Friedensmarsch, dem Höhepunkt der gesamten Festspiele, veranstaltet wurde. Bei dem Jazz-Konzert waren 20 000 Zuhörer anwesend, während nur etwa 15 000 Wiener sich die Friedensdemonstration durch die Strassen Wiens schweigend ansahen.

Als ein sehr typisches Beispiel, das bei den Freunden helles Lachen auslöste, erzählte Herr Mayer-Scheu, dass ein Omnibus, vollbesetzt mit kommunistischen Jugendlichen, bei der Fahrt durch die Strassen Wiens auf der einen Seite mit Blumen überschüttet

- 5 -

- 5 -

wurde, diese Blumen, nachdem sie im Omnibus angenommen worden waren, auf der anderen Seite durch die Fenster wieder herausgebracht wurden, um dann erneut auf der Gegenseite mit Jubel hereingereicht zu werden.

Als betrüblich musste es Herr Mayer-Scheu jedoch bezeichnen, dass sich die deutschen Beobachtergruppen nicht immer untereinander einig waren. So wurde durch diese Mißstimmigkeiten mancher mögliche Erfolg nicht errungen.

Im ganzen gesehen aber ist nach dem Urteil von Herrn Mayer-Scheu der Westen in der Lage gewesen, die kommunistische Führung der Weltjugendfestspiele zu erschüttern und viele der Festteilnehmer in sachliche und nachhaltig wirkende Diskussionen zu verwickeln. Er glaubte jedoch nicht, dass die westliche Welt sich in Zukunft bei ähnlichen Gelegenheiten wieder in derselben Weise verhalten sollte.

Herr Mayer-Scheu ist der Ansicht, die beste Wirkung sei zu erzielen, wenn der Westen vor allem den afrikanischen und asiatischen Völkern ein ähnliches Festival anbiete. Er hält das auch technisch deshalb für möglich, weil, wie er sagte, der Westen bei diesen 7. Weltjugendfestspielen mindestens ebensoviel Geld ausgegeben hat wie der Osten.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer,
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus" Eingang Rheinstrasse

Nr. 6 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 10. August 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Vortragsfrei,
Besichtigung der Degussa, Werk Mombach

Anwesend:

19 Bayer, ter Beck, Delp, Fischer, Jacob,
Kalkhof-Rose, Mureck, Pudor, v.Roehl,
J.Römhild, W.Th.Römhild, Rückert,
Ruppel, Schmitt, Schott, Stein, Tötter,
Wolf, Appelrath.

Gäste:

5 Rot. James H.Green, Avon / USA.
Rot. Pfeiffer, Kaiserslautern
Rot. Schmitt, Koblenz
Stud.Lechailler, Thiers/Frankreich
Rot.Sohn Jürgen Hartmann

Auswärts:

8 Isele (21.7.59 RC.Frankfurt/M.)
Appelrath (24.7.59 RC.München-Mitte)
Bohman (29.7.1959 RC.Middelburg/Niederl.)
Schmitt (31.7.59 RC.Alkmaar/Niederl.)
Bohman (3.8.59 RC.Rotterdam-Delfshaven)
Jul.Römhild (4.8.59 RC.Wiesbaden)
Fischer (6.8.59 RC.Brüssel-Nord)
Bohman (7.8.59. RC Goes/Holland)

Abwesend:

24 Armbruster, Aspmayr, Berger, Boden,
Bohman, Bossmann, Dombrowski, Dumont,
Giovoni, Hartmann, Heuell, v.Heyl,
Isele, K.Jung, W.Jung, Jungkenn,
Kleinschmidt, Müller-Blattau, Müller-
Laue, Oppenheim, v.Rintelen, Strecker,
Voit, Westenberger.

Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 71,1 %

Präsenzberichtigung vom 3.8.59 - 53 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 17.8.1959

13.15 Uhr im Casino Thomasbräu,
Neubrunnenplatz

Vortrag: Bericht des Stud.jur. Hans-
Jos.Mayer-Scheu über die 7.Weltjugend-
festspiele in Wien :
"Ein Treffen der gesamten Jugend?"

Voranzeige:

Montag, den 24.8.1959 im "Deutschhaus"
Friedrich Fischer: 7 Wege zum Frieden

- 2 -

Montag, den 31.8.1959 - 19.00 Uhr
Freund Tötter: "Die historische Entwicklung des russisch-amerikanischen Verhältnisses"

Montag, den 7.9.1959
Ehrenmitglied Ludwig Berger spricht über das Thema: "Was an Feinheit und Adel der Kunst durch die technischen Instrumente verlorengeht"

Montag, den 14.9.1959
Vortrag von Präs. Römhild: "Gegenwarts- und Zukunftsproblem der deutschen Automobiltechnik"

Auf Einladung von Freund Mureck fand eine Besichtigung der Degussa, Werk Mombach, statt. Nach einem einführenden Vortrag, der durch vorzügliche Farbaufnahmen ergänzt war, wurden die einzelnen Werksanlagen besichtigt. Die Freunde erhielten einen umfassenden Überblick über die technischen Einrichtungen einer modernen Chemieproduktion, beschnüffelten hochachtungsvoll den geruchsicher gekapselten Thioaldehydbetrieb und standen tränenden Auges vor den beeindruckenden Formaldehydanlagen.

Im Anschluss an die Besichtigung trafen sich die Freunde als Gäste der Degussa in den Räumen der Casinogesellschaft "Hof zum Gutenberg" zu einem vorzüglichen Mittagessen.

Präsident Römhild dankte im Namen des Clubs ganz besonders herzlich dem Gastgeber, Freund Mureck.

Als Geburtstagskind der vergangenen Woche wurde Freund ter Beck auf das Herzlichste beglückwünscht.

Anlässlich seines Besuches beim RC. Brüssel-Nord brachte Sekretär Fischer die Flagge des belgischen Clubs mit. Im Austausch wurde unser Clubwimpel nach Brüssel gesandt.

ROTARY CLUB MAINZSekretariat:

Dr. Ernst Fischer,
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus" Eingang Rheinstrasse

Nr. 5 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 3. August 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Prof. v. Glasenap
"Eine Kongo-Uganda-Reise"

Anwesend:

19 Appelrath, Aspmayr, Bayer, Boden,
Delp, Fischer, Heuell, Isele, Jacob,
Kalkhof-Rose, v.Roehl, J.Römhild,
W.Th. Römhild, Rückert, Ruppel, Schott,
Stein, Wolf, Mureck.

Gäste:

6 Prof. v. Glasenap,
Rot.Kegel, Essen-Mitte,
Rot.W.L.Kiep, Frankfurt/M.
Rot.Körner, Solingen,
Rot.James Green, Avon/USA,
Rot.Ch.van Dijk, Oosterbeck/Holland

Auswärts:

1 v. Rintelen (21.7. Honolulu)

Abwesend:

24 Armbruster, ter Beck, Berger, Bohmann,
Bossmann, Dombrowski, Dumont, Giovoni,
Hartmann, v.Heyl, K.Jung, W.Jung,
Jungkenn, Kleinschmitt, Müller-Laue,
Oppenheim, Pudor, v.Rintelen,
G.A.Schmitt, Strecker, Tötter, Voit,
Westenberger, Müller-Blattau.

Mitglieder:

43(38) Präsenz 50 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 10. August 1959
11.30 Uhr Mainz-Mombach, Hauptstrasse
Besichtigung der "DEGUSSA"-Werke,
anschliessend Mittagessen im Kasino
Thomasbräu, Neubrunnenplatz.

Der Präsident des RC Essen-Mitte, Kegel, überbrachte Grüsse seines Clubs; die Wimpel wurden ausgetauscht.

Grüsse erreichten uns von Freund v. Rintelen aus Honolulu, wo er sich zur Zeit anlässlich einer Philosophen-Tagung aufhält.

- 2 -

Auf Einladung des Governors, unseres Freundes Pudor, sprach Professor von Glasenap über eine Reise nach dem Kongo und nach Uganda. Der Indologe von Glasenap hielt sich in Mainz aus Anlass der Tagung der Akademie für Kunst und Wissenschaften auf.

Der heute als emeritierter Professor in Tübingen (früher Königsberg) lebende Wissenschaftler blendete zunächst zurück auf seine erste Reise nach Afrika, die er im Jahre 1929 mit dem Schiff unternommen hatte. Damals war er mit der Woermann-Linie bis nach Kapstadt gefahren und von dort aus in das Innere Afrikas vorgedrungen. Diesmal reiste er mit dem Flugzeug von Frankfurt aus über Tripolis nach Stanley-Ville.

Professor von Glasenap breitete vor den interessierten Zuhörern bunte Bilder seines Reiseweges über den Kongo bis nach Kampala, der Hauptstadt Ugandas aus, dem eigentlichen Zentrum der indischen Welt in Afrika. Neben vielen einzelnen persönlichen Erlebnissen hoben sich seine Schilderungen über die Pygmäen, einem Zwergstamm, die Bantus und die Batusis heraus.

Die Pygmäen muten wie Kinder in ihren Körpermassen an. Sie leben von der Jagd auf Affen, die sie auf eine recht grausame Art nach Betäubung durch Gift töten. Sie glauben zwar an einen höchsten Weltenschöpfer, aber ihr Kult ist doch derart, dass er sich in einem Dämonen-Mystizismus und im Jagdzauber verliert.

Demgegenüber sind die Bantus anders. Ihre rhythmischen Tänze lassen die kollektive Seele sichtbar werden.

Die Batusis, die Professor von Glasenap auf seinem letzten Teil der Reise erlebte, sind ein stolzer, kriegerischer Stamm und seit den Zeiten Lettow-Vorbecks sehr deutschfreundlich.

Die Schönheiten von Fauna und Flora waren die besonderen Erlebnisse des Murchison Falls Nationalpark, wo Gazellen, Löwen, Okapis, Elefanten, Nilpferde und viele seltsame Vogelarten angetroffen wurden.

Am Viktoria-See, im Entebbe Hotel, traten dem Forscher auch die politischen Strömungen im heutigen Afrika in Gesprächen mit einem Arzt hervor. Allgemein hat man die Hoffnung, vor allem in Uganda, schon im Jahre 1963 frei zu sein von den Protektoratsmächten. Professor von Glasenap verband damit die Wahrscheinlichkeit, dass man schon bald nicht mehr das ursprüngliche Afrika erleben könne, wie es sich augenblicklich noch dem Auge der wenigen Europäer darbietet, die in diese Gebiete kommen.

Die Schilderungen des Vortragenden, dem der Präsident seinen besonderen Dank aussprach, wurden von den Zuhörern mit herzlichem Beifall aufgenommen.

-3-

- 3 -

Da, wie bereits berichtet, am Montag, den 27.Juli Freund Armbruster verhindert war, seinen angekündigten Vortrag zu halten, sprach Freund Ruppel anschaulich und interessant über

"Auf der Suche nach dem Neuen Testament"
in Fortsetzung seines am 8.Juni gehaltenen Vortrages.

Im Frühjahr 1947 fand ein arabischer Hirtenjunge an den steilen Westhängen des Toten Meeres eine Höhle, in der 39 Tonkrüge mit Handschriften versteckt worden waren. Bald danach wurden in dem nahegelegenen Bethlehem vier dieser Manuskriptrollen, die in hebräischer Sprache Teile des Alten Testaments enthielten, zum Kauf angeboten. Der Jerusalemer Erzbischof Athanasios kaufte sie alle für einen Gesamtpreis von 800 Mark, brachte sie nach Nordamerika, wo er sie für 250.000 Dollar verkaufte, nachdem ein amerikanischer Gelehrter erklärt hatte, sie seien im ersten oder gar zweiten Jahrhundert vor Christi Geburt geschrieben worden. Der Käufer schenkte sie dem Staat Israel. So kamen sie wieder nach Jerusalem zurück. Eine dieser Rollen enthielt den ganzen Text des Jesaias.

Inzwischen waren in Bethlehem weitere, ebenso alte Handschriften zum Kauf angeboten und gekauft worden. Sie enthielten Bruchstücke von verschiedenen alttestamentlichen Büchern. Als die arabischen Beduinen, die in verschiedenen Höhlen am Toten Meer eine ganze Anzahl versteckter Handschriften fanden, merkten, dass es den jüdischen und christlichen Bibelforschern selbst auf die kleinsten Bruchstücke ankam, zerstückelten sie ihre Funde und boten sie nach dem Satz - ein Pfund für einen Quadratzentimeter - an. Alle diese Stückchen wurden aufgekauft und in Jerusalem in mühsamer Arbeit wieder zu fortlaufend lesbaren Texten zusammengesetzt. So hat man Teile aus allen fünf Büchern Moses, des Buches Daniel, der Psalmen usw. wieder hergestellt.

Das genaue Alter der neugefundenen Handschriften konnte nicht mit Sicherheit von den Paläographen festgestellt werden. Hier kam die moderne Naturwissenschaft zu Hilfe. Die von dem Amerikaner Libby entwickelte Radiocarbon-Methode konnte feststellen, dass die Tierhäute, auf die die aufgefundenen Manuskripte geschrieben waren, frühestens 167 Jahre vor Christi Geburt, spätestens 233 Jahre nach Christi Geburt, wahrscheinlich aber im Jahre 33 (also im Todesjahr Christi) von Tierkörpern abgehäutet und alsbald zur Herstellung der Handschriften verwendet wurden.

Wenn wir nun fragen, warum und wann die neugefundenen Handschriften in den Höhlen am Toten Meer versteckt wurden, so stossen wir nur auf ein historisches Ereignis, das Veranlassung zur Sicherung der Manuskripte gewesen sein kann; das ist der jüdische Krieg von 68 - 70 gegen die Römer, der zur Zerstörung Jerusalems und zur Austilgung des jüdischen Staates und auch der im Qumran heimischen Sekte der Essener führte. Diesen Zeitpunkt lässt auch der Libby'sche Radiocarbon-Test zu, da die Schriften bereits vor 68 nach Christus bestanden haben können.

- 4 -

Grösste Aufmerksamkeit erregte ein Handbuch der Unterweisung , das eine Art Gesetzbuch für eine vorchristliche mönchische Gemeinschaft bildete. Als eine solche Gemeinschaft kennt man die Essener, (= die Heiligen). In unmittelbarer Nähe der Fundstellen, nur zwei Kilometer vom Toten Meer entfernt, gibt es Ruinen eines vorchristlichen Klosters, das sich Qumran nennt. Als man es ausgrub, fand man zwar keine Manuskripte mehr, aber Schreibzimmer und eingetrocknete Tinte, die in ihrer Zusammensetzung genau der Tinte entsprach, mit der die gefundenen Manuskripte geschrieben waren. Somit scheinen sie also im Kloster Qumran hergestellt worden zu sein.

Was aber war das für eine Gemeinschaft, diese Essener? Aus ihrem eigenen Handbuch können wir noch heute feststellen, dass ihr oberstes Gesetz hieß, Gott und die Menschen zu lieben. Sie kennen die Taufe, verlangen das Sündenbekenntnis und den Entschluss der Reue. Sie werden geführt von zwölf Männern, die in allen Tugenden vollkommen sind. Sie erwarten den Gesalbten, sie feiern eine Art Abendmahl, bei dem sie den Gesalbten in mystischer Weise in ihrer Mitte fühlen. Sie verlangen von ihren Mitgliedern Armut, Keuschheit, Gehorsam und Rechtschaffenheit. Sie halten strenge Gütergemeinschaft (wie die ersten Christen). Hatten sie schon christliche Glaubens- und Sittengesetze? Hat Christus die Lehren der jüdischen Sekte der Essener übernommen und verbreitet? Die Magie einer solchen Vorstellung hat selbst viele ernsthafte Wissenschaftler erfasst; weit über 1500 Arbeiten sind in zehn Jahren über die durch die Funde der Handschriften vom Toten Meer aufgeworfenen Probleme veröffentlicht worden. Und das Ende der Bücherflut ist noch nicht abzusehen.

Sensationslüsterne Ausführungen halten das Christentum (auch die neuen Handschriftenfunde aus vorchristlicher Zeit) für enttront. Dagegen ist aber zu sagen, dass das Christentum nie behauptet hat, dass es historisch aus jüdischer Wurzel stammt, dass es sogar einen unmittelbaren Vorläufer Christi in dem Juden Johannes gibt, der am Jordan, also in der Nähe des Klosters Qumran taufte. Aber der Kern des christlichen Glaubengutes (die Menschwerdung, der Kreuzestod und die Auferstehung Christi) sind den Essenern völlig fremd. Hier aber scheidet sich die Geister. Die Christen brauchen sich also auch nicht durch die aufgefundenen Handschriften, die vor Christi Geburt geschrieben wurden, beunruhigen zu lassen. Im Gegenteil, der Text des Alten Testaments (das ja auch von den Christen als Offenbarung anerkannt wird) lautet in den uralten, jetzt neugefundenen Handschriften genau so, wie er in unseren heutigen Bibelausgaben steht. Das gibt die Sicherheit dass er rein und unverfälscht auf uns überliefert wurde.

In den Höhlen am Toten Meer wurden auch zwei eingerollte Kupferstreifen gefunden, die ein Verzeichnis der Schätze des Klosters Qumran mit genauer Angabe, wo sie verstellt wurden, enthält. Freund Ruppel schilderte die schwierige Entzifferung der Kupferrollen des Schatzverzeichnisses, über dessen genauen Inhalt aus begreiflichen Gründen bisher nichts veröffentlicht wurde, um den geschickten Beduinen keine Hinweise zu geben, wo sie diese verborgenen Schätze finden könnten.

ROTARY CLUB MAINZ

<u>Sekretariat:</u>	<u>Zusammenkunft:</u>
Dr. Ernst Fischer, Mainz, Obere Austr.2 Telefon: Mainz 26544	Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr im "Deutschhaus" Eingang Rheinstrasse
<u>Nr. 4 - 1959/60</u>	Bericht über die Zusammenkunft am Montag, den 27. Juli 1959
<u>Vorsitz:</u>	Präsident Römhild
<u>Vortrag:</u>	Freund Ruppel: "Auf der Suche nach dem Neuen Testament" (Fortsetzung)
<u>Anwesend:</u>	24 Appelrath, Aspmayr, ter Beck, Boden, Delp, Giovoni, Hartmann, Heuell, Isele, Jacob, W.Jung, Kalkhoff-Rose, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Roehl, J.Römhild, W.Th.Römhild, Rückert, Ruppel, Schott, Voit, Westenberger, Mureck.
<u>Gäste:</u>	3 Rot. E. Mühler, Passau, Rot. B.Hughes-Games, Kelowna (Kanada), Rot.-Sohn Portier, Autun.
<u>Auswärts:</u>	-
<u>Abwesend:</u>	19 Armbruster, Bayer, Berger, Bohmann, Bossmann, Dombrowski, Dumont, Fischer, v.Heyl, K.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt v.Rintelen, G.A.Schmitt, Stein, Strecker, Tötter, Müller-Blattau, Wolf.
<u>Mitglieder:</u>	43 (37) Präsenz 64,8 %
<u>Nächste Zusammenkunft:</u>	Montag, den 3. August 1959 Prof. v. Glasenap "Eine Kongo-Uganda-Reise"

Am Montag, den 10. August 1959 findet, wie bereits früher angezeigt,
eine Besichtigung der DEGUSSA-Werke statt. Treffpunkt 11.30 Uhr in
Mainz-Mombach, Hauptstrasse, (vor Degussa). Anschliessend Mittagessen
im Kasino Thomasbräu, Neubrunnenplatz. Die Freunde werden gebeten,
auf dem am Ende dieses Wochenberichtes befindlichen Abschnitt
Mitteilung über die Teilnahme bis spätestens zum 5. August zu machen.
→ am 3.8.59 abgeschrieben

Rot. Mühler überbrachte Grüsse seines Clubs Passau. Der Wimpel wurde
mit diesem Club bereits früher ausgetauscht.

Rot. Sohn Portier ist für die 2 Tage seines Besuches im Neubrunnenhof
untergebracht und wird von Freund ter Beck und Rot.-Sohn Hartmann
betreut.

ROTARY CLUB MAINZSekretariat:

Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus" Eingang Rheinstrasse

Nr. 3 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 20. Juli 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Rot.-Sohn Jürgen Hartmann über seinen
Aufenthalt als Rotary-Stipendiat in Amerika

Anwesend:

29 Armbruster, Aspmayr, Bayer, ter Beck,
Boden, Bohmann, Bossmann, Delp,
Dumont, Fischer, Giovoni, Hartmann,
Heuell, Jacob, K. Jung, Kleinschmidt,
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Roehl,
J.Römhild, Rückert, Ruppel, Stein,
Strecker, Voit, Müller-Blattau, Wolf,
Mureck

Gäste:

1 Rot.-Sohn Jürgen Hartmann

Auswärts:

-

Abwesend:

14 Appelrath, Berger, Dombrowski, v.Heyl,
Isele, W.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,
v.Rintelen, W.Th.Römhild, G.A.Schmitt,
Schott, Tötter, Westenberger

Mitglieder:

43 (38) Präsenz: 76,3 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 27. Juli 1959 (19.00)
Freund Armbruster gibt eine Fortsetzung
seines Reiseberichtes.

Freund Berger wird in der zweiten Hälfte August oder Anfang September
einen Vortrag halten über das Thema "Was an Feinheit und Adel der Kunst
durch die technischen Instrumente verloren geht".

Wir möchten ferner nicht versäumen, schon heute darauf aufmerksam
zu machen, dass Freund Berger zur Aufführung am Buss- und Betttag
eine Fernsehsendung über "Robert Schumanns -Paradies und Peri-"
in Vorbereitung hat.

Im Auftrage von Franklin Square, Rotary Club Long Island New York
überbrachte Herr Heinz Koetter vom Rheinischen Sängerbund New York
den Clubwimpel

Auch Rot.-Sohn Hartmann übergab Flaggen der RC Hendersonville North
Carolina und Hialeah Miami Springs

Jürgen Hartmann, der Sohn unseres Freundes Hartmann, sprach über seine Erlebnisse in den Vereinigten Staaten, wo er ein einjähriges rotarisches Stipendium absolviert hat. Jürgen Hartmann war erst vor wenigen Tagen zurückgekehrt, sodass seine Eindrücke frisch und lebendig wieder gegeben wurden und den ungeteilten Beifall der Freunde fanden. Der Stipendiat überbrachte die Grüsse von 42 Rotary-Clubs der Vereinigten Staaten; zwei von ihnen hatten ihm ihre Wimpel mitgegeben, die er dem Präsidenten überreichte.

Jürgen Hartmann hatte vom 776. Distrikt, der im westlichen Nordcarolina gelegen ist, sein Stipendium erhalten. Die etwa 2200 Rotarier dieses Distrikts zahlen jährlich 2 Dollar in einen Stipendien-Fonds ein, der je zur Hälfte an einen Ausländer und an einen Amerikaner aufgeteilt wird. Jürgen Hartmann war der erste Europäer, der ein solches Stipendium erhielt. In früheren Jahren war es üblich, dass der Ausländer dieses Stipendiums ein Südamerikaner sein musste. Das Stipendium bedeutete für Jürgen Hartmann, dass ihm der volle Aufenthalt für ein Jahr, sowie alle Studiengebühren und ein wöchentliches Taschengeld von 10 Dollar bezahlt wurden.

Das westliche Nordcarolina ist nach der Schilderung des Stipendiaten ein Landstrich der Vereinigten Staaten, der wenig von Ausländern besucht wird. Sein Charakter ist ländlich und seine Menschen wirken im allgemeinen recht unamerikanisch. Zumeist sind es Baptisten, die es mit ihrem Glauben sehr streng halten, ihr country "trockengelegt" haben und jeglichen ungebührlichen Alkoholgenuss peinlichst ahnden. Jürgen Hartmann wusste zu berichten, dass schon eine auf einer Stube der Studenten vorgefundene Alkoholflasche zur Entfernung aus dem College genüge.

Das College selbst war ein Institut zur Heranbildung von Lehrern. Alle Vorstellungen, die Jürgen Hartmann auf Grund seiner Schulkenntnisse mit hinüber gebracht hatte, wurden so ziemlich durch die Wirklichkeit über den Haufen geworfen. Das gilt vor allem für den Ausbildungsstand seiner Kameraden auf dem College. So musste er es erleben, dass bei einer Prüfung auf die Frage, was Afrika sei, geantwortet wurde, das sei ein Berg in Südamerika, und bei einer Unterhaltung erzählte ihm einer seiner neuen Freunde stolz, dass sein Vater schon einmal in Deutschland gewesen sei. Dabei stellte es sich dann allerdings heraus, dass er während des Krieges in Okinawa war.

Untergebracht war Jürgen Hartmann in einem Haus, in dem mit ihm zusammen etwa 600 Studenten wohnten. Der Vorlesungsbetrieb erinnerte mehr an die Methoden einer Volksschule, denn an die einer Universität. So wurde z.B. zu Beginn einer Vorlesung jedesmal die Anwesenheit durch Aufruf festgestellt. Bei dreimaligem unentschuldigten Fehlen wurde den Studenten eine Strafarbeit aufgebrummt. Dieser Übung entsprechend waren auch die Lehrmethoden selbst. Auf den Studenten lag im Grunde genommen keinerlei Verantwortung, und sie gaben dem Lehrfilm und der Diskussion den Vorzug gegenüber der Vorlesung. Auch die Prüfungspraxis mutete ungewöhnlich an. Die Bewertung erfolgte nach einem Schlüssel, ohne dass der Beurteilende sich eingehender mit dem Inhalt der Arbeit befasste. Jürgen Hartmann vertrat die Ansicht, dass dies wohl nicht die beste Methode sei zu lernen. Er machte jedoch die Einschränkung, dass die Erfahrungen, die er in diesem College gemacht hat, nicht verallgemeinert werden könnten für das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten. Erstaunen rief jedoch bei ihm hervor, dass die Amerikaner im allgemeinen sehr wenig sprachbegabt sind. So urteilte er z.B., dass eine Dozentin für Französisch hier bei uns wohl noch nicht die Reife für Quarta aufzuweisen gehabt habe.

- 3 -

Mit besonderem Interesse nahmen die Freunde die Schilderung über den Antisemitismus, den Antikatholizismus und über die scharfe Rassentrennung in diesem Teil NordCarolinas auf. Auf dem College, das Jürgen Hartmann besuchte, gab es keine farbigen Studenten. Er machte jedoch die Einschränkung, dass man hierzulande vielleicht mit falschen Vorstellungen und ungenügenden Voraussetzungen an das Rassenproblem herangehe. Erstaunlich war im übrigen, dass in Nordcarolina noch eine recht günstige Stimmung für Hitler anzutreffen war.

Über die Rotary-Clubs berichtete Jürgen Hartmann, dass sie sehr viel mehr Mitglieder hätten, als es hier in Deutschland üblich sei. Dementsprechend sei auch ihre Aktivität. Bei zahlreichen Vorträgen, die von den Clubs auch honoriert wurden, konnte sich Jürgen Hartmann so viel Geld zusammensparen, dass er am Schluss seines Stipendiums in der Lage war, sich eine Reise durch die übrigen Teile der Vereinigten Staaten zu leisten.

- 2 -

Aus der Mappe des Sekretärs.

In einem von Rotary International, Zürich, eingegangenen Rundschreiben wird

1. auf die Tagung in Cannes hingewiesen,
2. darauf aufmerksam gemacht, dass in den Ferien jetzt in den Clubs wahrscheinlich viele Gäste, die sich auf Reisen befinden, ein treffen werden. Die Freunde werden gebeten, sich ihrer anzunehmen.

Ferner wird mitgeteilt, dass lt. statistischer Errechnung die in der Welt bestehenden 10.266 Rotary-Clubs zur Zeit 478.500 Mitglieder zählen.

Der Präsident des RC Wiesbaden lädt die Freunde unseres Clubs mit ihren Damen zu einem Vortrag am 4. August 1959 19.30 Uhr in den Nassauer Hof nach Wiesbaden ein. Es spricht Hans Knobloch über "Sammeln und Deuten von Handschriften".

Vom Programmausschuss, der diese Woche tagte, wurde beschlossen:

1. im laufenden Rotary-Jahr des öfteren Veranstaltungen mit "Damen durchzuführen,
2. Werksbesichtigungen zu organisieren,
3. sich der Betreuung ausländischer Studenten aktiv zu widmen,
4. dass an jeden der einzelnen Freunde demnächst ein passendes Vortragsthema herangetragen werden soll mit der Bitte, darüber zu referieren.

Auch Gäste sollen für Vorträge gewonnen werden. Erster Vortrag im August, wie bereits angezeigt, "Prof.v. Glasenap - Kongo-Uganda-Reise".

Da Freund Armbruster verhindert war, die geplante Fortsetzung seines Reiseberichtes zu geben, hielt Freund Ruppel den 2. Teil seines interessanten Vortrages "Auf der Suche nach dem Neuen Testamente". Die auszugsweise Wiedergabe erfolgt im nächsten Wochenbericht.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr.2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr im "Deutschhaus" Eingang Rheinstrasse

Nr. 2 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am Montag, den 13. Juli 1959

Vorsitz:

Präsident Römhild

Vortrag:

Freund Armbruster "Reisebericht über die politische Lage im nahen Osten und in Nordafrika"

Anwesend:

31 Appelrath, Armbruster, Aspmayr, Bayer, ter Beck, Boden, Bohmann, Bossmann, Delp, Dumont, Giovoni, Hartmann, Heuell, v.Heyl, Jacob, W.Jung, Kalkof-Rose, Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Roehl, J. Römhild, W.Th.Römhild, Ruppel, Schott, Tötter, Voit, Müller-Blattau, Wolf, Mureck

Gäste:

2 Rot. Faux, RC. Monthorency
Rot. Green, RC. Avon/USA

Auswärts:

2 v.Heyl (3.7. RC.Worms)
Oppenheim (7.7. RC Heidelberg)

Abwesend:

12 Berger, Dombrowski, Fischer, Isele, K. Jung, Jungkenn, v.Rintelen, Rückert, C.A.Schmitt, Stein, Strecker, Westenberger

Mitglieder: 43 (38)Präsenz: 86,9 %Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 20.Juli 1959

Rot.-Sohn Jürgen Hartmann berichtet über seinen Aufenthalt als Rotary-Stipendiat in Amerika

Voranzeige:

Montag, den 3. August 1959

Prof. v.Glasenap spricht über eine Kongo-Uganda-Reise.

Montag, den 10. August 1959

Besichtigung DEGUSSA, Mombach
Treffpunkt 11.30 Uhr dort, anschliessend Mittagessen im Thomas-Bräu, Hof zum Gutenberg, Neubrunnenplatz.

Für Montag, den 17. 8. 1959

wurde ein Besuch des Jugenddorfes Limburger Hof vorgesehen. Näheres darüber wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Präsident Römhild begrüsste die Clubmitglieder und Gäste und gratulierte anschliessend den Geburtstagskindern der vergangenen Woche, Freund Dumont, Freund Müller-Blattau und Freund Wolf. Ganz besonders herzlich wurde Freund Voit zur Übernahme des Rektorats beglückwünscht.

- 2 -

Der Präsident berichtete von dem ersten Monatsbrief unseres Governors Erich Pudor, in dem dieser mit herzlichen Worten dem scheidenden Governor v. Engelberg dankt. Bei der Arbeit im neuen Rotary-Jahr soll von einer programmatischen Erklärung zunächst abgesehen werden. Entsprechend dem Thema des neuen Präsidenten von Rotary International bittet der Governor auch von seiner Seite aus; ein lebendiges Clubleben zu entwickeln und die Arbeit individuell und persönlich zu gestalten.

2 Punkte stellte der Governor in seinem 1. Monatsbrief besonders hervor:

- a) die Präsenzpflicht,
- b) die Verjüngung des Clubs.

Zur Präsenzpflicht heisst es:

"Leider ist die Präsenz in einzelnen Clubs sehr abgesunken, und es erscheint mir notwendig, auf die Verfassung der Rot.Clubs und die Satzungen hinzuweisen, in denen die Präsenzpflicht und die Bedeutung der regelmässigen Anwesenheit bei den Versammlungen besonders betont wird."

Es ist wichtig, den jüngeren Mitgliedern Aufgaben zuzuweisen, damit ihnen später Ämter und somit die Übernahme eigener Verantwortung übertragen werden kann.

Anlässlich des Besuches von Rot. Faux, RC Monthorency, erfolgte ein Flaggenaustausch.

Freund Armbruster berichtete alsdann über eine Reise in den Nahen Osten und nach Nordafrika, die er auf Einladung verschiedener Universitäten in diesem Frühjahr unternommen hatte.

Das erste Ziel, das er mit dem Flugzeug erreichte, war Kairo. Von dort aus flog er über Beirut nach Damaskus. In allen drei Städten nahm Freund Armbruster Fühlungen mit Diplomatenvertretungen auf und sprach in den Universitäten über Deutschland und die internationale Politik. Darüber hinaus war es ihm aber auch möglich, mit Ministern und führenden Männern der Wirtschaft Kontakt aufzunehmen.

Nach einer farbigen Schilderung seiner Fahrt über den Anti-Libanon und das Bekatal, wo Freund Armbruster wohl das grösste antike Trümmerfeld von Baalbek besuchte, befasste er sich mit dem Problem der Drusen, einem Volksstamm, der durch zahllose Militärstationen zwar äusserlich, aber nicht physiologisch befriedet ist. Das wird allein schon dadurch deutlich, dass die Drusen sogar mit Israel konspiriert haben.

Bei der Fahrt durch den Dschebel-Drus nach Amman badete Freund Armbruster auch im Toten Meer, in dem man zwar wegen seines Salzgehaltes nicht untergehen, aber erfrieren kann. Die Landschaft wirkt dort durchaus nicht tot. Sie erinnert eher ein wenig an den Bodensee.

-3-

- 3 -

Weitere Stationen der Reise waren Jerusalem, Bethlehem und Jericho. Überall war reichlich Gelegenheit, das arabische Flüchtlingsproblem zu studieren. Die 650.000 Araber, die aus Israel geflüchtet sind, leben in grossen Lagern, betreut zwar von den Vereinten Nationen, aber dennoch ein ständiger Herd der Uhrungen. Obwohl diese Araber fleissige Menschen sind, wird aber doch nichts unternommen, sie wieder in normale Verhältnisse umzusiedeln. Die Araber wollen die Wunde dieses Flüchtlingsproblems ständig offenhalten als Anklage gegen den Staat Israel.

Wieder zurück in Kairo konnte Freund Armbruster bei Gesprächen mit dem Informationsminister und mit Professoren der Alazar-Universität, dem geistigen Zentrum der arabischen Welt, Gründe für die Schwankungen Nassers gegenüber Moskau erkennen. Der Islam und der Kommunismus verhalten sich gegeneinander wie Feuer und Wasser. Der Russe aber versucht, Ägypten zu unterwandern, d.h. allerdings nicht, dass er dieses Land sich einverleiben möchte. Es genügt ihm, wichtige Schichten der Bevölkerung von oben her für sich zu gewinnen. Noch kann man heute die sowjetische Unterwanderung abwehren. Dennoch besteht die Gefahr, dass es mit untauglichen Mitteln geschieht, da ein ideologisches Vakuum seit dem Herausdrängen der Europäer durch den übersteigerten arabischen Nationalismus festzu stellen ist und Nasser kaum in der Lage sein wird, in kürzester Zeit eine Industrie aufzubauen und eine vernünftige soziale Ordnung zu schaffen.

Der überaus interessante Vortrag Freund Armbrusters wurde mit grossem Beifall der Freunde aufgenommen, ebenso wie die Anregung des Präsidenten, diesen Vortrag und seine Fortsetzung zum Anlass zu nehmen, die Probleme der arabischen Welt einmal gründlich in einer Diskussion zu durchdenken.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
Dr. Ernst Fischer
Mainz, Obere Austr. 2
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 1 - 1959/60

Bericht über die Zusammenkunft am
Montag, den 6. Juli 1959

- Vorsitz: Präsident Römhild
Vortrag: Ansprache des neuen Präsidenten
Anwesend: 26 Appelrath, Arbruster, Aspmayr, Bayer,
ter Beck, Boden, Bossmann, Delp, Dumont,
Fischer, Hartmann, Heuell, Jacob,
K.Jung, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor,
J.Römhild, W.Th.Römhild, Rückert,
Strecker, Voit, Westenberger, Wolf.
Gäste: 2 Präs.Volmer, RC.Wiesbaden
Rot.Bouchard, RC.Beaune
Auswärts: CALTEX-Stip.Gérard Siegel, Dijon
Abwesend: 16 Berger, Bohman, Dombrowski, Giovoni,
v.Heyl, Isele, W.Jung, Jungkenn,
v.Rintelen, v.Roehl, Ruppel, G.A.Schmitt,
Schott, Stein, Tötter, Müller-Blattau.
Mitglieder: 42 (38) Präsenz: 68,4 %
Nächste Zusammenkunft: Montag, den 13. Juli 1959
Freund Armbruster: Reisebericht über die
politische Lage im Nahen Osten und in
Nordafrika.
Voranzeige: Montag, den 20. Juli 1959
Rot.-Sohn Jürgen Hartmann berichtet über
seinen Aufenthalt als Rotary-Stipendiat
in Amerika.
Montag, den 3. August 1959
Prof.v.Glasenap spricht über eine
Kongo-Uganda-Reise.
Montag, den 10.8. und Montag, den 17.8.1959
Es wird heute schon darauf hingewiesen, dass die rotarischen
Treffen am 10. und 17. August nicht im "Deutschhaus" stattfinden
werden, da das Lokal im August für 14 Tage geschlossen sein wird.
Es wird jedoch rechtzeitig bekanntgegeben, wo für diese beiden
Tage die Zusammenkünfte vorgesehen sind.

- 2 -

Präsident Römhild, der heute zum ersten Male als Präsident amtierte, begrüsste sehr herzlich unsere Gäste, Präs. Volmer vom RC Wiesbaden und Rot. Bouchard vom RC Beaune sowie Mr. Gérard Siegel, der als Caltex-Stipendiat mit einer Empfehlung des RC Dijon bei uns weilte. Weiterhin begrüsste er Herrn Kleinmann, der in seiner damaligen Stellung wesentlich dazu beigetragen hat, dass der RC Mainz kurz nach dem Kriege sich wieder konstituieren konnte.

Ganz besonders herzlich war die Begrüssung unseres Freundes Delp, der nach langer Krankheit heute wieder an dem Meeting teilnehmen konnte.

In seiner Ansprache an die rotarischen Freunde dankte Präsident Römhild dem seitherigen Präsidenten ter Beck mit herzlichen Worten für die Arbeit, die er in seinem Amtsjahr für den Mainzer Club geleistet hat. Er bat ihn um Unterstützung und Mitarbeit in seinem neuen Amt, und der ehrliche Beifall der Rotary-Freunde gab dem Scheidenden die Gewissheit der verdienten Anerkennung seines persönlichen Einsatzes für Ziel und Zweck des Rotary Clubs.

Präsident Römhild gab anschliessend die Neubesetzung der Ausschüsse bekannt, die zur Orientierung der Freunde auf einem diesen Rundschreiben beigefügten gesonderten Blatt aufgeführt ist.

Als Schatzmeister ist anstelle von Freund Pudor Freund Bossmann gewählt.

Mit folgenden Worten setzte Präsident Römhild seine Ansprache fort:

"Besondere Bedeutung muss dem Clubdienst beigelegt werden. Er ist die Grundlage des gesamten Clublebens und damit sehr stark an dem Erfolg eines Clubjahres beteiligt. Er koordiniert einen Teil der Ausschüsse, wie z.B. Clubbericht, Kameradschaft, Information, Präsenz, Programm und Festordner. Seine Arbeit wollen wir alle unterstützen helfen, damit sich ein jeder wohlfühlt."

Wir wollen in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um den Club ein paar verdiente Freunde zu Aktiv-Seniormitgliedern machen, die dann die Ehrengarde unseres Clubs darstellen. Es sind dies die Freunde: Strecker, Jungkenn, Dumont, Dombrowski, Römhild sen., Boden und Kleinschmidt.

Wir bedanken uns in dieser Stunde für ihren unermüdlichen rotarischen Einsatz und erwarten, dass sie auch in der Zukunft die Ziele von Rotary vertreten. In ihrem Verhältnis zum Club ändert sich nichts, nur wird ihre Berufsklasse frei für jungen Nachwuchs. Im Krankheitsfalle können sie von der Präsenzpflicht befreit werden, und solche Freunde, die seit 20 Jahren Rotarier sind, können auf ihren eigenen Antrag hin immer von der Präsenzpflicht befreit werden.

In Zukunft wollen wir dem Vortragswesen unsere ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. Deshalb haben wir auch diesen Ausschuss erweitert. Der Präsident und der Vizepräsident wollen sich ihm persönlich widmen. Vielleicht wollen wir Programmfolgen zusammenstellen, die in Abständen von 4 Wochen fortgesetzt werden. Als Beispiel nenne ich hier: "Der Osten und wir"; "Wir und die Technik"; "Mainz und seine Universität"; "Gedenktage des Jahres"

- 3 -

- 3 -

(Alexander v. Humboldt (100), Händel (200), Hayden (150). Wir werden Gäste zu Vorträgen bitten und evtl. von Zeit zu Zeit Abende zur Betreuung von Studenten einschalten. Wenn alle Lebensberichte unserer neu aufgenommenen Freunde abgestattet sind, können auch verschiedene Freunde einmal über ihren Tagesablauf im Beruf berichten. - Die musikalischen Veranstaltungen wollen wir fortsetzen und haben vor, demnächst uns in Werke moderner Komponisten einführen zu lassen. - Vielleicht können auch Sie, meine lieben Freunde, am Ende meiner Ausführungen noch einige Anregungen geben.

Noch einige Worte zur Präsenz: Sie wissen, dass wir lange Zeit das Ende der Tabelle gebildet haben und zuguterletzt auch noch eine Rüge des Past-Governors von Engelberg erteilt bekamen. Wir sind nun unserem Freunde Pudor, dem derzeitigen Governor unseres Distrikts, verpflichtet, einen guten Platz zu belegen. Es muss sich jeder seiner rotarischen Pflichten bewusst sein, und wenn es einmal nicht klappt, am Meeting unseres Clubs zu erscheinen, dann sollte man das Versäumnis bei den Nachbarclubs nachholen.

Wiesbaden: Dienstags 13.00 Uhr, am 1. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Hotel "Nassauer Hof"

Bad Kreuznach: Dienstags 12.45 Uhr; letzter Dienstag im Monat um 18.45 Uhr im Hotel "Klapdohr"

Worms: Freitags 12.45 Uhr; 1. Donnerstag im Monat 18.30 Uhr "Hotel Traube"

Frankfurt: Dienstags 13.00 Uhr, Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft.

Jeder trage das Verzeichnis der deutschen Clubs bei sich, wenn er auf Reisen geht; dann gibt es auch unterwegs Möglichkeiten, seiner Präsenzpflicht zu genügen. Im übrigen lässt sich danach auch zur Bereicherung unseres Programms ein Bericht machen, wie in anderen Clubs das Clubleben gestaltet wird.

Die neu hinzugekommenen Freunde bitte ich, sich so rasch wie möglich in unser Clubgefüge einzuleben; Sie alle sind dazu aufgerufen, dabei behilflich zu sein. Wir bitten Sie, uns recht bald Ihren Lebensbericht zu erstatten und wollen Ihnen auch ab und zu Clubberichte von auswärtigen Clubs zur Durcharbeit und Berichterstattung überlassen. Ich nehme an, dass Sie auf diese Art schnell Rotary und seine Eigenart kennenlernen, um recht bald dann auch unserem Club eine Stütze sein zu können.

Abschliessend möchte ich Ihnen allen noch Kenntnis geben vom 1. Brief des Präsidenten Harold T. Thomas von Rotary International, in dem er bittet, "to VITALIZE and PERSONALIZE our service in Rotary. Today you can build bridges of friendship, between you and your fellow Rotarians, between you and your employees, between you and your fellow citizens in your community and between you and your fellow men around the world."

- 4 -

- 4 -

Präsident Volmer vom RC.Wiesbaden, der als Guest an dem Meeting teilnahm, hielt eine kurze Ansprache, wobei er zum Ausdruck brachte, dass die guten Beziehungen der beiden Nachbarclubs nach Möglichkeit mit seiner Unterstützung gefördert werden sollten. Er bot unserem Club seine Unterstützung bei einer Betreuung der Studenten der Mainzer Universität an.

In diesem Zusammenhang berichtete Freund Westenberger über ein spezielles Problem farbiger Studenten. Freund Pudor wies diesbezüglich auf den Kreis für interkontinentale Studenten-Kontakte e.V. (Leitung Dr.Krieger) hin, worauf der Präsident diese Anregung aufgriff und den Vorschlag machte, demnächst einen Gästeball mit ausländischen Studenten evtl. unter Beteiligung des Wiesbadener Clubs zu veranstalten.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Rot.Stip.Pilkey, der vor einiger Zeit einen sehr interessanten Vortrag über die "Rauchspringer in Amerika" in unserem Club hielt, sandte uns den Wimpel seines Heimatclubs Richland, Washington mit einem Schreiben, in dem es u.a. heisst: "Es werden für mich unvergessliche Stunden bleiben, und ich glaube, dass ich in Amerika viel zu erzählen haben werde über die einmalige Gastfreundschaft, die mir in Deutschland geboten wurde". Im Austausch haben wir unseren Wimpel dem amerikanischen Club zugesandt.

In einem Schreiben des RC.Dijon bittet dieser Club, dem CALTEX-Stipendiaten Gérard Siegel, der sich z.Zt. in Mainz aufhält und eine Untersuchung über die Verteilung des Senfs in Deutschland durchführt, seinen Eintritt in ein Lebensmittelgeschäft zu ermöglichen. Gleichzeitig sandte uns der RC.Dijon seine Clubflagge zu.

Der Rotary Club Friedrichshafen-Lindau bedankt sich in einem herzlich gehaltenen Brief für die Glückwünsche, die wir zum 25-jährigen Jubiläum dem Club übermittelt hatten.

